



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Das Schicksal der Juden im Bezirk Neusiedl am See
1938 - 1945

Verfasserin

Silvia Maria Schmidt

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Mai 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 313 333

Studienrichtung lt. Studienblatt: LA UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung

Betreuer: Univ. Doz. Dr. Bertrand Buchmann

1. Vorwort	S. 1
2. Die Entwicklung des Nationalsozialismus im Burgenland	S. 5
2.1 Die Anfänge des Nationalsozialismus im Burgenland	S. 5
2.2 Die Entwicklung des Nationalsozialismus im Bezirk Neusiedl am See bis zum Verbot 1933	S. 6
2.3 Die Entwicklung des Nationalsozialismus von 1933 - 1938	S. 9
2.4 Die politischen Veränderungen im Burgenland in den Wochen vor dem Anschluss	S. 11
2.5 Die offizielle Machtübernahme des Burgenlandes durch die Nationalsozialisten in der Nacht vom 11. zum 12. März 1938	S. 14
2.6 Machtfestigung, Volksabstimmung und Auflösung des Burgenlandes	S. 16
3. Jüdisches Leben im Bezirk Neusiedl am See vor dem Anschluss	S. 18
3.1 Die Anzahl der im Bezirk Neusiedl am See wohnenden jüdischen Menschen	S. 18
3.1.1 Forschungsstand	S. 18
3.1.2 Die Datenauswertung der Volkszählung 1934	S. 20
3.1.3 Die Bevölkerungsentwicklung der Juden im Burgenland und im Bezirk Neusiedl am See von 1934 bis März 1938	S. 22
3.1.4 Die Quellen der Datenbank	S. 24
3.2 Datenbank aller im März 1938 im Bezirk Neusiedl am See wohnhaften Personen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft	S. 26
3.3 Die gesellschaftliche Stellung und die Stimmung der Bevölkerung gegenüber Juden im Bezirk Neusiedl am See vor dem Anschluss	S. 55
4. Die Machtübernahme im Bezirk Neusiedl am See	S. 59
4.1 Die Wochen vor dem Anschluss im Bezirk Neusiedl am See	S. 59
4.2 Die Ereignisse des 11. März 1938 im Bezirk Neusiedl am See	S. 60
4.3 Die ersten Tage nach dem Anschluss bis zum 26. März 1938	S. 62
5. Rassendefinition	S. 65
5.1 Rassendefinition Jude	S. 65

6. Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung im Bezirk Neusiedl am See	S. 67
6.1 Verhaftungen, Erpressungen, willkürliche Hausdurchsuchungen	S. 67
6.2 Boykottaufrufe gegen jüdische Geschäfte	S. 69
6.3 Plünderungen	S. 70
6.3.1 Plünderungen und Diebstähle in den ersten Tagen nach dem Anschluss	S. 70
6.3.2 Plünderungen für den Eigenbedarf	S. 72
6.4 Das Verhalten der Bevölkerung	S. 74
6.5 „Erfassung aller Juden“	S. 76
6.6 Die Folgen: Verhöre, Folter, Verzichtserklärungen	S. 78
6.7 Ausweisungen und Vertreibungen über die Grenze	S. 80
6.7.1 Die ersten Vertreibungen über die Grenze	S. 80
6.7.2 Die Organisatoren der Ausweisungen	S. 84
6.7.3 Ausweisungen aller Juden aus dem Bezirk Neusiedl am See	S. 85
6.7.4 Abschiebungen über die Grenze	S. 87
6.7.5 Die Juden auf dem Wellenbrecher	S. 90
6.8 Generalienbekanntgabe	S. 101
6.9 Ende 1938 – der Bezirk Neusiedl am See ist fast „judenfrei“	S. 102
7. Arisierungen jüdischen Vermögens im Bezirk Neusiedl am See	S. 104
7.1 „Wilde Arisierungen“ und deren Folgen	S. 104
7.2 Vermögensverkehrsstelle	S. 106
7.3 Bereicherung der Ariseure am Beispiel Frauenkirchen	S. 109
8. Überleben durch Emigration	S. 111
8.1 Erster Zufluchtsort Wien	S. 111
8.2 Das alltägliche Leben als Flüchtling in Wien	S. 113
8.3 Rückkehr in die ehemaligen Heimatländer	S. 114
8.4 Die Suche nach einem Auswanderungsland	S. 115
8.5 Die Folgen der Konferenz von Evian	S. 117
8.6 Die Rolle der Gestapo bei den Auswanderungen	S. 118
8.7 Emigrationszahlen des Bezirkes Neusiedl am See	S. 121

9. Jüdisches Leben im Bezirk Neusiedl am See 1939 - 1945 **S. 124**

9.1 Jüdische Bevölkerungsentwicklung 1939	S. 124
9.2 Jüdisches Leben 1940 - 1945	S. 129
9.3 Tod und Überleben	S. 130
9.3.1 Neudorf bei Parndorf – Weiner Rudolf, 11. April 1905, und Kinder	S. 131
9.3.2 Parndorf – Hoffmann Rosa, 15. Oktober 1877	S. 132

10. Neusiedl am See **S. 133**

10.1 Jüdische Einwohner der Gemeinde Neusiedl am See	S. 133
10.2 Kurzbiografien der Neusiedler Juden	S. 136
10.2.1 Geschwister Jellinek	S. 136
10.2.2 Familie Krausz	S. 136
10.2.3 Familie Löffler	S. 137
10.2.4 Familie Rosenfeld	S. 138
10.2.5 Familie Schwarz	S. 139
10.2.6 Familie Wallenstein	S. 139
10.2.7 Familie Benkö	S. 140
10.2.8 Familie Zemanek	S. 140
10.3 Das Leben dieser Familien in Neusiedl am See vor dem Anschluss	S. 142
10.4 Nach dem Anschluss – Flucht und Vertreibung	S. 143
10.5 Beraubungen und Arierungen in Neusiedl am See	S. 145
10.6 Schicksale der Neusiedler Juden zwischen 1938 - 1945: Tod und Überleben	S. 146
10.6.1 Familien Benkö und Wallenstein	S. 146
10.6.2 Geschwister Jellinek	S. 148
10.6.3 Familie Krausz	S. 149
10.6.4 Familien Löffler und Rosenfeld	S. 150
10.6.5 Familie Schwarz	S. 154
10.6.6 Familie Zemanek	S. 155
10.7 Die Bilanz: Neusiedl am See nach dem Krieg	S. 157

11. Der Bezirk Neusiedl am See nach dem Zweiten Weltkrieg.	
Eine Bilanz: Überlebende und Opfer	S. 159
11.1 Die Überlebenden	S. 159
11.2 Die Opfer	S. 159
12. Schlusswort	S. 168
13. Quellen und Literaturverzeichnis	S. 169
13.1 Quellen	S. 169
13.1.1 Burgenländisches Landesarchiv (BLA)	S. 169
13.1.2 Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)	S. 169
13.2 Monographien und Aufsätze	S. 169
13.3 Zeitschriften und Zeitungen	S. 180
13.4 Internetadressen & Datenbanken	S. 181
13.5 Multimedia	S. 181

1. Vorwort

Zu Beginn dieser Arbeit möchte ich die Frage, warum ich mich für das Thema „Das Schicksal der Juden im Bezirk Neusiedl am See 1938 - 1945“ entschieden habe, beantworten. Die Auswahl dieses Arbeitsgebietes geschah nach mehreren Aspekten. Einerseits wollte ich in meine Diplomarbeit unbedingt meinen Heimatbezirk mit einbeziehen und andererseits sollte die Thematik für mich natürlich interessant und noch in Teilen der Bevölkerung präsent sein.

Ein weiterer Impuls, mich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, war ein Buch, das mir vor ca. einem Jahr in die Hände fiel – der Titel lautet „Wallenbergs Laufbursche – Jugenderinnerungen 1938 - 1945“. Ich las die ersten Seiten und stellte fest, dass es sich bei dem Autor um einen Mann handelte, der im Nachbarort meiner Heimatgemeinde geboren worden war, seine Kindheit dort verbracht hatte und 1938 diesen aufgrund der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten verlassen musste. Das Lesen dieses Buches festigte meinen Entschluss endgültig, mich mit dieser Aufgabenstellung auseinanderzusetzen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich demzufolge mit dem „Schicksal“ der jüdischen Einwohner des Bezirkes Neusiedl am See nach dem Anschluss durch die Nationalsozialisten.

Ziel war es, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- Wie verlief die Entwicklung des Nationalsozialismus im Burgenland und in meinem Heimatbezirk?
- Wie schnell gelang es den Nationalsozialisten, die Macht im Bezirk Neusiedl am See zu übernehmen?
- Wie viele Personen jüdischer Herkunft oder Glaubens lebten zum Zeitpunkt des Anschlusses im Bezirk Neusiedl am See?
- Welche Methoden wurden angewandt, um sie aus dem Bezirk zu vertreiben?
- Wie verhielt sich die übrige Bevölkerung?
- Wie versuchten die Betroffenen dem Terror durch das Naziregime zu entgehen?
- Wann gelang es den Nationalsozialisten, den Bezirk Neusiedl am See „judenfrei“ zu machen?

- Wie viele Personen jüdischer Herkunft oder Glaubens überlebten, wie viele fanden den Tod?
- Wie gestaltete sich das Schicksal der Menschen jüdischer Herkunft oder Glaubens im Speziellen in meiner Heimatgemeinde Neusiedl am See?

Eine Hauptzielsetzung war auch, eine möglichst lückenlose Auflistung aller im Bezirk Neusiedl am See zum Zeitpunkt des Anschlusses lebenden Personen jüdischer Herkunft oder Glaubens zu erstellen. Besonders wichtig war mir hierbei, diese Personengruppe nicht nur zahlenmäßig möglichst exakt zu eruieren, sondern sie auch namentlich zu erfassen.

Eine wichtige Grundlage und Hilfe bei dieser Arbeit boten mir die so genannten Arisierungsakten und andere Dokumente aus dem Burgenländischen Landesarchiv. Ich verbrachte dort einige Tage und möchte mich auch auf diesem Weg für die große Hilfe und Geduld bei allen Mitarbeitern des Archivs bedanken.

Bei meiner Recherchetätigkeit im Archiv musste ich leider feststellen, dass sich in den laut Katalog angegebenen „Kartons“ nicht die angegebenen Akten befanden, sondern Vorbenutzer einfach Akten wahllos in die Behältnisse gegeben hatten. Ich musste mir schließlich alle Kartons aus den Jahren 1938 - 1945 ausheben lassen und kopieren, da Archivangaben nicht zuverlässig zu sein schienen.

Eine ebenso große Hilfe war mir auch das DÖW (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes), wo ich mich auch auf die große Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Geduld der Mitarbeiter verlassen konnte.

Eine weitere Unterstützung beim Verfassen meiner Arbeit bot mir das hervorragend geschriebene Buch von Dr. Herbert Brettl, „Die jüdische Gemeinde von Frauenkirchen“, das nicht nur wichtiger Informationslieferant meiner Arbeit war, sondern gleichzeitig auch Inspirationsgeber.

Das erste Kapitel befasst sich mit der politischen Entwicklung des Nationalsozialismus im Burgenland und in meinem Heimatbezirk ab Beginn der zwanziger Jahre bis zur Machtübernahme und endet mit der Auflösung des Burgenlandes.

Danach folgt ein Kapitel, das den Namen „Jüdisches Leben im Bezirk Neusiedl am See“ trägt. Es beschäftigt sich einerseits mit dem alltäglichen Zusammenleben zwischen Juden und Nichtjuden, andererseits soll die Frage geklärt werden, wie hoch die Anzahl der jüdischen Personen war, die nach dem Anschluss von den Maßnahmen der Nationalsozialisten betroffen waren. Während meiner Recherchen stellte ich fest, dass es

bis heute in keiner Publikation eine genaue Aufstellung beziehungsweise namentliche Erfassung aller im März 1938 im Bezirk Neusiedl am See lebenden Juden gibt. Mithilfe von Dokumenten aus dem Burgenländischen Landesarchiv, Dokumenten des DÖW, Ortschroniken aus den Gemeinden des Bezirkes und einer hervorragenden Datenbank aller jüdischen Bewohner des Ortes Frauenkirchen, die von Brettl erstellt wurde, ist es mir gelungen, eine wahrscheinlich fast vollständige Datenbank über die zum Zeitpunkt des Anschlusses im Bezirk lebenden Juden zu erstellen. Es war mir in dieser Arbeit besonders wichtig, den Betroffenen, die bis dahin meist Zahlen waren, endlich Namen zu geben.

Die weiteren Kapitel erläutern dann sowohl die bürokratischen als auch „anderen“ Maßnahmen, die gegen die Juden nach der Machtübernahme ergriffen wurden und deren systematische Entfernung aus dem gesellschaftlichen und sozialen Leben des Burgenlandes, und speziell meines Heimatbezirkes, zur Folge hatten.

Der daran anschließend Abschnitt wird aufzeigen, dass es den Nationalsozialisten schon 1939 gelungen ist, meinen Heimatbezirk praktisch „judenfrei“ zu machen.

Im Anschluss daran wird mithilfe von Berichten Betroffener dargelegt, wie die Verfolgten versuchten, durch Emigration dem Nazi-Terror zu entrinnen.

Ein eigenes Kapitel widmet sich meiner Heimatgemeinde Neusiedl am See. Exemplarisch für alle Betroffenen wird anhand der Einzelschicksale der jüdischen Bürger aus Neusiedl am See die Verfolgung, Flucht und Vertreibung skizziert und deren größtenteils tragisches Ende nachgezeichnet.

Im Schlusskapitel wird versucht sowohl die Personen jüdischer Herkunft oder Glaubens meines Heimatbezirkes zahlenmäßig zu erfassen, denen es gelungen ist den Zweiten Weltkrieg zu überleben, als auch jene, die Opfer des Holocaust wurden. Aufgrund der sich ständig ändernden Forschungslage können diese Ergebnisse allerdings nicht als die „Endgültigen“ angesehen werden.

Ich möchte mich auf diesem Wege ganz besonders bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archives und der Bibliothek des Burgenländischen Landesarchives für ihre große Hilfe, Freundlichkeit und Geduld bedanken.

Eine ebenso große Hilfe waren mir auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DÖW, wo ich auch auf deren Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Geduld und vor allem Fachwissen zurückgreifen konnte.

Ich möchte mich auch ganz besonders bei Herrn Prof. Buchmann für die fachliche Beratung und Unterstützung beim Verfassen meiner Arbeit bedanken.

Weiters gilt mein Dank meinen Freundinnen und Freunden Vera, Ingrid, Uschi und Michael, ebenso wie meiner Schwester, die die Arbeit für mich korrigiert haben, und natürlich meinen Eltern, meiner Oma und meinen Großeltern, die mich immer unterstützt haben.

2. Die Entwicklung des Nationalsozialismus im Burgenland

2.1 Die Anfänge des Nationalsozialismus im Burgenland

Die Versuche, den Nationalsozialismus im Burgenland zu etablieren, reichen bis in die zwanziger Jahre zurück. Schon am 11. Juli 1923 wurde im Gasthof Gruber, der sich in Bruckneudorf (Bezirk Neusiedl am See) befand, mit Hilfe der niederösterreichischen Ortsgruppe der „Deutschen Nationalsozialistischen Partei“ Bruck an der Leitha eine Ortsgruppe Bruckneudorf gegründet. Deren Mitglieder waren hauptsächlich Bahnangestellte und andere Bedienstete. Am Jahresende 1923 zählte diese Ortsgruppe 40 Mitglieder.¹

Auch in anderen Gemeinden des Burgenlandes, und zwar in Sauerbrunn, Mattersburg, Forchtenau-Neustift, Loipersbach, Rechnitz und Eisenstadt, kam es zu Gründungen bzw. Ansätzen von Ortsgruppengründungen. In der Landeshauptstadt Eisenstadt waren die Nationalsozialisten seit 1928 sogar durch den späteren Kreisleiter Edmund Brauner vertreten, der zunächst innerhalb der so genannten Wirtschaftsvereinigung, einer lokalen Wahlliste, die völkische Richtung repräsentierte, aber am 1. April 1929 offen zur NSDAP übertrat.²

Doch in den Jahren 1927 und 1928 schien der Mitgliederstand der ersten NSDAP-Ortsgruppen des Burgenlandes stark zurückgegangen zu sein, und einige Ortsgruppen dürften sich sogar aufgelöst haben, wie zum Beispiel die Ortsgruppe Sauerbrunn im Juli 1926.³

Der frühe Nationalsozialismus im Burgenland stützte sich, wie von Gerald Schlag herausgearbeitet wurde, auf drei Bevölkerungskreise: Akademiker und Studenten, Bauern in protestantischen Gemeinden sowie Beamte und Lehrer.⁴

„Zusammenfassend kann für die Zeitperiode bis zum Ende der zwanziger bzw. bis zum Beginn der dreißiger Jahre (1929/30) festgestellt werden, dass die Nationalsozialisten bis dahin nur eine unscheinbare Gruppe bzw. Minderheit

¹ Vgl. dazu: Felix *Tabler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP im Burgenland (1923-1933). In: Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren.“ Redigiert v. Dr. Chmelar Hans (Burgenländische Forschungen, hg. von Burgenländisches Landesarchiv, Heft.73, Eisenstadt 1989.) 86.

² Vgl. dazu: *Tabler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 87.

³ Vgl. dazu: *Tabler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 87.

⁴ Vgl. dazu: Gerald *Schlag*, Burgenland. In: Erika *Weinzierl*, Kurt *Skalnik* (Hg.), Österreich 1938-1945. Geschichte der Ersten Republik, Bd. 2: Österreich 1918-1938. Geschichte der Ersten Republik 2. Graz/Wien/Köln 1983], 788.

blieben, die nur punktuell in wenigen Orten des Landes über stärkere Stützpunkte verfügte.“⁵

2.2 Die Entwicklung des Nationalsozialismus im Bezirk Neusiedl am See bis zum Verbot 1933

Der spätere kommissarische Landeshauptmann des Burgenlandes, Dr. Tobias Portschy, der 1935 den „Gau Burgenland“ schuf, sah selber offensichtlich das Jahr 1930 als „Wendepunkt“ der burgenländischen NS-Bewegung, denn er schrieb 1937 anlässlich des zweijährigen Bestandes des „Gaus“ in einem Rundschreiben, das eine kurze Darstellung der Entwicklung der Partei im Burgenland enthält:

„Im Jahre 1930 dringt der Ruf Adolf Hitlers auch zum ersten Mal recht vernehmlich in das Burgenland. Aber es sind vorerst nur wenige, die diesen Ruf hören, und noch wenigere, die ihn verstehen und befolgen können.“⁶

Feststellen lässt sich zu dieser Aussage, dass im Zusammenhang mit den Nationalrats- und Landtagswahlen vom 9. November 1930 tatsächlich stärkere Aktivitäten der Partei zu bemerken waren, die sich aber im Großen und Ganzen auf die Bezirke Neusiedl am See, Eisenstadt und Mattersburg beschränkten.

Die erste Ortsgruppe des Bezirkes Neusiedl am See wurde in der Bezirkshauptstadt selbst im September 1930 mit einer Anfangsstärke von zwölf Mitgliedern gegründet.⁷ Im Bezirk Neusiedl am See fanden im Rahmen der Wahlbewegung im Oktober und November 1930 zehn Versammlungen statt.

Bis zu den Gemeinderatswahlen, die am 3. Mai 1931 stattfanden, verstärkte die Hitler-Partei ihre politischen Aktivitäten im Bezirk Neusiedl am See. In der Bezirkshauptstadt selbst wurde am 26. April 1931 die erste Großveranstaltung der NSDAP – der „Deutsche Tag“ – abgehalten, an dem neben einheimischen Nationalsozialisten auch etwa 530 Wiener Nationalsozialisten und etwa 700 Turner teilnahmen.⁸ Die NSDAP konnte bei den Gemeinderatswahlen einige Erfolge erzielen. In den Orten, in welchen sie im Bezirk Neusiedl am See kandidierte, konnte sie zumindest ein Mandat erzielen. Die Partei erreichte im Bezirk folgende Stimmen und Mandate: Bruckneudorf 73 Stimmen (ein Mandat), Parndorf

⁵ *Tabler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 87f.

⁶ Burgenländisches Landesarchiv (BLA). Forschungsarchiv. Gauarchiv der NSDAP Niederdonau. Kreisarchiv Eisenstadt. Sign.A/III/1.

⁷ Vgl. dazu: Volksstimme für Niederösterreich und Burgenland. Nummer vom 9. Jänner 1932, 6. (Ein Jahr Kampf im Bezirk Neusiedl am See).

⁸ Vgl. dazu: *Tabler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 90.

113 Stimmen (ein Mandat), Neusiedl am See 392 Stimmen (vier Mandate) und Mönchhof 273 Stimmen (fünf Mandate). In der Gemeinde Mönchhof war die NSDAP bei ihrem ersten Antritt sogar stimmenstärkste Partei geworden und stellte bis zum Parteiverbot den Bürgermeister.⁹

Am 29. und 30. August 1931 wurden im Rahmen eines „Großkampftages“ im Bezirk Neusiedl am See 20 Versammlungen in fast allen Orten des Bezirkes abgehalten. Insgesamt wurden im Jahr 1931 sieben Ortsgruppen im Bezirk Neusiedl am See gegründet und zwar in den Gemeinden Bruckneudorf, Parndorf, Mönchhof, Gols, Nickelsdorf, Zurndorf und Podersdorf. Außerdem wurden in den weiteren Gemeinden des Bezirkes Stützpunkte errichtet, was dazu führte, dass die Partei Vertrauensleute in allen Orten des Bezirkes etablieren konnte.

Bis in die erste Hälfte des Jahres 1933 konnte die NSDAP im Bezirk Neusiedl am See ihre Organisation weiter ausbauen und ihre Position festigen. Bis zum Verbot folgten weitere Ortsgruppengründungen in Apetlon, Illmitz und Winden, und es gelang der Partei, durch intensive Werbemaßnahmen und Organisationstätigkeit einen nicht zu unterschätzenden Anteil der Bevölkerung für die Ideologie und Zielsetzungen des Nationalsozialismus zu gewinnen.¹⁰ So berichtete beispielsweise der Gendarmerieposten Pamhagen am 24. Februar 1932 über die politische Einstellung der Bevölkerung in seinem Postenrayon:

„In den Gemeinden Pamhagen und Wallern neigt ein Großteil der Bevölkerung dem Nationalsozialismus zu. Die Erbitterung ist insbesondere gegen die Volksvertreter gerichtet.“¹¹

Außerdem kam es in einigen Orten des Bezirkes Neusiedl am See zu einer starken politischen Radikalisierung und Konfliktbereitschaft innerhalb des Dorfes, vor allem in den Gemeinden, in welchen die Ortsgruppen der Nationalsozialisten mit starken Ortsgruppen der SDP aneinandergerieten, wie zum Beispiel in den Gemeinden Gols und Zurndorf. Diese Auseinandersetzungen, die an der Tagesordnung waren, äußerten sich durch Störungen von gegnerischen Veranstaltungen und Raufereien, die oft schwere Körperverletzungen zur Folge hatten, Sachbeschädigungen und andere Exzesse.¹²

„Um diese Zusammenstöße hintanzuhalten, mussten die Gendarmerieposten in den betroffenen Orten verstärkt werden. In Zurndorf musste vom 6. November bis 14. Dezember 1932 sogar eine eigene vier Mann starke

⁹ Vgl. dazu: BLA. Forschungsarchiv: Wahlen vor 1938. A XVII [Ergebnis der Gemeinderatswahlen 1931].

¹⁰ Vgl. dazu: *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 91.

¹¹ *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 91.

¹² Vgl. dazu: *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 91.

Gendarmerieexpositur errichtet werden. In manchen Orten wie z. B. in Kittsee, Gattendorf, Frauenkirchen und Deutsch Jahrndorf konnte die Partei vor 1933 nur geringe Erfolge verbuchen und schließlich gab es Orte (wie z. B. Andau und Tadten), in denen die Nationalsozialisten fast überhaupt nicht Fuß fassen konnten.“¹³

Ein Zeitzeuge aus Gols, Herr Johann Nittnaus, schilderte in seinen Aufzeichnungen das Aufkommen des Nationalsozialismus und die dadurch entstehenden Konflikte in seiner Heimatgemeinde:

„Anfangs der 30er Jahre hörte man öfters die Schreie und Rufe ‚Deutschland erwache!‘ und ‚Judas, verschmache!‘. Bei Nacht, die Ortsbeleuchtung war ja damals sehr dürrig, kam einem oft alles sehr gespenstisch vor. Man hörte sehr oft rufen ‚Heil Moskau!‘; dies waren die Kommunisten und Sozialdemokraten. Es kam dann zu größeren Auseinandersetzungen und Raufereien zwischen diesen Gruppen, die SA-Männer waren aber immer die stärkeren. Die SA-Männer marschierten in braunen Hemden, einem Überschwung mit Koppel, Stiefelhosen und dazu trugen sie schöne Stiefeln. Es wurden Kampflieder gesungen. [...] Wir Buben liefen damals neben den Marschierern und kannten diese Lieder natürlich auch. – Im Jahre 1933 wurde die NSDAP verboten, nun begann der Untergrund, die Illegalität.“¹⁴

Die Propaganda- und Agitationstätigkeit der NSDAP wurde bis zu deren Verbot im Juni 1933 im Bezirk Neusiedl am See vor allem von Wiener und niederösterreichischen Parteiorganisationen, die zu dieser Zeit bereits über schlagkräftige Gliederungen verfügten und gut organisiert bzw. entwickelt waren, mitgetragen und mitorganisiert. Als Redner wurden bei Wahl- und Werbeveranstaltungen im Nordburgenland neben einheimischen Rednern auch viele Parteigrößen aus Wien und Niederösterreich eingesetzt.¹⁵

Bereits im Jahr 1931 wurde ein Großteil des Landes Burgenland von der NSDAP organisatorisch erfasst, wobei die „Kreisleitungen“ Neusiedl am See, Eisenstadt und Mattersburg dem „Gau Niederösterreich“ unterstellt wurden. Gleichfalls wurden in diesem Jahr die ersten SA(Sturmabteilung)-Gruppen gegründet. Im Norden des Burgenlandes benannte man diese SA-Gruppe als SA-Standarte 76, wobei man den Namen dem der ehemaligen K.u.K-Regimenter, die sich hier rekrutiert hatten, nachempfand.¹⁶

Bis zum Parteiverbot der NSDAP im Juni 1933 galt der Bezirk Neusiedl am See von allen Bezirken des Burgenlandes als der von der NS-Bewegung am stärksten durchdrungene.¹⁷

¹³ *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 91.

¹⁴ Hugo *Huber*, Gols 1938-1945. Der Umbruch im März 1938 – Die Vorbedingungen. In: Gols. Geschichte einer Marktgemeinde, hg. von Marktgemeinde Gols, Gemeindeamt (Gols 2006) 264.

¹⁵ Vgl. dazu: *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 91.

¹⁶ Vgl. dazu: *Schlag*, Burgenland, 789.

¹⁷ Vgl. dazu: *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 92.

Insgesamt muss man der NSDAP im Burgenland aber im Vergleich zu den anderen Bundesländern einen relativ späten Aufstieg konstatieren, und es lässt sich feststellen, dass die Dichte der Organisation bis zu ihrem Verbot im Juni 1933 weit unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt anzusiedeln ist.¹⁸

2.3 Die Entwicklung des Nationalsozialismus von 1933 - 1938

Nach dem Verbot der Partei am 19. Juni 1933 gingen einige Mitglieder nach Deutschland, andere setzten die Parteiarbeit illegal fort. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland vergrößerte die Anhängerschaft der Hitler-Partei im Burgenland allerdings wieder.

Musste man die NSDAP im Burgenland bis 1933 zunächst als kleinere Splittergruppe des deutschnationalen Lagers ansehen, deren Organisationsgröße weit unter dem österreichischen Gesamtdurchschnitt lag und deren Anhänger vor allem aus Akademikern, Intellektuellen, Studenten und betont antiklerikalen bzw. antikatholischen Kreisen bestanden, so ist ab 1934 festzustellen, dass sich auch breite Kreise anderer Bevölkerungsschichten, wie z. B. Bauern und Arbeiter, dem Nationalsozialismus zuwandten.¹⁹

„Zudem hatten die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zur Folge, dass sich die wirtschaftliche Lage im Burgenland katastrophal verschlechterte. Das dörfliche Kleingewerbe und die Landwirtschaft wurden von der Krise erfasst und die Arbeitslosigkeit erhöhte sich drastisch. Gleichzeitig wuchs die Mitgliederzahl der NSDAP an, da ab 1934 sich zunehmend breite Kreise der Arbeiterschaft, teilweise enttäuschte jüngere Schutzbündler und Bauern der Bewegung zuwandten.“²⁰

Dieser große Zuwachs an Befürwortern und Mitgliedern führte am 5. Mai 1935 zur Schaffung eines eigenen „Gauges Burgenland“. Dieser wiederum gliederte sich in den „Kreis Nord“, der aus den Bezirken Neusiedl am See, Eisenstadt, Mattersburg und Oberpullendorf bestand, und den „Kreis Süd“, der sich aus den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf zusammensetzte. Gauleiter wurde der Rechtsanwaltsanwärter Dr. Tobias Portschy, als Stellvertreter benannte man Hans Arnhold. Neben dieser politischen

¹⁸ Vgl. dazu: *Tobler*, Zur Frühgeschichte der NSDAP, 95.

¹⁹ Vgl. dazu: Gerald *Schlag*, Der 12. März im Burgenland und seine Vorgeschichte. In: Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren.“ Redigiert v. Dr. Chmelar Hans (Burgenländische Forschungen, hg. von Burgenländisches Landesarchiv, H. 73, Eisenstadt 1989) 98.

²⁰ Herbert *Brettel*, Die jüdische Gemeinde von Frauenkirchen (Halbturn 2003) 102.

Umgestaltung der Organisation kam es auch zu einer Umgruppierung der SA. Man schuf eine eigene Brigade „Burgenland“, deren Brigadeführer Prof. Josef Palham wurde. Die Brigade selbst wiederum gliederte sich in die SA-Standarte 76 im Norden des Landes mit je einem Sturmbann in Neusiedl (I), Eisenstadt-Mattersburg (II) und Oberpullendorf (III), in die SA-Standarte 83 in Oberwart und den selbstständigen Sturmbann „Burgenland Süd“ in den Landesbezirken Güssing und Jennersdorf. In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass die „Brigade Burgenland“ schon im Jahre 1936 eine Stärke von 3.000 Mann besaß.²¹

Bereits zu dieser Zeit kam es nicht nur zu verbalen Attacken der Nationalsozialisten gegen die jüdischen Mitbürger, sondern auch zu tätlichen Übergriffen gegen diese Volksgruppe.²² Die NSDAP betrieb in illegalen Schriften antisemitische Hetze, und der Leser dieser Schmähpamphlete wurde ausführlich über die „Nürnberger Rassengesetze“ aufgeklärt. Am Ende des Jahres 1936 verordnete die illegale burgenländische Gauleitung sogar, die Juden nach Anzahl, Funktion, Wohnort und Geschäftsmoral zu erfassen, und diese Bestandsaufnahme sollte, wenn möglich, auch die Adresse und ein Passbild des Bepitzelten einschließen.²³

„Durch Verhaftungen von NS-Mitgliedern konnte die Organisierung der NSDAP zwar gestört, doch nicht unterbunden werden, und ab 1937 war die NSDAP zu einer ernst zu nehmenden starken Macht geworden. In den höchsten Kreisen der Landesverwaltung bzw. der Polizei und Gendarmerie besaß die Partei bereits Sympathisanten, die so manche Aktionen der Parteimitglieder deckten und Maßnahmen gegen die Anhänger desavouierten. Zugleich wurde den Exekutivbeamten gedroht, dass der Tag der unerbittlichen Abrechnung kommen würde.“²⁴

Auch im Bezirk Neusiedl am See kam es ab dem Jahr 1937 zu verstärkten „Aktionen“ der damals illegalen Partei und ihrer Anhänger:

In Halbtorn brachten Unbekannte im Jahr 1937 und am Beginn des Jahres 1938 des Öfteren nationalsozialistisches Propagandamaterial in Umlauf. Im Juni 1937 wurde die Volksschule Halbtorn, der Pfarrhof und die Mariensäule der Gemeinde mit Hakenkreuzen beschmiert. Im Jänner 1938 verunstalteten Unbekannte die Milchgenossenschaft und ein paar Scheunen Halbtorns mit Hakenkreuzen.²⁵

²¹ Vgl. dazu: *Schlag*, Der 12. März 1938, 99.

²² Vgl. dazu: Sabine *Lichtenberger*, „Es war meine Heimat, das Burgenland“. Geschichte und Kultur des burgenländischen Judentums mit besonderer Berücksichtigung der Jahre 1921-1938. (Dipl. Arb. Wien 1996) 222.

²³ Vgl. dazu: Andrea Christine *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland 1938. (Dipl. Arb. Wien 1998) 41.

²⁴ *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 102.

²⁵ Vgl. Herbert *Brettl*, Halbtorn. Im Wandel der Zeit (Mattersburg 1999) 113.

„Auch in Tadten bekam die Partei Zulauf, und die illegalen NS-Mitglieder machten sich durch Propagandaaktionen verstärkt bemerkbar. So wurden im April 1937 von Unbekannten auf der Hauptstraße in Tadten ausgestanzte Hakenkreuze ausgestreut und auf den Bäumen Hakenkreuzwimpel aufgehängt. Am Jahresbeginn 1938 wurden die Wandkästen der Vaterländischen Front gestohlen und mehrmals NS-Flugblätter ausgestreut. Die Täter konnten trotz verstärkter nächtlicher Straßenkontrollen, Haus- und Personendurchsuchungen nicht ermittelt werden. Die bereits bekannten NS-Anhänger, zumeist Landarbeiter, wurden von der Gendarmerie dazu angehalten, die Straßen von den NS-Emblemen zu säubern.“²⁶

Besonders in Gols sympathisierten viele Menschen mit dem Nationalsozialismus. Entsprechend aggressiv war die Stimmung. Es kam 1937 zur Verhaftung und Inhaftierung von zwanzig bis dreißig Illegalen des Ortes, die sich an Sabotageakten beteiligt hatten; sie hatten Lichtmasten gesprengt und elektrische Drähte durchgeschnitten.

Der damalige Golser Bürgermeister wurde nach diesen Verhaftungen am Nachhauseweg von Unbekannten niedergeschlagen, wenig später sperrten Illegale den gesamten Gemeinderat in den Gemeindkeller und verschlossen die Türen mit Ketten. Dann warfen die Täter durch den Luftschacht ein brennendes Paket Schwefel in den Keller. Dieser brannte zum Glück nicht, aber die Burschen sagten, sie wollten den Gemeinderat im Keller ausräuchern. Immer wieder wurden Hakenkreuze an Hauswände oder Planken geschmiert oder Papierhakenkreuze gestreut. Die Golser bemerkten, dass eine große Spannung herrschte, und die Dorfbewohner meinten, dass bald etwas passieren werde.²⁷

2.4 Die politischen Veränderungen im Burgenland in den Wochen vor dem Anschluss

Die Nachricht, dass Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg und Hitler am 12. Februar 1938 in Berchtesgarden zusammengetroffen waren, rief auch im Burgenland sowohl Überraschung als auch Verwirrung hervor. Die kurz darauf anschließende Regierungsumbildung, bei der Dr. Arthur Seyß-Inquart zum Innenminister ernannt wurde, und die am 19. Februar 1938 offiziell verkündete Generalamnestie, die für alle eingekerkerten Nationalsozialisten einschließlich der Juliputschisten vom Juli 1934 galt, gaben den Nationalsozialisten weiteren Aufschwung. Der inhaftierte burgenländische Gauleiter Portschy, der aus dem Anhaltelager Wöllersdorf entlassen worden war, wurde bei seiner Rückkehr aus der Haft mit Freudendemonstrationen begrüßt. Bereits zu diesem

²⁶ *Gemeinde Tadten, Gemeindeamt* (Hg.), Chronik Tadten. Menschen und Geschichte (Mattersburg 2007) 95.

²⁷ Vgl. dazu: *Huber, Gols*, 264f.

Zeitpunkt musste man erstaunt zur Kenntnis nehmen, dass die Polizei und die Behörden diese Aufmärsche weitgehend tolerierten.²⁸

„Am 27. Feber 1938 kam es – den Beispielen in Graz, Innsbruck, Salzburg und Linz folgend – zu einer Großkundgebung in Oberwart, an der ca. 8.000 Menschen teilnahmen, die mit Hakenkreuzfahnen und Heil-Rufen durch die Stadt zogen.“²⁹

Die Burgenländische Landesregierung war zu diesem Zeitpunkt bereits de facto handlungsunfähig. Der burgenländische Landeshauptmann Sylvester als Landesführer der Vaterländischen Front versuchte einerseits in öffentlichen Kundgebungen, andererseits in zahlreichen Bezirksappellen an die Amtswalter der Vaterländischen Front die dramatische Lage darzustellen und die Bürger für den Erhalt des Staates Österreich zu mobilisieren. Sylvester nahm sogar Kontakt zu den bisher verfemten Linken auf. Gleichzeitig verhandelte der Landeshauptmann aber auch geheim mit seinem ehemaligen Studienkollegen Portschy. Er bot ihm zwei Regierungssitze in der Landesregierung an. Portschy lehnte jedoch ab, weil er eine Mitarbeit im bestehenden System als unzumutbar empfand.³⁰

Neben Großkundgebungen kam es auch in den einzelnen Gemeinden des Burgenlandes zu verstärkten Aktivitäten der Nationalsozialisten. Diese bereits Wochen vor dem Anschluss offen zu Schau getragene nationalsozialistische Gesinnung lässt sich anhand mehrerer Berichte auch für den Bezirk Neusiedl am See belegen.

„Allenthalben beobachtete man vermehrte Nazi-Aktivitäten. Hakenkreuzschmierereien an Hauswänden und auf den Straßenbelägen waren gang und gäbe. Nazi-Flugblätter wurden tagtäglich verstreut.“³¹

Am Abend des 9. März 1938 kündigte Bundeskanzler Schuschnigg vor Amtsverwaltern der Vaterländischen Front in Innsbruck an, dass am Sonntag, dem 13. März 1938, eine Volksabstimmung über das weitere Schicksal des Staates Österreich stattfinden würde.

Diese Ankündigung führte auch im Burgenland zu Gegenmaßnahmen der Nationalsozialisten. Am Morgen des 11. März 1938 ließ Dr. Tobias Portschy alle Ortsgruppen der Nationalsozialisten alarmieren. Sie sollten sich zu Aufmärschen in Eisenstadt und Oberwart formieren. Die NS-Anhänger und SA-Funktionäre versammelten sich, angeführt von Portschy, in Eisenstadt im Raum Oberberg-Kleinhöflein und setzten ihren Demonstrationzug Richtung Landhaus in Eisenstadt in Bewegung.

²⁸ Vgl. dazu: *Schlag*, Der 12. März 1938, 100.

²⁹ *Lichtenberger*, Es war meine Heimat, 224.

³⁰ Vgl. dazu: *Lichtenberger*, Es war meine Heimat, 225.

³¹ Jonny *Moser*, Wallenbergs Laufbursche. Jugenderinnerungen 1938-1945 [Wien 2006] 11.

Im Laufe des Aufmarsches wurde bekannt, dass sich Schuschnigg einem deutschen Ultimatum gebeugt hatte und die Volksabstimmung von ihm abgesagt worden sei.³² Durch das Radio wurde auch die übrige Bevölkerung davon informiert:

„Am späten Nachmittag vernahm ich im Radio die Meldung, dass die Volksabstimmung am Sonntag abgesagt worden war. Was ging in Wien vor? Was war geschehen? Es gab keine weiteren Nachrichten, es wurde nur Musik gespielt.“³³

Vor dem Landhaus in Eisenstadt waren währenddessen auch Gerüchte im Umlauf, dass Schuschnigg zurückgetreten und Seyß-Inquart zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. Obwohl Seyß-Inquart zu diesem Zeitpunkt noch nicht Bundeskanzler war, da sich Bundespräsident Miklas standhaft weigerte, diesen Schritt zu akzeptieren, gab man im Eisenstädter Landhaus den Forderungen der Nazis nach. Das Bundesheer, das vorher vor dem Landhaus positioniert gewesen war, räumte seine Stellung. Landeshauptmann Sylvester wusste, dass die NSDAP bereits in allen wichtigen Orten des Burgenlandes die Straßen beherrschte. In Oberwart gab es ebenfalls eine riesige NS-Demonstration, und auch in allen übrigen Bezirksvororten tat sich Ähnliches. Bereits zu dieser Zeit waren etliche Bürgermeisterämter von Nazis besetzt. Portschy bestieg das Haydndenkmäl vor dem Landhaus in Eisenstadt und hielt vor fast 8.000 Demonstranten eine etwa einstündige flammende Rede.³⁴

Der damalige Landesrat Franz Strobel äußerte über diese Vorgänge in Eisenstadt Folgendes:

„Von dieser meiner letzten Versammlung [am 10. März 1938 in Güssing] abends nach Eisenstadt zurückgekehrt, fand ich die Nachricht vor, dass für den folgenden 11. März ein großer Aufmarsch der Nationalsozialisten geplant sei. Als Milizkommandant erhielt ich den Auftrag, eine Kompanie zur Verstärkung der Gendarmerie aufzubieten. Ich beorderte einen Zug in das Regierungsgebäude, wo auch ich mich, in der Uniform der Frontmiliz, um acht Uhr früh einfand. Mit dem Sicherheitsdirektor, Gendarmerieoberst Kutschinsky, hatte ich eine Auseinandersetzung, weil dieser die Frontmiliz nicht im Regierungsgebäude haben wollte. Dies könnten die Nazidemonstranten als Provokation empfinden. Ich hegte schon damals den Verdacht – der sich bald bestätigen sollte –, dass der Sicherheitsdirektor mit den Nazi kollaboriere. Da sich aber Landeshauptmann Sylvester der Meinung von Oberst Kutschinsky anschloss, verlegte ich die Miliz in die Neusiedlerstraße. Im Laufe des Vormittags füllten sich die Straßen der Hauptstadt mit Demonstranten, die aus dem ganzen Bundesland herangebracht worden

³² Vgl. dazu: *Schlag*, Der 12. März 1938, 106.

³³ *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 12.

³⁴ Vgl. dazu: *Schlag*, Der 12. März 1938, 105f.

waren. Der Demonstrationzug umfasste etwa zweitausendfünfhundert bis dreitausend Personen und zog durch Eisenstadt zum Regierungsgebäude. [...] Mittlerweile wurde mir gemeldet, dass mich der Landeshauptmann ersuche, zu ihm zu kommen. Ich begab mich sofort zu ihm, und er erklärte mir in Anwesenheit der Regierungsmitglieder Coreth und Posch sowie des Präsidentialisten Mohr, dass er, dem Beispiel Schuschniggs folgend, die Regierung den Nationalsozialisten übergeben wolle. Bis dahin sollten wir beisammenbleiben. Hierauf habe ich die Milizbereitschaft telefonisch aufgehoben. Auf den Straßen wurde es immer lauter. Mehr brüllend als singend, zogen Nazigruppen durch die Straßen. Als wir gegen Abend die Übernahme der Regierung urgieren, erschien der Anführer der Demonstranten, ein gewisser Portschy, mit bewaffneten SA-Männern und erklärte uns, dass er auf eine formale Übergabe verzichte, denn er betrachte sich bereits im Besitze der Macht. [...] Die ganze Nacht wurden viele Beamte und Funktionäre der Vaterländischen Front schon als Häftlinge von bewaffneten SA-Leuten eingeliefert. Wir wussten, dass auch wir verhaftet waren.“³⁵

Somit war das Burgenland, bevor Seyß-Inquart offiziell zum Bundeskanzler ernannt worden war, de facto in den Händen der Nationalsozialisten.

In den Abendstunden desselben Tages wurde die Bevölkerung durch den Äther über die neuen Fortgänge informiert.

„Kurz vor acht Uhr abends drang dann Schuschniggs Stimme durch den Äther. Es war seine Abschiedsrede. Schuschnigg gab seinen Rücktritt als Bundeskanzler bekannt, weil er die ultimativen Forderungen Deutschlands nicht erfüllen könne, aber auch nicht erfüllen wolle. ‚Ich weiche der Gewalt!‘, sagte er. ‚In dieser ernsten Stunde‘ habe er nur einen Wunsch: ‚Gott schütze Österreich!‘ Mit diesen Worten endete Österreichs Souveränität. In die anschließend abgespielte Haydn’sche Bundeshymne mischten sich bereits die Töne des Horst-Wessel-Liedes ein.“³⁶

2.5 Die offizielle Machtübernahme des Burgenlandes durch die Nationalsozialisten in der Nacht vom 11. zum 12. März 1938

Der offizielle Befehl der Nationalsozialisten zur Machtergreifung, der von Wien aus von Dr. Groß durchgegeben wurde, erreichte den zukünftigen Landeshauptmann Portschy noch vor dem Landhaus. Die SS und die SA, die inzwischen schon bewaffnet worden waren, besetzten das Landhaus, und der Sicherheitsdirektor wurde abgesetzt. Die zu dieser Zeit anwesenden Gendarmerie- und Polizeioffiziere wurden neu vereidigt und beauftragt, die SA

³⁵ Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) (Hg.), Der „Anschluß“. Burgenland. Aus: Bericht des Landesrats Franz Strobl über die Nationalsozialistische Machtübernahme in Eisenstadt. o. D. In: „Anschluß“ 1938. Eine Dokumentation, hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes [Wien 1988] 281f.

³⁶ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 12f.

und SS zu bewaffnen. Widerstände gegen diese Maßnahmen gab es keine, da zu dieser Zeit gerade die Abschiedsrede von Schuschnigg im Radio übertragen wurde. Nicht nur Sylvester, sondern auch alle anderen Politiker, die im Landhaus anwesend waren, wurden unter Hausarrest gestellt und einige Stunden später in ein Bürgerspital verfrachtet, das von den Nazis kurzfristig in ein „Anhaltelager“ umgewandelt worden war.³⁷

Das bedeutet, dass das Burgenland mehrere Stunden, bevor sich Miklas zu dem Schritt durchringen konnte, Seyß-Inquart formell zum Bundeskanzler zu ernennen, und lange bevor die Deutsche Wehrmacht tatsächlich im Morgengrauen des 12. März 1938 die österreichische Grenze überschritt, wie auch alle anderen Bundesländer Österreichs in den Händen der Nationalsozialisten war.

Schon in der Nacht vom 11. zum 12. März 1938 kam es zu einer Verhaftungswelle, der vor allem Sozialdemokraten, Kommunisten und „Vaterländische“ zum Opfer fielen.

Erst in den Morgenstunden des 12. März 1938 wurde Gauleiter Portschy vom nunmehrigen offiziellen Bundeskanzler Seyß-Inquart zum neuen Landeshauptmann des Burgenlandes gekürt.³⁸

„Dann wurde im Eisenstädter Landhaus die neue Landesregierung zusammengestellt, und somit war das Burgenland das erste Bundesland, das eine nationalsozialistische Regierung erhielt. Es folgte die Neubesetzung aller öffentlichen Ämter mit Nationalsozialisten. Die proösterreichisch gesinnten Beamten, Lehrer, Polizei- und Gendarmeriebeamten wurden, falls nicht verhaftet, aus dem Dienst entlassen oder zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Beamtenschaft, Polizei und Gendarmerie wurden nunmehr auf den ‚Führer‘ vereidigt und auf die Bedeutung ihrer Tätigkeit im ‚Grenzland‘ hingewiesen.“³⁹

Gleichzeitig wurden auch die Gemeindeämter von den örtlichen Nationalsozialisten übernommen.

Der nunmehrige Landeshauptmann Portschy sandte bereits einen Tag später ein Telegramm an Adolf Hitler, der gerade nach Österreich einreiste:

„Das Burgenland, östlichstes Bollwerk des geschlossenen deutschen Lebensraumes, seit Karl dem Großen deutscher Volksboden, grüßt in diesen weltgeschichtlichen Stunden, die den heißesten Wunsch der Burgenländer in Erfüllung gehen ließen, den Retter aus tiefster Not, unseren Führer. Das ganze Burgenland hofft, dem Begründer des großdeutschen Reiches, das vom Rhein bis zum Neusiedler See reicht, in den kommenden Tagen auf diesem Boden, wo

³⁷ Vgl. dazu: Schlag, Der 12. März 1938, 106f.

³⁸ Vgl. dazu: Schlag, Der 12. März 1938, 106f.

³⁹ Lichtenberger, Es war meine Heimat, 226.

Theoderichs Wiege stand und Josef Haydn die Weise des Liedes der Deutschen schuf, seine Dankbarkeit und Treue erweisen zu können.“^{40 41}

2.6 Machtfestigung, Volksabstimmung und Auflösung des Burgenlandes

Schon am 15. März 1938 traf nicht nur reichsdeutsche Schutzpolizei aus Bremen, Hamburg und Wilhelmshaven im Burgenland ein, sondern auch die Gestapo (Geheime Staatspolizei). Mit Erlass des Reichsführer-SS Heinrich Himmler nahm sie ihre Tätigkeit in der neuen Leitstelle Eisenstadt auf. Leiter dieser berüchtigten Stelle im Burgenland wurde der aus Halle stammende SS-Obersturmführer Regierungsrat Otto Bovensiepen.

Verhaftungen und Verfolgungen wurden nun systematisch durchgeführt. Besonders im Schulbereich wurden Säuberungen, Versetzungen und Beförderungen vorgenommen, selbst in Privatbetriebe wurde von den Nationalsozialisten eingegriffen.

„Aber all das wurde verdeckt unter dem an Hysterie grenzenden Jubel, der in den Städten und Dörfern herrschte. Das ganze Land war die nächsten Wochen beherrscht von einer unglaublichen Euphorie, angeheizt durch eine atemberaubende Propagandawelle unter dem Motto ‚Ein Volk, ein Reich, ein Führer!‘“⁴²

In dieser Jubelstimmung wurde am 10. April 1938 die „Volksabstimmung über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ durchgeführt.

Da man schon vor Abhaltung der Wahl potentielle Gegner entweder eingeschüchtert oder von der Wahl ausgeschlossen hatte, gab es im Burgenland ein fulminantes Veto für den Anschluss: 169.775 Personen stimmten für den Anschluss, nur 63 dagegen. In 297 von 324 Gemeinden des Burgenlandes gab es überhaupt keine Gegenstimme.⁴³

Nicht nur politisch, auch territorial kam es nach dem Anschluss zu folgenreichen Änderungen. Reichskommissar Josef Bürckel und Staatssekretär Dr. Stuckart vom Reichsinnenministerium gaben am 31. Mai 1938 eine „Neugliederung der Ostmark“ bekannt, die nicht nur die politische, sondern auch die staatliche Einteilung der Ostmark festlegte. Entgegen früher getroffener Vereinbarungen wurde das Burgenland auf die Gaue Niederdonau, das ehemalige Niederösterreich, und die Steiermark aufgeteilt. Grundlage für

⁴⁰ Schlag, Der 12. März 1938, 108.

⁴¹ Vgl. dazu: Lichtenberger, Es war meine Heimat, 227.

⁴² Schlag, Der 12. März 1938, 109.

⁴³ Vgl. dazu: Schlag, Der 12. März 1938, 110.

die gesetzliche Aufteilung des Burgenlandes bildete das Gebietsveränderungsgesetz vom 1. Oktober 1938, das am 15. Oktober 1938 in Kraft trat.⁴⁴

„Die Verwaltungsbezirke Neusiedl am See, Eisenstadt, Mattersburg und Oberpullendorf kamen an Niederdonau, das dafür Gebietsteile an Wien abtreten musste, und die drei südlichen Verwaltungsbezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf an die Steiermark. Der Bezirk Neusiedl am See wurde dem Landkreis Bruck an der Leitha angeschlossen, die Bezirke Eisenstadt und Mattersburg wurden zum Landkreis Eisenstadt vereinigt, der Landkreis Oberpullendorf bekam den niederösterreichischen Gerichtsbezirk Kirchschlag hinzu. Im Bereich Steiermark wurden die Bezirke Jennersdorf und Güssing aufgelöst und auf die Landkreise Feldbach und Fürstenfeld bzw. Oberwart aufgeteilt.“⁴⁵

Der burgenländische Verwaltungs- und Beamtenapparat wurde nach demselben Schema geteilt, Landeshauptmann Portschy wurde stellvertretender Gauleiter der Steiermark.

In diesem Gebietsveränderungsgesetz wurde das Burgenland offiziell das letzte Mal während der Herrschaft der Nationalsozialisten namentlich als eigenes Bundesland genannt.

Erst durch das „Verfassungsgesetz über die Wiedererrichtung des selbstständigen Landes Burgenland“ vom 29. August 1945, das am 1. Oktober 1945 in Kraft trat, wurde das Burgenland wieder ein eigenständiges Bundesland der Republik Österreich.⁴⁶

⁴⁴ Vgl. dazu: August *Ernst*, Auflösung und Aufteilung des Burgenlandes im Jahre 1938. In: Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren.“ Redigiert v. Dr. Chmelar Hans (Burgenländische Forschungen, hg. von Burgenländisches Landesarchiv, H. 73, Eisenstadt 1989.) 132f.

⁴⁵ *Lichtenberger*, Es war meine Heimat, 228.

⁴⁶ Vgl. dazu: August *Ernst*, Auflösung und Wiedererrichtung des Burgenlandes (1938-1945). In: Widerstand und Verfolgung im Burgenland. Eine Dokumentation, hg. vom *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)* (Wien 1983) 79-82.

3. Jüdisches Leben im Bezirk Neusiedl am See vor dem Anschluss

3.1 Die Anzahl der im Bezirk Neusiedl am See wohnenden jüdischen Menschen

3.1.1 Forschungsstand

Als ein großes, grundlegendes Problem in der wissenschaftlichen Forschung über burgenländische Juden – vor allem in der Zeit nach dem Anschluss bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges – erweist sich bis zum heutigen Tag die Ungenauigkeit bzw. das Fehlen von wissenschaftlichen Daten.

Bis heute ist es nicht gelungen beziehungsweise wurde nicht genau ermittelt, wie viele Juden im März 1938, zum Zeitpunkt des Anschlusses, im Burgenland lebten. Ebenso wenig wurden sie bis jetzt namentlich erfasst.

In den letzten Jahren gab es allerdings einige Forschungsschwerpunkte, die sich mit dem Schicksal der burgenländischen Juden befassten.

Die „Burgenländische Forschungsgesellschaft“ führte, von der Kulturabteilung des Landes gefördert und unterstützt, ein Projekt unter dem Namen „Die burgenländisch-jüdischen Opfer der NS-Zeit“ durch.⁴⁷

„Dieses bestand im Wesentlichen in der Zusammenstellung und Zusammenführung von teilweise bereits publizierten, und teilweise bislang unpublizierten Daten. Die Namen der Opfer beschränken sich in dieser Datenbank auf die zwischen März 1938 und Mai 1945 zu Tode gekommenen Juden und Jüdinnen des Burgenlandes.“⁴⁸

Ergebnis dieses Projektes war eine Datenbank der burgenländisch-jüdischen Opfer.⁴⁹ Diese Datenbank erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da laufende Forschungen ständig neue Hinweise und Informationen zu Personendaten liefern. Dieses Projekt sieht sich auch als „work-in-progress“.

Die Daten der jüdischen Opfer stammen größtenteils aus Recherchen in der Online-Datenbank des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes zwischen Mai

⁴⁷ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> (27. März 2010).

⁴⁸ http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm (27. März 2010).

⁴⁹ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> (27. März 2010).

und Oktober 2008. Ergänzt und abgeglichen wurden die Daten des DÖW mit Opferlisten, die bereits von anderen Autoren publiziert wurden.⁵⁰

Der Personenkreis, der in diese Datenbank aufgenommen wurde, umfasst Personen, die aufgrund der Nürnberger Rassengesetze oder ihres jüdischen Glaubens der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt und die auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes geboren worden waren oder die im März 1938 dort ihren Wohnsitz hatten, auch wenn es sich nur um einen Zweitwohnsitz handelte. Weiters sind in der Datenbank noch Opfer des Holocaust zu finden, die ein Unternehmen in einer burgenländischen Gemeinde im März 1938 betrieben oder die Eigentümer einer Immobilie im Burgenland waren.⁵¹ Als großes Problem im Zusammenhang mit meiner Arbeit ist allerdings festzuhalten, dass die Jüdinnen und Juden, die nicht im Burgenland geboren worden waren, doch bis März 1938 in einer burgenländischen Gemeinde lebten und arbeiteten, nur teilweise erfasst sind.⁵²

Diese Arbeit beschäftigt sich allerdings mit jenen Menschen, die im März 1938 im Bezirk Neusiedl am See wohnten, wodurch das oben genannte „Informationsmedium“ nur zum Teil verwendet werden konnte.

Ebenfalls fehlen in dieser Datenbank jene Jüdinnen und Juden des Burgenlandes, die zwar vertrieben und/oder enteignet worden waren, aber die Shoah durch Flucht überleben konnten.

Das Folgeprojekt der Burgenländischen Forschungsgesellschaft mit dem Titel „Namentliche Erfassung der Juden und Jüdinnen im Burgenland zum März 1938“, in dem alle Jüdinnen und Juden, die bis zu ihrer Vertreibung im Jahr 1938 im Burgenland Immobilien besaßen oder Betriebe hatten und durch Vertreibung und Enteignung Opfer des Nationalsozialismus wurden, allerdings den Holocaust überlebten, ist zwar in Planung, wurde allerdings noch nicht gestartet.⁵³

Auch die Recherche in allen zur Verfügung stehenden Datenbanken erwies sich oft als schwierig.

Die Datenbank des DÖW ermöglicht es leider nicht, nur nach Ortsnamen zu suchen.

⁵⁰ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010].

⁵¹ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010].

⁵² Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010].

⁵³ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010].

In der Datenbank der Gedenkstätte Yad Vashem (der bedeutendsten Gedenkstätte, die an die nationalsozialistische Judenvernichtung erinnert und diese auch wissenschaftlich dokumentiert) ist dies zwar möglich, aber auch sehr schwierig, da Ortsnamen oder auch Opfernamen zum Teil anders bzw. falsch geschrieben wurden. Mehrmals musste ich feststellen, dass es in Yad Vashem oft mehrere Opferdatensätze gibt, bei denen es sich schlussendlich aber um nur eine Person handelt. Die Datenbank der Burgenländischen Forschungsgesellschaft hat, wie schon eingangs erwähnt, Personen, die im März 1938 im Burgenland lebten, nur teilweise erfasst.

Das heißt, mithilfe der Datenbanken ist es weder möglich, genaue Angaben über die jüdische Einwohnerzahl im Jahr 1938 zu machen, noch lassen sich alle Opfer der Shoah auf diese Art und Weise ermitteln.

3.1.2 Die Datenauswertung der Volkszählung 1934

Am 22. März 1934 wurde in Österreich eine Volkszählung durchgeführt, deren Ergebnisse nach einer Bearbeitung des Bundesamtes für Statistik veröffentlicht wurden.

Die Ergebnisse dieser Volkszählung sind die letzten offiziellen Daten, die vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten wissenschaftlich unbestrittene Angaben über die im Bezirk Neusiedl am See wohnenden Juden machen.

Laut dieser Volkszählung wohnten im Bezirk Neusiedl am See zum oben genannten Zeitpunkt 51.669 Personen. Davon gaben 691 eine Religionszugehörigkeit zum jüdischen Glauben an. Darin beinhaltet waren allerdings nur die Personen israelitischer Religionszugehörigkeit. Es waren nicht jene darin ausgewiesen, die nach den späteren Nürnberger Rassengesetzen ebenfalls als Juden galten.⁵⁴

Die nun folgende Tabelle gibt die Personenzahlen jüdischen Glaubens in den einzelnen Ortschaften des Bezirkes an. Sie stellt die Ergebnisse der Volkszählung in übersichtlicher Art und Weise dar.⁵⁵

⁵⁴ Vgl. dazu: *Bundesamt für Statistik* (Hg.), Die Ergebnisse der österreichischen Volkszählung vom 22. März 1934. Bearbeitet vom Bundesamt für Statistik. Burgenland (Wien 1935). [Statistik des Bundesstaates Österreich. H. 11] 6-8.

⁵⁵ Vgl. dazu: Fritz *Zimmermann*, Zahlen, die erzählen. In: Hugo *Gold*, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes (Tel Aviv 1970) 133.

Tabelle: Religionszugehörigkeit israelitisch der einzelnen Gemeinden im politischen Bezirk Neusiedl am See basierend auf der Volkszählung 1934.

Gemeinde	Religionszugehörigkeit israelitisch 1934 ^{56 57}
Andau	10
Apetlon	4
Bruckneudorf	33
Deutsch Jahrndorf	2
Edelstal	3
Frauenkirchen	386
Gattendorf	19
Gols	16
Halbturn	-
Illmitz	6
Jois	-
Kaisersteinbruch ⁵⁸	-
Kittsee	62
Mönchhof	1
Neudorf bei Parndorf	7
Neusiedl am See	37
Nickelsdorf	5
Pama	18
Pamhagen	8
Parndorf	36
Podersdorf am See	-
Potzneusiedl	7
St. Andrä bei Frauenkirchen	-
Tadten	7
Wallern	7
Weiden am See	-
Winden	-
Zurndorf	17
Summe	691

⁵⁶ Vgl. dazu: *Zimmermann, Zahlen, die erzählen*, 133.

⁵⁷ Vgl. dazu: *Bundesamt für Statistik* (Hg.): Die Ergebnisse der österreichischen Volkszählung vom 22. März 1934. Statistik für den Bundesstaat Österreich. H. 11 (Wien 1935) 6-8.

⁵⁸ Kaisersteinbruch ist eine Katastralgemeinde von Bruckneudorf- zur besseren Darstellung wird sie in allen Tabellen als „eigenständige“ Gemeinde ausgewiesen.

Die relativ hohe Anzahl von Einwohnern mit jüdischem Glaubensbekenntnis in den Gemeinden Frauenkirchen und Kittsee zu diesem Zeitpunkt ergibt sich aus der Tatsache, dass Frauenkirchen und Kittsee jeweils jüdische Kultusgemeinden besaßen/waren und zu den historischen und bekannten Sieben-Gemeinden zählten.

Im Jahr der Volkszählung war die Anzahl der Personen mit jüdischem Glauben im gesamten Burgenland bei einer Einwohnerzahl von 299.447 mit 3.632 anzugeben.⁵⁹

Gerhard Baumgartner hat für dieses Jahr eine Tabelle mit der Anzahl an Personen mit jüdischem Religionsbekenntnis nach Orten und Prozentzahlen erstellt:⁶⁰

Tabelle: Personen jüdisches Glaubensbekenntnis nach Orten und Prozentzahlen⁶¹

Bezirk	Ort	%	Absolut	Absolut
Neusiedl am See	Bezirk gesamt	19		691
Bruckneudorf		0,9	33	
Frauenkirchen		10,6	386	
Kittsee		1,7	62	
Neusiedl am See		1,0	37	
Parndorf		1,0	36	

Demnach waren 19% der Bevölkerung im Bezirk Neusiedl am See Juden. Diese Volkszählung ist das letzte offiziell veröffentlichte Dokument, das gesicherte Zahlen über die Anzahl der im Bezirk wohnhaften Personen jüdischen Glaubens liefert.

3.1.3 Die Bevölkerungsentwicklung der Juden im Burgenland und im Bezirk Neusiedl am See von 1934 bis März 1938

Für das Jahr 1938 gibt es für das gesamte Burgenland keine genauen Angaben und Zahlen. Man geht von einer Bevölkerungsanzahl von rund 4.000 jüdischen Menschen aus,

⁵⁹ Vgl. dazu: Gerhard *Baumgartner*, „Arisierungen“ im Burgenland. Ausmaß und Verfahrensvarianten des Vermögensentzugs bei burgenländischen Juden sowie Roma und Sinti zwischen 1938 und 1945 (Diss. Wien 2002) 21.

⁶⁰ Vgl. dazu: *Baumgartner*, „Arisierungen“ im Burgenland, 22.

⁶¹ Tabelle aus: *Baumgartner*, „Arisierungen“ im Burgenland, 22.

die im Burgenland im Jahr des Anschlusses von den späteren Verfolgungen, Vertreibungen und Arisierungen betroffen waren.⁶²

Verwendet man neueste wissenschaftliche Ergebnisse, erhält man folgendes Bild:

„Die österreichische Volkszählung im Jahr 1934 weist für das Burgenland 3.632 Personen jüdischen Glaubens aus. In der Zeit zwischen der Volkszählung 1934 und dem März 1938 ist ein Bevölkerungsschwund feststellbar, der sich für das Burgenland mit einer Zahl von 3.446 Personen jüdischen Glaubens hochrechnen lässt (Bundesländer gesamt ohne Wien 1934: 15.424, März 1938: 14.633). Nach Definition der ‚Nürnberger Rassengesetze‘ muss jedoch die Zahl der wegen jüdischer Herkunft oder Glaubens verfolgten Personen höher angesetzt werden, da auch nicht dem Judentum zugehörige Personen, die jedoch jüdische Eltern- oder Großelternanteile hatten, dazu gezählt wurden und von der Vertreibung betroffen waren. Legt man das Verhältnis von Gesamtösterreich auf das Bundesland Burgenland um (im März 1938 waren es in Österreich nach der Religionszugehörigkeit 181.882 Personen, nach ‚Nürnberger Rassengesetze‘ 206.000 Personen), lässt sich die Zahl der wegen ihrer jüdischen Herkunft oder Religionszugehörigkeit verfolgten Personen im Burgenland mit 3.903 hochrechnen.“⁶³

Davon haben laut diesen Berechnungen von dieser hochgerechneten (interpolierten) jüdischen Gesamtbevölkerung von 3.903 im März 1938 2.672 durch Flucht oder Überleben eines Konzentrations- oder Vernichtungslager den Zweiten Weltkrieg überlebt, während etwa 1.231 Personen ermordet wurden.⁶⁴

Diese Erkenntnis ist insofern besonders wichtig und interessant, da in der bisher erschienenen Literatur fast alle Autoren davon ausgingen, dass das prozentuelle Verhältnis der überlebenden Burgenländer im Verhältnis zur österreichischen Gesamtbevölkerung höher sein müsste. Argumentiert wurde das meist damit, dass die burgenländischen Jüdinnen und Juden als Erste im Deutschen Reich als Gesamtheit vertrieben wurden und somit in größerer Zahl als der Rest der jüdischen Bevölkerung ins Ausland flüchten konnten. Dieser Irrglaube, dass mehr burgenländische Juden als im gesamtösterreichischen Schnitt überlebten, konnte durch das Projekt der Burgenländischen Forschungsgesellschaft widerlegt werden.⁶⁵

⁶² Vgl. dazu: *Baumgartner*, „Arisierungen“ im Burgenland, 21.

⁶³ <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010]. Vgl. dazu auch: Jonny *Moser*, Demographie der jüdischen Bevölkerung Österreichs 1938-1945. (Schriftenreihe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes zur Geschichte der NS-Gewaltverbrechen – 5 Wien 1999) 16f.

⁶⁴ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010].

⁶⁵ Vgl. dazu: <http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010].

Wenn man für den Bezirk Neusiedl am See die Volkszählung 1934 als Berechnungsgrundlage nimmt und den Bevölkerungsrückgang berücksichtigt, ergibt sich ein Bevölkerungsstand von etwa 656 Personen jüdischen Glaubens für den Bezirk Neusiedl am See im März 1938. Orientiert man sich an den Nürnberger Rassegesetzen und bezieht deren Zahlen mit ein, erhält man für den Bezirk eine errechnete Bevölkerungszahl von 743 Personen jüdischer Abstammung.

Man kann also davon ausgehen, dass Anfang März 1938 zwischen 656 und 743 Personen jüdischer „Gattung“ und/oder Religionszugehörigkeit im Bezirk wohnhaft, und ab dem Anschluss Repressalien, Verfolgungen, Demütigungen und Vertreibungen ausgesetzt waren.

Tabelle: Hochrechnung jüdische Bevölkerungszahl Bezirk Neusiedl am See März 1938⁶⁶

	Definition: Volkszählung (Jüd. Glauben)	Definition: Nürnbn. Rassengesetze
1934	691	
März 1938	656	743

3.1.4 Die Quellen der Datenbank

Die Datenbank aller im März 1938 im Bezirk Neusiedl am See lebenden Juden wurde im Großen und Ganzen aus drei Komponenten erstellt.

Herbert Brettl hat in seinem Buch „Die jüdische Gemeinde von Frauenkirchen“ für diesen Ort bereits eine Datenbank aller im März 1938 dort lebenden Juden erstellt.⁶⁷

Die Datenbank Frauenkirchens von Brettl wurde von mir komplett in die Datenbank aller im Bezirk lebenden Juden übernommen. Ebenso weist die Systematik der Erstellung meiner Datenbank Ähnlichkeiten mit Brettls Systematik auf.

Die anderen Namen der Datenbank konnten größtenteils aus Quellen des Burgenländischen Landesarchives⁶⁸ und des Dokumentationsarchives des österreichischen

⁶⁶ Die Tabelle orientiert sich an den Berechnungen von Moser und der Forschungsgesellschaft.

⁶⁷ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 192-214.

⁶⁸ Vgl. dazu: Burgenländisches Landesarchiv. Arisierungssakte. Karton 51.

Weiters nur mehr zitiert als: BLA. Arisierungssakte. Karton 51.

Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938.

Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939.

Widerstandes⁶⁹ ermittelt werden. Am 23. Mai 1938 erging vom damaligen Bezirkshauptmann Vestner ein mündlicher Auftrag an alle Gendarmerieposten des Bezirkes: die Generalien, Familienverhältnisse und Vermögensverhältnisse der so genannten „Juden des Rayons“ sollten mit Stand vom März 1938 ermittelt und schriftlich festgehalten werden.

Diese „Rechercheergebnisse“ der jeweiligen Gendarmeriepostenkommandos sind nahezu vollständig erhalten. Ein kleiner Teil dieser Berichte befindet sich im DÖW⁷⁰, der weitaus größere Teil lagert im Burgenländischen Landesarchiv.⁷¹

Diese vorliegende Datenbank beruht also auf der Datenbank von Brettl und auf der Auswertung von Dokumenten des Burgenländisches Landesarchives und des DÖW. Ergänzt und abgeglichen wurden diese Daten mit Ortschroniken des Bezirkes Neusiedl am See, die sich zum Teil auch mit ihren ehemaligen jüdischen Mitbürgern beschäftigen, sie aber auch andererseits komplett ignorieren, und anderen Dokumenten aus dem Landesarchiv. Falls Dokumente vorhanden waren, wurden in diese Datenbank nicht nur die sogenannten „Glaubensjuden“, sondern auch die, die nach der Definition der Nürnberger Rassengesetze Juden waren, integriert. Deren Vollständigkeit ist aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht gegeben, da es über diese Personengruppe für das Jahr 1938 keine statistischen oder anderen Unterlagen gibt.

Die nun folgende Datenbank beruht also auf allen mir zur Verfügung gestandenen Dokumenten, öffentlichen Datenbanken, Veröffentlichungen und Ortschroniken.

⁶⁹ Vgl. dazu: DÖW 12780.

⁷⁰ Archivbestand:DÖW 12780.

⁷¹ Archivbestand:BLA. Arisierungsakte. Karton 51.
BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938.
BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939.

3.2 Datenbank aller im März 1938 im Bezirk Neusiedl am See wohnhaften Personen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft

	Ort	Name	Geb. Datum	Beruf
	Andau			
1		Gerber Rudolf ⁷²	07.02.1889 od. 1894	Kurzwarengeschäft
2		Gerber Gisela geb. Löbl	09.02.1891	
3		Gerber Heinz	01.09.1924	
4		Max Emil ⁷³	01.03.1899	Gemischtwarenhändler
5		Max Hermine geb. Tauber	27.08.1901	
6		Max Herbert	31.12.1927	
7		Steiner Antonia geb. Kohn ⁷⁴	15.08.1868	
8		Steiner Ludwig od. Ladislaus (Sohn)	02.01.1912	Schnittwarengeschäft
9		Steiner Gabriel ⁷⁵	08.04.1894	Bäcker Holzhandel Schrotmühle
10		Steiner Regina geb. Rehberger	20.01.1891	
11		Steiner Edith ⁷⁶	13.04.1926	
12		Steiner Kornelia	20.08.1930	

⁷² Daten Gerber Rudolf, Gerber Gisela, Gerber Heinz aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Andau, Bez. Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 504. Gerber Rudolf, Jude; Bericht.

⁷³ Daten Fam. Max Emil aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Andau, Bez. Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 505. Max Emil, Jude; Bericht.

⁷⁴ Daten Steiner Antonia u. Steiner Ludwig aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Andau. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. M.V.725 ad. Verzeichnis über die aus dem hiesigen Rayone ausgewanderten Juden, bezw. deren Familienmitglieder.

⁷⁵ Daten Steiner Gabriel und Steiner Regina aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Andau. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. M.V.725 ad. Verzeichnis über die aus dem hiesigen Rayone ausgewanderten Juden, bezw. deren Familienmitglieder.

⁷⁶ Daten Steiner Edith, Steiner Kornelia, Steiner Ladislaus aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Andau. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 506. Steiner Gabriel, Jude; Bericht.

13		Steiner Ladislaus	17.08.1927	
	Apetlon			
14		Löwy Julius Jakob ⁷⁷	24.01.1867	
15		Löwy Regina	29.07.1873	
16		Löwy Karoline	26.02.1908	
17		Löwy Magdalena	10.10.1910	
18		Stern Samuel ⁷⁸	01.01.1880	Kaufmann
19		Stern Rosalia geb Weinert	22.11.1880	
20		Stern Siegfried ⁷⁹	04.05.1910	
	Bruckneudorf			
21		Brandweiner Wilhelm ⁸⁰	22.08.1871	Buchdrucker
22		Brandweiner Hermine geb. Fleischmann	06.08.1869	
23		Brandweiner Risa	26.09.1901	
24		Brandweiner Marie	28.11.1903	
25		Brandweiner Theresia ⁸¹	?	
26		Brandweiner Marianne	?	
27		Ehrenzweig Margaretha ⁸² geb. Straß	05.11.1897	

⁷⁷ Daten Löwy Julius Jakob, Löwy Regina, Löwy Karoline, Löwy Magdalena aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl */ See. Mapped. Apetlon. Gendarmeriepostenkommando Apetlon, Bezirk Neusiedl am See; Burgenland: Ad. E. Nr. 4.

⁷⁸ Daten Stern Samuel u. Stern Rosalia aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Apetlon, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Ad. E. Nr.4. Stern Samuel und Stern Rosalia, Kaufmannseheleute aus Apetlon; Bericht.

⁷⁹ Daten Stern Siegfried aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Apetlon, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Ad. E. Nr. 208. Stern Siegfried, Kaufmannssohn aus Apetlon; Bericht.

⁸⁰ Daten Brandweiner Wilhelm, Risa, Hermine und Marie aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl */ See. Mapped Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 815. Brandweiner Wilhelm, Risa, Hermine und Marie. Judenfamilie.

⁸¹ Daten Brandweiner Marianne, Brandweiner Theresia aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl */ See. Mapped Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 982 ad. Juden-Übersiedlung nach Wien. Bericht.

⁸² Daten Ehrenzweig Margaretha, aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl */ See. Mapped Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 816. Ehrenzweig Margaretha, Jüdin.

28		Einhorn Isak ⁸³	?	Gutsverwalter am Käshof
29		Einhorn ?	?	
30		Einhorn ?	?	
31		Einhorn ?	?	
32		Einhorn ?	?	
33		Goldmann Emma ⁸⁴ geb. Straß	19.01.1890	
34		Goldmann Rudolf	05.02.1916	Chemiker
35		Goldmann Hertha	12.09.1914	Beamtin
36		Grünberger Ernst ⁸⁵	19.12.1895	Eisenbahner
37		Löwy Samuel ⁸⁶	15.11.1884	Buchdruckergehilfe
38		Löwy Ida	15.10.1896	
39		Löwy Klara	27.03.1927	
40		Löwy Josef	04.11.1924	
41		Mayer Erwin Dr. ⁸⁷	18.10.1896	Rechtsanwalt
42		Neufeld Ignaz ⁸⁸	21.06.1891	Produktenhändler
43		Neufeld Maria	10.08.1901	
44		Neufeld Vorn. unbek.	Kind	
45		Neufeld Vorname unbek.	Kind	

⁸³ Daten Einhorn Isak u. Familie aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 815-823. Juden in Bruckneudorf, Nationale und Sonstiges.

⁸⁴ Daten Goldmann Emma, Goldmann Rudolf, Goldmann Hertha aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 822. Goldmann Emma, Judenfamilie.

⁸⁵ Daten Grünberger Ernst aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 817. Grünberger Ernst, gew. Eisenbahnbeamter, Jude.

⁸⁶ Daten Löwy Samuel, Ida, Klara, Josef aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 818. Löwy Samuel, Buchdruckergehilfe und Löwy Ida, Haushalt, Juden.

⁸⁷ Daten Mayer Erwin aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 819. Dr. Erwin Mayer, Jude.

⁸⁸ Daten Neufeld Ignaz, Neufeld Maria u Kinder aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl a. See, Burgenland. E. Nr. 823. Neufeld Ignaz, Jude.

46		Rosca Ernst ⁸⁹	12.06.1926	
47		Sachs Heinrich ⁹⁰	24.05.1874	Tischlermeister
48		Sachs Marie geb. Zeuch	30.11.1880	
49		Schmiedt Margarete geb. Sachs	15.08.1908	
50		Sachs Josefine	15.07.1911	
51		Sachs Johann	17.09.1913	
52		Sachs Friedrich	03.04.1918	
53		Sachs Hugo	23.12.1920	
54		Sachs Walter	20.02.1923	
55		Straß Franziska ⁹¹ geb. Weiner	13.12.1852	
56		Straß Elisabeth	15.08.1892	
57		Weinstein Marek ⁹²	08.05.1874	
58		Weinstein Rosa	1878	
59		Weinstein Moritz	18.10.1911	
60		Spitzkopf Leopold ⁹³	?	
61		Spitzkopf Bianka	?	
	Deutsch Jahrdorf	Keine	Juden	
	Edelstal			
62		Reiss Gustav ⁹⁴	11.11.1893	Gastwirt / Gemischtwarenh.

⁸⁹ Daten Rosca Ernst aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 816. Ehrenzweig Margaretha, Jüdin.

⁹⁰ Daten Sachs Heinrich und Familie aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr.820. Sachs Heinrich und Familie. Jude.

⁹¹ Daten Straß Elisabeth, Straß Franziska aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr.821. Straß Elisabeth u. deren Mutter Straß Franziska, Juden.

⁹² Daten Weinstein Marek, Weinstein Rosa, Weinstein Moritz aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 860. Juden fremder Staatsangehörigkeit, Vermögensbesitz, Bericht.

⁹³ Daten Spitzkopf Leopold, Spitzkopf Bianka aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/ See. Mappe Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 815-823. Juden in Bruckneudorf, Nationale und Sonstiges.

⁹⁴ Daten Reiss Gustav, Reiss Cäcilia aus: DÖW 12780. Gendarmriepostenkommando [sic!] Kittsee, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Verzeichnis über die im Postenrayone Kittsee wohnhaft gewesenen Juden.

63		Reiss Cäcilia geb. Freund	23.02.1900	
	Frauenkirchen⁹⁵			
64		Besci Katharina geb. Frankl ⁹⁶	02.11.1904	
65		Bischitz Berta geb. Schey	?	
66		Braun Moritz	29.12.1899	Kleiderhändler
67		Braun Margeretha geb. Perls	01.01.1903	
68		Braun Ernst	01.10.1929	
69		Braun Tibor	25.02.1931	
70		Braun Martha	29.05.1932	
71		Braun Bernhard	14.12.1933	
72		Braun Helene	17.12.1934	
73		Braun Salomon	01.01.1937	
74		Brock Flora geb. Spielmann	09.03.1875	
75		Brock Richard	12.01.1904	Schneidergehilfe
76		Brock Samuel	05.03.1900	
77		Brock Gisela geb. Singer	08.01.1903	
78		Brock Erwin	20.11.1936	
79		Brock Judith	14.12.1937	
80		Brock Ludwig	08.01.1902	Spengler
81		Brock Livia geb. Deutsch	06.05.1907	Verkäuferin
82		Brock Ilse	02.11.1934	
83		Brock Erich	31.01.1938	
84		Detre Sidonie geb. Neufeld	30.05.1895	Getreidehandel und Schnittwaren
85		Detre Emmerich/Ishaz	22.06.1917	
86		Detre Johann/Chaim	27.05.1921	

⁹⁵ Die Daten von Frauenkirchen stammen außer Besci Katharina und Ungar Simon alle aus der Datenbank Frauenkirchen von Brettl. Es wurden von Brettl nur die aufgenommen, die sicher eruiert werden konnten – 345 Personen. Die Daten aus der Datenbank Brettl sind alphabetisch geordnet wie in *Brettl, Die jüdische Gemeinde von Frauenkirchen. 192-214.*

⁹⁶ Daten Besci Katharina aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mapped Polizei 1939. Groß- und Marktgemeinde Frauenkirchen, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Zahl 342/1/1939. Ausstellung des Arbeitsbuches. Jüdische Antragsteller. Zur Zahl XI-537-1939.

87		Deutsch Siegfried	08.11.1910	
88		Deutsch Gertrude	19.12.1923	
89		Deutsch Maria geb. Weisz	24.06.1885	
90		Deutsch Koloman	27.10.1885	Textil- u. Futterhandel
91		Deutsch Josefine geb. Reisner	27.08.1876	
92		Deutsch Klara	14.08.1911	
93		Deutsch Desiderius	22.05.1913	Textil- u. Futterhandel
94		Deutsch Leopold	22.05.1913	
95		Deutsch Eugen	10.03.1916	
96		Deutsch Markus	25.06.1899	Textilhandel
97		Deutsch Gisela geb. Löwin	02.02.1904	
98		Deutsch Renee	31.10.1930	
99		Deutsch Simon Hermann	20.05.1932	
100		Deutsch Paula	23.01.1934	
101		Deutsch Erwin	26.03.1937	
102		Deutsch Max	14.09.1870	Hausierer
103		Deutsch Anna	02.10.1870	
104		Deutsch Moritz	12.07.1904	Getreidehandel
105		Deutsch Helene geb. Löwin	24.05.1909	
106		Dunaitz Emerich	21.01.1895	Mikwe/Aufsicht
107		Dunaitz Theresia geb. Unger	10.01.1899	
108		Engel Leopold	?	
109		Engel Regina	?	
110		Feuereisen Salomon	04.07.1905	Gemischtwarenhandel
111		Feuereisen Maria geb. Rechnitzer	09.07.1902	
112		Feuereisen Alfred	16.03.1930	
113		Feuereisen Ernst	29.08.1931	
114		Feuereisen Alexander	21.02.1933	

115		Feuereisen Theresia	19.01.1939	
116		Fischer Oskar	05.02.1886	Gemischtwarenhandel
117		Fischer Margarethe geb. Salzer	18.07.1896	
118		Fischer Eugen	08.04.1919	Kaufmann
119		Fischer Ludwig	01.12.1920	
120		Fischer Anna	24.11.1923	
121		Fischer Sigmund	02.07.1876	Gemischtwarenhandel
122		Fischer Sidonia geb. Salzer	17.01.1883	
123		Fischer Emmerich	15.01.1910	
124		Fischer Ernestine	15.06.1927	
125		Fischer Gisela geb. Wolf	04.04.1882	
126		Fried Adolf	08.06.1870	Baumaterialienhandel, Sparkassendirektor
127		Fried Theresia	29.04.1879	
128		Fried Alexander Dr.	18.11.1899	Arzt
129		Fried Aurelia geb. Haberfeld	19.06.1906	
130		Fried Franziska	22.07.1933	
131		Fried Walter	21.03.1935	
132		Fried Josef	30.04.1866	Holzhandel
133		Fried Wilhelmine	14.05.1900	
134		Fried Isidor	23.08.1880	Holzhandel
135		Fried Elsa geb. Bräuner	24.03.1880	
136		Fried Simon	04.01.1910	Erzeugung von Betonwaren
137		Fried Emanuel/Menachem	24.05.1915	Holzhandel
138		Fried Dora geb. Redlich	06.01.1874	Gemischtwarenhandel
139		Fried Alexander	02.02.1904	Gemischtwarenhandel
140		Fried Moritz/Mosche	08.08.1913	Schneider
141		Geiger David	06.05.1885	Hilfsarbeiter
142		Geiger Helene geb. Hoffmann	01.06.1904	

143		Geiger Ernst	16.02.1937	
144		Geiger Adolfine	27.02.1931	
145		Gerstl Hermann	29.11.1901	Fleischhauer
146		Gerstl Blanka geb. Brock	11.11.1905	Schneiderin
147		Gerstl Renee	21.11.1933	
148		Gerstl Anna	21.10.1937	
149		Gerstl Antonia geb. Schönfeld	29.12.1876	Fleischhauerei und Viehhandel
150		Gerstl Maximilian Miksa	15.05.1905	Fleischhauerei und Viehhandel
151		Gerstl Philipp	21.11.1898	Fleischhauer
152		Gerstl Helene-Ilonka geb. Steiner	17.03.1906	
153		Gerstl Hilda	15.09.1932	
154		Gerstl Adalbert Josef	25.07.1937	
155		Gerstl Wilhelm	1897	
156		Grünwald Berta geb. Kastner	30.05.1891	Lederwarenhandlung
157		György Johann Dr.	30.08.1882	Arzt
158		György Aurelia geb. Vermes	15.10.1887	
159		György Alice	?	
160		György Anna	?	
161		Goldstein Victor	07.12.1882	Gemischtwarenhandel
162		Goldstein Emma geb. Singer	?	
163		Hirschler Maria geb. Tauber	27.05.1861	
164		Hirschler Wilhelm	27.11.1888	Schneider
165		Hirschler Juliane	23.09.1898	Schneiderin
166		Hirschler Kamilla Katharina	23.12.1889	
167		Hoff Regina geb. Deutsch	?	
168		Kalisch Kornel Dr.	07.04.1896	Zahnarzt
169		Kalisch Eleonora geb.	12.08.1904	

		Fried		
170		Kalisch Salomon	13.09.1890	Schuhhändler
171		Kalisch Friederike geb. Unger	10.03.1905	
172		Kalisch Gerti	21.01.1934	
173		Kalisch Anna	11.10.1936	
174		Karlburger Emil	02.02.1917	
175		Karlburger Alexander	09.06.1912	
176		Karlburger Sidonia	24.09.1899	Schneiderin
177		Karoly Isidor	1913	Rabbinernachfolger
178		Kastner Jakob	02.09.1880	Bäcker
179		Kastner Theresia geb. Fleischmann	25.05.1883	Friseurin
180		Kastner Theresia	19.03.1912	
181		Kastner Rosa	21.01.1920	
182		Kastner Desiderius	10.01.1917	
183		Kastner Neomy	08.09.1925	
184		Kohn Friedrich	06.03.1877	Kurzwarenhandel
185		Kohn Erna	19.10.1914	
186		Kohn Siegmund	14.03.1894	Schuhhandel
187		Kohn Friederika geb. Fried	16.12.1893	
188		Kohn Moses	06.05.1926	
189		Kohn Rachel Ruth	20.11.1927	
190		Kohn Simon	30.03.1931	
191		Kohn Emilie	20.01.1934	
192		Kohn Herta	09.04.1924	
193		Koppel Hugo	08.02.1893	Uhrmachermeister
194		Koppel Cäcilia geb. Gerstl	07.03.1895	
195		Koppel Heinrich	01.02.1925	
196		Koppel Erwin	03.04.1926	
197		Koppel Alexander	10.04.1931	
198		Krausz Moses	?	Oberlehrer

199		Krausz Margarethe geb. Klein	?	
200		Krausz Markus	14.09.1916	
201		Krausz Alexander	09.06.1918	
202		Krausz Kornelia	11.02.1920	
203		Krausz Josef	13.12.1894	Pferdehandel
204		Krausz Elisabeth	18.11.1900	
205		Krausz Koloman	02.06.1929	
206		Krausz Jakob	26.10.1895	Buchdruckerei
207		Krausz Seraphina geb. Löbl	1899	
208		Krausz Martha	17.10.1930	
209		Krausz Erwin	17.09.1933	
210		Lefkovits Mark	25.09.1897	Rabbinerkandidat
211		Lefkovits Lina geb. Engel	01.07.1891	
212		Lefkovits Helena	10.07.1924	
213		Lefkovits Hartwig	21.10.1925	
214		Lefkovits Judith	24.04.1927	
215		Lichter Ludwig	08.11.1884	Hausierer
216		Lichter Risa	10.10.1881	Gemischthwarenhandel
217		Löwenstein Samuel		
218		Löwin Emanuel/ Menachem	29.04.1900	Lederhandel
219		Löwin Adelheid Esther geb. Tauber	20.05.1907	
220		Löwin Nathan	28.02.1930	
221		Löwin Moses	29.10.1933	
222		Löwin Jakob	26.06.1934	
223		Löwin Paula	31.05.1936	
224		Löwin Samuel	29.07.1865	
225		Löwinger Eugen	19.11.1892	Kleinverschleiß von geistigen Getränken
226		Löwinger Flora geb. Steiner	15.02.1890	
227		Löwinger Erna	01.04.1923	
228		Löwinger Erwin	25.03.1928	

229		Löwinger Alex	10.08.1895	
230		Löwinger Sigmund (Lichter)	?	
231		Löwy Simon	?	Rabbiner
232		Löwy Esther	?	
233		Lukacs Elemer	07.01.1889	Radiohandel
234		Lukacs Berta	31.12.1891	
235		Lukacs Ludwig	21.10.1922	
236		Lukacs Elisabeth	17.09.1919	
237		Lunzer Salomon	13.03.1889	Kaufmann
238		Lunzer Helena geb. Friedmann	15.07.1896	
239		Lunzer Gabriela	25.12.1920	
240		Lunzer Arnold	19.10.1926	
241		Mandel Wolf	1889	Uhrmachermeister
242		Mandel Maria geb. Schneider	1897	
243		Mandel Irene	10.03.1931	
244		Mandel Richard	25.08.1928	
245		Mandel Abraham	11.12.1878	
246		Mandel Bluma geb. Stein	08.05.1882	Hausfrau
247		Mandel Anna	06.09.1907	
248		Mandel Adelheid	01.02.1914	
249		Mandel Wilhelm	?	
250		Moskovits Isidor	?	Geschäftsmann
251		Moskovits Margarethe geb. Fried	?	
252		Moskovits Peter	?	
253		Moskovits Eva	13.09.1934	
254		Neufeld Leopold Ladislaus	?	Getreidehandel
255		Neufeld Anna Lotte geb. Weisz	28.07.1909	
256		Neufeld Ladislaus	20.07.1909	Getreide-, Futtermittelhandel

257		Neufeld Samuel	19.06.1896	Kraftfutterhandel
258		Neufeld Bibianna	20.11.1897	
259		Neufeld Ignatz	10.11.1928	
260		Neufeld Maria	19.12.1921	
261		Neustadt Nathan/ Anton	19.04.1886	Schnittwarenhandel
262		Neustadt Elvira Esther	?	
263		Neustadt Hugo	29.09.1915	
264		Neustadt Rudolf	10.09.1920	
265		Neustadt Josef	15.03.1922	
266		Neustadt Magdalena	23.10.1923	
267		Neustadt Markus/ Mordechai	19.05.1928	
268		Neustadt Rifka Lilly	19.02.1927	
269		Neustadt Anton	?	
270		Österreicher Jakob	01.07.1875	Schnittwarenhandel
271		Österreicher Hermine	27.01.1883	
272		Österreicher Alexander	26.02.1909	
273		Politzer Julius	28.05.1905	
274		Politzer Selma geb. Gerstl	24.06.1906	
275		Popper Jakob	22.04.1894	Schnittwarenhandel
276		Popper Hilda geb. Schey	06.12.1903	
277		Popper Helene	29.01.1929	
278		Popper Alicia	20.03.1930	
279		Popper Ilse	05.03.1934	
280		Popper Adolf	27.10.1864	
281		Popper Rosa	1871	
282		Raab Gisela geb. Rechnitzer	03.08.1888	
283		Rechnitzer Adalbert	28.04.1893	Kaufmann
284		Rechnitzer Flora	21.02.1898	
285		Rechnitzer Siegfried	04.02.1929	
286		Rechnitzer Benö	30.08.1926	
287		Rechnitzer Klara	06.05.1931	
288		Rechnitzer Josef	11.07.1933	

289		Rechnitzer Aron	22.07.1896	Kaufmann
290		Rechnitzer Edith geb. Fischer	18.01.1906	
291		Rechnitzer Anna	03.05.1929	
292		Rechnitzer Egon	25.10.1931	
293		Rechnitzer Heinrich	10.12.1882	Gemischtwarenhandel
294		Rechnitzer Malvine	04.04.1886	
295		Rechnitzer Adolf	24.02.1915	Kaufmann
296		Rechnitzer Maximilian	06.11.1917	
297		Rechnitzer Alexander	21.07.1919	
298		Rechnitzer Samuel	21.07.1919	
299		Rechnitzer Ernst	20.02.1925	
300		Rechnitzer Hermann	02.03.1884	Eisenwarenhandlung
301		Rechnitzer Berta geb. Holzer	17.08.1895	
302		Rechnitzer Renee	11.01.1919	
303		Rechnitzer Leopold	18.06.1920	
304		Rechnitzer Alfred	18.04.1922	
305		Rechnitzer Pauline	25.07.1923	
306		Rechnitzer Sigmund	05.01.1924	
307		Rechnitzer Julius	?	
308		Rechnitzer Koloman	18.04.1891	Baumaterialienhandel
309		Rechnitzer Hedwig geb. Friedmann	26.04.1900	
310		Rechnitzer Eugen	20.12.1926	
311		Rechnitzer Renee	14.08.1928	
312		Rechnitzer Simon	23.02.1869	Schnittwarenhandel
313		Rechnitzer Emma geb. Neufeld	23.07.1876	
314		Reininger Alexander	02.10.1897	Kaufmann
315		Reininger Eugenia geb. Schlesinger	27.03.1900	
316		Riegler Theophil Leopold	1896	Kaufmann
317		Riegler Wilhelmine geb. Fried	1900	
318		Riegler Regina	07.12.1937	
319		Riegler Henriette	16.04.1936	

320		Riegler Michael	?	
321		Rosenfeld Wilhelm	03.11.1881	Getreidehandel
322		Rosenfeld Margarethe geb. Goldschmied	01.02.1889	
323		Rosenfeld Paul	04.06.1918	Getreidehandel
324		Schey Ignaz	27.06.1891	Gemischtwarenhandel
325		Schey Malvine geb. Schey	21.11.1901	
326		Schey Emanuel	06.11.1930	
327		Schey Liselotte	16.08.1929	
328		Schey Hermine geb. Raubitschek	04.03.1879	
329		Schey Maria	09.11.1905	
330		Schey Ernö Ernst	10.09.1913	
331		Schey Regina geb. Fried	1864	
332		Schey Sigmund Leopold	23.04.1897	Gemischtwarenhandel
333		Schimmel Adolf	1863	Viehhandel
334		Schimmel Cäcilia	1866	
335		Schimmel David	21.03.1897	Viehhandel, Fleischhauer
336		Schimmel Moritz	?	Viehsensal
337		Schimmel Rosalia geb. Friedmann	30.05.1868	
338		Schimmel Cäcilia	09.02.1901	
339		Schimmel Heinrich	09.02.1904	
340		Schimmel Samuel	1858	Flickschuster
341		Schimmel Rosa	1861	
342		Schimmel Klara	27.04.1896	Schneiderin
343		Schimmel David	20.08.1900	
344		Schwartz Josef	24.02.1898	Religionslehrer
345		Schwartz Klara geb. Weisz	06.10.1900	
346		Schwartz Gertrud	11.05.1929	
347		Schwartz Seraphine	29.06.1931	
348		Schwartz Dora	21.03.1934	

349		Schwartz Salomon	21.12.1935	
350		Spitzer Johanna geb. Weisz	29.06.1878	Bäckerei
351		Spitzer Alexander	30.06.1908	
352		Stark Adolf	07.12.1901	Schächter
353		Stark Malvine geb. Grosz	28.03.1903	
354		Stark Edith	20.11.1933	
355		Stark Maximilian	31.05.1924	
356		Stark Alexander	20.09.1925	
357		Stark Gertrude	31.12.1926	
358		Stark Erika	12.05.1928	
359		Stark Renee	31.07.1929	
360		Stark Dora	1939	
361		Steiner Moritz	07.04.1861	Gemischtwarenhandel, Branntweinerzeugung
362		Steiner Gisela geb. Weisz	15.03.1898	
363		Steiner Abraham Adolf	14.04.1881	Schneidermeister
364		Steiner Rosa geb. Wittmann	12.06.1884	
365		Steiner Emil	01.01.1919	
366		Steiner Ernst	15.10.1911	
367		Steiner Emmerich	07.09.1915	
368		Steiner Salomon	14.05.1893	Kaufmann
369		Steiner Olga	?	
370		Stern Fanny geb. Deutsch	15.11.1869	
371		Stern Otto Josef	11.03.1883	Spenglermeister, Möbelhandel
372		Stern Maria geb. Hirschler	02.08.1895	
373		Stern Gertrude Debora	30.12.1922	
374		Stern Ernestina	06.07.1924	
375		Stern Leo	21.08.1925	
376		Stern Eva	29.05.1927	
377		Stern Angela	19.07.1928	
378		Stern Edith	04.03.1932	

379		Stern Elisabeth	27.02.1933	
380		Sugar Julius Gyula	12.05.1887	Apotheker, Drogeriehandel
381		Sugar Margarethe geb. Klein	02.07.1894	
382		Sugar Stefan Tibor	19.10.1920	
383		Sugar Franz	15.06.1927	
384		Tauber Jeanette geb. Grünwald	10.03.1887	Holzhandel
385		Tauber Albert	16.10.1912	Holzhandel
386		Tauber Rosa	31.01.1915	
387		Tauber Theresia	17.10.1916	
388		Tauber Aaron	20.08.1918	
389		Tauber Emmerich	14.05.1910	Holzhandel
390		Tauber Regine	23.11.1909	
391		Träubl Bernhard	20.08.1890	Gemischtwarenhandel, Eisenwarenhandel
392		Träubl Johanna geb. Stern	08.06.1896	
393		Träubl Kornel	14.11.1924	
394		Träubl Lea	19.05.1932	
395		Träubl Helga	25.06.1933	
396		Träubl Martha	06.12.1935	
397		Ungar Arthur Nathan	31.01.1896	Lederhändler
398		Ungar Serene	19.07.1906	
399		Ungar Herbert	07.01.1931	
400		Ungar Max Eduard	?	Kaufmann
401		Ungar Adalbert	27.06.1912	
402		Ungar Rosa geb. Ungar	02.07.1874	Gemischtwarenhandel
403		Ungar Simon ⁹⁷	04.08.1894	Lederhändler
404		Weisz Ernst Dr.	01.06.1896	Zahnarzt
405		Weisz Katharina	16.01.1901	

⁹⁷ Daten Ungar Simon aus: BLA. Arisierungssakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl */See. Mappe Neusiedl *See. E. Nr. 1392 ad. Ungar.

406		Weisz Paul	01.10.1929	
407		Weisz Theodor	26.11.1881	Kaufmann, Auskocherei
408		Weisz Anna geb. Karlburger	31.07.1878	
409		Weisz Gisela	05.01.1908	
410		Weisz Adalbert	14.05.1909	
411		Weisz Karl	16.12.1919	
412		Weisz Anna geb. Stern	12.01.1885	
	Gattendorf			
413		Fischer Juda ⁹⁸	10.10.1878	
414		Jelenko Simon Bernhard ⁹⁹	07.11.1891	
415		Jelenko Isabelle geb. Spitzer ¹⁰⁰	28.05.1902	
416		Jelenko Max	02.06.1926	
417		Jelenko Herta	02.05.1928	
418		Jelenko Martha	16.12.1934	
419		Jelenko Judith	18.04.1936	
420		Justiz Gustav ¹⁰¹	29.04.1893	
421		Justiz Priska geb. Grof	27.01.1906	
422		Justitz Adele	27.10.1929	
423		Justitz Eduard	08.08.1932	
424		Justitz Hugo ¹⁰²	06.08.1905	
425		Justitz Katharina geb. Hauser	01.08.1911	

⁹⁸ Daten Fischer Juda aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 69 res ad. Verzeichnis über aus Gattendorf bisher abgewanderte Judenfamilien.

⁹⁹ Daten Jelenko Simon Bernhard aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 52 res. Juden Abwanderung; Bericht.

¹⁰⁰ Daten Jelenko Isabella, Jelenko Max, Jelenko Herta, Jelenko Martha, Jelenko Judith aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Ad. E. No.52 res mit ././ Beilagen.

¹⁰¹ Daten Justiz Gustav, Justiz Priska, Justiz Adele, Justiz Eduard aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Heimatzuständigkeit und Staatsbürgerschaft.

¹⁰² Daten Justiz Hugo, Justiz Katharina, Justiz Kurt Leopold aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Heimatzuständigkeit und Staatsbürgerschaft.

426		Justitz Kurt Leopold	24.12.1937	
427		Reismann Hermann ¹⁰³	07.07.1869	
428		Reismann Johanna	?	
429		Reismann Julius ¹⁰⁴	04.10.1899	Buchhalter
430		Schindler Otto ¹⁰⁵	30.04.1901	
431		Schindler Flora geb Reismann ¹⁰⁶	28.08.1894	
432		Schindler Helene	05.07.1927	
433		Schindler Frida	30.10.1929	
	Gols¹⁰⁷			
434		Brock Kolomann	22.04.1880	Kaufmann
435		Brock Hermine geb. Stark	22.01.1888	
436		Brock Ernst	04.11.1913	
437		Brock Rosa	21.08.1915	
438		Brock Ladislaus	13.01.1917	
439		Brock Anna	13.04.1918	
440		Friedmann Josef Aron	16.12.1876	Kaufmann
441		Friedmann Magdalena geb. Gerstl.	26.05.1881	
442		Friedmann Leopold	20.07.1904	
443		Friedmann Geza	26.11.1912	
444		Friedmann Charlotte	01.01.1909	
445		Roth Eduard	04.05.1877	Kaufmann
446		Roth Charlotte geb. Gellis	18.11.1890	
447		Roth Roza (Roszi)	12.02.1920	
448		Roth Ignaz (Izach)	16.04.1928	

¹⁰³ Daten Reismann Hermann aus: BLA. Arisierungssakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 52 res. Juden Abwanderung, Bericht.

¹⁰⁴ Daten Reismann Julius aus: BLA. Arisierungssakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 69 res. Verzeichnis über aus Gattendorf bisher abgewanderte Judenfamilien.

¹⁰⁵ Daten Schindler Otto, Schindler Helene, Schindler Frida aus: BLA. Arisierungssakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. and. E.No.52 res mit ./· Beilagen.

¹⁰⁶ Daten Flora Schindler aus: BLA. Arisierungssakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 52 res. Juden Abwanderung; Bericht.

¹⁰⁷ Daten Fam. Brock, Fam. Friedmann, Fam. Roth aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Gols. Bezirk Neusiedl a./See. Bgld. Exh. Nr. 820. Brock, Roth und Friedmann jüdische Familien in der Gemeinde Gols.

	Halbturn¹⁰⁸	Keine	Juden	
	Illmitz			
449		Kollmann Bernhard ¹⁰⁹	10.01.1873	Kaufmann
450		Kollmann Rosa geb. Weiner	24.12.1877	
451		Kollmann Gisella	20.08.1904	
452		Kollmann Leo	28.07.1906	
	Jois¹¹⁰	Keine	Juden	
	Kaisersteinbruch	Keine	Juden	
	Kittsee¹¹¹			
453		Balassa Alfred	27.07.1898	Zahnarzt
454		Balassa ? (Tochter) von Alfred ¹¹²		
455		Berger Ernestine	16.10.1896	Schneiderin
456		Berger Gabriel	15.05.1885	Schneider
457		Berger Rosa geb. Brock	03.03.1890	
458		Dux Heinrich	08.06 1905	Gemischtwarenhändler
459		Dux Margaretha geb. Löwenthal	11.11.1902	
460		Engels Regina geb. Kühnreich	21.11.1886	Gattin des Apothekers
461		Friedmann Mord(e)chai ¹¹³	?	Rabbiner

¹⁰⁸ Daten keine Juden in Halbturn aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gattendorf. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Exh. Nr. 851 ad. Verzeichnis über jene Juden im hiesigen Postenrayone in den Ortschaften Mönchhof und Halbturn, die ständig das Reichsgebiet verlassen haben.

¹⁰⁹ Daten Kollmann Bernhard, Kollmann, Rosa, Kollmann Gisela und Kollmann Leo aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Apetlon, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Ad. E. Nr.4. Kollmann Berhard; Kollmann Rosa; Kollmann Gisella und Kollmann Leo; jüdische Geschäftsleute aus Illmitz. Bericht.

¹¹⁰ Information aus: Franz *Hillinger*, Jois. 800 Jahre und mehr (Jois 2008) 272.

¹¹¹ Sämtliche Daten Kittsee außer Friedmann Mord(e)chai aus: DÖW 12780. Gendarmriepostenkommando [sic!] Kittsee, Bezirk Neusiedl am See; Burgenland. Verzeichnis über die im Postenrayone Kittsee wohnhaft gewesenen Juden.

¹¹² Information aus. Interview mit Frau Ida Otrók (70 Jahre) und Frau Maria Wuketich (80 Jahre), beide aus Kittsee (1995). In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee (Kittsee 1995) o.S.

¹¹³ Daten Friedmann Mord(e)chai aus: Juden in Kittsee. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee (Kittsee 1995) o.S.

462		Grün Anna geb. Weinberger	19.10.1870	
463		Grün Hedwig	26.02.1905	
464		Grün Heinrich	23.09.1902	Monteur
465		Grün Karl	27.06.1911	Hilfsarbeiter
466		Hecht Adolf	12.09.1876	Fleischhauer
467		Hofbauer Mathilde geb. Steiger	27.12.1873	
468		Hofbauer Cäcilia	07.01.1906	
469		Knapp Alexander	22.12.1872	
470		Knapp Josefina geb. Singer	03.02.1867	
471		Morgenstern Helene geb. Singer	01.11.1880	Gemischtwarenhandlung
472		Perls Armin	25.04.1860	Rabbiner
473		Perls Emma geb. Löwy	05.11.1864	
474		Reisner Aladar	22.04.1903	Gastwirt/ Gemischtwarenhandlung
475		Reisner Blanka geb. Rosenberg	05.04.1904	
476		Reisner Peter	30.10.1933	
477		Reisner Erika	17.01.1936	
478		Reisner Berta	01.05.1874	Trafikantin
479		Reisner Paula	15.04.1902	
480		Roth Armin	15.04.1867	Gutserbe
481		Roth Hugo	03.12.1892	Vertreter
482		Roth Regina geb. Herz	26.03.1887	
483		Singer Ferdinand	12.02.1901	Hilfsarbeiter
484		Singer Jakob	15.09.1882	Handlungsgehilfe
485		Singer Stefanie	25.06.1882	
486		Singer Karoline geb. Kurz	23.03.1889	

487		Singer Samuel	20.02.1888	Fleischhauer
488		Singer Dora geb. Brüh	11.05.1895	
489		Singer Julius	04.01.1920	
490		Singer Marzell	10.02.1921	
491		Singer Ludwig	10.02.1921	
492		Singer Wilhelm	04.10.1920	
493		Singer Wilhelm	31.10.1861	
494		Singer Berta	29.11.1856	
495		Szapira Jakob	09.01.1903	Schächter
496		Szapira Rosa geb. Bernstein	03.04.1906	
497		Zopf Moritz	11.09.1891	Kaufmann, Schnittwarenhandlung
498		Zopf Rosa geb. Berger	17.12.1891	
499		Zopf Emmerich	21.05.1904	Schneidergehilfe
500		Zopf Helene geb. Braumann	22.09.1872	
501		Zopf Josef	22.05.1906	Handlungsgehilfe
	Mönchhof			
502		Engel Ludwig ¹¹⁴	01.03.1900	Pächter des Edmundshofs, Spirituosenbrennerei
503		Engel Margarete ¹¹⁵	30.11.1905	
504		Engel Katharina	13.10.1936	
505		Engel Adolf	17.11.1937	

¹¹⁴ Daten Engel Ludwig aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Halbturn. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 717. Juden und Arier fremder Staatsangehörigkeit - Vermögen; Erhebung.

¹¹⁵ Daten Engel Margarete, Engel Katharina, Engel Adolf aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Exh. Nr. 1089 ad.

	Neudorf bei Parndorf			
506		Berkes Alexander ¹¹⁶	17.06.1883	Wirtschafter der Neudorfer landw. Betriebsgesellschaft
507		Berkes Theresia geb. Kenschnik	09.05.1889	
508		Berkes Alexander	17.01.1919	
509		Felber Paul Dr. Ing. ¹¹⁷	07.08.1889	Leiter der Neudorfer landwirtschaftlichen Betriebsgesellschaft
510		Reindler Wilhelm ¹¹⁸	27.01.1888	Gemischtwarenhändler
511		Reindler Rosa	12.12.1888	
512		Weiner Rudolf ¹¹⁹	11.04.1905	Landwirtschaftlicher Arbeiter
513		Weiner Karl	30.06.1927	
514		Weiner Johann	09.04.1930	
515		Weiner Franziska	19.09.1931	
516		Weiner Irma	14.09.1932	
517		Weiner Rosalia geb. Loewy ¹²⁰	22.10.1873	Greißlerei
	Neusiedl am See			
518		Benkö Emil ¹²¹	13.04.1892	Pensionist

¹¹⁶ Daten Berkes Alexander, Berkes Theresia, Berkes Alexander aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. Zu E. Nr.723/14. Beschreibung des Alexander Berkes in Neudorf bei Parndorf Nr. 9.

¹¹⁷ Daten Dr. Ing. Felber Paul aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. Zu E. Nr. 723/13 Beschreibung des Juden Dr. Ing. Paul Felber in Neudorf bei Parndorf Nr. 9.

¹¹⁸ Daten Reindler Wilhelm, Reindler Rosa aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. Zu E. Nr. 723/6. Beschreibung der Judenfamilie Wilhelm Reindler in Neudorf bei Parndorf Nr. 100.

¹¹⁹ Daten Weiner Rudolf, Weiner Karl, Weiner Johann, Weiner Franziska, Weiner Irma aus: Karton Bh. Neusiedl. Polizei. 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Gemeindamt Neudorf bei Parndorf. Pol. Bez. Neusiedl am See, Burgenland. Zahl: 1048/1939.

¹²⁰ Daten Weiner Rosalia aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. Zu E. Nr. 723/10. Beschreibung der Jüdin Rosalia Weiner. In: Neudorf bei Parndorf Nr. 137.

¹²¹ Daten Benkö Emil, Benkö Paula, Benkö Emmerich, Benkö Elisabeth aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl a.S./See. Mappe Neusiedl a.S. E. Nr. 1392 ad. Benkö.

519		Benkö Paula geb. Wallenstein	11.10.1895	
520		Benkö Emmerich	18.05.1917	Handelsangestellter
521		Benkö Elisabeth	24.12.1921	
522		Jelinek Karoline ¹²²	29.10.1898	Greißlerei
523		Jelinek Charlotte	09.07.1906	Greißlerei
524		Krausz Attila ¹²³	07.10.1884	Kaufmann
525		Krausz Theresia geb. Reindler	05.09.1889	
526		Krausz Aranka	04.01.1914	
527		Krausz Julius	23.06.1915	
528		Löffler Alexander ¹²⁴	22.02.1872	Mühlenbesitzer
529		Löffler Julie geb. Szüss	22.12.1874	
530		Rosenfeld Jakob ¹²⁵	20.04.1888	Mühlenbesitzer
531		Rosenfeld Rosa geb. Löffler	22.12.1900	
532		Rosenfeld Eva	02.11.1925	
533		Schwarz Josef ¹²⁶	04.11.1885	Holzhändler
534		Schwarz Helene geb. Lang	02.10.1894	
535		Schwarz Theresia	01.11.1921	
536		Schwarz Stefan	04.02.1923	
537		Wallenstein Salomon ¹²⁷	02.06.1862	Schnittwarenhändler
538		Wallenstein Maria geb. Eislitzer	28.12.1872	Oberleutnant in Reserve

¹²² Daten Jelinek Karoline, Jelinek Charlotte aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Jelinek.

¹²³ Daten Krausz Attila, Krausz Theresia, Krausz Aranka, Krausz Julius aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Krausz.

¹²⁴ Daten Löffler Alexander, Löffler Julie aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Löffler.

¹²⁵ Daten Rosenfeld Jakob, Rosenfeld Rosa, Rosenfeld Eva aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Rosenfeld.

¹²⁶ Daten Schwarz Josef, Schwarz Helene, Schwarz Theresia, Schwarz Stefan aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Schwarz.

¹²⁷ Daten Wallenstein Salomon, Wallenstein Maria aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Wallenstein.

539		Zemanek Karl ¹²⁸	10.05.1886	
540		Zemanek Friederike geb. Schey	05.06.1889	
541		Zemanek Johann	27.08.1923	
542		Zemanek Erika	30.06.1926	
543		Zemanek Felix	31.12.1928	
	Nickelsdorf			
544		Boskovitz Rosa geb. Kurz ¹²⁹	24.08.1872	Kaufmannswitwe
545		Boskovitz Hugo (Sohn)	02.03.1899	Kaufmann
546		Boskovitz Anna (Tochter)	23.09.1901	Haushaltsgehilfin
547		Boskovitz Elsa (Tochter v. Anna)	16.03.1925	
548		Boskovitz Karl (Sohn)	14.10.1906	Tischlergehilfe
549		Gonter Hubert ¹³⁰	23.07.1925	
550		Gonter Alexander	16.16.1926	
551		Gonter Rudolf	13.11.1929	
552		Gonter Helga	20.10.1931	
553		Gonter Johann	09.09.1933	
554		Gonter Oskar	29.02.1936	
555		Lasz Martha ¹³¹	28.08.1938	
556		Reich Matthias ¹³²	13.08.1889	
	Pama			
557		Hauser Alfred ¹³³	05.11.1885	Friseur, Viehvermittler

¹²⁸ Daten Zemanek Karl, Zemanek Friederike, Zemanek Johann, Zemanek Erika, Zemanek Felix aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl a/See. Mappe Neusiedl a/See. E. Nr. 1392 ad. Zemanek.

¹²⁹ Daten Boskovitz Rosa, Boskovitz Hugo, Boskovitz Anna, Boskovitz Elsa, Boskovitz Karl aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Nickelsdorf, Bezirk Neusiedl a/S., Burgenland. E. Nr. 710. Juden des Rayones. Generalien und Vermögensverhältnisse.

¹³⁰ Daten Gonter Hubert, Gonter Alexander, Gonter Rudolf, Gonter Helga, Gonter Johann, Gonter Oskar aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe. Polizei 1939. Gemeindeamt Nickelsdorf, Bgld. Polit. Bezirk Neusiedl am See. Zl. 304/1/1939. Betrifft Ausstellung des Arbeitsbuches, Jüdische Antragsteller. Zu Zahl: XI-537 v. 18.7.39.

¹³¹ Daten Lasz Martha aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe. Polizei 1939. Gemeindeamt Nickelsdorf, Bgld. Polit. Bezirk Neusiedl am See. Zl. 304/1/1939. Betrifft Ausstellung des Arbeitsbuches, Jüdische Antragsteller. Zu Zahl: XI-537 v. 18.7.39.

¹³² Daten Reich Matthias aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe. Polizei 1939. Gemeindeamt Nickelsdorf, Bgld. Polit. Bezirk Neusiedl am See. Zl. 304/1/1939. Betrifft Ausstellung des Arbeitsbuches, Jüdische Antragsteller. Zu Zahl: XI-537 v. 18.7.39.

¹³³ Daten Hauser Alfred, Hauser Alfred, Hauser Walter, Hauser Alexander aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahrndorf, Bezirk Neusiedl a/See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

558		Hauser Alfred	07.01.1913	
560		Hauser Alexander	15.11.1925	
561		Hauser Rosa ¹³⁴	12.12.1878	Gemischthwarenhandlung
562		Weiner Max ¹³⁵	10.08.1887	Kaufmann
563		Weiner Theresia geb. Weiss	21.09.1886	
564		Weiner Barbara	13.08.1911	
565		Weiner Julius	02.12.1912	
566		Weiner Rosa	01.10.1922	
567		Weiner Martha	09.12.1923	
568		Weiner Helena	15.05.1925	
569		Weiner Herta	21.11.1928	
	Pamhagen			
570		Freundlich Leib ¹³⁶	23.12.1880	Handelsgehilfe, Greißler
571		Freundlich Anna geb. Deutsch	20.06.1881	
572		Freundlich Friedrich	13.08.1906	
573		Freundlich Maria	03.01.1908	
574		Freundlich Margaretha	03.11.1911	
575		Löwy Salomon ¹³⁷	14.01.1903	Kaufmann
576		Löwy Blanka geb. Deutsch	16.03.1909	
577		Löwy Ernst	10.09.1929	
578		Löwy Kurt	26.04.1931	
579		Löwy Erika	15.11.1935	
	Parndorf			
580		Bader Berthold ¹³⁸	14.11.1879	Sensal und Grundbesitzer

¹³⁴ Daten Hauser Rosa aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahndorf, Bezirk Neusiedl a/See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

¹³⁵ Daten Weiner Max, Weiner Theresia, Weiner Barbara, Weiner Julius, Weiner Rosa, Weiner Martha, Weiner Helena, Weiner Herta aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahndorf, Bezirk Neusiedl a/See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

¹³⁶ Daten Freundlich Leib, Freundlich Anna, Freundlich Friedrich, Freundlich Margaretha aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mapped Pamhagen und Wallern. Gendarmeriepostenkommando Pamhagen, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 777 ad. Judenfrage, Generalien.

¹³⁷ Daten Löwy Salomon, Löwy Blanka, Löwy Ernst, Löwy Kurt, Löwy Erika aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mapped Pamhagen und Wallern. Gendarmeriepostenkommando Pamhagen, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E.Nr. 777 ad. Judenfrage, Generalien.

¹³⁸ Daten Bader Berthold, Bader Theresia aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mapped Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E.Nr. 723/5. Beschreibung der Judenfamilie Berthold Bader in Parndorf Nr. 268.

581		Bader Theresia geb. Wuketich	06.10.1887	
582		Fleischmann Samuel ¹³⁹	25.10.1880	Greißler
583		Fleischmann Margaretha	01.11.1912	
584		Gettinger Helene (Ilusch) geb. Fleischmann ¹⁴⁰	13.10.1907	
585		Gettinger Franz (Ferry) ¹⁴¹	?	
586		Gettinger Kurt	?	
587		Gettinger Viktor	?	
588		Hauser Mathias ¹⁴²	15.09.1880	Gemischtwarenhändler
589		Hauser Hermine geb. Reindler	24.03.1891	
590		Hauser Hertha	02.12.1920	Handlungsgehilfin
591		Hauser Alexander	23.10.1922	Handlungsgehilfe
592		Hauser Hilda	11.09.1925	
593		Hoffmann Rosa ¹⁴³ geb. Schimmel	15.10.1877	Näherin
594		Hoffmann Julius	03.11.1912	Schmiedegehilfe
595		Hoffmann Adolfine ¹⁴⁴	27.02.1931	
596		Löwy Franziska geb. Singer ¹⁴⁵	19.03.1858	

¹³⁹ Daten Fleischmann Samuel, Fleischmann Margaretha aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E.Nr. 723/4.. Beschreibung der Judenfamilie Samuel Fleischmann in Parndorf Nr. 104.

¹⁴⁰ Daten Gettinger Helene aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E.Nr. 723/12. Beschreibung der Jüdin Helene Gettinger in Parndorf Nr. 295.

¹⁴¹ Daten und Information Gettinger Franz, Gettinger Kurt, Gettinger Viktor aus: Moser Jonny: Wallenbergs Laufbursche. S. 39.

¹⁴² Daten Hauser Mathias, Hauser Hermine, Hauser Hertha, Hauser Alexander, Hauser Hilda aus: : BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E.Nr. 723/7.. Beschreibung der Judenfamilie Mathias Hauser i Parndorf Nr. 354.

¹⁴³ Daten Hoffmann Rosa, Hoffman Julius aus: : BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E. Nr. 723/9.. Beschreibung der Judenfamilie Rosa Hoffmann in Parndorf Nr. 134.

¹⁴⁴ Daten Hoffmann Adolfine aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Gemeindeamt Parndorf. Niederdonau. Zl. 870/39. Ausstellung des Arbeitsbuches: hier: jüdische Antragsteller. zur Zl. XI-537.

¹⁴⁵ Daten Löwy Franziska aus: : BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk

597		Moser Josef ¹⁴⁶	04.10.1886	Gemischtwarenhändler
598		Moser Katharina geb. Neufeld	24.05.1895	
599		Moser Hermine	22.01.1922	
600		Moser Jonny	10.12.1925	
601		Reindler Alexander ¹⁴⁷	17.04.1901	Gemischtwarenhändler
602		Reindler Theresia geb. Krammer	22.12.1903	
603		Reindler Kamila	23.07.1928	
604		Reinder Oskar	08.03.1932	
605		Reindler Julianna geb. Neufeld	22.11.1863	
606		Reindler Ignaz ¹⁴⁸	07.03.1891	Händler u. Bäckereihaber
607		Reindler Theresia geb. Spiegel	06.05.1888	
608		Reindler Johanna	10.01.1924	
609		Reindler Marianna	13.10.1928	
610		Reisz Ludwig ¹⁴⁹	08.08.1880	Gemischtwarenhandlung
611		Reisz Flora	21.05.1888	
	Podersdorf	Keine	Juden	
	Potzneusiedl			
612		Mosoni Ludwig ¹⁵⁰	30.12.1860	

Neusiedl a.S., Burgenland. zu E.Nr. 723/4.. Beschreibung der Judenfamilie Samuel Fleischmann in Parndorf Nr. 104.

¹⁴⁶ Daten Moser Josef, Moser Katharina, Moser Hermine, Moser Jonny aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E. Nr. 723/8. Beschreibung der Judenfamilie Josef Moser in Parndorf Nr. 207.

¹⁴⁷ Daten Reindler Alexander, Reindler Theresia, Reindler Kamila, Reindler Oskar, Reindler Julianna aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E. Nr. 723/1. Beschreibung Der [sic!] Judenfamilie Alexander Reindler aus Parndorf Nr. 31.

¹⁴⁸ Daten Reindler Ignaz, Reindler Theresia, Reindler Johanna, Reindler Marianna aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E. Nr. 723/2. Beschreibung Der [sic!] Judenfamilie Ignaz Reindler In [sic!] Parndorf Nr. 122.

¹⁴⁹ Daten Reisz Ludwig, Reisz Flora aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E. Nr. 723/3. Beschreibung der Judenfamilie Ludwig Reisz in Parndorf Nr. 184.

¹⁵⁰ Daten Mosoni Ludwig aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Gemeindeamt Potzneusiedl. Zahl: 1048/1939.

	St. Andrä			
613		Erdei ? ¹⁵¹	?	
614		Erdei ?	?	
	Tadten			
615		Steiner Gabriel ¹⁵²	08.04.1974	Bäcker, Holzhandel, Schrotmühle und Sägewerk
616		Steiner Regina geb. Rehberger	20.01.1891	
617		Steiner Edith	13.04.1926	
618		Steiner Kornelia	20.08.1930	
619		Steiner Ladislaus	17.08.1927	
620		Steiner Antonia geb. Kohn (Mutter	15.08.1868	
621		Steiner Ladislaus (Bruder)	02.01.1912	
	Wallern			
622		Deutsch Lina ¹⁵³	24.11.1885	Kaufmannswitwe
623		Deutsch Max	25.12.1910	Kaufmannsgehilfe
624		Deutsch Gisela	03.01.1915	
625		Tauber Adolf ¹⁵⁴	01.07.1896	Fellhändler
626		Tauber Pauline geb. Brock	28.08.1890	
	Weiden¹⁵⁵	Keine	Juden	
	Winden¹⁵⁶	Keine	Juden	
	Zurndorf			
627		Spiegl Nathan ¹⁵⁷	20.01.1884	Fleischhauer

¹⁵¹ Daten Gebrüder Erdei aus: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Gemeindeamt St. Andrä. Zl. 623/1939.

¹⁵² Daten Steiner Gabriel, Steiner Regina, Steiner Edith, Steiner Kornelia, Steiner Ladislaus, Steiner Antonia, Steiner Ladislaus aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Andau, Bez. Neusiedl am See, Bgld. E. Nr. 506. Steiner Gabriel, Jude; Bericht.

¹⁵³ Daten Deutsch Lina, Deutsch Max, Deutsch Gisela aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Pamhagen und Wallern. Gendarmeriepostenkommando Pamhagen, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 777 ad. Judenfrage, Generalien.

¹⁵⁴ Daten Tauber Adolf, Tauber Pauline aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Pamhagen und Wallern. Gendarmeriepostenkommando Pamhagen, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. E. Nr. 777 ad. Judenfrage, Generalien.

¹⁵⁵ Über die Gemeinde Weiden sind keine Daten erhalten; da es aber weder im DÖW noch im BLA Akten über Juden aus Weiden gibt, ist davon auszugehen, dass in Weiden keine Juden wohnten.

¹⁵⁶ Information aus: Gemeinde Winden Zl 143/3. Entjudung. Aus: BLA. Arisierungsakt. Blum Josef. Arisierungsakt 3474. Karton 32.

¹⁵⁷ Daten Spiegl Nathan, Spiegl Gisela, Spiegl Kurt, Spiegl Gertrude aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Nickelsdorf, Bezirk Neusiedl a/S., Burgenland. E. Nr. 710. Juden des Rayones. Generalien und Vermögensverhältnisse.

628		Spiegl Gisela	19.12.189?	
629		Spiegl Kurt	26.11.1920	
630		Spiegl Gertrude	08.09.1926	
631		Spiegl Rudolf ¹⁵⁸	19.08.1889	Sodawassereerzeuger
632		Spiegl Josefine	27.01.1890	
633		Spiegl Johanna	27.06.1923	
634		Spiegl Friedrich	27.01.1926	
635		Spiegl Wilhelm ¹⁵⁹	27.08.1885	Firmenvertreter
636		Spiegl Fella geb. Fischer	24.01.1894	
637		Spiegl Judith	11.04.1914	
638		Spiegl Andreas	05.03.1919	Handlungsgehilfe
639		Spiegl Margarethe	24.03.1930	
640		Steiner Josef ¹⁶⁰	07.03.1857	Pensionist,
641		Steiner Max ¹⁶¹	06.02.1892	Kaufmann
642		Steiner Gisela geb. Deutsch	26.12.1903	
643		Steiner Kurt	14.07.1937	

¹⁵⁸ Daten Spiegl Rudolf, Spiegl Josefine, Spiegl Friedrich aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Nickelsdorf, Bezirk Neusiedl a/S., Burgenland. E. Nr. 710. Juden des Rayones. Generalien und Vermögensverhältnisse.

¹⁵⁹ Daten Spiegl Wilhelm, Spiegel Fella, Spiegel Judith, Spiegel Andreas, Spiegel Margarethe aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Nickelsdorf, Bezirk Neusiedl a/S., Burgenland. E. Nr. 710. Juden des Rayones. Generalien und Vermögensverhältnisse.

¹⁶⁰ Daten Steiner Josef aus: BLA Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Nickelsdorf, Bezirk Neusiedl a/S., Burgenland. E. Nr. 710. Juden des Rayones. Generalien und Vermögensverhältnisse.

¹⁶¹ Daten Steiner Max, Steiner Gisela, Steiner Kurt aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Nickelsdorf, Bezirk Neusiedl a/S., Burgenland. E. Nr. 710. Juden des Rayones. Generalien und Vermögensverhältnisse.

3.3 Die gesellschaftliche Stellung und die Stimmung der Bevölkerung gegenüber Juden im Bezirk Neusiedl am See vor dem Anschluss

Nach Wien und Niederösterreich war das Burgenland das Bundesland mit dem drittstärksten jüdischen Bevölkerungsanteil Österreichs.

„In den burgenländischen Gemeinden wird das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden als ein friedliches Miteinander beschrieben.“¹⁶²

„Bei uns im Burgenland herrschte immer Eintracht unter der Bevölkerung, welcher Konfession dieselbe auch angehörte. Die religiösen Juden des jüngsten Bundeslandes lebten mit der nichtjüdischen Bevölkerung in musterhaftem Einvernehmen, weil dieselbe eben auch treu zu ihrer Religion, sei dieselbe nun evangelisch oder katholisch, stand.“¹⁶³

Auch Moshe Fried, der bis zum Anschluss in Frauenkirchen lebte, zeichnete ein harmonisches Bild des Zusammenlebens von Juden und Nichtjuden.

„Wir sind in Frauenkirchen gut miteinander ausgekommen, die katholischen Christen und die Juden, denn wir waren alle sehr fromm und haben uns gut verstanden.“¹⁶⁴

Ähnliches berichtete auch Eva Dutton, die ihre Kindheit in Neusiedl am See verbrachte:

„Ich habe eigentlich nie Antisemitismus gespürt und mich immer gleichgestellt gefühlt, weil mein Vater äußerst beliebt und sehr karitativ war.“¹⁶⁵

Ebenso äußerte sich auch der Zahnarzt Ernst Weisz, der das Miteinander im Großen und Ganzen auch als friedlich beschrieb. Eine nationalsozialistische Einstellung vor dem Anschluss erkannte er rückblickend nur bei einer kleinen Minderheit von Personen.¹⁶⁶

„In Frauenkirchen gab es keinen Antisemitismus wie in Wien, man war wirtschaftlich verbunden. Die Juden waren durch ihre Sitten etwas abgesondert, es waren orthodoxe Juden. Ich habe gute Beziehungen gehabt und ich war beliebt. Eine große NS-Einstellung gab es zuvor nur vereinzelt bei einer kleinen Minderheit, eher Jugendlichen.“¹⁶⁷

¹⁶² Brettl, Die jüdische Gemeinde, 99.

¹⁶³ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 99.

¹⁶⁴ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 112.

¹⁶⁵ Eva Dutton geb. Rosenfeld: Neusiedl am See – London. In: Alfred Lang, Barbara Tabler, Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 206.

¹⁶⁶ Vgl. dazu: Brettl, Die jüdische Gemeinde, 100.

¹⁶⁷ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 100.

Vereinzelt gab es Stimmen, die eine Verstärkung des Antisemitismus nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland sahen und ab dem Jahre 1935 diese auch im Burgenland spürten.¹⁶⁸

„Aussagen, dass das Nebeneinander zwischen jüdischer und christlicher Bevölkerung friedlich und beinahe reibungslos stattgefunden habe, wurden nach 1945 vielfach, auch in anderen Gemeinden, getätigt.“¹⁶⁹

Es gibt aber auch andere Meinungen, die die Zeit vor dem Anschluss als nicht so harmonisch beschrieben. Als Gründe dafür nennen jene die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Endes des Ersten Weltkrieges und vor allem die Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre. Das Burgenland, das erst 1921 zu Österreich kam, war ein Agrarland, das aber wirtschaftlich bis zum Anschluss 1938 Schlusslicht war.

„Es war ein Agrarland, das von Großgrundbesitzern und Großbauern beherrscht wurde. Das Gros der Bevölkerung gliederte sich in Nebenerwerbsbauern, Saisonarbeiter und Tagelöhner. Zwischen diesen Gruppen befanden sich Juden, wie andere Minoritäten. Die Juden waren seit jeher die Mittler zwischen den Produzenten und den Konsumenten. Sie kauften die landwirtschaftlichen Produkte und vertrieben in ihren Läden all jene Waren und Güter, die die einheimische Bevölkerung benötigte.

Als sich zu Beginn der dreißiger Jahre die Weltwirtschaftskrise auch im Burgenland in einer hohen Arbeitslosenrate zeigte und sich die daraus folgende Deflation in einem rasanten Verfall der Preise agrarischer Produkte niederschlug, waren es die Juden, die helfend einsprangen. Sie gewährten den Bauern Kredite auf die kommenden Ernten und räumten ihnen, wie den Arbeitslosen, für den Einkauf von Waren des täglichen Bedarfs uneingeschränkten Kredit ein, was die christlichen Kaufleute nicht taten [...]. Dennoch herrschte ein unglaubliches Misstrauen den Juden gegenüber. Es gab einen immanenten Antisemitismus.“¹⁷⁰

Auch ein anderer ehemaliger jüdischer Einwohner des Bezirkes, Herr Rosenfeld, sah die Weltwirtschaftskrise rückblickend als den Hauptgrund des offenbar steigenden Antisemitismus:

„Die Zeiten waren damals schwer. Es gab viele Arbeitslose und auch Streit unter den Parteien, den man aber nicht mit heute vergleichen kann. Echte Not in weiten Kreisen der Bevölkerung erzeugt Hass und Neid denen gegenüber, die nicht in Not waren.“¹⁷¹

¹⁶⁸ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 99.

¹⁶⁹ *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 101.

¹⁷⁰ *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 14.

¹⁷¹ *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 100.

Auch das Verhältnis zur katholischen Bevölkerung war nicht konfliktfrei. Verstärkt wurde dies noch durch den steigenden Antisemitismus nicht nur der katholischen Kirche, sondern auch deutschnationaler Gruppen und der Christlichsozialen Partei. Dieser hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg noch erhöht und neue Formen angenommen.¹⁷²

„Wiewohl die Juden im Burgenland seit Jahrhunderten in bestem nachbarschaftlichen Kontakt zu den Christen standen und friedlich mit ihnen zusammenlebten, bestand, zumeist aus religiösen Gründen, immer noch eine unausgesprochene wie unerklärliche Kluft zwischen den beiden Religionsgruppen, die auf irrationellen Vorurteilen beruhte. Jüdischen Kaufleuten wurde mehr misstraut als der christlichen Geschäftswelt. Viele Menschen, die Schulden bei jüdischen Geschäftsleuten hatten, glaubten, von ihnen übervorteilt zu werden.“¹⁷³

Auch das langsame Anwachsen der Anhänger der NSDAP, das ab 1923 begann, zeigte bereits vor dem Anschluss Auswirkungen. Schon ab Beginn der dreißiger Jahre war die jüdische Bevölkerung einzelnen Angriffen und antisemitischen Äußerungen der verstärkter agierenden Nationalsozialisten ausgesetzt.

„Antisemitismus habe ich schon 1932 gespürt, denn da wurde ich – Kinder sind bekanntlich grausam – von den Kindern beleidigt und gemieden. Wir waren dann in der evangelischen Volksschule, weil die katholische Volksschule uns nicht akzeptiert hat. In der 4. Klasse Volksschule haben mich meine Eltern nach Wien in die Schule geschickt, weil ich in Zurndorf Anfeindungen von Seiten der Kinder ausgesetzt war, die das wohl zu Hause mitbekommen haben. Dass etwas im Kommen ist, haben wir schon vor 1938 gespürt. Da gibt es eine wahre Geschichte: So um 1933/34 kamen regelmäßig die so genannten >>Schnorrer<< in die jüdischen Gemeinden. Sie haben sich bei den Juden eingenistet, zu essen und Geld bekommen und nicht schlechter gelebt als unsereins. Eines Tages kam ein neuer Schnorrer, der sich offenbar in Zurndorf nicht auskannte. Er fragt einen Buben: >>Sag einmal, Kleiner, wo wohnen denn da die Juden?<< Und der Kleine – ich weiß noch den Namen, das war der Weber Franzi –, der ist schnell hineingelaufen und hat gerufen: >>Vater, Vater, g’schwind kumm. Der Hitler is da! Sie suchen schon die Juden!<< Diese Begebenheit zeigt, wie Antisemitismus oder Nationalsozialismus doch latent in Zurndorf vorhanden war.“¹⁷⁴

Wie kann es sein, dass viele – sowohl Nicht-Juden als auch Juden – das Zusammenleben in der Zeit vor dem Nationalsozialismus als friedliches Nebeneinander beschreiben,

¹⁷² Vgl. dazu: Sabine Lichtenberger, Gert Tschögl, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte. In: Alfred Lang, Barbara Tobler, Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 504.

¹⁷³ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 14f.

¹⁷⁴ Hanny Hieger geb. Spiegel: Zurndorf – Wien. In: Alfred Lang, Barbara Tobler, Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 294.

während andere – später von Vertreibung und Verfolgung Betroffene – durchaus antisemitische Tendenzen wahrnahmen und spürten?

Eine mögliche Antwort darauf kann einerseits sein, dass durch das Nichterwähnen und auch Verdrängen dieser Tendenzen im Burgenland vor 1938 eine klare Abgrenzung zu den Ereignissen ab 1938, vor allem von der „Täterseite“, erreicht wird.¹⁷⁵ Aber warum beschreiben auch später Verfolgte und Vertriebene die Zeit vor dem Anschluss als harmonisch?

„>>Dass die Abgeschlossenheit in einem jüdischen Milieu vor negativ-dominierten Kontakten mit einer feindlich gesinnten Umwelt bewahrte, wäre eine Erklärung dafür<<, dass das Zusammenleben mit Nicht-Juden von einigen der Betroffenen als positiv oder zumindest normal bezeichnet wird. Da sich der Freundes- und Bekanntenkreis der jüdischen Familien in den meisten Fällen auf andere jüdische Familien und, wenn überhaupt, auf nicht antisemitisch eingestellte nichtjüdische Familien beschränkte, wurden antisemitische Erfahrungen im persönlichen Bereich nicht in dem Ausmaß gemacht, wie dies der tatsächlichen Stimmung in einem Großteil der Bevölkerung entsprach. Hinzu kommt, dass in der Zeit des Verbots der NSDAP vom Juni 1933 bis zu ihrer Machtergreifung in Österreich illegale NationalsozialistInnen und SympathisantInnen sich als solche nicht zu erkennen gaben und ihre Einstellung außerhalb der Gruppe von Gleichgesinnten nicht kundtaten [...]. Die Verfolgung und Vertreibung der burgenländischen Juden und Jüdinnen nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde aus diesen Gründen als >>plötzlich<< und >>über Nacht<< hereingebrochen erlebt.“¹⁷⁶

Unter Berücksichtigung aller Fakten und Zeugenaussagen muss man zusammenfassend feststellen, dass es vor der Machtergreifung 1938 nicht nur das sehr positiv dargestellte Bild des friedlichen und harmonisches Miteinanders gab, das auch in verschiedenen Publikationen sehr gerne dargestellt wird¹⁷⁷, sondern dass sehr wohl antisemitische Tendenzen und Entwicklungen in der Bevölkerung auch im Bezirk Neusiedl am See zu beobachten waren.

¹⁷⁵ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 101.

¹⁷⁶ *Lichtenberger, Tschögl*, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte, 504.

¹⁷⁷ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 41.

4. Die Machtübernahme im Bezirk Neusiedl am See

4.1 Die Wochen vor dem Anschluss im Bezirk Neusiedl am See

Im Burgenland kam es nicht nur zu Großkundgebungen der Nationalsozialisten. Auch in den einzelnen Ortschaften des Bundeslandes verstärkten sich die Drohungen und Schmähungen der Nationalsozialisten gegen die jüdische Bevölkerung. Diese offen zur Schau getragene nationalsozialistische Gesinnung in den letzten Tagen und Wochen vor dem Anschluss lässt sich auch im Bezirk Neusiedl am See belegen.

„Die einheimischen Nazis traten ganz offen als solche auf. Der Gendarmerieposten-Kommandant von Parndorf, Bergler, ein Deutschböhme, aber loyaler Österreicher, war mit Papa sehr befreundet. In seiner dienstfreien Zeit war er ein gern gesehener Gast bei uns. Den Gesprächen, die er mit Papa führte, entnahm ich, dass es im Ort wie im ganzen Bezirk zu vermehrten Nazi-Zusammenkünften gekommen war.“¹⁷⁸

Der lokalen jüdischen Bevölkerung wurde bereits zu diesem Zeitpunkt klar, welcher Bedrohung sie durch den Nationalsozialismus ausgesetzt war. Die örtlichen Gemeindeverwaltungen und Gendarmerien versicherten der Bevölkerungsgruppe aber bis zum Anschluss, dass sie ihr helfen und sie unterstützen würden. Dies gab Herr M., ein Mitglied des jüdischen Gemeindevorstandes Frauenkirchen, später zu Protokoll:

„Schon Mittwoch den 9.3.1938 zwei Tage vor dem räuberischen Einfall der Nazis, haben wir Unruhen und Pogrome durch die illegalen Parteimitglieder befürchtet. Die politische Luft war so verseucht und die Bedrohung war so besorgniserregend, dass ich mich entschlossen hatte, den damaligen Gemeindevorstand zu bitten, bei der Polizei vorzusprechen. Auf die Einwendung seiner Frau: ‚Ich kann doch nicht zulassen, dass mein Mann sich einer solchen Gefahr aussetzt!‘, erwiderte ich: ‚Für das Gemeinwohl muss man Opfer bringen, für den Klall muss man sich Mauser Nefesch sein‘ (sein Leben hingeben). So gingen wir zu dem Polizeidirektor und erbaten Schutz und Hilfe für die bedrohten Juden. Es wurden uns Polizeiverstärkung, eventuell wenn notwendig, auch militärische Hilfe zugesagt.“¹⁷⁹

Am Abend des 9. März 1938 kündigte Bundeskanzler Schuschnigg vor Amtsverwaltern der Vaterländischen Front in Innsbruck an, dass am Sonntag, dem 13. März 1938, eine Volksabstimmung über das weitere Schicksal des Staates Österreich stattfinden würde. Tags darauf drang diese Nachricht auch in die Ortschaften des Bezirkes vor:

¹⁷⁸ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 11.

¹⁷⁹ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 103f.

„Am Donnerstag, dem 10. März 1938, erfuhren wir: Schuschnigg wolle das Volk befragen, ob es für ein freies und unabhängiges Österreich sei. Die Volksabstimmung darüber war für Sonntag, den 13. März 1938, angesetzt. Diese Ankündigung wurde von den meisten Ortsbewohnern nur marginal zur Kenntnis genommen. Politik interessierte sie nicht, die überließen sie den nominierten Volksvertretern, den Mächtigen. Das Landvolk hatte auch fast keine Möglichkeiten, sich mit Politik zu beschäftigen. Nur wenige besaßen ein Radio und noch weniger lasen regelmäßig Zeitungen.“¹⁸⁰

4.2 Die Ereignisse des 11. März 1938 im Bezirk Neusiedl am See

Auch viele Anhänger der Nationalsozialisten aus dem Bezirk Neusiedl am See folgten dem Aufruf Portschys, versammelten sich auf den Hauptplätzen ihrer Heimatgemeinden oder fuhren zur Demonstration in die Landeshauptstadt Eisenstadt.

Nachdem sie am Abend siegessicher von der Demonstration zurückgekehrt waren, begannen im Bezirk Neusiedl am See die ersten Einschüchterungsaktionen und verbalen Übergriffe gegen die jüdischen Mitbürger. Ein Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde in Frauenkirchen, Herr M., gab zu diesen Vorkommnissen Folgendes zu Protokoll:

„Als wir bei der Schabbat-Mahlzeit, Freitag abend 11.3.1938, zu Tisch saßen, kam der Pöbel aus Eisenstadt zurück. Ein Demonstrationzug wurde veranstaltet, der stundenlang gedauert hat. Man hörte das bekannte ‚Juda verrecke!‘ und andere Flüche, die im Chor gesprochen wurden und woran sich auch die christliche Elite aus purer Angst beteiligte. In dieses wilde Geheul mischten sich das Klirren der Fenster und das Krachen der zerbrochenen Scheiben. Das Getöse war so furchtbar, dass die erschreckten Kinder ihre Eltern sehnlichst baten, den Ort zu verlassen. Die Juden versteckten sich in Kellern und auf Böden, an Schlafen war nicht zu denken: Mit diesem Schabbat begann das Zerstörungswerk.“¹⁸¹

Vinzenz Böröcz berichtete ähnlich Schreckliches aus der Seewinkelgemeinde Illmitz:

„Spät am Abend/ des 11. März/ besuchten wir [Böröcz und der ehemalige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Paul Rosenberger] in der Seewinkelgemeinde Illmitz den ehemaligen SP-Vizebürgermeister Haider, um ihn ebenfalls über unser Vorhaben [Propaganda für die Volksbefragung am 13. März] zu informieren. Als wir danach auf die Straße traten, sahen wir, wie sich eine große Menschenmasse auf uns zubewegte und ‚Sieg Heil‘ rief. Es war uns nicht gleich klar, ob dies für Österreich oder für Hitler gelte. Kurz darauf wurden wir von einer Meute junger Männer, von denen sich später herausstellte, dass es sich um illegale SA-Leute handelte, umzingelt und

¹⁸⁰ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 11f.

¹⁸¹ Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) (Hg.), Widerstand und Verfolgung im Burgenland 1934-1945. Eine Dokumentation. [Wien ²1983] 304.

schließlich in das Haus des Ortsgruppenleiters geschleppt. [...] Vor dem Haus des Ortsgruppenleiters sammelten sich inzwischen hunderte Ortsbewohner, die inzwischen schon wussten, wer wir waren, und forderten lautstark unsere Auslieferung. Der Name meines SP-Genossen Rosenberger war für die nach Lynchjustiz schreienden SA-Burschen überdies ein Beweis, dass es sich um einen Juden handelte. Erst als sich ein im Ort ansässiger Straßenwärter vordrängte und feststellte, dass es sich bei Rosenberger um keinen Juden, sondern um den ehemaligen SP-Abgeordneten des Bezirkes handelte, wurden wir der inzwischen aufgetauchten Gendarmerie übergeben, die uns dann durch die Menge schleuste und zum Auto brachte. Je ein Gendarm stellte sich links und rechts auf das Trittbrett des Wagens, und so fuhren wir im Schritt durch die wütende Menge bis zum Ortsausgang, wo sie unsere Nationale aufnahmen und uns schließlich fortfahren ließen. In Weiden am See luden wir den von allen Seiten blutenden Rosenberger im Hause des ehemaligen SP-Nationalrates Alexander Haretter ab, und nach einer kurzen Verschnaufpause fuhr ich nach Neusiedl weiter, wo ich zu später Nachtstunde bei einem Freund Unterschlupf fand.“¹⁸²

Bereits am Abend des 11. März 1938, also einen Tag vor dem offiziellen Anschluss, kam es im Bezirk nicht nur zu Übergriffen gegenüber jüdischen Personen, sondern auch schon vereinzelt zu Plünderungen und Verhaftungen von Juden.

„Es war noch am Freitagabend des 11. März 1938, da ist mein Vater schon verhaftet worden, an dem Tag, an dem Schuschnigg seine Rede gehalten hat. Da haben die illegalen Nationalsozialisten in Zurndorf bereits gewusst, was kommen wird. Meine Mutter war nach der Verhaftung des Vaters allein zu Hause. Ich war damals in Wien in der Schule und mein Bruder Fritz im Bundeskonvikt in Eisenstadt. Die Nazis nahmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest war. Wir hatten eine große Wertheim-Eisenkassa, die musste meine Mutter öffnen, die haben sie ausgeräumt. Dann gaben sie ihr eine Liste, die sie unterschreiben musste. Ich habe jetzt noch die Fotokopie, wo meine Mutter über unsere Vermögensverhältnisse Auskunft gibt, aber einen Zusatz hinzufügt, dass sie möglicherweise Dinge nicht angeben kann, da mein Vater in Schutzhaft sei und sie sich vorbehält, ihre Angaben zu ergänzen.“¹⁸³

Auch anderorts im Bezirk Neusiedl am See war man sich der Folgen der Ereignisse dieses Tages und der kommenden dramatischen Veränderung der Lebenssituation bewusst.

„Uns allen war bewusst, eine Ära, mit der unser Schicksal eng verknüpft war, war zu Ende gegangen. Papa schloss früher als sonst das Landkaufhaus. Wir saßen vor dem Radio, warteten gespannt auf weitere Durchsagen oder Nachrichten. Gegen elf Uhr sprach Seyß-Inquart. Er gab bekannt, die Regierungsgeschäfte übernommen zu haben, und forderte die Bevölkerung zu Ruhe und Besonnenheit auf. Auf der Straße hörte man schon die >>Sieg Heil<<-Rufe. Die Nazis brüllten ihre Freude heraus, marschierten lärmend und singend

¹⁸² Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) (Hg.), Der „Anschluß“. Burgenland. Aus: Erlebnisbericht von Vinzenz Böröcz, „Wie ich im März 1938 die Besetzung Österreichs erlebte“, 1987. (Wien 1988) 282f.

¹⁸³ Hieger, Zurndorf – Wien, 296.

durch den Ort, hielten um Mitternacht einen Fahnenappell ab. Wir jedoch saßen bedrückt, voller Sorgen um die Zukunft beisammen, fühlten und wussten, dass wir einer schweren und schicksalhaften Zeit entgegengingen.“¹⁸⁴

Im ganzen Bezirk versammelten sich die Anhänger der Nationalsozialisten, um die Machtübernahme zu feiern. Es kam nicht nur zu Übergriffen gegen Juden, sondern alle Gegner des Nationalsozialismus waren dem Zorn, Spott und den Übergriffen der neuen Machthaber und deren Anhänger ausgesetzt.

„Die begeisterten Pamhagener Anhänger Hitlers rotteten sich am Abend des 11. März 1938 im Gasthaus Fink unter einer schnell angefertigten rot-weiß-roten Fahne mit einem schwarzen Hakenkreuz zusammen, und dann marschierte man durchs Dorf. Es herrschte eine tumultartige Stimmung, und es wurden die Fenster der politischen Gegner mit Steinen eingeworfen. [...] Der Pfarrer Josef Lang, ein erbitterter Gegner der Nationalsozialisten, musste noch in der gleichen Nacht mit Hilfe des Bäckermeisters Adolf Grath nach Ungarn flüchten.“¹⁸⁵

4.3 Die ersten Tage nach dem Anschluss bis zum 26. März 1938

Am 12. März 1938, dem Tag des offiziellen Anschlusses, war allen Bewohnern des Bezirkes zwar klar, dass sich die politische Landschaft praktisch über Nacht verändert hatte, aber sowohl Juden als auch die anderen Einwohnern wussten nicht, wie sie sich dem jeweils anderen gegenüber verhalten sollten.

„Am Samstag, dem 12. März 1938, ging ich nicht zur Schule. Der Geschäftsgang in unserem Laden war äußerst flau. Die Menschen wussten nicht, wie sie sich Juden gegenüber verhalten sollten. Die Ortsnazis hatten den Leuten von Einkäufen in jüdischen Geschäften abgeraten.“¹⁸⁶

Für jedermann sichtbar war, dass sich das Ortsbild über Nacht verändert hatte:

„Am Morgen nach dem Einmarsch Hitlers hatte jeder Bauer auf einmal Hakenkreuze hängen.“¹⁸⁷

¹⁸⁴ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 13.

¹⁸⁵ Chronik Pamhagen, hg. von der Gemeinde Pamhagen. Gemeindeamt (Pamhagen 2008), 67.

¹⁸⁶ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 13.

¹⁸⁷ Andy Spiegl, Zurndorf – Los Angeles. In: Alfred Lang, Barbara Tobler, Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 333.

Was die jüdische Bevölkerung besonders erschütterte, war die plötzlich große Anzahl der NS-Anhänger und auch der Personen, die sich jetzt gegen sie wandten.

Viele mussten erkennen, dass vorgebliche Bekannte und Freunde der Familie, in vielen Fällen auch Angestellte, die Seiten gewechselt hatten.

„Die Nazis, das waren zum Teil der Pöbel, aber auch andere, wie Geschäftsleute. Es waren auf einmal so viele Nazis da, und wir haben nicht gewusst, dass es so viele illegale Nazis in Frauenkirchen schon gab. Es waren einige dabei, von denen man es nicht glaubte. Es wurden zwar schon vorher Hakenkreuze in der Nacht geschmiert, doch wir wussten nicht, wer dabei war. Sie hielten das alles sehr geheim. Am Freitagabend, beim Einmarsch der Deutschen sind sehr viele mitgegangen, es gab viele Mitläufer und auch Frauen waren dabei.“¹⁸⁸

Andy Spiegel aus Zurndorf, der damals 19 Jahre alt war, nahm entsetzt zur Kenntnis:

„Am Morgen nach dem Einmarsch Hitlers hatte jeder Bauer auf einmal Hakenkreuze hängen. Mit anderen Worten: Sie haben schon viele Monate zuvor im Untergrund gearbeitet. Die Bauernburschen, meine Freunde, haben braune Uniformen gehabt und sind mit dem Jagdgewehr die Straße rauf und runter marschiert.“¹⁸⁹

Auch Personen, die selbst einer Minderheit im Burgenland und Bezirk Neusiedl am See angehörten, waren jetzt plötzlich Anhänger der NSDAP.

„Überrascht stellten wir fest: Es gab viele junge Kroaten unter den Ortsnazis. Sie waren es auch, die am lautesten die Parole »Ein Volk, ein Reich, ein Führer!« brüllten. Wir fragten uns, war das lediglich eine Massenhysterie oder gab es für die einfachen Landmenschen auch andere, vielleicht sogar materielle Gründe, die sie in einen solchen Freudentaumel über den »Anschluss« versetzten?“¹⁹⁰

In den ersten Tagen nach dem Anschluss an das Deutsche Reich setzten die willkürlichen Verhaftungen, Erpressungen, Plünderungen von Wohnungen und Geschäften sowie Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung in allen Gemeinden des Bezirkes Neusiedl am See ein.

„In den Ortschaften wurde überall ausgetrommelt, dass ausständige Forderungen von Juden nicht zu zahlen sind.“¹⁹¹

¹⁸⁸ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 106.

¹⁸⁹ Andy Spiegel, Zurndorf – Los Angeles, 333.

¹⁹⁰ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 13.

¹⁹¹ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 299.

Diese Taten wurden von lokalen Ortsgruppen der NSDAP, der SA und der Gestapo durchgeführt, die sich auch im Burgenland schnell organisiert hatte. Die Gestapo errichtete in Neusiedl am See eine Niederlassung, von der aus sie ihre Aktionen im Bezirk steuerte.¹⁹² Ob diese Maßnahmen von den örtlichen Behörden eigenmächtig durchgeführt wurden oder ob dies auf Befehl der nationalsozialistischen Landesparteiführung geschah, ist nicht sicher.

Eine entscheidende Rolle bei den Maßnahmen gegen die jüdischen Mitbürger spielten 1938 die Gestapo-Leitstellen in Eisenstadt und Bruck an der Leitha und hierbei vor allem der später gefürchtete Kriminalkommissar Otto Kurt Koch, der ursprünglich aus Halle an der Saale stammte. Dieser war als Referent für Judenangelegenheiten der Gestapo Eisenstadt bis in den Herbst 1938 einer der Hauptverantwortlichen für die Vertreibungen, Misshandlungen, Beschlagnahmungen und Beraubungen der jüdischen Bevölkerung im Burgenland.¹⁹³ Ab Herbst 1938 war er bis 1941 bei der Gestapo als Leiter des Judenreferats der Gestapo-Leitstelle Wien tätig.^{194 195}

¹⁹² Vgl. dazu: Herbert *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung. Die Juden in Österreich 1938-1945. (Wien/München 1978) 45.

¹⁹³ Vgl. dazu: Jonny *Moser*: VII. Die Juden. (Einleitung: Jonny Moser). In: Widerstand und Verfolgung im Burgenland 1934-1945. Eine Dokumentation. (Wien 1983) 295.

¹⁹⁴ Vgl. dazu: *Lichtenberger, Tschögl*, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte, 505.

¹⁹⁵ Vgl. dazu: <<http://www.burgenland.at/kultur/opferdatenbank/opfergeschichten/1141>> [27. März 2010].

5. Rassendefinition

5.1 Rassendefinition Jude

Um die Frage zu klären, wer überhaupt verfolgt werden darf, und um die Bevölkerung und auch die ländlichen Behörden auf die am 10. April 1938 stattfindende Volksabstimmung vorzubereiten, flatterte im Auftrag des Bundeskanzleramtes (Inneres) ein Rundschreiben in alle Bezirksverwaltungsbehörden, das die Begriffsbestimmung Jude klären sollte:

„Nach § 2. Abs 1 der Abstimmungsverordnung ist vom Stimmrecht bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 ausgenommen, wer Jude ist oder als Jude gilt. Solche Personen dürfen daher nicht in die Stimmlisten aufgenommen werden. Diese Vorschriften machen es aber nicht erforderlich, die Abstammung jeder Person vor ihrer Aufnahme in die Stimmliste nachzuprüfen. Grundsätzlich ist vielmehr jeder, der die sonstigen Voraussetzungen für das Stimmrecht erfüllt, in die Stimmliste einzutragen, es sei denn, dass im Einzelfall bestimmte Tatsachen bekannt sind, die den Schluss rechtfertigen, dass er Jude ist oder als Jude gilt. In diesem Falle, insbesondere also bei Angehörigen der jüdischen Religionsgemeinschaft, ist von der Aufnahme in die Stimmliste abzusehen. Glaubte jemand zu Unrecht nicht aufgenommen worden zu sein, so wird er im Einspruchsverfahren gemäß § 8 ff. der Abstimmungsverordnung nachweisen müssen, dass er weder Jude ist noch als solcher gilt. Die rassische Einordnung als Jude ist von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgesellschaft regelmäßig nicht abhängig; entscheidend ist vielmehr grundsätzlich, welcher Rasse eine Person angehört. Bei der Entscheidung, ob jemand Jude ist, ist zu beachten, dass nicht nur eine Person mit vier der Rasse nach volljüdischen Großeltern rassisches als Jude einzuordnen ist, sondern dass dazu bereits drei volljüdische Großelternanteile genügen. Ein Großelternanteil ist für die rassische Einordnung eines Enkels nur dann als jüdisch zu bewerten, wenn er volljüdisch ist; ist er nur Mischling, scheidet er aus. Besitzt jemand mehrere Großelternanteile, die jüdischen Bluteseintrag aufweisen, aber nicht volljüdisch sind, so wird das Blut dieser Großelternanteile bei der rassischen Einordnung eines Enkels nicht zusammengerechnet, sie fallen vielmehr als Juden aus. Hat also jemand zwei volljüdische und zwei halb-jüdische Großeltern, so ist er nicht als Person mit drei volljüdischen Großelternanteilen und demgemäß als Jude, sondern als Mischling mit zwei volljüdischen Großeltern zu behandeln. Die Zugehörigkeit eines Großelternanteils zur jüdischen Religionsgesellschaft spielt im Interesse der Vereinfachung der rassischen Einordnung aber insoweit eine Rolle, als dieser Großelternanteil für die rassische Einordnung eines Enkels ohneweiters als der Rasse nach volljüdisch gilt; ein Gegenbeweis, dass er trotz seiner Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgesellschaft nur Mischling oder sogar deutschen Blutes ist, ist unzulässig. Ist z. B. eine deutschblütige Frau bei ihrer Heirat mit einem Juden zum Judentum übergetreten, so gilt sie für die rassische Einordnung ihres Enkels als der Rasse nach volljüdisch. Umgekehrt verliert jedoch ein der Rasse nach volljüdischer Großelternanteil diese Eigenschaft nicht durch seine Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft; dies gilt auch für den Fall, dass er niemals der jüdischen Religionsgesellschaft angehört hat. Die Tatsache, dass ein Großelternanteil christlich getauft ist, begründet daher nur eine tatsächliche Vermutung dafür, dass er nichtjüdischer Rasse war. Diese

Vermutung kann im Einzelfall widerlegt werden; regelmäßig wird aber der Nachweis, dass ein Großelternteil kurz nach der Geburt getauft worden ist, ausreichen, um die Annahme seiner volljüdischen Abstammung zu entkräften. Steht jedoch fest, dass ein kurz nach der Geburt getaufter Großelternteil von der Rasse nach volljüdischen Eltern abstammt, so bleibt er trotz der Taufe rassisch Volljude. [...]

Als Jude gilt auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende Mischling, der durch die Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgesellschaft oder seine Heirat mit einem Juden seine enge blutmäßige Verbundenheit mit dem Judentum dargetan hat. Die Voraussetzungen für die Einordnung eines Mischlings mit zwei volljüdischen Großeltern als Juden müssen am 16. September 1935 vorgelegen haben oder später erfüllt sein; ein Fortfall der Voraussetzungen nach dem Stichtag, z. B. der Austritt aus der jüdischen Religionsgesellschaft, die Auflösung der Ehe usw., ändert an der rassischen Einordnung nichts. Mischlinge mit nur einem der Rasse nach volljüdischen Großelternteil oder deutschblütige Personen gelten wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgesellschaft oder einer jüdischen Heirat dagegen nicht als Juden.“¹⁹⁶

¹⁹⁶ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 306 f.

6. Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung im Bezirk Neusiedl am See

6.1 Verhaftungen, Erpressungen, willkürliche Hausdurchsuchungen

Die Maßnahmen, die gegen die jüdische Bevölkerung ergriffen wurden, wurden von der Landesparteiführung oder von Ortsnazis organisiert und zielstrebig angegangen. Diese war all dem Terror, der plötzlich über sie hereingebrochen war und willkürlich erfolgte, schutzlos ausgeliefert.

„Der Leiter der Gestapo-Leitstelle in Eisenstadt, Bovensiepen arbeitete mit dem Judenreferenten Kommissar Koch (dieser wechselte später zur Gestapostelle Wien) und dem Landeshauptmann und Gauleiter Dr. Portschy Pläne aus, die vielfach nicht einmal durch die nationalsozialistischen Gesetze gedeckt waren, wodurch es in kürzester Zeit gelang, das Burgenland ‚judenrein‘ zu machen. Die Judenverfolgungen waren nirgends so hart wie im Burgenland und sollten vermutlich der Abschreckung der übrigen Juden in Österreich dienen, andererseits bildeten sie wohl einen Teil des Profilierungsgehebes von Gauleiter Dr. Tobias Portschy, denn das Burgenland war der erste ‚judenreine‘ Gau. Den Anfang bildeten die von den örtlichen Parteiformationen gelenkten Ausschreitungen. Es folgten Hausdurchsuchungen, Konfiszierungen von Bargeld, Schmuck und Wertpapieren sowie die Verhaftung prominenter Juden.“¹⁹⁷

Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in allen Gemeinden des Bezirkes standen an der Tagesordnung:

Der Zurndorfer Fritz Spiegl berichtete später, was er schon am Tag des Anschlusses in seinem Heimatort erlebte:

„Vom Bahnhof in Zurndorf war es ein ganz schön langer Weg bis zu uns und am Weg warfen ein paar Kinder Steine nach mir und schrien, ich kann mich an die Worte noch gut erinnern: >>Dein Vater ist eingesperrt! Dein Vater ist im Gefängnis!<< Ich verstand das zuerst nicht. Erst als ich heimkam, erfuhr ich, was passiert war und dass er mitgenommen worden war.“¹⁹⁸

Auch sein Cousin Andy Spiegl, der ebenfalls in Zurndorf beheimatet war, wies auf diese ersten Übergriffe hin:

„Das Erste, was passiert ist: Sie haben meinen Vater und mich zur Gemeindeganzlei gerufen. Wir sind hingegangen und zwei Gestapo-Leute haben meinem Vater ein Papier zum Unterschreiben gegeben. Mein Vater liest das

¹⁹⁷ Deltl, NS-Verfolgungen im Burgenland, 42.

¹⁹⁸ Fritz Spiegl, Zurndorf – Liverpool. In: Alfred Lang, Barbara Tobler, Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 176.

und sagt: >>Sind Sie wahnsinnig?<< Auf dem Papier, das er unterschreiben sollte, stand, dass wir alles, was uns gehört, freiwillig dem Deutschen Reich überlassen. Mein Vater weigerte sich zu unterschreiben. Da schlug der Gestapo-Mann ihm ins Gesicht, dass es blutete.“¹⁹⁹

Ähnlichen „Methoden“ war auch die Familie des Golsers Izchak Roth einige Tage später ausgeliefert.

„Nach etwa zwei Wochen ist eines Nachts die Gestapo gekommen. Sie brachen das Tor auf, holten meinen Vater aus dem Bett und brachten ihn mit verbundenen Augen in irgendeinen Keller. Dort hat man ihn verhört und gezwungen zu unterschreiben, dass er auf sein gesamtes Vermögen zugunsten des Deutschen Reiches verzichtet. Auf dem Tisch lag ein Revolver: >>Entweder du unterschreibst oder der Revolver wird sprechen<<, hieß es. Also hat er unterschrieben.“²⁰⁰

Herr M., Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinden Frauenkirchen, wusste aus seiner Heimatgemeinde fast Identisches zu berichten.

„Sonntag früh wussten wir nicht, wie wir uns verhalten sollten. Es war Wochenmarkt, und wir hatten keine Weisung. Die Geschäfte zu öffnen oder geschlossen zu halten. Da kam der Befehl, wir könnten die Geschäfte öffnen. Aber gleichzeitig wurde uns die Ehre erwiesen, dass organisierte SA vor unseren Läden stand. 2 Tage später wurde von der Gemeinde ein horrender Betrag gefordert, der innerhalb 24 Stunden bei der Gestapo hinterlegt werden musste, unter dem Vorwand, dass sie den Juden vor den Plünderungen des Pöbels Schutz gewähren wollte. Der Betrag wurde selbstverständlich unter den größten Opfern aufgebracht.“²⁰¹

Am Sonntag, dem 13. März 1938, wurden alle Personen jüdischen Glaubens, die in der Gemeinde Frauenkirchen, die mit 11,7% der Gesamtbevölkerung der Gemeinde den höchsten Anteil an jüdischen Einwohnern hatte, lebten, in sogenannte „Schutzhaft“ genommen. Es handelte sich dabei um 80 Familien, die aus 336 Personen bestanden. Für diesen Zweck hatte man im „Schlüssel“, einem früheren Verwaltungsgebäude der Esterházyherrschaft, ein Internierungslager geschaffen.

Erwachsene, Kinder sowie auch alte und gebrechliche Menschen wurden gemeinsam in einen Stall gepfercht, mussten den ganzen Tag und die ganze Nacht stehen, wurden geschlagen und gedemütigt und hatten ihre Personalien und ihren Besitz anzugeben. Der Gemeindefeldarzt, der zum Leiter der jüdischen Gemeinde Frauenkirchen ernannt worden war,

¹⁹⁹ Andy Spiegel. Zurndorf – Los Angeles, 333.

²⁰⁰ Izchak Roth, Gols – Kfar Saba (Israel). In: Alfred Lang, Barbara Tobler, Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 52.

²⁰¹ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 304.

wurde ebenfalls inhaftiert, misshandelt und musste sich schlussendlich schriftlich dazu verpflichten, die gesamte jüdische Gemeinde Frauenkirchen zur Auswanderung zu bewegen. Nachdem sie registriert worden waren, durften die Frauenkirchner Frauen und Kinder das Lager, in dem auch Mitglieder der Vaterländischen Front gefangen gehalten wurden, verlassen. Nach mehreren Verhören konnten auch die männlichen Mitglieder der Frauenkirchner jüdischen Gemeinde vorerst wieder in ihre Häuser zurück.^{202 203}

Neben Verhaftungen und den daraus resultierenden Erpressungsversuchen kam es auch zu Hausdurchsuchungen, die aufgrund fadenscheiniger Argumente durchgeführt wurden und als eigentliches Ziel die Verhaftung jüdischer Personen hatten.

„Die Gendarmen, mit denen wir immer freundschaftlich verkehrt hatten, mieden uns aus Angst vor Denunziation. Es war ihnen sichtlich unangenehm, als sie am Dienstag, dem 15. März 1938, bei uns eine Hausdurchsuchung vornehmen mussten. Papa war angezeigt worden, im Besitz marxistischer Schriften zu sein. Das war freilich lediglich ein Vorwand, in Wirklichkeit wollte man Papa solche Schriften unterjubeln, um einen triftigen Grund für seine Festnahme zu haben. Während der Hausdurchsuchung beobachtete ich, wie ein mir nicht bekannter Gendarm im Bücherschrank herumstöberte und dabei etwas in ein Buch einlegen wollte. >>Was tun Sie da hinein?<<, fragte ich ihn. Er gab mir keine Antwort, nahm jedoch das Papierbündel wieder heraus. Ich hatte ihn bei der Unterschlebung des vorbereiteten Belastungsmaterials ertappt. Damit war die Amtshandlung sinnlos geworden und wurde abgebrochen.“²⁰⁴

6.2 Boykottaufrufe gegen jüdische Geschäfte

Eine der ersten und gravierendsten Maßnahmen, um die Juden aus dem Burgenland vertreiben zu können, war, sie ihrer wirtschaftlichen Grundlagen zu berauben.²⁰⁵ Schon am Tag des Anschlusses erfolgte der Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte. Die Geschäftsräume und Auslagen der Juden wurden mit der Aufschrift „Jüdisches Geschäft“ gekennzeichnet, und die Ortsbewohner aller Gemeinden wurden aufgefordert, nicht in jüdischen Geschäften einzukaufen.²⁰⁶

Dieser von den Nationalsozialisten ausgerufene Boykott jüdischer Geschäfte und die Aufforderung, Schulden bei Juden nicht zu bezahlen, zeigte bereits am Montag – also nur drei Tage nach dem Anschluss – Erfolg und Wirkung. Die Umsätze gingen in den jüdischen Geschäften, falls diese noch geöffnet waren, dramatisch zurück.

²⁰² Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 108.

²⁰³ Vgl. dazu: *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung, 45.

²⁰⁴ *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 16f.

²⁰⁵ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 42.

²⁰⁶ Vgl. dazu: *Moser Jonny*, Die Juden, 295.

„Am Montag erkannten wir klar: Die Ortsbevölkerung befolgte den Boykott der jüdischen Geschäfte. Wir Juden waren plötzlich ausgegrenzt, zu Parias geworden. Überrascht stellten wir fest: Diese gab es tatsächlich. Die Nazis versprochen der Bevölkerung, eine Aktion zur Entschuldung bei den jüdischen Kaufleuten und Händlern durchzuführen. Diese Zusage löste frenetischen Beifall aus. Denn wer freute sich nicht, wenn er mit einem Strich seiner Schulden entledigt wurde.“²⁰⁷

Die, die sich dem Boykottaufruf entgegensetzten, betraten die Geschäfte zumeist durch den Hintereingang, um nicht ihrerseits von Nationalsozialisten bedrängt zu werden:

„Ich bin nicht mehr zur Schule gegangen und die Leute sind nur von hinten in das Geschäft gekommen. Man sollte nicht sehen, dass sie bei uns einkaufen.“²⁰⁸

6.3 Plünderungen

6.3.1 Plünderungen und Diebstähle in den ersten Tagen nach dem Anschluss

Mit Plünderungen und dem Diebstahl jüdischen Vermögens wurde schon am Tag des Anschlusses begonnen. Diese Beraubungen verliefen in den einzelnen Gemeinden in unterschiedlicher Intensivität und Zahl. In der Gemeinde Zurndorf kam es schon am Tag des Anschlusses zur Plünderung eines gesamten Hauses:

„Meine Mutter saß auf der Eingangsstufe unseres Hauses. Das Haus war komplett leer. Jemand hatte es ausgeräumt, nichts war mehr da. Sie hielt einen Aschenbecher mit ihren Händen umklammert und sagte, irgendwas müsse sie retten und aufheben. Alles war von den Dorfbewohnern geplündert worden, und unser Auto wurde, so erzählte man mir später, gesehen, wie es ohne Reifen abgeschleppt wurde. Mein Vater ist in ein kleines Konzentrationslager bei Frauenkirchen gebracht worden. Meine Mutter und ich besuchten ihn dort – es war April oder Mai –, aber es war ihm nicht erlaubt, mit uns zu sprechen.“²⁰⁹

Im Gegensatz dazu berichtet Jonny Moser, dass es in seiner Heimatgemeinde Parndorf bis Ende März außer dem Boykott und der Beschlagnahme einiger Autos und Motorräder zu keinem radikaleren Vorgehen gegen Juden gekommen war.

Ganz anders und sehr dramatisch war die Lage in Frauenkirchen, dem Ort mit den meisten jüdischen Einwohnern des Bezirkes Neusiedl am See. Hier standen Plünderungen und der Diebstahl von jüdischem Eigentum an der Tagesordnung. Mit besonderer Brutalität und

²⁰⁷ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 13f.

²⁰⁸ Roth, Gols – Kfar Saba, 52.

²⁰⁹ Fritz Spiegl, Zurndorf – Liverpool, 176.

Härte ging man hier gegen die jüdische Bevölkerung vor. Nach der bereits am 13. März 1938 erfolgten Verhaftung aller Juden, deren Registrierung und Erpressung, gingen die Einschüchterungsmaßnahmen und die Plünderungen trotzdem ungehindert weiter.

„Leute kamen in die Geschäfte, und unter dem Deckmantel des Borgens nahmen sie mit: Radioapparate, Schreibmaschinen, Autos, Motorräder etc. Andere holten Decken, Strohsäcke, Bettlaken etc., angeblich für das neugegründete KZ: Aber in Wirklichkeit wurde das Wenigste davon abgeliefert. Mindestens 90% davon wurden gestohlen.“²¹⁰

Jüdische Geschäfte wurden von der Gestapo der Bezirksbehörde versiegelt, und man sollte auf weitere Instruktionen der Behörden warten. Trotz der Versiegelung wurde in den folgenden Tagen in diese Geschäfte des Öfteren von örtlichen NS-Mitgliedern eingebrochen, teilweise sogar unter der Aufsicht der Ortsgendarmerie.²¹¹ Auch bei wiederholt stattfindenden Hausdurchsuchungen in Frauenkirchen gingen die Gestapo-Leute besonders brutal vor und schlugen auf ihre Opfer ein, vor allem, wenn sie noch Schmuck und andere Wertgegenstände bei ihren Opfern vorfanden oder vermuteten.²¹² Diese Hausdurchsuchungen, die hauptsächlich bei wohlhabenden Juden stattfanden, wurden auch von örtlichen Nazis durchgeführt, die es vor allem auf Schmuck, Bargeld, Wertpapiere und andere Wertsachen abgesehen hatten, insbesondere um sich selber zu bereichern.

„Als ich bald darauf am Schabbat Nachmittag nach Mincha (Nachmittagsgebet) bei meinem Schwiegervater L. war, kamen ein Polizist des alten Österreich. Regimes Enberger und ein zivilgekleideter Gestapo zu uns. Auf ihren Befehl: ‚Kassa öffnen!‘ erwiderte mein Schwiegervater, dass heute Schabbat ist. Er gab ihnen die Schlüssel, worauf sie selbst öffneten und den gesamten Inhalt an Bargeld, Wertsachen und Schmuck mitnahmen. Der durch die Behörde sanktionierte Diebstahl geschah unter dem Vorwand, damit das Vermögen nicht in das Ausland verschoben wird. Darauf gingen sie ins Geschäft und haben es von allen Seiten mit Siegeln versehen. [...] Dort erblickte mich der Gestapo, der in mir ein Opfer seiner Gier witterte. ‚Hast Du auch Geld zu Haus?‘ Als ich das bejahte, schickte er mich mit einem SA-Mann in meine Wohnung. Kaum angekommen, war das erste ein Gebrüll: Hände hoch! Goldene Uhr und Kette, Brieftasche etc. nahm er sofort an sich. Die Geldbörse entleerte er bis auf den letzten Groschen. Dann sagte er: ‚Du musst mir deine sämtlichen Geldwerte angeben. Sollten wir darauf kommen, dass du das Geringste verheimlichst, so wirst du auf der Stelle erschossen.‘ Vor lauter Schrecken ging meine Frau zu dem Wäscheschrank und händigte ihm ihren Schmuck nebst einer ansehnlichen Summe Geld aus.“²¹³

²¹⁰ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 304f.

²¹¹ Vgl. *Brettl*, Die jüdischen Gemeinde, 109.

²¹² Vgl. dazu. *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung, 45.

²¹³ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 304f.

Die Nationalsozialisten raubten und plünderten alles – von Lebensmitteln bis zu Schmuck. In Frauenkirchen wurde den jüdischen Bürgern sogar jeglicher Kontakt zur christlichen Bevölkerung verboten. Außerdem wurde es untersagt, einer Beschäftigung bei Juden nachzugehen. Man schränkte den Personenverkehr für Juden, die Frauenkirchen nur mehr mit einem Passierschein der Polizei verlassen durften, ein.

Die neuen Machthaber gingen sogar so weit, mit den gestohlenen Lebensmitteln eine „Volksküche“ für die arme einheimische Bevölkerung zu errichten, die aber bereits nach einigen Tagen wieder geschlossen werden musste, da die Plünderer und Diebe die Lebensmittel vorwiegend für den Eigenbedarf stahlen.²¹⁴

„Man raubte und plünderte, errichtete Volksküchen, um von den gestohlenen Lebensmitteln die arme Bevölkerung umsonst zu speisen. Diese ‚Wohltätigkeitseinrichtung‘ bestand aber nur einige Tage. Das Judeigentum war bald aufgeessen, weil einige Nazi-Wohltäter auf Kosten der Armen ihre Taschen und Speisekammern gut füllten. Nach kurzer Zeit hatte die Gestapo in Eisenstadt ihren Sitz eröffnet und ihre Hand sofort auf alle Lebensadern gelegt. Verkehr zwischen Juden und Nichtjuden wurde untersagt. Der Reiseverkehr war nur mit einem Passierschein der Polizei gestattet. Die Geschäfte der Juden wurden abgeschlossen und versiegelt.“²¹⁵

6.3.2 Plünderungen für den Eigenbedarf

Auffällig ist, und das lässt sich für den Bezirk Neusiedl am See belegen, dass viele Parteimitglieder, aber auch Mitläufer nicht für die Partei, sondern vor allem für den Eigenbedarf plünderten. Bereits versiegelte Geschäfte wurden wieder aufgebrochen, und eine in Frauenkirchen eingerichtete Suppenküche für Arme musste wieder geschlossen werden, weil der Nachschub an Lebensmitteln nicht der Allgemeinheit, sondern dem eigenen Wohlbefinden zugeführt wurde.

Als Hauptgrund hierfür muss man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließlich Habgier annehmen, aber einige der Nationalsozialisten sahen die Bereicherungen in eigener Sache wahrscheinlich zum Teil auch als Entschädigungen für ihre in der Zeit der Illegalität erfahrenen Entbehrungen an.

Die geraubten und anisierten Wertgegenstände, meist Schmuck und Uhren, sollten aber eigentlich der Wirtschaft zugeführt werden. Sie waren als Basis für die Finanzierung des so genannten NS-Vierjahresplanes gedacht.

²¹⁴ Vgl. dazu *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 108.

²¹⁵ *Widerstand und Verfolgung im Burgenland*, 303.

Bis Anfang April 1938 erfolgte die Enteignung jüdischen Besitzes ohne Lenkung und Kontrolle der neuen Machthaber, danach wurden durch eine Anordnung des Regimes kommissarische Leiter eingesetzt.

„Josef Bürckel, der Beauftragte des Führers, hat am 29. März 1938 im Einvernehmen mit Reichsstatthalter Arthur Seyß-Inquart und Reichskommissar Wilhelm Keppler eine Anordnung über die Bestellung kommissarischer Verwalter herausgebracht. Danach wurden in jüdischen Betrieben und Geschäften, wenn deren Inhaber oder Betriebsleiter verhaftet, unauffindbar oder geflüchtet waren oder aber, wenn der Verdacht auf Verschleppung von Geld, Waren oder anderen Vermögenswerten bestand, kommissarische Leiter eingesetzt. Mit diesem Erlass wurde das ‚Unwesen der kommissarischen Leiter‘ begründet.“²¹⁶

Als kommissarische Leiter wurden zumeist ehemalige und altgediente Illegale eingesetzt, deren Ziel es vielfach war, ihr eigenes Vermögen um einiges zu erhöhen, indem sie arisierte Betriebe in ihren Besitz brachten. Gestoppt wurden diese Bereicherungszüge erst durch eine Verordnung vom 26. April 1938. Laut dieser Verordnung musste jüdisches Vermögen über RM 5.000,00 angemeldet werden.²¹⁷

Die wilden Arisierungen und Plünderungen in eigener Sache hatten bis dahin aber schon eine dermaßen große Dimension erreicht, dass sich Gauleiter Bürckel, der Beauftragte für den Anschluss, mit diesen Vorgängen beschäftigte. In seinem Auftrag begannen die Kreisleitungen ab April 1938, diesen Raubzügen nachzugehen. Einzelne hatten sich so sehr bereichert, dass in einigen Fällen sogar die Staatsanwaltschaft eingeschaltet wurde.²¹⁸

Bei weniger schweren Raubfällen wurden die Parteimitglieder lediglich von der Gestapo verhört, nicht aber bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Dazu aus einem Gestapo-Protokoll der Gemeinde Frauenkirchen – Julius G., Hilfsbeamter:

„Ich bin seit dem Jahr 1938 Mitglied der Bewegung. Ich bin Mitglied der SA. Ich habe am 23.3.1938 von W. Mandl, Gold- und Silberwaren in Frauenkirchen eine Uhr im Wert von 38 S. gekauft und habe darauf sofort 5 S. bezahlt. Ich verpflichte mich den Rest bis 1. August zu bezahlen.“²¹⁹

Solche und ähnliche Aussagen sind vielfach in Gestapo-Protokollen nachzulesen.

²¹⁶ *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 43.

²¹⁷ Vgl. dazu: Jonny Moser, Das Unwesen der kommissarischen Leiter. Ein Teilaspekt der Arisierungsgeschichte in Wien und im Burgenland. In: Helmut Konrad, Wolfgang Neugebauer (Hg.), Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewußtsein (Wien 1983) 90.

²¹⁸ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 44.

²¹⁹ *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 109.

Bei diesen Tätern, die zumeist kleinere Eigentumsdelikte begangen hatten, handelte es sich zumeist um junge, unvermögende SA-Männer, die sich nach Ertappen schuldig bekannten und verpflichteten, den entstandenen Schaden zu ersetzen.^{220 221}

6.4 Das Verhalten der Bevölkerung

Das Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung bestand größtenteils aus Schweigen. Die Übergriffe gegen jüdische Personen wurden zwar zur Kenntnis genommen, da ja Plünderungen und Boykottaufrufe nicht zu überhören oder übersehen waren, aber die meisten schwiegen, wahrscheinlich aus Angst, sonst selbst Angriffen des neuen Regimes ausgesetzt zu sein.

Einige passten sich natürlich den neuen Regeln des Regimes an, teils aus echter Überzeugung, teils, weil sie einfach Mitläufer waren und sich durch die Machtübernahme eine Verbesserung der eigenen Situation erhofften.

„Unser Dienstmädchen, Resi, die mit den führenden Ortsnazis befreundet war, quittierte ihr Dienstverhältnis sogleich. Sie wollte nicht mehr bei Juden arbeiten.“²²²

Über nahezu unglaubliche Vorgänge in ihrem Heimatort Kittsee berichtete im Jahre 1995 die 80-jährige Hedwig Rausch:

„Damals war auf dem Grundstück, wo heute das Gasthaus Leben steht, eine GESTAPO. Dort hielt man Juden fest. Sie mussten wie im Gefängnis im Kreis gehen. Namen wurden aufgerufen, derjenige, dessen Namen fiel, drehte sich um und wurde mit Steinen beworfen bis er tot war. Juden wurden dort auch in der Nacht gefoltert. Danach haben sie die noch lebenden Juden in ein Boot gezwängt und auf der Donau nach Bratislava geschickt. Viele Leute behaupten jedoch, dass die Judenverfolgung in Kittsee nie stattgefunden hat.“²²³

Vereinzelt kam es aber dennoch zu Hilfsmaßnahmen, vor allem von ganz unerwarteter Seite:

Den Juden war von Seiten der neuen Machthaber jeglicher Kontakt zur christlichen Bevölkerung verboten worden, ebenso wurde es katholischen Haushaltsgehilfinnen untersagt, bei Juden einer Beschäftigung nachzugehen.

²²⁰ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 109.

²²¹ Vgl. dazu: *Lichtenberger*, Es war meine Heimat, 234f.

²²² *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 17.

²²³ Interview mit Frau Rausch Hedwig (80 Jahre) aus Kittsee (1995) In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee (Kittsee 1995) o.S.

Doch gerade strenggläubige Katholiken, die vor dem Anschluss aus religiösen Gründen immer in einer unerklärlichen wie unausgesprochenen Kluft mit den jüdischen Bürgern gelebt hatten und nie in deren Geschäften einkaufen gewesen waren, durchbrachen plötzlich den Boykott.

„Diese ersten antijüdischen Maßnahmen und Handlungen hatten aber auch einige strenggläubige Katholiken hellhörig gemacht. Sie, die aus einer traditionell katholischen antijüdischen Haltung her nie zu uns ins Geschäft gekommen waren, kauften nun bei uns ein. Es waren einfache Leute, die eine drohende Gefahr für ihre Kirche heraufziehen sahen. Sie spürten förmlich, dass nach den Juden auch andere Gruppen verfolgt werden würden: die Zigeuner, die Katholiken und vielleicht auch die Kroaten.“²²⁴

Auch die katholischen Franziskanerpater in Frauenkirchen wagten es, den Juden zu helfen. Sie schickten dem jüdischen Gemeindevorsteher heimlich einen Laib Brot und einen Laib Hartkäse.²²⁵

Es gab aber auch im Bezirk Neusiedl am See Einzelpersonen, die in dieser Zeit Mut und Courage zeigten und ihren jüdischen Mitbürgern oder Nachbarn entweder halfen oder es zumindest versuchten.

„Wir hatten eine Köchin, die bei uns 27 Jahre lang arbeitete und sie hat uns sehr geholfen. Sie hieß Juliane Kirschner und lebte in der Hauptstraße 35 in Frauenkirchen. Diese Familie hat sich um uns gesorgt und wir haben ihnen das, was wir nicht mitnehmen konnten, geschenkt. Meine Mutter nahm ein paar tausend Schilling aus der Kassa und hat es bei der Familie Kirschner versteckt, und dort hat man auch nicht gesucht und nach dem Krieg erhielten wir es wieder von ihnen zurück.“²²⁶

Auch in der Bezirkshauptstadt wagte es eine Nachbarin, ihren Unmut kundzutun, als die jüdischen Bürger ihre Häuser verlassen mussten, wurde aber daraufhin selbst der Bedrohung durch die SA ausgesetzt.

„Was nützte es, wenn eine Nachbarsfrau, die vom ersten Stock aus das schier unfassbare Geschehen zu sehen und zu hören bekam, sich nicht halten konnte und laut hinunterschrie: ‚Lasst doch diese armen Menschen in Ruh! Was haben die euch getan?‘ – Zwei SA-Männer stiegen in ihre Wohnung hinauf und bedrohten sie.“²²⁷

²²⁴ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 16.

²²⁵ Vgl. dazu: Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung, 45.

²²⁶ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 108.

²²⁷ Jakob Perschy, Vom Judentum im Burgenland und von ehemaligen jüdischen Mitbürgern in Neusiedl am See. In: Neusiedler Jahrbuch. Beiträge zur Stadtgeschichte von Neusiedl am See, hg. vom Verein zur Erforschung der Stadtgeschichte der Stadtgemeinde von Neusiedl am See, Bd. 6, 2003 (Neusiedl am See 2004) 68.

In einem Interview berichtete auch Anna Waldsich, eine Frau aus Pama, wie sie versuchte, Frau Rosa Hauser und deren Nichte zu helfen, die ein Geschäft in Pama besaßen und ihr oft mit Lebensmitteln und Essen ausgeholfen hatten.

„Die Juden, die in Pama waren, wurden von den Leuten verraten, mit denen sie früher immer gut waren. Bevor sie fortgingen, wurden sie in ein Haus getrieben. Im Dorf wurde getrommelt, wer hingehe, bekomme einen Stern auf den Rücken und werde durchs Dorf geführt. Ich bin aber doch hingegangen und hab ihnen Schmalz und Brot gebracht, denn ich konnte nicht vergessen, was die Frau Hauser mir schon alles geschenkt hat.“²²⁸

6.5 „Erfassung aller Juden“

Am 19. März 1938 verfasste die Staatspolizeistelle Eisenstadt für alle Bezirkshauptmannschaften eine Anordnung, die die Erfassung aller im Bezirk lebenden Juden betraf:

*„ Staatspolizeistelle Eisenstadt
Zahl: II B 4 J-1697-1938 Eisenstadt, am 19. März 1938
An die Bezirkshauptmannschaft in Neusiedl am See
Betrifft: Erfassung aller Juden
Bezug: Ohne
Anlagen: 600 Stück Fragebogen.
Beiliegende Fragebogen ersuche ich sofort in doppelter Ausfertigung von jeden [sic!] im dortigen Bezirk wohnenden Juden ausfertigen zu lassen. Der Fragebogen ist von jedem Juden in säuberlicher Hand- oder Maschinenschrift auszufüllen und dann handschriftlich zu unterschreiben. Alle Fragen sind ordnungsgemäss zu beantworten. Es ist darauf aufmerksam zu machen, dass dies eine Urkunde ist, und falsche Eintragungen geahndet werden.
Die Fragebogen sind dann alphabetisch geordnet sofort an die hiesige Dienststelle zurückzusenden.
Zur dortigen Information sei noch mitgeteilt, dass die Angaben zu überprüfen sind und dass fernhin bei den Juden, denen die Pässe abgenommen sind, die Eintragungen von dort vorzunehmen sind. Nichtzutreffendes ist zu streichen. Frauen haben auch ihren Mädchennamen anzugeben. Bei den Kindern, welche noch nicht schreiben können, sind die Fragebogen von den Eltern bzw. von den Erziehern auszufüllen. Frist 10 Tage [im Original – dann wieder durchstrichen]
Heil Hitler! Der Leiter der Staatspolizei“²²⁹*

Am 25. März 1938 fertigte die Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See ein ähnliches Schreiben an, das an alle Gemeinden des Bezirkes ging.

²²⁸ Interview mit Waldsich Anna [†]. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995] o.S.

²²⁹ BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Staatspolizeistelle Eisenstadt. Zahl: II B 4J – 1697-1938.

*„ Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See
Zl.XI-316 Neusiedl am See, am 25.3.1938
Erfassung aller Juden*

*An
Alle Gemeinden des Bezirkes Neusiedl am See*

Beiliegende Fragebogen sind sofort in doppelter Ausfertigung von jedem im dortigen Bereich wohnenden Juden ausfertigen zu lassen. Der Fragebogen ist von jedem Juden in säuberlicher Hand- oder Maschinenschrift auszufüllen und dann handschriftlich zu unterschreiben. Alle Fragen sind ordnungsgemäß zu beantworten. Es ist darauf aufmerksam zu machen, dass dies eine Urkunde ist, und falsche Eintragungen geahndet werden.

Die Fragebogen sind dann alphabetisch geordnet sofort anher zurückzusenden. Es wird noch mitgeteilt, dass die Angaben nach Möglichkeit zu überprüfen sind und dass fernhin bei den Juden, denen die Pässe abgenommen sind, die Eintragungen von hier vorgenommen werden. Nichtzutreffendes ist zu streichen. Frauen haben auch ihren Mädchennamen anzugeben. Bei den Kindern, welche noch nicht schreiben können, sind die Fragebogen von den Eltern bzw. von den Erziehern auszufüllen.

Frist: 1 Woche

Der Bezirkshauptmann Dr. Vestner e.h.“²³⁰

Mit diesen beiden lapidaren Schreiben wurde von der Bezirkshauptmannschaft ab 26. März 1938 angeordnet, alle Juden nicht nur listenmäßig zu erfassen, sondern ihnen auch eine Vermögensverzichtserklärung abzapressen.²³¹

Am 5. April 1938 schickte die BH Neusiedl am See ein Schreiben an die Staatspolizei Eisenstadt, in der sie mitteilt, dass in der Anlage die von den Juden des Bezirkes Neusiedl am See ausgefüllten Fragebogen in Vorlage gebracht werden.²³²

Am 14. April 1938 erfolgte ein weiteres Schreiben an die Staatspolizei Eisenstadt, in dem nachträglich ausgefüllte Fragebögen von Juden und Jüdinnen aus dem Bezirk Neusiedl am See nachgereicht wurden. Das Schreiben endete mit „Hiermit sind alle Juden erfasst.“²³³

Die Fragebögen, die von den Betroffenen ausgefüllt werden mussten, sind leider nicht erhalten, beziehungsweise weiß man nicht, wo sie sich befinden könnten. Auch das DÖW hat keine Kenntnis über den Verbleib dieser Fragebögen.²³⁴

²³⁰ BLA. Karton Bh. Neusiedl: Polizei 1938. Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See. Zl. XI-316.

²³¹ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 43.

²³² Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Bezirkshauptmannschaft in Neusiedl am See. Zl.XI-316. Erfassung aller Juden. zu Zl. II B 4 J - 1697-1938.

²³³ Vgl. dazu BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Bezirkshauptmannschaft in Neusiedl am See. XI-316. Erfassung aller Juden. Zu Zl. II B 4 J-1697-1938.

²³⁴ Mitarbeiter sowohl des Landesarchivs als auch des DÖW erklärten, dass diese Bögen nach Berlin geschickt wurden. Über ihren weiteren Verbleib ist nichts bekannt. Man geht davon aus, dass sie vernichtet wurden.

Im Landesarchiv Burgenland befinden sich lediglich die Schriftstücke der einzelnen Gemeinden an die BH Neusiedl, in denen sie die pflichtgemäße Erledigung ihres Auftrages bestätigten.²³⁵

6.6 Die Folgen: Verhöre, Folter, Verzichtserklärungen

Die Folgen des Schreibens für die Betroffenen waren enorm. Teil der Anordnung war es, den Juden Vermögenserklärungen abzuverlangen, sie in weiterer Folge zu zwingen, eine schriftliche Vermögensverzichtserklärung zu unterfertigen, und sie daraufhin umgehend aufzufordern, das Land zu verlassen.²³⁶ Aus diesem Grunde wurden die Juden aus Frauenkirchen und aus allen anderen Orten des Bezirkes zum jeweiligen Gendarmeriepostenkommando gebracht und dort von einheimischen Nationalsozialisten, der Gestapo und Kommissar Koch verhört. Die reichere Gruppe der jüdischen Bevölkerung wurde bei diesen Verhören unter Schlägen und Prügeln gezwungen, eine Verzichtserklärung über ihr Vermögen zu unterschreiben. Falls der Verhörte auf sein Vermögen verzichtete, wurde ihm sofort der Geschäftsschlüssel abgenommen und er außerdem dazu genötigt, innerhalb von zwei Wochen das Deutsche Reich zu verlassen.²³⁷ Schriftliche Aussagen von Betroffenen gibt es darüber viele. Jonny Moser berichtete über die Vorgänge in den Gemeinden Parndorf und Neudorf:

„Am Sonntag, dem 27. März 1938, wurden alle Juden von Parndorf und Neudorf aufgefordert, sich samt Familienangehörigen am Nachmittag im Gendarmeriepostenkommando einzufinden. Hier vernahm ein Gestapobeamter die einzelnen Familienoberhäupter, befragte sie nach ihren Vermögensverhältnissen, ihren familiären Bindungen, ihren nichtjüdischen Freunden. Stundenlang warteten wir, die Angehörigen, darunter mehrere Kinder, auf dem Gang vor den Amtsräumen, bis alle einvernommen worden waren. Es waren lange, bange Stunden für uns, die wir auf dem kalten Gang vor dem Vernehmungszimmer in Ungewissheit über die Vorgänge beim Verhören unserer Väter verbringen mussten. Was uns so verängstigte, war das Brüllen, Schimpfen, Schreien, das wir hörten. Hie und da vernahmen wir auch ein Klatschen und Poltern. Was ging hinter den verschlossenen Türen vor sich? Es war eine Art Psychoterror, dem wir Wartenden auf dem Gang ausgesetzt waren, denn wir wussten ja nicht, was da drinnen geschah. Dass Einzelne bei den Verhören regelrecht verprügelt wurden, erfuhren wir erst später. Damit versuchte der Gestapomann, die Juden einzuschüchtern, ihren Willen zu brechen. Wenn er glaubte, jemand sei bereits mürbe gemacht, legte er ihm eine Verzichtserklärung über sein Vermögen vor. Unterschrieb der Betreffende,

²³⁵ Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938.

²³⁶ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 43.

²³⁷ Vgl. dazu: *Moser*, VII. Die Juden, 295.

um den physischen Terror zu entgehen, wurde seine »Abschaffung« ausgesprochen – wie die Ausweisung im damaligen österreichischen Amtsverkehr hieß. Die betreffenden Juden hatten binnen zwei Wochen ihren Heimats-, der meist auch ihr Geburtsort war, zu verlassen, andernfalls wurde ihnen die Verbringung in ein Anhaltelager angedroht. Ihr Betrieb wurde konfisziert, noch bei der Gendarmerie wurden ihnen die Geschäftsschlüssel abgenommen, die Betriebsräumlichkeiten noch am selben Tag von der Gendarmerie versiegelt. Diese Maßnahme und Vorgangsweise richtete sich vor allem gegen die Bekannteren, Angesehenen, die Honoratioren unter den Juden. Mit dieser Methode der »Abschaffung« begann die Vernichtung und Auflösung der burgenländischen Judengemeinden, die hier in diesem östlichsten Bundesland jahrhundertlang bestanden hatten.²³⁸

In Frauenkirchen hatten sich die neuen Machthaber zehn Familien ausgewählt, die als wohlhabend galten, und man brachte sie und ihre Frauen, ebenso wie wohlhabende Juden aus den umliegenden Ortschaften, zu einem Verhör, das Herr M., Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde in Frauenkirchen, später so schilderte:

„Ungefähr um 9 Uhr früh ließ man meinen Schwiegervater in die Polizeistube holen und empfing ihn mit den Worten: ‚Du bist Kommunist!‘. Als er dies verneinte, fuhren sie fort: ‚Wir kennen euch schon, ihr Schweine! Nun unterschreibe das!‘ Er unterschrieb das ihm vorgelegte Schriftstück, ohne es zu lesen, da man es ihn gar nicht lesen ließ. Der Inhalt war, wie wir später erfuhren: ‚Ich verzichte auf mein Vermögen zugunsten des Reiches und verlasse das Land innerhalb 48 Stunden.‘ Zunächst zwang man die älteren Männer zur Unterschrift, da die Suggestionsmittel bei ihnen stärker wirkten und sie sich nicht wehrten. Die sich weigerten zu unterschreiben oder nur einen leisen Vorwand erheben wollten, wurden sofort geohrfeigt und geprügelt. Zuletzt wurde ich gerufen. Als ich in die Polizeistube kam, erhielt ich sofort zwei Ohrfeigen, dass ich fast die Sinne verloren habe. Der Gestapo-Tyrann reichte mir jetzt den Revers zur Unterschrift. Als ich nur die Zeilen überflogen hatte, erwiderte ich: ‚5 kleine Kinder und Frau habe ich. Durch die Unterschrift bin ich bettelarm. Wie kann ich innerhalb 48 Stunden das Land verlassen? Wohin soll ich mich ohne Ausreisegenehmigung und ohne Mittel wenden?‘ [...] Da begann der Gestapo Krantschoch zu schlagen, soweit seine Kräfte ausreichten. Wahllös sausten seine Hiebe auf mich, in die Augen, auf die Nase etc. ‚Unterschreibe es!‘ faucht er mich an. Ich bleibe bei meiner Weigerung. Da er schon von dem Schlagen zu ermüdet ist, ruft er seinen Kollegen, einen 2. Gestapo mit dem Namen Preimann, zu Hilfe. Nun beginnen sie beide, mich zu prügeln. [...] Erschöpft und blutüberströmt falle ich zu Boden. Beide stellen sich auf Leib und Brust und beginnen wahllos zu treten und zu trampeln. Einer, Krantschoch, hatte sogar eisenbeschlagene Bergsteigerschuhe an. [...] Er befahl mir: ‚Stell dich an die Wand!‘ Er nahm eines der Gewehre, die ringsherum standen, und sagte: ‚Jetzt ist der letzte Moment für dich gekommen.‘ Er legte an und schrie: ‚1,2, bei 3 schieß‘ ich!‘ Ich sagte: ‚Schießen Sie, ich habe ohnedies nichts mehr vom meinem Leben.‘ Als er sah, dass diese Drohung nichts nutzte, stellte er das Gewehr auf seinen Platz, ging einige Male auf und ab und sagte:

²³⁸ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 18.

„Wasch dich ab, du Schwein! Mit Rücksicht auf Deine 5 Kinder bekommst du einen Aufschub von 6 Wochen.“²³⁹

Die unter Druck unterschriebene Verpflichtung, das Staatsgebiet innerhalb von 14 Tagen zu verlassen, war unter den damaligen herrschenden Verhältnissen unmöglich.

Einerseits ließen sich die dafür nötigen Formalitäten nicht in so kurzer Zeit abwickeln, andererseits waren die Einwanderungsquoten der möglichen Aufnahmeländer erschöpft. Die Nachbarländer des ehemaligen Österreichs hatten ihre Grenzen für Juden geschlossen. Wenn man versuchte, eine Ausreisegenehmigung für ein anderes Land zu erhalten, sofern dies überhaupt von den neuen Machthabern gestattet wurde, brauchte man vor allem eines – viel mehr Zeit.²⁴⁰

Weil die neuen Machthaber den Opfern aber keine Zeit geben wollten, gingen sie dazu über, die Juden auszuweisen und über die Grenze zu vertreiben.

6.7 Ausweisungen und Vertreibungen über die Grenze

6.7.1 Die ersten Vertreibungen über die Grenze

Die ersten Vertreibungen aus ihren Heimatgemeinden mussten die Juden bereits am 26. März 1938 erleben. Der Zeitpunkt, der Sabbatnachmittag, war bewusst gewählt, um die Juden zu demütigen.

In Frauenkirchen verhaftete die Gestapo, wie bereits vorher erwähnt, zehn der begüterten Familien, darunter auch Frauen, Kinder und Greise (ca. 60 Personen).

Am Gendarmerieposten Frauenkirchen wurden sie unter Anwesenheit eines Gestapo-Mannes aus Eisenstadt gezwungen, Besitzverzichtserklärungen zu unterschreiben und das Staatsgebiet innerhalb von 48 Stunden zu verlassen.²⁴¹

„Bei den Vertriebenen handelte es sich um die Familie Adolf Fried – Bankbeamter und Grundbesitzer, Salomon Lunzer – Kaufmann und Grundbesitzer, Dr. Alexander Fried – Arzt und Zahnarzt, Salomon Kalisch – Schuhhändler, Emanuel Löwin – Lederwarenhändler, Leopold Neufeld – Getreidehändler, Deutsch Markus – Kleiderhändler, Simon Rechnitzer – Stoffhändler und Otto Stern – Eisenwaren- und Möbelschmied.“²⁴²

²³⁹ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 305.

²⁴⁰ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 44.

²⁴¹ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 115.

²⁴² *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 116. – Die zehnte Familie konnte nicht eruiert werden.

Nachdem die Juden die Verzichtserklärung unterschrieben hatten, wurden sie von der Gestapo sofort an die Grenze gebracht und aufgefordert, das Staatsgebiet zu verlassen. Aber sowohl die tschechoslowakischen als auch die ungarischen Grenzbehörden verwehrten der Personengruppe den Übertritt. Aus diesem Grund irrte die Personengruppe tagelang im so genannten Niemandsland umher. Später gelang den meisten dieser Familien die Einreise nach Ungarn oder in die Tschechoslowakei.²⁴³ Hermann Kaczever, Sekretär der nationalen jüdischen Partei in Bratislava, äußerte sich in einem vom Palästina- Amt Prag aufgenommenen Protokoll später zu diesem Vorfall.

„Am Samstag, dem 26. März dieses Jahres, wurden die angesehensten Familien Frauenkirchens von Männern der ‚GESTAPO‘ besucht und wurden aufgefordert, größere Beträge unter verschiedenen Titeln zu erlegen. Es wurde kein Widerstand geleistet, und bis Nachmittag wurde auch ein größerer Betrag [ca. 80.000,- Schilling] aufgebracht.

Gegen halbsechs Uhr Nachmittag kamen wieder die Gestapo-Männer und forderten einzelne Familien auf, binnen drei Stunden die Stadt zu verlassen, da sie ansonsten ihres Lebens nicht sicher sind. Kurz darauf kamen die Gestapo-Leute wieder und ließen von den einzelnen Leuten Erklärungen unterfertigen, dass sie das Land freiwillig verlassen und auf ihr Vermögen, welches sie auf unehrliche Weise erworben haben, zu Gunsten des Staates freiwillig verzichten. Sie wurden per Schubautos zur tschechoslowakischen Grenze gebracht, und da die tschechoslowakische Grenzwahe die Einreise verweigerte, indem für österreichische Staatsbürger die Grenzen gesperrt sind, blieben sie unter freiem Himmel zwischen beiden Grenzen bis zum nächsten Morgen. Die österreichische Grenzwahe trieb dann die Flüchtlinge zur in der Nähe liegenden ungarischen Grenze, die die Einreise ebenfalls verweigerten, und so wiederholte es sich einige Male. Erst am vierten Tage wurden die Flüchtlinge von der ungarischen Grenzwahe übernommen und in zwei Räume in der Nachbarschaft des Polizeigefängnisses gebracht. In Oroszvár wohnte ein Jude namens Dux und zwei Witwen, die sich um die Flüchtlinge kümmerten und sie mit Morgenbrot und Nachtmahl versahen. Das Mittagmahl stellte die arme jüdische Gemeinde Rajka zur Verfügung. Von den 36 Flüchtlingen, die ursprünglich zur Grenze gebracht wurden, kamen nach Oroszvár bloß 27, da 9 Flüchtlinge noch über die Grenzen kamen und sich derzeit auf einem uns unbekanntem Ort aufhalten.

Unter den Flüchtlingen waren ganze Familien wie Vater, Sohn und Enkel im Alter von 10 Monaten bis 73 Jahre. Dem Berufe nach Arzt, Großkaufleute und Grundbesitzer, wie auch einige Privatbeamte. Alle wurden in Frauenkirchen geboren und können ihre dortige Abstammung bis 5-6 Generationen beweisen. Sie erzählten, wie einheimische Nichtjuden mit ihnen mitweinten und die Gestapo-Leute baten, sie dort zu lassen, mit Ausnahme von einem geringen Teil des Pöbels.

Die Leute waren glücklich, dass sie endlich im Gefängnis auf Stroh schlafen konnten. Wir haben die Leute beruhigt und konnten feststellen, dass sie von den ungarischen Polizeibehörden sehr menschlich behandelt werden. Die meisten wurden auch von ihren Verwandten aus der Slowakei und Ungarn besucht. Die Verwandten der Einzelnen kümmerten sich, dass sie über die Grenze kommen

²⁴³ Vgl. dazu: *Brettel*, Die jüdische Gemeinde, 116.

und wurden einzeln auf verschiedenen Umwegen illegal über die Grenzen gebracht. Bis zur Grenze wurden sie seitens der ungarischen Polizei begleitet. Das Kind von 10 Monaten brachte ich mit meinem Auto über die Grenze, das eine Schwester der Mutter des Kindes übernommen hat. Die Eltern blieben weiter im Gefängnis. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurden sämtliche Flüchtlinge zum Teile nach Jugoslawien und zum Teile über die Donau in die Čechoslowakei gebracht und wurden bei ihren Verwandten in den einzelnen Ortschaften untergebracht, selbstverständlich illegal. In den einzelnen Orten werden Schritte unternommen, den Leuten einen vorübergehenden Aufenthalt zu ermöglichen, doch wird dies infolge des verschärften Fremdengesetzes nur für sehr kurze Zeit möglich sein.“²⁴⁴

Aber nicht nur in Frauenkirchen sondern auch andernorts kam es bereits am 26. März 1938 zu ersten Ausweisungen der Menschen aus ihren ehemaligen Heimatgemeinden.

Die Jewish Telegraphic Agency meldete über diese ersten Ausweisungen der Juden am 31. März 1938 und am 4. April 1938:

Am 31. März 1938:

„Wien, 30. März [JTA] – Alle Juden in den burgenländischen Orten Frauenkirchen und Deutschkreuz [...] wurden, wie heute bekannt wurde, von der Geheimen Staatspolizei [...] arretiert. Das Vermögen der Juden wurde konfisziert. [...] Die meisten von ihnen, gutsituierte Getreide- und Weinhändler, wurden gezwungen, ihr Vermögen zu deklarieren und bekanntzugeben, wohin sie auswandern wollten. [...] Es wird, ohne Bestätigung, berichtet, dass auch die gesamte jüdische Bevölkerung einer dritten Stadt, Neusiedl am See, ähnlich behandelt wurde.“²⁴⁵

Am 4. April 1938:

„Um 5,30 Uhr am Nachmittag des 26. März wurden zehn bis vierzehn Familien von Frauenkirchen und drei bis vier Familien von Neusiedl am See von Braunhemden zum Gendarmeriepostenkommando gebracht. Unter den Verhafteten befanden sich Frauen, Kinder und greise Personen. Auf dem Posten wurden die Leute in Anwesenheit eines Gestapomannes aus Eisenstadt gezwungen, ‚freiwillig‘ auf all ihr Vermögen zu verzichten [...], sodann wurden sie entlassen und aufgefordert, innerhalb von drei Tagen das Deutsche Reich zu verlassen. [...] Ähnliche Verhaftungen und Beschlagnahmungen erfolgten in [...] Kittsee, Deutschkreutz und Eisenstadt. [...] [...] Der Berichterstatter besuchte einen der Orte, wo verhältnismäßig viele Verhaftungen erfolgten. Die Straßen waren ruhig, aber viele Geschäfte waren geschlossen. Die wenigen geöffneten Geschäfte waren mit Plakaten verklebt:

²⁴⁴ Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung, 46.

²⁴⁵ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 301.

„Achtung! Jüdisches Geschäft!“ In diesen Geschäften warteten die Ladeninhaber verhärtet auf Kunden, dabei waren sie sich dessen gewiss, dass ihre früheren ‚arischen‘ Kunden sich nicht getrauten hereinzukommen.“²⁴⁶

Zu diesen ersten Meldungen der Agency ist festzustellen, dass es sich laut meinen Recherchen nicht um drei bis vier Familien aus Neusiedl am See handeln kann, da die erste jüdische Familie die Bezirkshauptstadt am 30. März 1938 verlassen musste.²⁴⁷

Vielmehr dürfte es sich um drei Familien aus Gols handeln. Untermauern beziehungsweise verifizieren lässt sich diese These durch den Bericht von Izach Roth, der aus Gols stammte und die Vertreibung seiner und zweier weiterer Familien am 26. März 1938 später wie folgt schilderte:

„Mein Vater hat gern in Gols gelebt, aber obwohl er viel Gutes getan hatte – es hat nichts genützt. Am nächsten Tag, das war der 26. März, hat man uns vertrieben, die drei jüdischen Familien aus Gols: Familie Brock, Familie Friedmann und uns. Man hat uns mit einem Lastwagen zur ungarischen Grenze gebracht. Noch bevor wir dort ankamen, wurden wir durchsucht. Wir mussten uns nackt ausziehen und mich hat man am ganzen Körper untersucht, ob meine Eltern bei mir irgendwo Edelsteine oder Schmuck versteckt hätten. Am Tag unserer Vertreibung hatte mir meine Mutter einen Rucksack mit Essen und meiner Geige gegeben und gesagt: ‚Damit wirst du ein paar Tage auskommen müssen und mit der Geige musst du spielen, damit du dich am Leben erhalten kannst!‘ Aber die Geige war das Erste, was uns die Gestapo weggenommen hat: >>Die wirst du nicht mehr brauchen!<< [...] An der Grenze wussten weder die Ungarn noch die Österreicher, was sie mit uns tun sollten. Man hatte noch keine Anweisungen, wie mit den Juden umzugehen ist. Zumindest damals wollte man sie noch nicht erschießen. Letztlich hat man uns dann nach Ungarn abgeschoben. Im Mondlicht sind wir gegangen und gegangen und gegangen, bis wir auf ungarisches Staatsgebiet gelangten. Mein Vater schleppte mich bis nach Rajka an der slowakischen Grenze. Dort hat man uns in einem Stall untergebracht. Ich erinnere mich, dass ich kaum mehr gehen konnte. Mein Vater hatte mich ein gutes Stück getragen. Zwei, drei Tage wussten wir nicht, was wir tun sollten und was kommen würde.“²⁴⁸

Diese ersten gezielt durchgeführten Vertreibungen waren anfangs gegen die wohlhabenden Juden gerichtet und setzten sich nach dem 26. März 1938 in allen anderen Gemeinden des Bezirkes fort.

²⁴⁶ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 302.

²⁴⁷ Vgl. dazu: Michael Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See. In: 800 Jahre Neusiedl am See. Eine Stadtchronik, hg. von der Stadtgemeinde Neusiedl am See [Neusiedl am See 2009] 252.

²⁴⁸ Roth: Gols – Kfar Saba, 53f.

6.7.2 Die Organisatoren der Ausweisungen

Sofort nach dem Anschluss kamen in den folgenden Tagen etwa 300 Personen der reichsdeutschen Schutzpolizei aus Bremen, Hamburg und Wilhelmshaven, kommandiert von einem Mann namens Helwes, ins Burgenland. Kurze Zeit später nahm die Gestapo mit einem Erlass des Reichsführers SS- Heinrich Himmler ihre Arbeit in der neuen Leitstelle in Eisenstadt auf. Leiter der Gestapo-Stelle in der Landeshauptstadt wurde der SS-Obersturmführer Regierungsrat Otto Bovensiepen.²⁴⁹

Die Verfolgungen und Verhaftungen, die bis dahin spontan und relativ unkoordiniert waren, wurden systematisiert. Im öffentlichen Dienst, vor allem im Schulbereich, aber auch in Privatbetriebe griff das neue Regime ein. Schlüsselpositionen wurden neu besetzt, auch dort wurde gesäubert, versetzt und befördert. Ernüchert musste manch einheimischer Nationalsozialist feststellen, dass eine riesige Anzahl von Parteifunktionären und Postenjägern in das Burgenland kamen. Die Herren aus dem Altreich wurden vorwiegend in leitenden Positionen eingesetzt und benahmen sich wie in einem eroberten Land.²⁵⁰

Wenig später errichtete Adolf Eichmann die „Zentrale Auswanderungsstelle für Juden“. Die Stelle, die für die Vertreibung der Juden und die Einziehung deren Vermögens zuständig war.

Geleitet und durchgeführt wurde die Judenpolitik im Burgenland durch den Gauleiter Dr. Tobias Portschy, den Leiter der Gestapo-Stelle, von Bovensiepen, und den Judenreferenten des Burgenlandes, Kommissar Koch aus Halle an der Saale, der später zur Gestapo-Stelle Wien wechselte. Die antijüdischen Maßnahmen im Burgenland waren früher als in anderen Gebieten des Deutschen Reiches auf eine „Gesamtlösung“ ausgerichtet. Dieses Triumvirat setzte im Burgenland Maßnahmen durch, die vielfach nicht einmal durch nationalsozialistische Gesetze gedeckt waren. Dadurch gelang es ihnen aber auch innerhalb kürzester Zeit, das Burgenland praktisch „judenrein“ zu machen. Die Verfolgungen der Juden waren nirgends so radikal und hart wie im Burgenland. Als Gründe hierfür kann man einerseits Abschreckung allen anderen Juden gegenüber in Österreich nennen, andererseits wohl die Profilierungssucht des Gauleiters Portschy, der das Burgenland zum ersten judenreinen Gau machen wollte.²⁵¹

Dieses Vorhaben kündigte Portschy bereits am 25. März 1938 fast nebenbei in einer Rede an:

²⁴⁹ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 42.

²⁵⁰ Vgl. dazu: *Schlag*, Der 12. März 1938, 109.

²⁵¹ Vgl. dazu: *Deltl*, Die NS-Verfolgungen im Burgenland, 42.

„[...] dass zwar Kroaten und Ungarn im Burgenland schon seit Jahrhunderten in friedlicher Zusammenarbeit mit den Deutschen leben und das weiterhin so bleiben würde, dass aber Juden und Zigeuner Parasiten am Volkskörper seien und aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen würden.“²⁵²

Auch die Zeitung „Grenzmark Burgenland“ informierte seine Leser in der Wahlzeitung zum 10. April 1938 schon am 5. April 1938 über eine Rede des Gauleiters Portschy, die am 2. April 1938 gehalten wurde:

*„Zigeuner und Juden sind untragbar.
[...] Gauleiter Dr. Portschy [hob in seiner Rede...] drei burgenländische Probleme, die Agrarreform, die Zigeuner- und die Judenfrage, hervor. ‚Die Zigeuner und die Juden sind seit der Gründung des Dritten Reiches untragbar. Glaubte uns, dass wir diese Frage mit nationalsozialistischer Konsequenz lösen werden.“²⁵³*

Mit welcher Konsequenz und Brutalität diese Aktionen durchgeführt wurden, lässt sich an einem Bericht der „Grenzland Zeitung“ erahnen, der bereits am 4. Dezember 1938 über die erfolgreiche Säuberung des Burgenlandes berichtete:

„Zufolge der Maßnahmen der deutschen Behörden hat gleich nach der Angliederung an das Reich eine Abwanderung der Juden eingesetzt, die nun als abgeschlossen bezeichnet werden kann. Die Reste der Juden sind in einzelnen Bezirken auf 6-8 Personen zusammengeschmolzen, so dass auf dem Gebiet des ehemaligen Burgenlandes kaum mehr 40 Juden anzutreffen sein dürften.“²⁵⁴

6.7.3 Ausweisungen aller Juden aus dem Bezirk Neusiedl am See

Nachdem bereits am 26. März 1938 die ersten Familien des Bezirkes dazu gezwungen worden waren, Verzichtserklärungen zu unterschreiben, und über die Grenze abgeschoben worden waren, setzten sich diese Praktiken in den nächsten Wochen fort. Es ging nicht mehr um die Vertreibung einzelner Familien, sondern aller jüdischer Bewohner des Bezirkes. Die Nationalsozialisten begründeten diese Ausweisung sämtlicher Juden des Bezirkes mit „strategischen Gründen“.

Bereits am 14. April 1938 teilte die Jewish Telegraphic Agency über die Vertreibung der burgenländischen Juden mit:

²⁵² Schlag, Der 12. März 1938, 111.

²⁵³ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 299.

²⁵⁴ Grenzmark-Zeitung, 4.12.1938, 2.

„Wie aus zuverlässigen Quellen in Erfahrung gebracht wurde, wird die Vertreibung von Hunderten von Juden von der ostösterreichischen Provinz Burgenland auf direkten Befehl Berlins durchgeführt. Kein Jude dürfe innerhalb von 50 Kilometern von der Grenze ‚aus strategischen Gründen‘ wohnen.“²⁵⁵

Diese „strategische Begründung“ bedeutet, dass sämtliche jüdische Bewohner des Bezirkes Neusiedl am See ab diesem Zeitpunkt jederzeit einen Ausweisebescheid erhalten konnten und dann dadurch gezwungen waren, ihren Heimatort innerhalb einer zweiwöchigen Frist zu verlassen.

In Frauenkirchen setzten sich die Ausweisungen Ende April 1938 fort. 60 Familien erhielten die Aufforderung, das Deutsche Reich innerhalb von 14 Tagen zu verlassen. Diese Familien wurden nach Wien ausgesiedelt. Zum einen, da es ihnen nicht gelang, Ausreiseländer zu finden, zum anderen, da es den Behörden auch nicht mehr möglich war, sie über die Landesgrenze abzuschieben.²⁵⁶ Die Abwanderung in die Bundeshauptstadt wurde den Verfolgten durch das Regime gestattet.²⁵⁷

In den folgenden Wochen setzten sich die Abschiebungen in immer kürzer werdenden Intervallen fort. Vor allem in Frauenkirchen, wo es auch eine eigene Kultusgemeinde gab, ließ sich der rapide Bevölkerungsrückgang feststellen.

So hielt Dr. Josef Löwenherz am 17. Mai 1938 im zweiten Wochenbericht der Israelitischen Kultusgemeinde Wien fest, dass 127 Juden die Gemeinde Frauenkirchen verlassen hätten.²⁵⁸

„Am 7. Juni 1938 berichtet die Autorisierte Orthodoxe Israelitische Kultusgemeinde Frauenkirchen der IKG Wien, dass seit dem Umbruch 170 Juden die Gemeinde verlassen haben, in der laufenden Woche weitere 18 scheiden werden, 35 durch Affidavits nach Amerika auswandern werden und insgesamt noch 230 Mitglieder der Gemeinde verblieben sind.“²⁵⁹

Am 3. Juni meldete die Jewish Telegraphic Agency dazu:

„Prag, 2. Juni [JTA] – Prager Zeitungen melden aus [Wiener] Neustadt [...], dass die Nationalsozialisten nunmehr eine radikale Aktion gegen die letzten noch im Burgenland ansässigen etwa 1000 Juden unternommen haben: Diesen Unglücklichen wurde das Ultimatum gestellt, bis zum 15. Juni das Burgenland und überhaupt Österreich zu verlassen.“²⁶⁰

²⁵⁵ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 301.

²⁵⁶ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 120.

²⁵⁷ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 44.

²⁵⁸ Vgl. dazu: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 314.

²⁵⁹ *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung, 88.

²⁶⁰ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 315.

Laut Brettl erhielten die letzten jüdischen Mitbürger ihre Ausweisungsbefehle Ende Juni 1938 zugestellt.²⁶¹

6.7.4 Abschiebungen über die Grenze

„Kam es anfangs nur zur Ausweisung der wohlhabenderen Juden, so folgte schon bald die Landesverweisung aller Juden aus dem Burgenland. In regelmäßigen Abständen von vierzehn Tagen erfolgten die Vorladungen der Juden zur Gendarmerie, die Vernehmungen und Verprügelungen durch Koch und schließlich die kurzfristige Ausweisung. Schon Anfang April hatte man allen jüdischen Geschäftsleuten und Handwerkern die Schlüssel zu ihren Betrieben abgenommen. Die Vertreibung der Juden ging den Nationalsozialisten aber noch immer viel zu langsam vor sich, denn die ausgewiesenen Juden konnten den Ausweisungsbefehlen aus Mangel an Ausreisemöglichkeiten nicht nachkommen; ihr Aufenthalt in den angestammten Gemeinden musste immer wieder verlängert werden. Man versuchte daher in einigen Gemeinden die direkte Vertreibung, indem man die Juden einfach über die Grenze trieb.“²⁶²

Zumeist wurden die Vertriebenen, die über die Grenze abgeschoben worden waren, von den Ländern, in die sie getrieben worden waren, einfach wieder zurückgeschoben, so dass es oft zu einem wochenlangen Herumirren bzw. Aufenthalt in einem Niemandsland ausartete und die Flüchtlinge auch als Spielball der jeweiligen Regierungen dienten.

Jonny Moser dokumentierte, wie seine Familie und andere Verwandte 14-tägig bei der Polizei erscheinen mussten.

„Zwei Wochen später, die ersten Familien waren gerade nach Wien geflohen, wurden die verbliebenen Juden neuerlich an einem Sonntagnachmittag zur Gendarmerie beordert. Wieder begann der einvernehmende Gestapobeamte die Männer zu verprügeln und zu traktieren. Damit gelang es ihm dieses Mal jedoch nicht, sie einzuschüchtern. Alle weigerten sich, eine Verzichtserklärung über ihr Vermögen zu unterschreiben. Verblüfft musste er zur Kenntnis nehmen, dass es auch Juden gab, die den Mut hatten, ihm etwas zu verweigern. Darob sichtlich verärgert, erteilte er allen eine Anschaffungsorder. Sie hatten innerhalb von vierzehn Tagen Parndorf zu verlassen. Gleichzeitig verfügte er die Beschlagnahme ihrer Geschäfte und Betriebe.“²⁶³

Diese Vertreibungen über die grüne Grenze wurden ab Anfang April 1938 systematisch im Bezirk Neusiedl am See durchgeführt.

²⁶¹ Vgl. dazu: Brettl, Die jüdische Gemeinde, 120.

²⁶² Moser, VII. Die Juden. 295.

²⁶³ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 19.

Eine Woche nach der Volksabstimmung über den Anschluss wurde die Juden der Gemeinden Pamhagen und Gols über die ungarische Grenze getrieben.²⁶⁴

Auch in der Seewinkelgemeinde Illmitz griff man Mitte April zu dieser Methode:

„Dem jüdischen Kaufmann Bernhard Kollmann aus Illmitz Nr. 331 wurde bereits am 4. April 1938 sein Geschäftslokal durch die Außenstelle der Geheimen Staatspolizei in Pamhagen gesperrt und versiegelt. Kollmann wurde mit seiner Familie am 16. April 1938 nach Ungarn abgeschoben, und wurden diese von den Ungarn am 28. April 1938 über die ungarische Grenze nach der Ostmark wieder abgeschoben.“^{265 266}

In der Nacht vom 20. zum 21. April 1938 wies man alle jüdischen Familien aus Parndorf per sofortiger Wirkung aus der Ostmark aus. Moser beschrieb in seinem Buch „Wallenbergs Laufbursche“ eindrücklich, welchen Qualen und Gefühlswankungen Menschen ausgesetzt waren, die nicht wussten, wie ihr weiteres Schicksal verlaufen würde. Seine Schilderungen stehen exemplarisch für Gefühle und Empfindungen einer ganzen Volksgruppe. Auch Moser und seine Familienangehörigen wurden mehrmals über die Grenzen hin und her geschoben.

„In der Nacht vom 20. zum 21. April 1938 war es so weit. Gegen Mitternacht wurden wir durch ein heftiges Pumpern am Haustor und starkes Klopfen an den Außenjalousien der Fenster geweckt. Gendarmen und SA-Leute des Ortes verlangten Einlass. Sie hießen uns anziehen, warme Kleidungsstücke und etwas Essen einpacken, beschlagnahmten alles Geld, den Schmuck, der nicht vergraben war, und das Radio. Sodann wurden wir zum Gendarmeriepostenkommando eskortiert, wohin bereits die anderen jüdischen Familien des Ortes gebracht worden waren. Wir alle waren verschreckt und verängstigt, weil wir nicht wussten, was man überhaupt von uns wollte und was mit uns geschehen würde. Und das alles noch dazu mitten in der Nacht. Ein feister Zivilist in Begleitung zweier SS-Männer stellte sich mit gespreizten Beinen und lächelndem Gesicht vor uns hin und erklärte in einem süffisanten Ton, dass wir im Burgenland unerwünscht seien. Wir waren Ausgewiesene und sollten nun über die ungarische Grenze gestellt werden. Wir wurden vor das Gebäude geführt, wo ein Autobus mit laufendem Motor bereitstand. Kaum waren wir eingestiegen, fuhr er schon los. Endstation der Fahrt war Mörbisch am See. Von Grenzpolizisten und den beiden SS-Leuten wurden wir mit dem Zuruf >>Gemma, gemma, schneller! << aus dem Bus geholt und zur ungarischen Grenze gebracht. Sie zeigten uns die Richtung, in die wir gehen sollten, um nach

²⁶⁴ Vgl. dazu: Moser, Wallenbergs Laufbursche, 20.

²⁶⁵ BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Apetlon, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Ad Res. E. Nr.97. Feststellung von Personalien der ausgewanderten Juden.

²⁶⁶ Die Illmitzer jüdische Familie Kollmann verließ vor Beginn 2. WK. Illmitz endgültig. In: Alois Wegleitner: Die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde Illmitz mit besonderer Berücksichtigung der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, 239.

Sopron (Ödenburg) zu gelangen. Mit einem lachenden »Auf Nimmerwiedersehen!« jagten sie uns davon.

Übernächtigt, verschreckt und verzweifelt marschierten wir durch den nächtlichen Wald. [...]

Als wir, eine Gruppe von vierzehn Personen, mit Rucksack bepackt und Taschen tragend, am frühen Morgen die idyllische Kleinstadt Sopron betraten, erregten wir allgemein Aufsehen. Sehr bald erspähte uns auch ein Polizist, der uns anhielt und nach den ersten Fragen sogleich erkannte, dass wir illegal über die Grenze gekommen waren. Er brachte uns zur Polizeistation, die sich im Rathaus befand, wo wir über unseren unfreiwilligen Grenzübertritt befragt wurden. Nachdem unsere Aussagen protokolliert worden waren, steckte man uns in den Gemeindegewahrsam, der sich im Souterrain des Gebäudes befand. [...] Gegen zwei Uhr nachmittags wurden wir von zwei martialisch aussehenden Gendarmen (csendör) abgeholt. [...] Die beiden Gendarmen brachten uns per Autobus nach Köhida (Steinabrückl), wo sie uns im Hof des dortigen Zuchthauses für Schwerstverbrecher wie Ladegut vorerst abstellten. Es war ein langes und düsteres Gebäude umrahmt von Zellentrakten. Es war deprimierend, hier warten zu müssen und nicht zu wissen, was weiter mit uns geschehen würde.

Als die Dämmerung hereinbrach, holten sie uns ab und trieben uns über die Grenze auf deutsches Gebiet zurück. Des Weges unkundig gingen wir im Gänsemarsch durch den Wald. Es dauerte nicht lange, bis uns eine deutsche Grenzpatrouille aufstößerte. Sie hatte uns durch das Unterholz brechen gehört. Sie trieb uns sogleich auf ungarisches Territorium zurück. [...]

Als wir bei Sonnenaufgang aufbrachen, fielen wir schon kurz darauf einer ungarischen Zöllnergruppe in die Hände. Sie führte uns vor das Ausflugsrestaurant »Hubertus«, das auf einer Anhöhe nahe der Grenze lag. [...] Bei Anbruch der Dunkelheit aber brachten uns die Gendarmen wieder zur deutschen Grenze. Dieses Mal wurden wir bei Fertörákos (Groisbach) abgeschoben. Bei unserem Herumirren im Wald hörten wir plötzlich Geräusche vor uns und vernahmen dann auch Stimmen. Es waren Deutsche auf Patrouillengang. Wir konnten noch rechtzeitig anhalten und verhielten uns still, sodass sie uns nicht bemerkten. [...] Es war Samstag, der 23. April 1938. Wir hofften, dass sich unsere Odyssee endlich einem Ende zuneigen würde. [...] Als wir von den Ungarn Samstagabend wieder bei Groisbach abgeschoben wurden, liefen wir nach einer Weile einer deutschen Zollpatrouille in die Arme, die uns ohne Gnade sogleich zurücktrieb. [...] Wir waren schon des ständigen »Hin-und-her-geschoben-Werdens« müde und wünschten uns nichts sehnlicher als eine Klärung unserer Lage.

Am Sonntag, dem 24. April 1938, es war der vierte Tag unserer Odyssee, brachten uns die Ungarn schon mittags mit mehreren Polizeiautos zum deutschen Grenzposten in Mörbisch. Im Niemandsland zwischen den beiden Staatsgrenzen hieß uns ein ungarischer Polizeioffizier warten, während er sich zum deutschen Kontrollpunkt begab. Von weitem konnten wir beobachten, wie der Ungar heftig gestikulierend mit den deutschen Zöllnern stritt und dabei immer wieder auf uns deutete. Anscheinend verlangte er von den Deutschen, unsere Vertreibung über die Grenze aufzuheben und uns zurückzunehmen. Dieses Palaver dauerte mehr als drei Stunden. Es begann schon zu dämmern, als wir bemerkten, dass die Deutschen, die mehrere Telefonate geführt hatten, zurücksteckten, sich ruhiger verhielten. Sie mussten den Auftrag erhalten haben, uns zurückzunehmen. Der ungarische Polizeioffizier kam und teilte uns mit, dass wir von den Deutschen übernommen würden. Wir mussten uns nur noch einige Zeit gedulden, hier im Niemandsland ausharren, bis wir geholt würden. Gegen acht Uhr abends kam ein Autobus und brachte uns nach

Eisenstadt. Hier wurden wir im Gebäude des burgenländischen Landtags, wo sich 1938 auch die Gestapo einquartiert hatte, in ein Zimmer gesperrt. Am Morgen wurden die Männer dem Leiter des Judenreferats der Außendienststelle der Gestapo in Eisenstadt, dem berühmten Kommissar Otto Koch, vorgeführt. Koch war verärgert, weil ihm unsere Abschiebung über die Grenze misslungen war und dadurch nicht nur die ungarischen, sondern auch die tschechoslowakischen Behörden auf die neue Methode der Lösung der >>Judenfrage<< im Burgenland, die Juden einfach über die nahe Landesgrenze abzuschicken, überhaupt erst aufmerksam geworden waren. Die nächtlichen Vertreibungen der Juden mussten eingestellt werden.“²⁶⁷

Der spektakulärste Fall einer Vertreibung über die Grenze begann am 16. April 1938. An diesem Tag holte man sämtliche jüdischen Einwohner der Gemeinden Kittsee und Pama um Mitternacht ab und brachte sie zur Staatsgrenze, wo man sie mitten auf der Donau auf einem Wellenbrecher aussetzte.

Da dieser Vorfall über Wochen andauerte und nicht nur sehr spektakulär und skrupellos war, sondern auch das wahre Gesicht der neuen Machthaber zeigte, rief er die Weltpresse auf den Plan.

Monatelang wurde in der Presse weltweit über das Schicksal dieser Flüchtlinge berichtet. Der Plan der Nazis, das Land judenfrei zu machen, wurde international bekannt. Aus diesem Grund ist diesem einmaligen Fall ein eigenes Kapitel gewidmet.

6.7.5 Die Juden auf dem Wellenbrecher

Der spektakulärste „Abschiebungsfall“ ereignete sich kurz nach dem Anschluss. Er ist deswegen so bekannt, weil nicht nur eine Personengruppe von über 50 Personen davon betroffen war, sondern weil er durch einen Reporter der New York Times internationales Aufsehen erregte.

Betroffen von dieser abscheulichen Maßnahme der Nationalsozialisten waren alle noch verbliebenen Juden der Gemeinden Pama und Kittsee. Die jüdischen Bürger dieser Gemeinden wurden gemeinsam vertrieben.

²⁶⁷ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 22-25.

Auch die aus Gols vertriebenen Juden stießen später zu dieser Gruppe und wurden Teil dieser Schicksalsgemeinschaft. Wie viele Personen wirklich monatelang auf dem Schiff ausharren mussten, ist nicht bekannt. Die Zahlen schwanken zwischen 66 und 70.²⁶⁸

Die unten angeführten Tabellen weisen alle zum Zeitpunkt des Anschlusses in diesen drei Gemeinden wohnenden Bürger namentlich aus:

Tabelle: Jüdische Einwohner in den Gemeinden Gols, Pama und Kittsee 1938²⁶⁹

Gols:

Ort	Namen
Gols ²⁷⁰	<p>Brock Kolomann 22.04.1880 – Kaufmann Brock Hermine geb. Stark 22.01.1888 Brock Ernst 04.11.1913 Brock Rosa 21.08.1915 Brock Ladislaus 13.01.1917 Brock Anna 13.04.1918</p> <p>Friedmann Josef Aron 16.12.1876 – Kaufmann Friedmann Magdalena geb. Gerstl 26.05.1881 Friedmann Leopold 20.07.1904 Friedmann Charlotte 01.01.1909 Friedmann Geza 26.11.1912</p> <p>Roth Eduard 04.05.1877 – Kaufmann Roth Charlotte geb. Gellis 18.11.1890 Roth Rosa (Roszi) 12.02.1920 Roth (Izach) Ignaz 16.04.1928</p>

²⁶⁸ Vgl. dazu: *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung, 91.

Vgl. dazu: Im Folgenden der Bericht Rabbi Friedmanns über die Liquidierung der Gemeinde Kittsee: In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995] o.S.

²⁶⁹ Die Tabelle beruht auf Angaben v. DÖW 12780. Sie wurde vom Gendarmeriepostenkommando Gols am 25.05.1938 erstellt, vom Gendarmeriepostenkommando in Deutsch Jahrndorf am 31.05.1938, die des Gendarmeriepostenkommandos Kittsee ist ohne Datum.

²⁷⁰ Daten Gols: Familien Brock, Friedmann, Roth aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Gols. Bezirk Neusiedl a./See. Bgld. Exh. Nr. 820. Brock, Roth und Friedmann jüdische Familien in der Gemeinde Gols.

Pama:

Ort	Namen
Pama ²⁷¹	<p>Hauser Alfred 05.11.1885 – Friseur, Viehvermittler</p> <p>Hauser Maria geb. Fürst (Gattin) – Arierin ²⁷²</p> <p>Hauser Alfred 07.01.1913</p> <p>Hauser Walter 17.05.1914</p> <p>Hauser Alexander 15.11.1925</p> <p>– am 31.05. angeblich in Oreszvar Karlburg Ungarn Dampfschiff ²⁷³</p> <p>Hauser Rosa 12.12.1878 – Gemischtwarenhandlung – Schiff ²⁷⁴</p> <p>Weiner Max 10.08.1887 – Kaufmann</p> <p>Weiner Theresia geb. Weiss 21.09.1886</p> <p>Weiner Barbara (Boris) 13.08.1911 ²⁷⁵</p> <p>Weiner Julius 02.12.1912</p> <p>Weiner Rosa 01.10.1922</p> <p>Weiner Martha 09.12.1923</p> <p>Weiner Helene 15.5.1925</p> <p>Weiner Herta 21.11.1928</p> <p>– Schiff</p>

Zu den beiden oben stehenden Tabellen ist festzustellen, dass diese Aufstellungen und Namen ident mit der „Passagierliste“ des Schleppkahns sind. ^{276 277}

²⁷¹ Daten Fam. Hauser, Frau Hauser, Fam. Weiner aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahrndorf, Bezirk Neusiedl a./See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

²⁷² Kein Geburtsdatum bei Hauser Maria, da diese Arierin war und eigentlich nicht von der Verfolgung der Nationalsozialisten betroffen gewesen wäre.

²⁷³ Auch die Information, dass sich diese Personen auf einem Schiff befinden, stammt aus: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahrndorf, Bezirk Neusiedl a./See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

²⁷⁴ Vgl. dazu: Interview mit Waldsich Anna [†], o.S. – Rosa Hauser wohnte nach dem Schleppkahn zunächst mit ihrer Nichte Barbara Weiner in Budapest. Frau Hauser musste von ihrer Nichte dort zurückgelassen werden. Sie starb im Holocaust.

²⁷⁵ Vgl. dazu: Interview mit Waldsich Anna [†], o.S. – Barbara Weiner wurde Boris od. Borsich genannt. Sie übersiedelte nach Argentinien.

²⁷⁶ Zu Pama: Vgl. dazu: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahrndorf, Bezirk Neusiedl a./See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass sich die Personen der Liste derzeit angeblich auf einem Dampfer in Ungarn befinden.

²⁷⁷ Zu Gols: Vgl. dazu: *Roth: Gols – Kfar Saba*, 49-56.

Kittsee:

Ort	Namen
Kittsee ²⁷⁸	<p>Singer Samuel 20.02.1888 – Fleischhauerei^{279 280}</p> <p>Singer Dora geb. Früh 11.05.1895</p> <p>Singer Julius 04.01.1920</p> <p>Singer Marzell 10.02.1921</p> <p>Singer Ludwig 10.02.1921</p> <p>Perls Armin (Leopold) 25.04.1860 – Rabbiner²⁸¹</p> <p>Perls Emma (Eila) geb. Löwy 05.11.1864²⁸²</p> <p><i>Friedmann Mord(e)chai – Rabbiner</i>^{283 284}</p> <p>Roth Armin 15.04.1867 – Gutserbe²⁸⁵</p> <p>Roth (Rot) Hugo 03.12.1892 – Vertreter/Greißlerei</p> <p>Roth Regina geb. Herz 26.03.1887²⁸⁶</p> <p>Roth Ladislaus 28.01.1922</p> <p>Roth Paul 26.05.1926²⁸⁷</p> <p>Roth Rosa 25.02.1923²⁸⁸</p>

²⁷⁸ Alle Daten und Namen außer Friedmann Mord(e)chai aus: Kittsee aus: DÖW 12780. Gendarmriepostenkommando [sic!] Kittsee, Bezirk Neusiedl am See; Burgenland. Verzeichnis über die im Postenrayone Kittsee wohnhaft gewesenen Juden.

²⁷⁹ Vgl. dazu: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung. o.S. – Die komplette Familie Singer konnte ihn die USA emigrieren.

²⁸⁰ Die **fett** geschriebenen Namen befanden sich – laut DÖW 12780. Gendarmriepostenkommando [sic!] Kittsee, Bezirk Neusiedl am See; Burgenland. Verzeichnis über die im Postenrayone Kittsee wohnhaft gewesenen Juden. – beim Erstellen der Liste bereits in Wien.

²⁸¹ Vgl. dazu: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung. o.S. – Rabbi Perls konnte zunächst in Pressburg bleiben. Später musste er nach Neustadt umsiedeln, wo er am 18.09.1943 starb und begraben ist.

²⁸² Vgl. dazu: Im Folgenden der Bericht Rabbi Friedmanns über die Liquidierung, o.S. – Die Frau des Rabbiners begleitete ihren Mann zunächst. Nach dessen Tod wurde sie nach Auschwitz deportiert, wo sie über 80-jährig vergast wurde.

²⁸³ Kursive Daten Friedmann Mord(e)chai aus: Juden in Kittsee. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995] o.S.

²⁸⁴ Vgl. dazu: Geschwister Friedmann. Brief an die Schüler und Schülerinnen in Kittsee v. 06.03.1995. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995] o.S. – Rabbi Mord(e)chai konnte nach Israel fliehen. Er starb 1984 in Jerusalem.

²⁸⁵ Vgl. dazu: Brief Fam. Roth an Schüler u. Schülerinnen der Hauptschule Kittsee. Ohne Datum. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995]. o.S. – Roth Armin wurde nach Wien ins Rothschild Spital eingeliefert und kam dann in ein jüdisches Altersheim. Dort starb er 1940. Seine letzte Ruhe fand er in Wien.

²⁸⁶ Vgl. dazu: Brief Fam. Roth an Schüler u. Schülerinnen der Hauptschule Kittsee. Ohne Datum. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995] o.S. – Roth Regina, Roth Ladislaus lebten später in Israel.

²⁸⁷ Vgl. dazu: Vgl. dazu: Brief Fam. Roth an Schüler u. Schülerinnen der Hauptschule Kittsee. Ohne Datum. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995]. o.S. – Paul Roth lebte später in Israel.

	<p>Singer Jakob 15.09.1892 – Handlungsgehilfe Singer Stefanie 25.06.1882</p> <p>Morgenstern Helene geb. Singer 01.11.1880 – Gemischtwarenhandlung</p> <p>Grün Anna geb. Weinberger 19.10.1870 Textil- u. Lederwaren Grün Hedwig 26.02.1905 Grün Heinrich 23.09.1902 – Monteur Grün Karl 27.06.1911 – Hilfsarbeiter</p> <p>Singer Ferdinand 12.12.1901 – Hilfsarbeiter Singer Wilchem 04.10.1920 – Hilfsarbeiter</p> <p>Hofbauer Mathilde geb. Steiger 27.12.1873 Hofbauer Cäcilia 07.01.1906 – Schneiderin</p> <p>Singer Wilhelm 31.10.1861 – arbeitslos Singer Berta 29.11.1856 Reisner Berta 01.05.1874 – Trafikantin²⁸⁹ Reisner Paula 15.04.1902 Reisner Aladar 22.04.1903 – Gastwirt/Gemischtwarenhandlung²⁹⁰ Reisner Blanka geb. Rosenberg 05.04.1904 Reisner Peter 30.10.1933 Reisner Erika 17.01.1936</p> <p>Knapp Alexander 22.12.1872 – Rentner Knapp Josefina geb. Singer 03.02.1867</p> <p>Berger Ernestine (Esti) 16.10.1896 – Schneiderin</p>
--	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

²⁸⁸ Vgl. dazu: Brief Fam. Roth an Schüler u. Schülerinnen der Hauptschule Kittsee. o.S. – Rosa Roth befand sich laut ihren Verwandten auch nicht auf dem Schiff. Sie war in Wien und flüchtete nach Palästina. Später wurde aus ihr Frau Hilsenrath und sie übersiedelte nach New York.

²⁸⁹ Vgl. dazu: Interview mit Frau Brigitta Frick aus Kittsee. (1994) In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee (Kittsee 1995) o.S. – Berta Reisner blieb angeblich in Kittsee und wurde dort bis zu ihrem natürlichen Tod gepflegt.

²⁹⁰ Vgl. dazu: Interview mit Frau Brigitta Frick aus Kittsee o.S. – Familie Reisner konnte in die USA emigrieren. Peter Reisner starb früh, und als auch Blanka Reisner starb, kehrte Aladar Reisner nach Kittsee zurück. Dort wohnte er dann wieder bis zu seinem Tod.

	<p>Berger Gabriel (Gabor) 15.05.1885 – Schneider Berger Rosa geb. Brock 03.03.1890</p> <p>Szapira (Schapira) Jakob 09.01.1903 – Schächter Szapira Rosa geb. Bernstein 03.04.1906 Szapira Josef 07.05.1929 Szapira Alfred 13.01.1932 Szapira Eugenie 09.08.1930 Szapira Rachel 09.07.1933</p> <p>Singer Karoline geb. Kurz 23.03.1889 – Hausiererin</p> <p>Hecht Adolf 12.09.1876 – Fleischhauer</p> <p>Zopf Moritz 11.09.1891 – Kaufmann/Schnittwarenhandlung Zopf Rosa geb. Berger 17.12.1891</p> <p>Zopf Helene geb. Braumann 22.09.1872 Zopf Emmerich 21.05.1904 – Schneidergehilfe Zopf Josef 22.05.1906 – Handlungsgehilfe</p> <p>Dux Heinrich 08.06.1905 – Pächter Gemischtwarenhandlung v. Reisner, Geflügel- u. Schweinemästerei Dux Margaretha geb. Löwenthal 11.11.1902</p> <p>Engels Regina geb. Kühnreich 21.11.1886 – Gatte Julius Engel ist Apotheker u. Arier.</p> <p>Balassa Alfred²⁹¹ 27.07.1898 – Zahnarzt, verheiratet, aber konfessionslos.</p>
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Leider ist das Verzeichnis des Gendarmeriekommandos Kittsee nicht als ident mit den Namen der von der „Aktion“ Betroffenen zu sehen. Im Datenabgleich mit anderer Sekundärliteratur²⁹² hat sich herausgestellt, dass einige der angeführten Personen anderen

²⁹¹ Vgl. dazu Interview mit Frau Ida Otrók (70 Jahre) und Frau Maria Wuketich (80 Jahre), beide aus Kittsee (1995). In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee (Kittsee 1995) o.S. – Herr Balassa hatte eine Ehefrau und eine Tochter. In DÖW 12780 werden darüber keine Angaben gemacht.

²⁹² Vgl. dazu: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, o.S.

Angaben zufolge im Ort nicht bekannt waren oder dort nicht mehr wohnten. Andererseits wurden jüdische Bewohner, die in Kittsee wohnten, in dem Bericht des Gendarmeriepostenkommandos nicht angeführt.²⁹³ Wenn man Zeitzeugenberichte aus Kittsee hinzunimmt, muss leider auch davon ausgegangen werden, dass einige der oben Angeführten zum Zeitpunkt der Abschiebung gar nicht mehr am Leben waren.²⁹⁴ Andere reisten schon vor der Abschiebung nach Wien ab.²⁹⁵

Die drei aus Gols stammenden jüdischen Familien (Brock, Friedmann und Roth) wurden bereits am 26. März 1938 aus ihrer Heimatgemeinde vertrieben. Sie sollten über Ungarn abgeschoben werden. Am Grenzübergang wussten zunächst weder die ungarischen noch die österreichischen Zöllner, was mit ihnen geschehen sollte. Schlussendlich wurden sie nach Ungarn abgeschoben und dort einfach ihrem Schicksal überlassen. Die Gruppe schleppte sich bis Rajka an der slowakischen Grenze, wo sie eine Zeitlang in einem Stall untergebracht wurde. Tagelang wussten die Familien nicht, was mit ihnen geschehen würde, zurück durften sie aber auf keinen Fall. Schließlich wurden Preßburger Juden auf das Schicksal der 15 Personen umfassenden Gruppe aufmerksam und mieteten ein französisches Donauschiff, einen sogenannten Schleppkahn. Auf diesen Schleppkahn brachte man die Golser Juden, ebenso wie die aus Pama und Kittsee.^{296 297}

Zum Schicksal der Golser Juden veröffentlichte die Jewish Telegraphic Agency am 22. April 1938:

„Die 15²⁹⁸, die Dienstag Nacht im Fasangarten²⁹⁹ an der ungarischen Grenze verbrachten, [...] erhielten nach einer diplomatischen Intervention die Bewilligung, das Boot zu betreten. Sie werden von den Juden Preßburgs mit Essen und Decken versehen.“^{300 301}

²⁹³ Vgl. dazu: Fußnoten Tabelle Kittsee.

²⁹⁴ Vgl. dazu: Interview mit Frau Rausch Hedwig (80 Jahre) aus Kittsee. – „Dort hielt man die Juden fest. Sie mußten wie im Gefängnis im Kreis gehen. Namen wurden aufgerufen, derjenige, dessen Namen fiel, drehte sich um und wurde mit Steinen beworfen bis er tot war. [...] Danach haben sie die noch lebenden Juden in ein Boot gezwängt und auf der Donau nach Bratislava geschickt.“

²⁹⁵ Vgl. dazu: Kapitel 6.7.5.

²⁹⁶ Vgl. dazu: *Roth, Gols – Kfar Saba*, 54.

²⁹⁷ Vgl. dazu: *Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung*, 47.

²⁹⁸ Dabei dürfte es sich wahrscheinlich um die Golser Juden handeln.

²⁹⁹ Der Fasangarten befindet sich in der Nähe des Ortes Rajka.

³⁰⁰ *Widerstand und Verfolgung im Burgenland*, 309.

³⁰¹ Vgl. dazu: *Roth, Gols – Kfar Saba*, 54: Dabei dürfte es sich um die Gruppe aus Gols handeln; denn Roth berichtet, dass Preßburger Juden sie versorgen.

Rosenkranz schrieb dazu:

„15 Juden, die sich im Pfauenwald an der Grenze versteckt hatten, wurden von einem französischen Schlepper bei der ungarischen Grenzstadt Rajka aufgenommen und ihnen mit anderen Juden von den ungarischen Behörden erlaubt, auf dem Schlepper zu verbleiben.“³⁰²

Die Vertreibung der Juden aus Pama und Kittsee ereignete sich am 16. April 1938. Man holte sie um Mitternacht aus ihren Häusern und brachte sie zur Staatsgrenze.³⁰³

Rabbi Friedmanns, der Kittseer Rabbiner, beschrieb die grausamen Szenen später so:

„[Man brachte] alle, ungefähr 70 Seelen, und an ihrer Spitze den Rabbiner und seine Frau in einem finstern Keller. Von dort wurden sie mitten in der Nacht mit der Habe, die sie mitgebracht hatten, nach Audorf an der Donau transportiert. Dies geschah in einer kalten, regnerischen und stürmischen Nacht unter fürchterlichem Geschrei, Wehrufen und Misshandlungen durch die Begleitmannschaft, die sie mit Schlägen traktierte und mit der blanken Waffe bedrohte. Ihren besonderen Spaß trieben die Gestapoleute mit dem fast 80-jährigen Rabbiner, einem kranken gebrochenen Mann, auf den sie erbarmungslos mit Peitschen und Gewehrkolben einschlugen.“³⁰⁴

Dort setzte man die wehrlose Gruppe vorerst mitten auf der Donau auf einem Wellenbrecher aus, von wo sie vorerst von den Bewohnern des Dorfes Theben und tschechischen Grenzsoldaten gerettet wurden.

Ein Reporter der „Times“ berichtete am 20. April 1938 erstmals von diesem ungeheuerlichen Vorgang.

„In der Sonntagnacht hörten die Einwohner von Theben (D Devin), einer kleinen tschechoslowakischen Stadt an der Donau, nahe der ungarischen Grenze, Hilferufe am Fluss. Sie entdeckten eine Anzahl von Menschen, die in einiger Entfernung vom tschechoslowakischen Ufer auf einem Wellenbrecher zusammengedrängt standen. In Ruderbooten nahte man sich zu ihrer Hilfe und fand 51 Juden aus dem Burgenland, darunter den 82 Jahre alten Rabbiner Perls, nebst einigen Frauen und Kindern. Sie erklärten, dass sie von SA-Leuten hier abgesetzt worden seien, nachdem sie aus Österreich ausgewiesen worden waren und die tschechische Grenze nicht hatten überschreiten können. Die Leute wurden an Land nach Theben geschafft, erhielten dort Essen und bis gestern Quartier. Dann wurden sie über die Grenze nach Ungarn abgeschoben. Ihr Schicksal ist ungewiss.“³⁰⁵

³⁰² Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung, 47.

³⁰³ Vgl. dazu: Moser, VII. Die Juden, 295.

³⁰⁴ Im Folgenden der Bericht Rabbi Friedmanns. In: Die letzten Juden von Kittssee. o.S.

³⁰⁵ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 307.

Einzig Rabbiner Perls, der in einem Spital untergebracht wurde, durfte samt Gattin in der Tschechoslowakei bleiben.

Die Begründung der tschechoslowakischen Behörden für die Rückabschiebung der Gruppe nach Ungarn war, dass die Nationalsozialisten „ansonsten“ alle Juden in die Tschechoslowakei schieben würden.³⁰⁶ Die Ungarn wiederum schoben die Vertriebenen wieder nach Österreich zurück ab, wo sie von der SA zuerst in Baracken gesperrt, nach Protesten der Kittseer Bevölkerung wegen deren schlechter Behandlung an einen anderen Ort gebracht wurden.³⁰⁷

Die Juden aus Pama und Kittsee wurden mehrmals zwischen den Grenzen hin und her geschoben. Eine vorläufige Bleibe fanden die Vertriebenen schlussendlich auf dem französischen Schleppkahn, den jüdische Hilfsorganisationen aus Preßburg mieten konnten.³⁰⁸ Auf diesem wurden die jüdischen Vertriebenen der drei Neusiedler Gemeinden Gols, Kittsee und Pama vorläufig untergebracht.

Aber nicht nur das Versorgen mit Verpflegung, sondern auch das Zusammenleben von ungefähr 70 Menschen irgendwo auf der Donau erwies sich für die Betroffenen als äußerst schwierig. Izach Roth, ein Betroffener aus Gols, erinnerte sich daran 70 Jahre später so:

„Die ersten paar Tage konnten wir es im Laderaum nicht aushalten, weil es so gestunken hat. Man hat auf dem Kahn siebzig Personen zusammengepfercht. Ungarische Juden aus den nahen Gemeinden haben für uns gesammelt und jeden Tag Essen gebracht. Das Schiff lag auf der Donau an irgendeiner kleinen Insel zwischen Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei, dort hat man uns festgehalten [...]. Wir sind auf Strohsäcken gelegen. Siebzig Menschen – können Sie sich vorstellen, wie angenehm das ist? Aber um uns Juden kümmerte man sich damals nicht. Nur jeweils ein Teil von uns konnte schlafen, da nicht alle gleichzeitig Platz fanden, dann wurde getauscht.“³⁰⁹

Den nationalsozialistischen Behörden im Bezirk war der Aufenthaltsort der ehemaligen Dorfbewohner spätestens ab dem 30. Mai 1938 bekannt. Dazu existiert ein Bericht des Gendarmeriepostens Deutsch Jahndorf, in dem der Wohnort der ehemaligen Dorfbewohner mit „angeblich Schleppkahn“ angegeben wird.³¹⁰

Am 21. Juli 1938 veröffentlichte die Tel Aviver Zeitung „Davar“ einen Bericht von Schlomo Lipski, dem Emmissär der Zionistischen Organisation in der Tschechoslowakei, der mit

³⁰⁶ Vgl. dazu: *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung, 47.

³⁰⁷ Vgl. dazu: *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung, 47.

³⁰⁸ Vgl. dazu: *Moser*, VII. Die Juden, 295.

³⁰⁹ *Roth*, Gols – Kfar Saba, 54.

³¹⁰ Vgl. dazu: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahndorf, Bezirk Neusiedl a/See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

Frau Prof Marie Schmolka, Vertreterin der HICEM in Prag, am 11. Juli 1938 den Donauschlepper besucht hatte.³¹¹

„Im Schiffsinnern vier Räume, je zwei für Männer und Frauen, zu denen man auf einer Leiter hinuntersteigt. Auf der Diele – Strohmattentzen. Es wimmelt von Ratten und Ungeziefer. In jedem Raum ein Tisch und Bänke. In einem der Räume wurde ein kleiner Schrank eingerichtet, darin eine Thorarolle – Spende der Juden von Bratislava. 3 mal täglich bringt man ihnen Essen aus dem kleinen nahen Städtchen Rajka. Das Essen kommt kalt an trotz der großen Mühe, die sich die Einwohner des Städtchens bei seiner Zubereitung geben[...] Auf der kleinen, das Boot mit dem Ufer verbindenden Brücke stehen ungarische bewaffnete Gendarmen, die wachen, dass sich keiner dem Boot nähern noch sich seine Bewohner zu weit entfernen sollen.

Die Unterhaltskosten für das Boot und die acht Gendarmen, die sich zu festen Zeiten ablösen, übersteigen 1000 Kronen täglich und werden in Bratislava und ungarischen Gemeinden gesammelt. In Bratislava wächst der Flüchtlingsstrom. Das Flüchtlingskomitee sammelt Geld, Kleider, Schuhe und Matratzen. Sie kommen völlig mittellos. Tag für Tag kommen durchnässte Menschen an, die die Donau durchquerten. Manchmal werden aus dem Strom ertrunkene Juden geborgen, unter ihnen solche, deren Körper Stichwunden und Spuren der Gewaltanwendung aufweisen.

Wir kamen zum Schiff am 10. Juli um 11 Uhr Vormittag. Die Leute erwarteten uns schon. Ein neunjähriges Mädchen überreichte Frau Schmolka einen Blumenstrauß, sprach sie auf Deutsch an und bat, ihnen hinaus und nach Palästina zu verhelfen. Sie sprach bei unterdrücktem Weinen, und alle Anwesenden weinten laut. Nachher sprach ein Greis, der ebenfalls um Hilfe bat. Er sagte: Als die Juden ins Exil zogen, hörten sie Rahels Weinen und die Tröstung, dass, die Söhne in das Land wiederkehren werden. Unsere Mütter beweinen die hunderte Flüchtlinge, die ihre Häuser verlassen mussten. [...]

Unter den Flüchtlingen ist auch eine Christin³¹², die freiwillig mit ihrem Gatten in die Fremde zog. Während der Austreibung aus dem Städtchen weinten viele seiner nichtjüdischen Bewohner, versuchten, die Autobusse aufzuhalten, doch wurden sie von der SA vertrieben.

Die ungarischen Behörden gestatteten den Exulanten, zeitweilig vor Anker zu gehen. Jede Woche wird die Erlaubnis erneuert dank des Umstandes, dass das Burgenland für sich fordert. Es sieht in den Einwohnern Burgenlands ihre künftigen Bürger. [...]

Eine Überprüfung erwies, dass an fünfunddreißig Seelen nach Palästina gebracht werden sollten, was ihr Wunsch ist. Die HICEM in Prag erhielt ein Memorandum der Juden Burgenlands, die an verschiedenen Orten illegal wohnen, worin sie ihre Leiden aufzählen. Sie fordern die Einwanderung nach Palästina. Sie kennen den schweren Zustand im Lande und den Mangel an Zertifikaten. [...]"³¹³

Roth berichtete in seinen Erinnerungen, dass eines Tages ein Reporter der „New York Times“ von der Geschichte mit den Flüchtlingen hörte. Er schmuggelte sich auf das Schiff

³¹¹ Vgl. dazu: *Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung*, 90.

³¹² Dabei dürfte es sich um die Gattin des Kittseeer Zahnarztes handeln.

³¹³ *Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung*, 90f.

und fotografierte die Zustände dort. Der dadurch vor allem in den Vereinigten Staaten verursachte Medienwirbel gab laut Roth den Ausschlag, Emigrationsziele zu suchen.³¹⁴

Am 29. Juli 1938 telegrafierte die Jewish Agency London an die Zentrale nach Jerusalem, dass es einen Vorschlag der HICEM Paris und des Palästinaamtes Prag über Auswanderungsziele der Gestrandeten gäbe. Die Anzahl der Flüchtlinge wurde in diesem Telegramm mit 66 beziffert. 28 Personen sollten nach Palästina auswandern, 17 in die USA, zehn nach Ungarn, sieben in die Tschechoslowakei, drei nach Bolivien und eine Person nach Rumänien. Bei den Ungarn- und Tschechoslowakei-Emigranten sollte es sich hauptsächlich um Kranke und alte Menschen handeln.³¹⁵

Die Jewish Telegraphic Agency sprach in einem Bericht vom 15. August 1938, also etwa zwei Wochen später, von einer 68-köpfigen Flüchtlingsgruppe, der jetzt in Aussicht gestellt wurde, Aufnahmeländer zu finden.³¹⁶

Laut einem Bericht der Jewish Telegraphic Agency vom 19. September 1938 befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch immer 14 Flüchtlinge an Bord des Schiffes, für die es noch immer nicht gelungen war, ein Emigrationsland zu finden.³¹⁷

Schließlich gelang es aber doch, für alle Vertriebenen vorerst ein Aufnahmeland zu finden. In Sicherheit waren einige der Flüchtlinge damit jedoch leider nicht.

Zumindest zwei von den Bootsflüchtlings fielen den Nazi-Schergen in die Hände und fanden den Tod im Holocaust: Die über 80-jährige Gattin des Kittseer Rabbiners wurde nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 1943 nach Auschwitz deportiert,³¹⁸ und Frau Rosa Hauser, eine Frau aus Pama, die vorerst in Ungarn Zuflucht gefunden hatte, fiel später dort den Nazi-Schergen in die Hände.³¹⁹

Doch dieses erste große Flüchtlingsdrama nach dem Anschluss löste weltweite Empörung aus und zeigte der Welt das wahre Gesicht des Nationalsozialismus. Es hatte so viel Aufsehen erregt, dass sich selbst Hermann Göring dazu äußerte.

„[...] und selbst Göring erinnerte seine obersten Parteigenossen daran, als sich Heydrich und Fischböck bei einer Sitzung im Reichsluftfahrtministerium am 12. November 1938 in Berlin ihrer Erfolge bei der ‚Lösung der Judenfrage‘ in Österreich brüsteten. Göring sagte: ‚Vor allen Dingen habt ihr mit den örtlichen Führern der grünen Grenze zusammengearbeitet. [...] Die Juden wurden die erste Nacht nach der Tschechei ausgewiesen. Am nächsten Morgen haben sie

³¹⁴ Vgl. dazu: Roth, Gols – Kfar Saba, 56.

³¹⁵ Vgl. dazu: Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung, 91.

³¹⁶ Vgl. dazu: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 309.

³¹⁷ Vgl. dazu: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 310.

³¹⁸ Vgl. dazu: Die Inschrift auf dem Grabstein des Rabbi Perls. In: Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung, hg. von Hauptschule Kittsee [Kittsee 1995] o.S.

³¹⁹ Vgl. dazu: Interview mit Frau Waldisch Anna(†), In: Die letzten Juden von Kittsee. o.S.

die Tschechen gepackt und nach Deutschland abgeschoben. [...] So fuhren sie herum und [...] herum. Schließlich landeten sie auf einer Prahm (auf) der Donau. Da hausten sie, und wo sie auch an Land gingen, wurden sie zurückgewiesen. [...] Es war doch praktisch vierzehn Tage lang so, dass immer um Mitternacht eine Anzahl Juden auswärtsgewandert ist. Das war im Burgenland. [...]"³²⁰

Diesem menschlichen Drama wurde auch ein literarisches Denkmal gesetzt. Friedrich Wolf verarbeitete es unter dem Titel „Das Schiff auf der Donau“.

6.8 Generalienbekanntgabe

Am 23. Mai 1938 kam es zu einer Dienstbesprechung zwischen dem damaligen Bezirkshauptmann Vestner und allen Leitern der Gendarmerieposten im Bezirk Neusiedl am See. Bei dieser Besprechung erteilte der Bezirkshauptmann den anwesenden Beamten mündlich den Auftrag, Verzeichnisse über im Bezirk ansässige Judenfamilien bzw. Familien sogenannter „Mischehen“ zu erstellen.

Er erteilte die Anweisung, Listen mit „Generalien, Familienverhältnissen und Vermögensverhältnisse der Juden des Rayons“ anzufertigen und dann der BH Neusiedl am See zur Vorlage zu bringen. Weiters forderte Vestner die Beamten auf, auch eventuelle Strafvermerke zu eruieren und ihm diese ebenfalls schriftlich mitzuteilen.^{321 322}

Diese Verzeichnisse sind für den Bezirk Neusiedl am See fast komplett erhalten. Ein kleiner Teil befindet sich im DÖW³²³, der größere Teil ist im Burgenländischen Landesarchiv³²⁴ zu finden. Diese Verzeichnisse sind nicht nur die Basis für die von mir erstellte Datenbank, sondern darüber hinaus ein beeindruckendes Dokument für das systematische Vorgehen der Nationalsozialisten gegenüber den Juden.

³²⁰ Moser, VII. Die Juden, 296.

³²¹ Vgl. dazu: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Deutsch Jahrndorf, Bezirk Neusiedl a/See, Burgenland. E. Nr. 696. Juden im hiesigen Rayone; Generalienbekanntgabe.

³²² Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl a/ See. Mapped Bruckneudorf. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Neusiedl am See, Bgld. E. Nr.: 815-823. Juden in Bruckneudorf, Nationale und Sonstiges.

³²³ Vgl. dazu: DÖW 12780.

³²⁴ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51.

6.9 Ende 1938 – der Bezirk Neusiedl am See ist fast „judenfrei“

Nur ein knappes halbes Jahr nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Burgenland war es den neuen Machthabern fast gänzlich gelungen, das Burgenland und somit auch den Bezirk Neusiedl am See judenfrei zu machen.

Der Gendarmerieposten Gols informierte die BH Neusiedl am See, dass alle Juden aus Gols bereits am 20. April 1938 die Gemeinde verlassen hätten.³²⁵

Am 22. Juli 1938 stellte das Gendarmeriepostenkommando Pamhagen in einem „Verzeichnis über aus dem Rayone abgewanderte Juden“ fest, dass Herr Adolf Tauber und seine Gattin Pauline am 20. Juli 1938 ihre Heimatgemeinde Wallern verlassen hatten.

„Durch die Abwanderung der Genannten sind die Gemeinden des hiesigen Rayones [Pamhagen; Wallern] judenfrei geworden, womit die weitere wöchentliche Berichterstattung entfällt.“³²⁶

Auch der Gendarmerieposten Apetlon konnte an die BH weiterleiten, dass die jüdischen Familien Samuel Stern und Jakob Julius Löwy aus Apetlon und Bernhard Kollmann aus Illmitz am 25. und 26. Juli 1938 nach Wien abgereist waren und sich somit keine Juden mehr in den Gemeinden Apetlon und Illmitz befinden würden.³²⁷

Wenig später, am 19. August 1938, berichtete auch das Gendarmeriepostenkommando Halbturn, dass sich in Mönchhof und Halbturn keine Juden mehr befinden würden.³²⁸

Der Gendarmeriepostenkommando Frauenkirchen meldete der BH Neusiedl am See am 13. August 1938, dass nur mehr „drei Judenfamilien und eine Jüdin in Frauenkirchen“, der Gemeinde mit der ehemals höchsten Anzahl an jüdischen Bürgern, lebten.³²⁹

Am 17. Oktober 1938 verließen sowohl Wilhelm und Hermine Brandweiner als auch Ernst Grünberger die Gemeinde Bruckneudorf Richtung Wien.

³²⁵ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Gols, Bezirk Neusiedl a. See Bgld. E. Nr. 1275 ad. Juden ausgewanderte Feststellung der Personalien.

³²⁶ Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mapped Pamhagen und Wallern. Gendarmeriepostenkommando Pamhagen, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Zu E. Nr. 777. Verzeichnis über aus dem Rayone abgewanderten Juden.

³²⁷ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. g[sic!]endarmeriepostenkommando Apetlon, Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Ad Res. E.Nr.97. Feststellung von Personalien der ausgewanderten Juden.

³²⁸ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Halbturn. Bezirk Neusiedl am See, Burgenland. Exh. Nr. 851 ad. Verzeichnis über jene Juden im hiesigen Postenrayone in den Ortschaften Mönchhof und Halbturn, die ständig das Reichsgebiet verlassen haben.

³²⁹ Vgl. dazu: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 317.

„Mit der Übersiedlung der Familie Brandweiner und des Juden Ernst [sic!] Grünberger befinden sich im hiesigen Postenbereiche keine Juden mehr.“³³⁰

Am 1. November 1938 konnte man im 25. Wochenbericht der Israelitischen Kultusgemeinde Wien an Eichmann nachlesen:

„Folgende Kultusgemeinden in den einzelnen Gauen der Ostmark wurden bisher aufgelöst:

1. Sämtliche Kultusgemeinden des Burgenlandes (7 größere und 4 kleinere Kultusgemeinden) mit einer jüdischen Bevölkerung am 12.3.1934 von 3632 Seelen.“³³¹

Am 4. Dezember 1938 erschien in der Grenzland-Zeitung ein Bericht über die Vertreibung der burgenländischen Juden:

„Die Entjudung des ehemaligen Burgenlandes

Nach der Statistik des Jahres 1934 wiesen nachstehende Gemeinden des Burgenlandes eine größere Anzahl von Juden auf, und zwar: Nordburgenland: Eisenstadt 204, Oberberg-Eisenstadt 33, Unterberg-Eisenstadt (die eigentliche Judengemeinde) 225, Eisenstadt daher insgesamt 462; Mattersburg 511, Sauerbrunn 39, Frauenkirchen 386, Kittsee 62, Deutschkreuz 433, Kobersdorf 172, Lackenbach 346. Südburgenland: Güssing 74, Oberwart 138, Rechnitz 170. Im ganzen Burgenland wohnten damals 3632. Wenn man Getaufte und Mischlinge hinzurechnet, so kann die Zahl auf rund 4000 aufgerundet werden.

Zufolge der Maßnahmen der deutschen Behörden hat gleich nach der Angliederung an das Reich eine Abwanderung der Juden eingesetzt, die nun als abgeschlossen bezeichnet werden kann. Die Reste der Juden sind in einzelnen Bezirken auf 6 bis 8 Personen zusammengeschmolzen, sodass auf dem Gebiet des ehemaligen Burgenlandes kaum mehr als 40 Juden anzutreffen sein dürften.“³³²

Diesem Zeitungsbericht ist zu entnehmen, dass bereits am Ende des Jahres des Anschlusses das Burgenland, und somit auch der Bezirk Neusiedl am See, praktisch als judenfrei anzusehen ist.

³³⁰ BLA. Anisierungsakte. Karton 51. Mappe Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Gendarmeriepostenkommando Bruckneudorf, Bezirk Bruck a. d. Lth. Niederdonau. E. Nr. 982 ad. Juden Auswanderung.

³³¹ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 319.

³³² Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 319.

7. Arisierungen jüdischen Vermögens im Bezirk Neusiedl am See

7.1 „Wilde Arisierungen“ und deren Folgen

Der vielfältig im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus verwendete Begriff Arisierung umfasst nicht nur die Enteignung jüdischen Besitzes und Vermögens zugunsten von sogenannten Ariern, sondern auch die Einschränkung jüdischer Erwerbstätigkeit und die Möglichkeit des direkten Zugriffes der Nationalsozialisten auf jüdisches Vermögen.³³³

Die ersten Arisierungen, die sofort nach dem Anschluss begonnen wurden, wurden von lokalen Mitgliedern der NSDAP gemeinsam mit der Gestapo und zum Teil auch „normalen Bürgern“ durchgeführt. Sie sind unter dem Begriff „wilde Arisierungen“ bekannt. Geschäfte wurden dabei ohne Rechtsgrundlage einfach geplündert, Waren mitgenommen und somit in eigenen Besitz gebracht wurde, was einem gefiel.

Solch eine „wilde Arisierung“ widerfuhr auch Jonny Mosers Eltern, die eine Gemischtwarenhandlung in Parndorf besaßen.

„Die örtlichen NS-Funktionäre hatten erhebliche Mengen an Waren aus dem Geschäft entwendet. Verderbliche Güter hatten sie angeblich dem NSV übergeben, sich selbst aber auch vieles angeeignet. Es kostete ja nichts. Solche privaten Raubzüge wurden im Burgenland – mit Wissen der führenden NS-Landesfunktionäre, aber auch der Gestapo – allgemein praktiziert.“³³⁴

Diese „wilden Arisierungen“ betrafen aber nicht nur Geschäfte, man nahm sich auch aus Wohnhäusern alles, was man brauchen konnte;

„Beim Betreten unseres Hauses stellten wir fest, dass auch sehr vieles aus unserem Privatbesitz gestohlen worden war. Diese Dinge hatten sich die örtlichen Nazis angeeignet. Es fehlte meine Briefmarkensammlung, die Schreibmaschine war weg, auch das Fahrrad war nicht mehr da, und mein Hund Nero war weggegeben worden.“³³⁵

Auch für die Arisierung von Immobilien gab es vorerst keine rechtliche Handhabe. Trotzdem, wahrscheinlich sogar aber aus diesem Grund, beeilte sich die Gestapo in den ersten Monaten nach dem Anschluss, das Immobilienvermögen der vertriebenen Juden zugunsten des Burgenlandes zu beschlagnahmen. Das verhinderte die Veräußerung der Immobilien durch den rechtmäßigen jüdischen Besitzer.

³³³ Vgl. dazu: Wolfgang Benz, Hermann Graml, Hermann Weiß (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, 5. Aufl. (München 2007) 374.

³³⁴ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 27.

³³⁵ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 26.

Der Abverkauf der Warenlager jüdischer Geschäfte und deren Ausplünderungen erfolgten auch immer unter der Aufsicht von Ortsgruppenleitern, örtlichen NSDAP-Mitgliedern und Dorfpolizisten. Diese Vorgänge geschahen im Bezirk laufend, obwohl die Bezirksbehörde erst am 23. April 1938 Zwangsmaßnahmen bei bestehender Flucht- oder Vermögensverschleppungsgefahr genehmigte.³³⁶

Die vorzeitig und illegal durchgeführten Beschlagnahmungen führten zu organisatorischen Problemen innerhalb der NS-Bürokratie, deren Lösungen bis in die zweite Jahreshälfte des Jahres 1939 dauerten. Falls die Einziehung als nicht ordnungsgemäß befunden wurde, musste sie aufgehoben werden und die Eigentumsrechte wieder dem jüdischen Besitzer einverleibt werden. Die Verwertung der Liegenschaft erfolgte dann auf dem normalen Weg über die Vermögensverkehrsstelle Wien.³³⁷

Außerdem hatten es einige burgenländische Juden gewagt, örtliche Nazis wegen der von ihnen verübten Diebstähle und Privatraubzüge sowie wegen der bei der Abwicklung verschleuderten Waren zu viel zu niedrigen Liquidationserlösen anzuzeigen.

So zum Beispiel auch der Vater von Jonny Moser, der deswegen verhaftet wurde.³³⁸ Seine Klage richtete sich gegen den Bürgermeister der Gemeinde Parndorf und auch gegen Kommissar Koch von der Gestapo Eisenstadt, der laut Moser selbst an der Bereicherung beteiligt war.³³⁹

Verwundert zeigten sich die „Ariseure“ darüber, dass es überhaupt zu einer Anzeige gekommen war:

„Dass daraufhin wirtschaftspolizeiliche Erhebungen angeordnet wurden, überraschte die >>Ariseure für die eigene Tasche<<. Sie waren richtiggehend vor den Kopf gestoßen, als Gerichtsverfahren gegen sie eingeleitet wurden. Im Verlauf der Jahres 1939 kam es zu mehreren Prozessen gegen kleinere Nazi-Profiteure. Gegen die größeren Diebe, die sich im Zuge dieser privaten >>Arisierung<< an jüdischem Gut bereichert hatten, konnten nicht genügend Beweise sichergestellt werden. Sie hatten noch rechtzeitig alles Verfängliche, alles sie Belastende beseitigt.“³⁴⁰

Im Falle der Familie Moser aus Parndorf kam es sogar zu einer Verurteilung. Der NS-Bürgermeister der Gemeinde wurde wegen Diebstahls und Betruges zu 18 Monaten Haft verurteilt.³⁴¹

³³⁶ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 142.

³³⁷ Vgl. dazu: *Deltl*, Die NS-Verfolgungen, 48.

³³⁸ Vgl. dazu: Jonny *Moser*, Parndorf – Wien. In: Alfred *Lang*, Barbara *Tabler*, Gert *Tschögl* (Hg.): Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004) 320.

³³⁹ Vgl. dazu: *Moser*, Parndorf – Wien, 320.

³⁴⁰ *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 27f.

³⁴¹ Vgl. dazu: *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 28.

Ab April wurden auch „kommissarische Verwalter“ eingesetzt. Sie dienten als Durchführungsorgane, erwiesen sich jedoch vielfach als unbrauchbar, da sie oft branchenfremd waren.

Als ein großes Problem für die Nationalsozialisten erwies sich wieder, dass die kommissarischen Verwalter häufig danach trachteten, die von ihnen verwalteten Geschäfte und Anwesen in ihren eigenen Besitz zu bringen, was ihnen vielfach auch gelang.³⁴²

Um diese persönlichen Bereicherungen in Griff zu bekommen, wurden später vielfach bei größeren Geschäften ortsfremde und sogar deutsche Kommissare eingesetzt.

7.2 Vermögensverkehrsstelle

Im Mai 1938 wurde diesen „wildem Arierungen“ ein Ende gesetzt. Die Nationalsozialisten richteten zu diesem Zweck beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in Wien die Vermögensverkehrsstelle (VVST) ein. Diese Behörde sollte die Vermögenswerte der Juden systematisch erfassen und die Enteignung der Realitäten, die Arierung der jüdischen Betriebe und die Ausschaltung der Juden einleiten und durchführen. Die Nazis fürchteten, dass ansonsten von eigenen Mitgliedern gestohlenen Vermögen dem Deutschen Reich entgehen könnte.

Die Vermögensverkehrsstelle war außerdem das Finanzierungsinstrument des „Auswanderungsfonds für arme burgenländische Juden, das sogenannte Konto. NR 102 der Vermögensverkehrsstelle“.³⁴³ Von diesem Konto konnte die Gestapo in Zusammenarbeit mit der Vermögensverkehrsstelle für die Ausreise notwendige Beträge für Visa usw. freigeben. Die geschädigten Juden hatten auf dieses Konto allerdings keinen Zugriff.^{344 345}

Wie dieser Vorgang vorstättenging, ist anhand eines Amtsvermerkes der Kreisleitung aus dem Jahre 1940 veranschaulicht.

„Kurz nach dem Umbruch in der Ostmark hat die Gestapo Wien bzw. die Außenstelle Eisenstadt sämtlichen Jüdischen Grundbesitz im ehemaligen Land Burgenland beschlagnahmt, weiters die Juden verhaftet, Judenschmuck und sonstige Wertgegenstände beschlagnahmt und Judengeschäfte und Betriebe gesperrt. Die Juden wurden im Zuge ihrer Einvernahme durch die Gestapo veranlasst, einen Vordruck zu unterfertigen, worin sie bitten, dass ihr Vermögen

³⁴² Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 142-145.

³⁴³ Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 44.

³⁴⁴ Vgl. dazu: *Lichtenberger, Tschögl*, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte, 505f.

³⁴⁵ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 143f.

für die Auswanderung armer burgenländischer Juden verwendet wird. Der Großteil der burgenländischen Juden, zirka 70%, hat eine derartige Erklärung unterfertigt. Die Verkaufserlöse von jüdischen Liegenschaften oder Betrieben sowie eventuelle Liquiditätserlöse wurden auf ein Konto bei der Creditanstalt Wr. Bankverein unter der Bezeichnung ‚Auswanderungsfonds für arme burgenländische Juden‘ – auch Konto Nr. 102 genannt – eingezahlt. Die Verwaltung dieses Kontos wurde von der Vermögensverkehrsstelle übernommen. Aus diesem Konto wurden Auswanderungskosten, als Reisespesen Neuanschaffung von Koffern, Kleidern u.s.w. und auch, jedoch nur zum geringen Teil, rückständige Steuern und Abgaben gedeckt.“³⁴⁶

Im Mai 1938 erging vom Neusiedler Bezirkshauptmann Vestner in einer Sitzung der Gendarmeriepostenkommandos der mündliche Auftrag, nicht nur die „Generalien der im Bezirk wohnenden Juden“ zu eruieren, sondern auch deren Vermögenswerte festzustellen und ihm dies in einem Bericht zukommen zu lassen. Die Gendarmeriepostenkommandos im Bezirk gingen dieser Aufgabe geflissentlich nach. Ein großes Ziel der Vermögensverkehrsstelle war stets, den unkontrollierten Eigentumsübergang von jüdischen Vertriebenen auf Privatpersonen und Gemeinden zu unterbinden. Dies geschah, um spätere Versteigerungen zu verhindern, etwa durch das Erwirken von Exekutionstiteln.³⁴⁷

Nachdem die „wilden Arisierungen“ durch die nationalsozialistischen Machthaber beendet worden waren und man Arisierungsgewinner verhindern wollte, wurde eine Arisierung danach nach folgendem Schema durchgeführt.

- Der beschlagnahmte jüdische Betrieb oder das beschlagnahmte Wirtschaftsobjekt wurde von Sachverständigen geprüft bzw. geschätzt und der sogenannte Verkehrswert festgestellt.
- Der Kaufpreis wurde zwischen dem jüdischen Besitzer, falls dieser verzichtet hatte, und dem Ariseur frei vereinbart, wobei der meist unter Druck stehende Jude fast immer die ihm gebotene Summe widerspruchslos akzeptierte.
- Der Jude hatte dann aus der Verkaufssumme diverse Abgaben, Taxen und Steuern, die er für die Erlaubnis zur Emigration brauchte, zu leisten, so dass ihm aus dem Verkaufserlös praktisch nichts übrig blieb.

³⁴⁶ BLA. Arisierungsakten. Arisierungsakt Marktgemeinde Frauenkirchen. Karton 20. Aktenzahl 2698.

³⁴⁷ Vgl. dazu: Gerhard *Baumgartner*, Anton *Fennes*, Harald *Greifeneder*, Stefan *Schinkovits*, Gert *Tschögl*, Harald *Wendelin* (Hg.), „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen im Burgenland (Clemens *Jablonek*, Brigitte *Bailer-Galanda*, Eva *Bliminger*, Georg *Graf*, Robert *Knight*, Lorenz *Mikoletzky*, Bertrand *Perz*, Roman *Sandgruber* (Hg.), Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich, Bd. 17/3, München/Wien 2004) 101.

- Über den Kaufpreis hinaus, der nie den Sachwert übersteigen durfte, musste der Ariseur die Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Verkehrswert an die Vermögensverkehrsstelle als Provision abliefern.
- War der jüdische Besitzer bereits aus dem Burgenland abgereist bzw. vertrieben worden, wurde er von einem gerichtlich bestellten Abwesenheitskurator vertreten, der in der Regel der NSDAP nahestand. Alle Transaktionen lagen in den Händen der Vermögensverkehrsstelle. Bei der Arisierung von Betrieben und der Auswahl der Käufer wurde besonderer Wert auf die finanzielle Qualifikation und die politische Einstellung gelegt.³⁴⁸

Die Vermögensverkehrsstelle wurde im Jahre 1939 aufgelöst, und mit der Verordnung vom 16. September 1939 wurden die „Entjudungsangelegenheiten“ von den Reichsgauen übernommen.³⁴⁹

Im Bezirk Neusiedl am See dürften insgesamt 121 Betriebe im Besitz von Juden gewesen sein.³⁵⁰

Nach einer Überprüfung im Jahre 1940 stellte sich heraus, dass es zu zahlreichen Missständen gekommen war.

Dass es zu Unregelmäßigkeiten gekommen war und diese auch bekannt waren, geht aus einem Schreiben der Gestapo Wien an den NSDAP-Kreisleiter von Bruck an der Leitha hervor. In diesem Schreiben vom September 1939 wird dezidiert darauf hingewiesen, dass zum Verkauf oder zur Versteigerung jüdischen Vermögens einzig die Vermögensverkehrsstelle berechtigt sei.

„Ich mache [...] darauf aufmerksam, dass – wenn auch eine Beschlagnahme der dortigen Dienststelle nicht schriftlich eröffnet ist – das gesamte Vermögen der ausgewanderten Juden des ehemaligen Burgenlandes und damit auch die zurückgelassenen Werte beschlagnahmt sind. Eine Versteigerung durch die dortige Dienststelle hat auf jeden Fall zu unterbleiben. Zum Verkauf oder Versteigern ist einzig von mir die Vermögensverkehrsstelle in Wien (Sachbearbeiter Kanz) beauftragt.“³⁵¹

³⁴⁸ Vgl. dazu: Gerhard *Baumgartner*, Die Arisierung jüdischen Vermögens im Bezirk Oberwart. Eine Fallstudie zu Ausmaß und Verfahrensvarianten der Arisierung im ländlichen Bereich anhand der Dokumentensammlung des Grundbucharchives im Bezirksgericht Oberwart. In: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Symposium im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ vom 19.- 23. September 1990 auf Burg Schlaining. Wissenschaftliche Schriftleitung und Redaktion: Kropf Rudolf (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. Heft 92. Eisenstadt 1993) 357.

³⁴⁹ Vgl. dazu: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen, 151.

³⁵⁰ Vgl. dazu: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen, 40.

³⁵¹ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 325.

„Das Sonderdezernat IV d-8 der Reichsstatthalterei begann auch sofort, Nachforschungen über widerrechtlich entzogenes Vermögen von Juden und den Verbleib von Arisierungserlösen aus den Jahren 1938 und 1940 anzustellen. Untersuchungen wurden dabei gegen einzelne Institutionen der NSDAP, die GESTAPO als auch korrupte Einzelpersonen eingeleitet. Das Sonderdezernat kam zur Überzeugung, dass die ‚Entjudung‘ bisher völlig korrupt und undurchsichtig verlaufen sei und dass nirgends ‚soviel gestohlen und unterschlagen worden wäre wie im Burgenland!‘³⁵²

7.3 Bereicherung der Ariseure am Beispiel Frauenkirchen

Im Zuge der Arisierungen kam es zu zahlreichen Unregelmäßigkeiten und Bereicherungen, vor allem im Burgenland. Das Sonderdezernat IV d-8 kam zu dem Erkenntnis, dass sich Institutionen der NSDAP, Verwaltungsbehörden wie Gemeinden als auch Einzelpersonen widerrechtlich bereichert hatten.

Außerdem hatten auch einzelne jüdische Personen gewagt, Klage gegen Ariseure einzureichen.³⁵³

Besonders die Gemeinde Frauenkirchen geriet in das Visier des Sonderdezernates. Es wurde ein Bevollmächtigter eingesetzt, der die Vermögenswerte in dem Ort valorisieren sollte. Es stellte sich heraus, dass die Gemeinde von ihr arisierte Häuser schon weiterverkauft hatte, bevor sie allerdings noch selbst rechtlicher Eigentümer dieser geworden war. Ein jahrelanger Streit zwischen dem Leiter des Sonderdezernats, Dr. Wilhelm Mayer, und der Gemeinde Frauenkirchen entbrannte. Es folgte eine gegenseitige Flut von Vorwürfen und Beschwerden. Die Lage in Frauenkirchen war dermaßen verworren, dass Dr. Mayer feststellte, dass die Unkorrektheiten schon so viel Staub aufgewirbelt hätten, dass man sogar schon in Berlin darüber spräche.^{354 355}

Auch die Schätzungsgutachten lokaler Sachverständiger waren ein großer Streitpunkt zwischen der Gemeinde und dem Sonderdezernat. Diese Gutachten waren nämlich auffällig oft extrem niedrig ausgefallen. Das Sonderdezernat sah das als Verschleuderung jüdischen Eigentums zugunsten einiger Parteigünstlinge an.

Auch der Bürgermeister von Frauenkirchen selbst geriet in Schwierigkeiten. Die Vermögensverkehrsstelle hielt ihn für einen der „unverfrorensten Arisierungsgewinner“.

³⁵² Brettl, Die jüdische Gemeinde, 148.

³⁵³ Vgl. dazu Fall Familie Moser.

³⁵⁴ Vgl. dazu: Brettl, Die jüdische Gemeinde, 156-161.

³⁵⁵ Vgl. dazu: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen, 110-113.

„In einer Untersuchung der ‚Arisierungsfälle‘ Moritz Deutsch und Koloman Deutsch aus Frauenkirchen ging der Treuhänder der Vermögensverkehrsstelle, Heribert Jerin, gegen den korrupten Bürgermeister Tibor Püspök und einige seiner Verwandten aus Frauenkirchen vor.“³⁵⁶

Der umtriebige Bürgermeister dürfte auch enorme Verschiebungen aus zwei Getreidelagern an ihn selbst und die Lagergenossenschaft in Frauenkirchen vorgenommen haben. Beteiligt daran waren nicht nur er selbst, sondern außerdem drei Gendarmen aus dem Bezirk. Auch in diesem Fall wurden Untersuchungen gegen die Beteiligten eingeleitet.³⁵⁷

³⁵⁶ „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen, 155.

³⁵⁷ Vgl. dazu: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen, 155.

8. Überleben durch Emigration

8.1 Erster Zufluchtsort Wien

Vielen jüdischen Bürgern des Bezirkes Neusiedl am See war schon kurz nach der Machtübernahme klar, dass ein weiterer Verbleib in ihren Heimatgemeinden unmöglich war. Dem Naziterror ausgesetzt bzw. vogelfrei, beschlossen einige, noch bevor sie die Ausweisungsbefehle erhalten hatten, ihren Heimatort zu verlassen, und suchten vorerst Unterschlupf bei ihren Verwandten, die größtenteils in Wien lebten.

Bereits am 27. April 1938 befanden sich ca. 1.700 burgenländische Juden in Wien. Dazu die Meldung der Jewish Telegraphic Agency über die Flucht ausgewiesener burgenländischer Juden nach Wien:

„Wien, 27 April [...] Wie hier geschätzt wird, sind annähernd 3000 Juden seit dem Kreuzzug gegen die Juden im Burgenland [...] entwurzelt und ausgewiesen worden. [...] Die größte Zahl von ihnen, schätzungsweise 1700, sind Flüchtlinge in Wien. Ihre Anwesenheit ist der Polizei bekannt, zumal die meisten von ihnen offiziell gemeldet sind.“³⁵⁸

In Wien lebten die Verfolgten, wie schon vorher erwähnt, unter äußerst ungünstigen Verhältnissen zumeist bei Verwandten. Fritz Spiegl, gebürtiger Zurndorfer, schilderte seine Flucht zu Verwandten nach Wien und die Verhältnisse dort:

„Wir zogen also nach Wien zu Tante Käthe, der Schwester meiner Mutter. Sie hatte eine Zwei-Zimmer-Wohnung in der Staudingergasse 5. Aber eine ihrer Nachbarinnen wollte diese Wohnung haben. Tante Käthe wurde aus der Wohnung geworfen und musste in eine Zimmer-Küche-Wohnung, eine Bassenawohnung, ziehen. Dort wohnten wir dann alle. Als mein Vater nach seiner Entlassung zu uns kam, wohnten wir zu fünft in diesem einen Raum, mein Vater, Mutter, meine Schwester Hansi, Tante Käthe und ich.“³⁵⁹

Auch Medien und Agenturen berichteten bereits im Mai 1938 über die Flucht der Menschen nach Wien und die dortigen widrigen Umstände:

*„Aus: Bericht der Zidovska Telegrafni Agentura über die Burgenländischen Juden in Wien, 3.5.1938.
Zidovska Telegrafni Agentura, Prag, Jg VI, 3.5.1938*

³⁵⁸ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 312.

³⁵⁹ Fritz Spiegl, Zurndorf – Liverpool, 176.

In der vergangenen Woche sind zahlreiche Neuankömmlinge und Flüchtlinge [aus dem Burgenland], die sich schon länger in Wien aufhalten, von SA-Leuten abgeholt, auf Lastwagen verladen und ins Gefängnis gebracht worden. Die burgenländischen Juden leben in Wien in größter Not. In vielen Fällen leben fünf und mehr Personen in einem kleinen Raum zusammengepfercht. [... Sie werden] von Verwandten und Freunden, zum Teil von der Agudas Jisroel [Anmerkung: = Die Vereinigung der orthodoxen Juden] betreut.“³⁶⁰

Ab Juni 1938 erhöhte sich die Abwanderung in die Bundeshauptstadt noch um ein Vielfaches, da zu diesem Zeitpunkt bereits allen Juden im Burgenland Ausweisungsbescheide zugegangen waren.

Diese Ausweisungen waren so schnell erfolgt, dass es den Flüchtenden nicht mehr möglich gewesen war, in so kurzer Zeit ein Aufnahmeland zu finden. Also mussten sie vorerst in die Bundeshauptstadt flüchten, um von dort eventuell ein Aufnahmeland finden zu können.

„Die Gestapo, die daran festhielt, das Burgenland so schnell wie möglich ‚judenrein‘ zu machen, war nun gezwungen, andere Möglichkeiten der Abschiebung zu finden. Fand sich innerhalb der Ausweisungsfrist kein Aufnahmeland, so wurde die Abwanderung nach Wien gestattet. Die Abwanderung wurde von der Gendarmerie registriert und nach Wien weitergemeldet.“³⁶¹

Deswegen schnellte die Zahl der jüdischen Flüchtlinge, die sich in Wien aufhielten, von 799 am 17. Juni 1938 auf 1.743 am 12. Oktober 1938 hoch.

Auch die Anzahl der Flüchtlinge aus dem Bezirk Neusiedl am See stieg vom 17. Juni bis 12. Oktober 1938 kontinuierlich an:

17. Juni 1938: 35 Personen
30. Juni 1938: 128 Personen
6. Juli 1938: 154 Personen
18. Juli 1938: 192 Personen
31. Juli 1938: 222 Personen
14. August 1938: 232 Personen
14. September 1938: 234 Personen
12. Oktober 1938: 264 Personen
30. November 1938: 260 Personen^{362 363}

³⁶⁰ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 313.

³⁶¹ Brettl, Die jüdische Gemeinde, 122.

³⁶² Vgl. dazu: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 319.

³⁶³ Vgl. dazu: Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung, 88.

8.2 Das alltägliche Leben als Flüchtling in Wien

Die meisten Flüchtlinge konnten in Wien bei Verwandten oder Freunden unterkommen, falls dies jedoch nicht der Fall war, wurden sie einfach jüdischen Familien zugeteilt. Die große Mehrheit der burgenländischen Flüchtlinge hielt sich ab April 1938 im 2. Wiener Gemeindebezirk auf.³⁶⁴

Eine der ersten Anlaufstellen neben den Verwandten war die Israelitische Kultusgemeinde in Wien (IKG). Die IKG, deren Räumlichkeiten sich in der Seitenstettengasse befanden, war am 18. März 1938 von den neuen NS-Machthabern zunächst geschlossen worden. Sie wurde allerdings unter Aufsicht der Nationalsozialisten unter dem neuen offiziellen Namen „Jüdische Gemeinde Wien“ am 2. Mai 1938 wiedereröffnet.³⁶⁵

Falls die Verwandten bzw. Freunde die Verpflegung der Geflüchteten nicht übernehmen konnten, hatte die Wiener Kultusgemeinde dafür aufzukommen.

Die meisten Flüchtlinge sahen Wien aber nur als Durchgangsstation. Das Ziel war eine Emigration, aber die Chance, ein Aufnahmeland zu finden, war nicht groß und wurde mit der Zeit immer geringer.

Das alltägliche Leben in der damals ehemaligen Bundeshauptstadt war nicht einfach. Meist war es geprägt von Behördengängen und der Angst vor Denunziation und Anfeindungen.

„Für uns hieß es dann >>verstecken<<. Ja nicht auf die Straße, sich ja nicht zeigen. Ich kann heute noch nicht feststellen, ob einer jüdisch ausschaut oder nicht, aber komischerweise war es damals, als ob alle Juden ein Kainsmal auf der Stirn gehabt hätten. Es schien so, als ob die Leute die Juden gerochen hätten. Zum Teil war es Denunziation, weil die Hausbesorger oder die Hausbewohner Hinweise gegeben haben, wo >>Judenwohnungen<< sind. Und auf der Straße ist man geduckt gegangen, die Hauswand entlanggeschlichen. Man war eben nicht frei, man hat sich nicht frei gefühlt, hat Angst gehabt und auch Angst gezeigt. Na, und das haben die natürlich sofort gemerkt.“³⁶⁶

Bis in den Herbst 1938 hinein wurden die Lebensbedingungen für die burgenländischen Juden in Wien immer schwieriger. Die meisten Flüchtlinge waren zu diesem Zeitpunkt bereits mittellos, und die Unterstützung der Kultusgemeinde reichte aufgrund der großen Anzahl von Flüchtlingen kaum mehr zum Leben aus.

³⁶⁴ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 122.

³⁶⁵ Vgl. dazu: *Lichtenberger, Tschögl*, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte, 506.

³⁶⁶ *Hieger*, Zurndorf – Wien, 296f.

8.3 Rückkehr in die ehemaligen Heimatländer

Diejenigen, die zur Zeit der Machtübernahme zwar im Burgenland lebten, aber ursprünglich aus Ungarn oder der Slowakei stammten, versuchten dorthin auszureisen oder wurden einfach dorthin abgeschoben.

Einigen gelang dies, wie die gebürtige Neusiedlerin Eva Dutton (geb. Rosenfeld) am Beispiel ihrer Großeltern Jahrzehnte später berichtete.

„Meine Eltern und meine Großeltern sind aus Neusiedl am See geflüchtet und haben in der Liechtensteinstraße in Wien in Untermiete gewohnt. Sie haben nicht viel mitnehmen können, trotzdem haben sie sich irgendwie geschützt gefühlt. Sie haben sich auf ihre ungarische Staatsbürgerschaft berufen, die eigentlich gar nicht mehr gültig war, weil sie in der Zwischenzeit schon die österreichische erworben hatten und hier niedergelassen waren. Aber sie haben gesagt: >>Wir sind Ungarn<<, und sind aufs ungarische Konsulat gegangen. Mein Vater hat den ungarischen Pass nicht bekommen, aber meine Großeltern schon.“³⁶⁷

Da das Burgenland erst 1921 zu Österreich gekommen war, verfügten viele Juden aus dem Bezirk noch über eine ungarische Staatsbürgerschaft.

Viele, die noch einen ungarischen Pass hatten, sahen diese Emigration als die bessere an, da sie sich dort sicherer fühlten als in Wien. Grenzübertritte über die ungarische Staatsgrenze wurden aber auch teilweise mittels gefälschter Dokumente durchgeführt. Brettl hat nachgewiesen, dass aus der größten ehemaligen jüdischen Gemeinde des Bezirkes Frauenkirchen zumindest zwölf Familien in die Slowakei und mindestens 18 Familien von der Gestapo nach Ungarn „repatriert“ wurden.³⁶⁸

Die Ausreise in ihre ehemaligen Geburtsländer bedeutete für die Vertriebenen vorerst einmal die Rettung. Die, die in die Tschechoslowakei oder nach Ungarn emigrieren konnten, konnten dort vorerst einige Zeit relativ unbeschwert leben.

Man begann, sich wieder eine Arbeit zu suchen, und versuchte, sich wieder eine neue Existenz aufzubauen.

Die Machtübernahme faschistischer Diktaturen auch in diesen Ländern verschlechterte die Situation der ehemaligen Burgenländer noch einmal auf das Dramatischste. Im Gegensatz zu den im Jahr 1938 nach Wien Geflüchteten gab es für die dann in der Slowakei oder Ungarn Festsitzenden wenige Jahre später kaum mehr ein Entkommen, da Fluchtwege nicht mehr gegeben waren und Aufnahmeländer fehlten.

³⁶⁷ Dutton, Neusiedl am See – London, 208.

³⁶⁸ Vgl. dazu: Brettl, Die jüdische Gemeinde, 124f.

Das Zusammenarbeiten der Diktaturen in der Slowakei und vor allem in Ungarn mit dem Nazi-Regime führte dann in weiterer Folge zu Verhaftung, Deportation und schließlich Ermordung zehntausender Juden.³⁶⁹

8.4 Die Suche nach einem Auswanderungsland

Das Ziel der meisten in Wien gestrandeten Flüchtlinge aus dem Burgenland war die Emigration; wohin, war dem Großteil eigentlich egal. Als wichtige Anlaufstellen für die Auswanderung wurden die IKG und das Palästina-Amt.

„Das Palästina-Amt ging auf eine Gründung zionistischer Bewegungen im Jahre 1918 zurück und bekam durch die am 1922 eingesetzte britische Mandatsregierung in Palästina die Ermächtigung zugestanden, nach festgelegten Quoten Einwanderungsgenehmigungen für Palästina, so genannte >>Zertifikate<<, auszustellen und so die Alija, die jüdische Einwanderung, zu organisieren. Das Palästina-Amt wurde nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verwüstet und ebenfalls geschlossen, am 3. Mai aber wieder eröffnet und – so wie die IKG – unter die Aufsicht der Nationalsozialisten gestellt.“³⁷⁰

Daneben gab es auch andere Hilfsorganisationen, die den Menschen bei ihren Ausreisebemühungen behilflich waren. Neben verschiedenen jüdischen Hilfskomitees gab es auch zahlreiche christliche und politische Komitees, wie die Quäker, die Schwedische Mission, die Gildemeester-Hilfsaktion, die Hilfsstelle für nicht arische Katholiken, zionistische Vereinigungen und andere, die sowohl finanzielle als auch bürokratische Hilfe leisteten.³⁷¹

Trotz dieser Hilfsangebote glich der Kampf um eine Ausreisegenehmigung teilweise einem Spießrutenlauf, und auch hier waren die Flüchtlinge zahlreichen Schikanen und bürokratischen Hindernissen ausgesetzt. Man musste sich teilweise stunden- bis tagelang anstellen, um einen Reisepass zu erhalten.

Exemplarisch soll hier der Spießrutenlauf des Zurndorfers Andy Spiegl aus seiner Sicht nachvollzogen werden:

„Während dieser Zeit ging ich von einem Konsulat zum anderen, bittend und bettelnd um ein Visum. Es war Glück, dass bei einer dieser Fluchten, ich lief gerade am amerikanischen Konsulat vorbei, die Tür offen stand, weil sie in

³⁶⁹ Vgl. dazu, *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 125.

³⁷⁰ *Lichtenberger, Tschögl*, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte, 507.

³⁷¹ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 133.

diesem Augenblick jemanden hineinließen. [...] Den ganzen Tag verbrachte ich im Hof des amerikanischen Konsulats und versuchte ein Visum zu bekommen. Ich habe nicht gewusst, dass man ein >>affidavit<< braucht, und bettelte wie ein Kind um mein Leben. [...] Das Problem war: Wie bekommt man einen Reisepass? Man musste acht bis neun verschiedene Papiere vorweisen, Papiere, die bestätigten, dass man nicht dienstpflichtig war, ein Leumundszeugnis, dass man alle seine Steuern bezahlt hat und so weiter. Alle diese Papiere musste man haben. Für jedes Papier musste man sich stunden- und tagelang anstellen. Man musste sich zum Beispiel ein Papier besorgen, dass man nicht wehrflüchtig war. Obwohl man als Jude gar nicht wehrpflichtig war, musste trotzdem von der Wehrmacht eine Bestätigung eingeholt werden. Und wenn man dann hingekommen ist, sind noch 500 andere Leute angestanden gewesen. Aber das war gegen das Gesetz, es war ja Juden verboten sich zu versammeln. So konnte es passieren, dass man in der Reihe stand und die Polizei oder die Gestapo kam und über die Köpfe der Leute hinweg oder gar in die Wartenden hineinschoss. Man musste flüchten, aber schnell wieder zurück in der Warteschlange sein. Man hat nie gewusst, was passiert. Das ging so wochenlang. Als ich schließlich die Papiere hatte, musste ich um den Reisepass ansuchen. Mein Glück war, dass ein österreichischer Soldat beim Passamt stand. Die Österreicher bedauerten das Ganze ein wenig, ein paar unter ihnen, nicht alle. Ich habe dem Soldaten mein Problem erklärt und gesagt, ich konnte noch den österreichischen Dialekt: >>Lassn S' mi eini.<< ich habe noch ein paar Schilling gehabt und sagte: >>Ich gebe Ihnen alles, was ich habe, aber lassen Sie mich hinein.<< Er hat mich reingelassen und so habe ich endlich einen Reisepass bekommen. [...] In der Zwischenzeit ist mein Cousin Ernst, der Sohn meiner Tante Fanny, er war in New York, dort zur HIAS gegangen. Die HIAS half Leuten wie uns, unabhängig von ihrer Religion, zu Pässen zu kommen. Natürlich waren es damals hauptsächlich Juden. Die Mitarbeiter von der HIAS baten andere Leute >>affidavits<< zu unterschreiben. Darin verpflichteten sie sich, dass sie für alle dem Staat entstehenden Kosten für die geflüchteten Familien fünf Jahre aufkommen würden. Das betraf auch medizinische Behandlungen. [...] Wir waren eine der glücklichen, die ein >>affidavit<< von der HIAS bekamen. Über Nacht bekamen wir einen Anruf vom amerikanischen Konsulat, dass sie >>affidavits<< für uns haben. Man muss sich vorstellen: Man rechnet mit dem Schlimmsten und plötzlich kommt dieser Anruf!

Ich kam ganz aufgeregt zum Konsulat und hatte die Pässe für die ganze Familie dabei. Womit ich nicht gerechnet hatte, waren die Einreisekontingente – es gab ein Kontingent für Deutschland, für Ungarn, für England, für Österreich. Ich wurde in Ungarn geboren, meine ältere Schwester auch. Wir kamen als Kinder nach Österreich, wir waren österreichische Staatsbürger, aber im Konsulat sahen sie nur, dass wir in Ungarn geboren waren – und das ungarische Kontingent war bereits erschöpft. So standen wir mit allen nötigen Dokumenten da, konnten aber nicht weg. [...] Meine Mutter, mein Vater, meine jüngere Schwester und ich hätten ausreisen können, meine ältere Schwester aber nicht. [...] Das war das nächste Problem. Ich fand heraus, dass das englische Konsulat für Haushaltshilfen zwei Visa pro Tag ausgab. Das war meine nächste Aufgabe: ein Visum für meine ältere Schwester zu bekommen. Ich stand jede Nacht von acht Uhr abends bis in die Früh in der Warteschlange und stellte mich für ein Visum an. Das ging so zwei, drei Tage. Ich verließ die Warteschlange nie. Mein Vater brachte mir etwas zu essen, denn man durfte die Warteschlange nicht verlassen, außer wenn die Gestapo zu schießen begann, dann liefen wir. [...]

Am nächsten Tag ein neues Problem: Von wo bekommt man das Geld für die Reise nach Amerika? Ich sagte zu einem meiner Cousins: >>Schau, die haben uns alles genommen, wir haben nur noch unser Leben. Wenn wir zur Gestapo gehen, vielleicht geben sie uns Geld für die Ausreise.<< [...] Am dritten Tag schafften wir es, gelangten hinein und wurden festgenommen. Wir hatten einen Plan. Wir wollten zu einem wichtigen Gestapo-Mann am Morzinplatz kommen, sein Name war Koch. [...] Wie auch immer, es hat funktioniert. Die machten dort zwei Telephonate und der Koch hat gesagt, wir können raufkommen. [...] Gebeten und gebettelt haben wir und währenddessen spielt er mit dem Revolver, Kugeln rein, Kugel raus, sadistisch. Dann nimmt er den Revolver, hält ihn an meinen Kopf und sagt mit deutschem Akzent: >>Hast du Angst vorm Sterben?<< Ich glaube, dass ich gesagt habe: >>Ich würde lieber sterben als so weiterzuleben.<< Ich habe schon geglaubt, er wird uns erschießen, aber auf einmal sagte er: >>Ich werde euch das Geld geben. Geht zum >Norddeutschen Lloyd<, ich schicke das Geld rüber! << Ich kann mich heute noch genau an diese Szene erinnern. [...] Niemand hat das geglaubt, aber so haben wir in letzter Minute noch Fahrkarten bekommen.“³⁷²

Das Verlassen des Dritten Reiches und das Finden eines Aufnahmelandes wurde für die geflüchteten Burgenländer umso schwieriger, je länger die Wartezeit in Wien wurde.

8.5 Die Folgen der Konferenz von Evian

Als sich auch die Auswanderung der Juden aus Deutschland verstärkte, kam es auf Initiative des amerikanischen Präsidenten Roosevelt im Juli 1938 zu einer internationalen Flüchtlingskonferenz in der französischen Stadt Avignon. Auf dieser Konferenz erklärten sechs Nachbarn Deutschlands, Großbritannien und 19 lateinamerikanische Staaten, was sie bis zu diesem Zeitpunkt für jüdische Flüchtlinge getan hatten und was sie noch zu tun gedachten.

„In der Evian-Abschlussresolution wurde erklärt, dass die ‚Zufluchtsländer nicht willens seien, irgendeine Verpflichtung zur Finanzierung einer unfreiwilligen Emigration auf sich zu nehmen‘. Dies bedeutete, dass die westlichen Länder nicht gewillt waren, ihre rigorosen Einwanderungsbestimmungen zugunsten der österreichisch-jüdischen Flüchtlinge zu ändern und dass andere Länder daraufhin ihre Einwanderungsbestimmungen für jüdische Flüchtlinge nun noch erschwerten.“³⁷³

Falls die Flucht doch gelang, waren die Flüchtlinge in ihren jeweiligen Aufnahmelandern nur geduldet und sie wurden gesellschaftlich zumeist an den Rand gedrängt. Durch den

³⁷² Andy Spiegel, Zurndorf – Los Angeles, 335-340.

³⁷³ Brett, Die jüdische Gemeinde, 133f.

Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verschlechterte sich die Situation der Flüchtlinge sogar noch, da die Geflüchteten ab diesem Zeitpunkt zumeist als feindliche Ausländer galten.

8.6 Die Rolle der Gestapo bei den Auswanderungen

Bis Kriegsbeginn war das vorrangige Ziel der Nationalsozialisten, die „Judenfrage“ durch Auswanderung zu lösen.

Der Druck, der auf die Juden ausgeübt wurde, die sozialen Erniedrigungen, denen sie ausgesetzt waren, die Enteignungen, Beschlagnahmungen, Verhöre, Folter und andere Maßnahmen der örtlichen NS-Funktionäre, all dies sollte die Ambitionen zur Ausreise fördern.

Im August 1938, zu einer Zeit, als die meisten burgenländischen Juden schon ihre Heimatgemeinden hatten verlassen müssen, die Ausreise aber durch mehr und mehr Grenzsperrern erschwert wurde, schrieb der Leiter der Gestapo in Eisenstadt, Otto Bovensiepen, in einem Bericht an das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin:

„Bei der Machtübernahme in Österreich waren nach Mitteilung der israelitischen Kultusgemeinde in Wien im Bereiche der Stapo Eisenstadt zirka 3800 Juden wohnhaft. Bis jetzt sind rund 1200 inländische und sämtliche Juden mit einer fremdländischen Staatsangehörigkeit – ungefähr 400 an der Zahl – aus dem Reichsgebiet abgewandert. Die ausländischen Juden habe ich zum Teil durch die zuständigen Bezirkshauptmannschaften als lästige Ausländer ausweisen lassen. Von den 1200 ausgewanderten inländischen Juden sind 285 Mann ausgebürgert, in 235 Fällen sind Ausbürgerungsverfahren anhängig. Das Vermögen der noch im Inland wohnhaften Juden ist von mir vorläufig beschlagnahmt worden. Die Auswanderung der Juden geht in jüngster Zeit sehr langsam vonstatten, da Jugoslawien, die CSR und verschiedene andere Staaten die Ein- bzw. Durchreise für Juden gesperrt haben. Trotzdem sind sämtliche Juden im ehemaligen Bereiche der Stapo Eisenstadt bestrebt, das deutsche Reichsgebiet zu verlassen. Sie nehmen alle möglichen Stellen in Anspruch, um die Einreisebewilligung in einem fremden Lande zu erhalten. Eine Anzahl Juden hat sich entschlossen sich nach anglikanischem Ritus taufen zu lassen, um die Durchreisebewilligung durch Jugoslawien und die Einreisebewilligung nach Griechenland zu bekommen.“³⁷⁴

Eine besondere Rolle bei der Emigration spielte ab August die „Reichszentrale für jüdische Auswanderung = Zentralstelle für jüdische Auswanderung“. Diese Stelle unterstand formell Walter Stahlecker, wurde tatsächlich aber vom Judenreferenten im SD-Hauptmann Adolf Eichmann geleitet.

³⁷⁴ Rosenkranz, Verfolgung und Selbstbehauptung, 89.

Diese Stelle war als einzige Behörde ermächtigt, Ausreisegenehmigungen für die Juden aus Österreich zu erteilen. Sie stellte die für die Ausreise notwendigen Papiere bereit, vor allem die wichtigen „Unbedenklichkeitsbescheinigungen“. Andererseits sollte sie aber auch dafür sorgen, die Flüchtenden so zu bedrängen und sie unter Druck zu setzen, dass sie wirtschaftlich „ausgeraubt“ werden konnten.

„Die Zentralstelle für jüdische Auswanderung ordnete die Neuregistrierung aller Glaubens- und erstmals auch aller Nichtglaubensjuden an. Im Zuge dieser namentlichen Erfassung aller in Wien sowie in den Bundesländern lebenden Juden wurde auch die sogenannte >>Judenkartei<< angelegt. Sie wurde in den Amtsräumen der Zentralstelle untergebracht, um Adolf Eichmann jederzeit den Zugriff auf die noch hier befindlichen Juden zu ermöglichen. Diese >>Judenkartei<< wurde von Eichmanns SS-Schergen später benutzt, um die Deportationstransporte zusammenzustellen. Parallel zur namentlichen Erfassung der Juden wurde auch eine Erhebung über deren Vermögen vorgenommen. Sie sollte es der Zentralstelle erleichtern, den Deportierten beziehungsweise Auswanderern die so genannte Auswanderungsabgabe vorzuschreiben.“³⁷⁵

Die Gestapo errichtete für die Flüchtenden so genannte „Auswanderersperrenkonten“, die Kontonummer des Burgenlandes lautete 102. Auf diese Konten wurden die durch verschiedene Arierungsmaßnahmen erwirtschafteten Gelder eingezahlt.

Verwaltet wurden sie ab 1939 von der Vermögensverkehrsstelle. Auf diese Konten wurde das verbliebene Barvermögen sowie Verkaufs- und Liquidationserlöse eingezahlt, allerdings wurden vorher die „Reichsfluchtsteuer“, Vermögensabgabe sowie andere Strafen und Steuern abgezogen.³⁷⁶

Waren all diese Steuern beglichen und die Beschlagnahmen erfolgt, erhielt der Ausreisewillige von der Gestapo die Erlaubnis zur Ausreise.

Ersichtlich ist so ein Vorgang an einem Schreiben der Gestapo Eisenstadt an das Finanzamt des 1. Wiener Bezirkes vom 18. August 1938, das die Vermögensbeschlagnahme eines jüdischen Kaufmanns aus Frauenkirchen betrifft:

„Der jüdische Kaufmann M. aus Frauenkirchen hat ein beträchtliches Vermögen besessen, welches bereits beschlagnahmt wurde. Der Genannte ist im Besitze eines Einreisezertifikates nach Palästina, welches bis 7. September 1938 befristet ist. M. will mit seiner Ehefrau und seinen 5 mj (minderjährigen) Kindern sofort nach Palästina auswandern. Es sind genügend Gründe vorhanden, um diese Juden sogleich nach der Abwanderung auszubürgern, worauf die Einziehung des ganzen Besitzes zugunsten des Reiches erfolgt. Ich bitte daher

³⁷⁵ Moser, Wallenbergs Laufbursche, 59.

³⁷⁶ Vgl. dazu: Peter Schwarz, Siegwald Ganglmair, Emigration und Exil 1938-1945. In: Emmerich Talos, Ernst Hanisch, Neugebauer Wolfgang, Reinhard Sieder, NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch (Wien 2000) 818.

*dringend, ihnen die steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung sofort auszustellen.*³⁷⁷

Die Stagnation der Auswanderung ab 1939 veranlasste die Gestapo, die in Wien lebenden burgenländischen Juden listenmäßig zu erfassen und vor allem in größere, vornehmlich illegale Auswanderungstransporte nach Palästina einzureihen.

*„Die Geheime Staatspolizei, Leitstelle Eisenstadt, hat an Eugen Lindenfeld, Vertreter für Auswanderungen der Juden des Burgenlandes, den mündlichen Auftrag erteilt, alle in Wien wohnenden auswanderungsfähigen Burgenländer listenmäßig zu erfassen und die Liste bis längstens 3. Juli vorzulegen. Der Zweck der Erfassung sei, die auswanderungsfähigen Burgenländer, die über keine Auswanderungsmöglichkeit verfügen, in Auswanderungstransporte einzureihen. Die hierfür erforderlichen Transportkosten werden von der Geheimen Staatspolizei, Leitstelle Eisenstadt, in Liqu. zur Verfügung gestellt.“*³⁷⁸

Dadurch gelang es, einen weiteren großen Teil der zu diesem Zeitpunkt noch in Wien befindlichen burgenländischen Juden zur Emigration zu bewegen. Der Kriegsbeginn erschwerte zwar die Emigration, aber bis 1940 war die illegale Einwanderung nach Palästina, Shanghai und in die USA durchaus noch möglich, was wiederum von der Gestapo organisiert und finanziert wurde. Ab 1941 änderte die Führung der Nationalsozialisten allerdings ihre Vorgangsweise: Man begann, mithilfe der Gestapo die Juden systematisch zu deportieren und sie zu ermorden.³⁷⁹

Im September 1939 fand eine große Verhaftungsaktion statt, die sich vor allem gegen staatenlose Juden richtete. Auch ehemalige Burgenländer waren davon betroffen. Diese Inhaftierten wurden Anfang Oktober in das KZ Buchenwald deportiert. Bis zum Sommer 1940 waren zwei Drittel der aus Wien deportierten Juden bereits ermordet worden oder waren aufgrund der Lagerbedingungen verstorben.³⁸⁰

Unter diesen Inhaftierten waren nachweislich mindestens zwei Männer des Bezirkes Neusiedl am See. Dabei handelte es sich um die in Polen geborenen Brüder Abraham und Wolf Mandel. Zur Zeit des Anschlusses lebten sie in Frauenkirchen und hatten dort ein Uhrmachergeschäft. Beide Männer überlebten die Herrschaft des Nationalsozialismus nicht – sie verstarben im KZ Buchenwald.³⁸¹

Im Oktober desselben Jahres wurden von der SS weitere Verhaftungen organisiert. Die Kultusgemeinde sollte eine Liste von 1.000 - 1.200 Aussiedlern erstellen, wobei es sich

³⁷⁷ Widerstand und Verfolgung, 302f.

³⁷⁸ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 322.

³⁷⁹ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 132.

³⁸⁰ Vgl. dazu: *Moser*, Die Judenverfolgung in Österreich 1938-1945, 9f.

³⁸¹ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 166f.

vorwiegend um jüdische Männer im arbeitsfähigen Alter handelte. Die Männer sollten in das Gebiet östlich von Nisko am San gebracht werden, um dort versuchsweise ein „jüdisches Reservat“ zu errichten. Unter diesen Opfern befanden sich wieder viele ehemalige Burgenländer.

Diese erste große Deportationsaktion wurde von Eichmann, dem Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien, und Kommissar Koch, der zuvor in Eisenstadt tätig gewesen war, geplant und schlussendlich auch durchgeführt. Als die dann insgesamt 1.584 Personen umfassende Vertriebenengruppe an ihrem Bestimmungsort eintraf, war der Plan, ein jüdisches Reservat zu errichten, allerdings schon wieder verworfen worden. Den Großteil der Menschen trieben SS-Männer über die sowjetische Grenze, die restlichen wurden zum Aufbau eines Barackenlagers herangezogen.³⁸² ³⁸³ Auch unter diesen Vertriebenen waren, wie Brettl nachweisen konnte, mindestens vier Personen, die ihren vorangegangenen Wohnsitz im Bezirk Neusiedl am See hatten. Nur einer dieser Betroffenen überlebte den Zweiten Weltkrieg.³⁸⁴

Die Juden, die in Wien ohne Ausreisemöglichkeit verblieben, wurden von der Gestapo in den Osten deportiert. Man findet burgenländische Juden in den Polentransporten im Oktober 1939 und in den Deportationstransporten in das Generalgouvernement im Frühjahr 1941. Auch in der großen Deportationsaktion nach Lodz, Riga, Minsk und Lublin waren burgenländische Juden zu finden.³⁸⁵

8.7 Emigrationszahlen des Bezirkes Neusiedl am See

Genau Zahlen beziehungsweise Auswanderungsstatistiken über die geglückte Emigration aus dem Bezirk Neusiedl am See gibt es nicht. Der kompletten Familie Spiegl, die in Zurndorf eine Sodawasserfabrik besessen hatte, gelang die Ausreise. Die Eltern Rudolf und Josefine Spiegl ergatterten Visa für Bolivien, die Kinder Hanny und Fritz flüchteten mit einem Kindertransport nach England.³⁸⁶

³⁸² Vgl. dazu: *Deltl*, NS-Verfolgungen im Burgenland, 45.

³⁸³ Vgl.dazu: Brigitte *Bailer*, Florian *Freund*, Elisabeth *Klamper*, Regine *Muskens*, Wolfgang *Neugebauer*, Stefan *Roth*, Gerhard *Ungar*, Peter *Schwarz*, Claudia *Spring*, Gisela *Wibihail*, Die Ermordung der österreichischen Juden 1938-1945. In: Gerhard *Milchram* (Hg.), Judenplatz. Ort der Erinnerung der Stadt Wien (Wien 2001) 48.

³⁸⁴ Vgl. dazu: *Brettl*, Die jüdische Gemeinde, 167.

³⁸⁵ Vgl. dazu: *Moser*, VII. Die Juden, 298.

³⁸⁶ Vgl. dazu: Fritz *Spiegl*. Zurndorf – Liverpool, 173.

Auch dem Bruder von Rudolf Spiegl, der mit seiner fünfköpfigen Familie ebenfalls in Zurndorf lebte, gelang die Emigration. Einer Tochter gelang die Flucht nach England, die vier weiteren Familienmitglieder konnten in die Vereinigten Staaten ausreisen.³⁸⁷

Guyla Krausz aus Neusiedl am See gelang die Flucht nach Israel. Brettl konnte nachweisen, dass es 144 der 345 in Frauenkirchen lebenden Juden gelang, aus dem Deutschen Reich zu fliehen und dem Holocaust zu entkommen.³⁸⁸

Auch fast alle Juden aus Kittsee, Gols, und Pama, die auf einem Wellenbrecher ausgesetzt wurden, fanden Aufnahmeländer und konnten den Holocaust überleben. Wenn man zu den 144 aus Frauenkirchen emigrierten Juden noch die 27 aus den eben erörterten Familien addiert und ca. 66, die auf dem Wellenbrecher ausgesetzt wurden, kommt man auf eine Gesamtzahl von mindestens 237 Personen, denen die Emigration gelungen ist. Wenn man von einer jüdischen Gesamtbevölkerung im Bezirk zwischen 656 und 743 Personen ausgeht, kann man mit einiger Sicherheit behaupten, dass etwa einem Drittel der Juden im Bezirk die Flucht ins Ausland gelang.

Diese Zahlen würden in etwa denen des Jahresberichts der „Agudas Jisroel“ für die Zeit vom 10. Mai bis 31. Dezember 1938 entsprechen.

Laut dem Jahresbericht der „Agudas Jisroel“ für die Zeit von 10. Mai bis 31. Dezember 1938 gelang es der Hilfsorganisation, 1.286 burgenländischen Juden zur Emigration zu verhelfen.³⁸⁹ Das wären ebenfalls etwa ein Drittel der Personen, die sich laut Statistiken im März 1938 im Burgenland aufgehalten haben.³⁹⁰

Obwohl diese Juden den Verfolgungen der Nationalsozialisten entronnen waren, wurden sie dadurch natürlich auch ihrer Heimat und Freunde beraubt. Besonders schwer fiel das den jüdischen Kindern, die getrennt von ihren Angehörigen alleine die Flucht in so genannten Kindertransporten antreten mussten. Hanny Hieger (Spiegl) aus Zurndorf erlebte ihre Ankunft in England in einem Kindertransport nicht nur als freudiges Ereignis:

„Die Ankunft in London war wieder ein traumatisches Erlebnis, denn man hat uns in einer church hall, wie sie in England üblich sind, abgeladen und dann sind Leute gekommen und haben sich Kinder ausgesucht. Das war furchtbar entwürdigend. Ich habe Glück gehabt, ich wusste, der Fredl, mein Cousin, kommt und holt mich. Ich bin dieser Prozedur nicht ausgesetzt gewesen, aber da sind Leute gekommen und haben gesagt: >>Hm, I'll take that one! No, let's rather take that one!<< Die haben wirklich die Kinder ausgesucht wie auf dem Viehmarkt. Wir waren normal angezogen, nicht in Samt und Seide. Ich habe

³⁸⁷ Vgl. dazu: Andy Spiegl, Zurndorf – Los Angeles, 331.

³⁸⁸ Vgl. dazu: Brettl, Die jüdische Gemeinde, 181.

³⁸⁹ Vgl. dazu: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 320.

³⁹⁰ Laut verschiedener Berechnungen dürften sich im März 1938 zwischen 3446 und 3903 im Burgenland aufgehalten haben.

einen Fischgrätzmantel angehabt, daran kann ich mich erinnern, und mein bestes blaues Kleid und einen Koffer hat man mitgehabt, mehr konnte man nicht mitnehmen. Aber dieses Aussuchen von Kindern war entwürdigend. Die übrig geblieben sind, sind dann in Heime gekommen, in Kinderheime oder in Jugendheime, hostels.“³⁹¹

Die Erwachsenen oder Halbwüchsigen waren sich im Gegensatz zu den Kindern schon sehr klar darüber, welchem Schicksal sie entronnen waren. Sie sahen die Emigration, was sie schlussendlich auch war, als eine Befreiung von einem Terrorregime.

Andy Spiegls Beschreibung seiner Gefühle kann man stellvertretend für die emotionale Erleichterung vieler sehen, denen es auch gelungen war, ein Emigrationsland zu finden:

„Mein Onkel und andere halfen mir vom Schiff zu gehen und glücklicherweise schaffte ich es. Das war unser großer Augenblick: in Amerika zu sein. Ich küsste die Erde. Wir waren endlich frei.“³⁹²

³⁹¹ Hieger, Zurndorf – Wien, 300.

³⁹² Andy Spiegl, Zurndorf – Los Angeles, 340.

9. Jüdisches Leben im Bezirk Neusiedl am See 1939 - 1945

9.1 Jüdische Bevölkerungsentwicklung 1939

Hielten sich laut dem Zeitungsbericht der „Grenzland-Zeitung“ Anfang Dezember 1938 noch etwa 40 Personen jüdischen Glaubens oder Herkunft im gesamten Burgenland auf, ging die Zahl bis Februar 1939 kontinuierlich weiter nach unten. Eine Aufstellung der Israelitischen Kultusgemeinde vom 26. Februar 1939 wies nur mehr zwölf jüdische Bürger als im Burgenland lebend aus.³⁹³

Ähnlich dramatisch verlief der Bevölkerungsrückgang im Bezirk Neusiedl am See.

Der Leiter des Arbeitsamtes Eisenstadt sandte an den Landrat in Neusiedl am See am 15. Juli 1939 einen Runderlass des Reichsarbeitsministers, die „Ausstellung des Arbeitsbuches jüdischer Antragsteller“ betreffend. Im selben Schreiben bittet er, die Namen „Angehöriger jüdischer Rasse“ im Amtsbereich Neusiedl am See bekanntzugeben. Aus diesem Schriftverkehr, der auch die Antwortschreiben fast aller Ortschaften des Bezirkes beinhaltet, lässt sich eine fast exakte, sogar namentliche Erfassung aller zu diesem Zeitpunkt noch im Bezirk Neusiedl am See lebenden arbeitsfähigen Volljuden rekonstruieren.

„Geschäftszeichen 5621

*Betreff: Ausstellung des Arbeitsbuches; hier:
Jüdische Antragsteller.*

*An den Herrn Landrat in
Neusiedl am See*

*Beigeschlossen übersende ich den Runderlass Nr. 549/39 II g 5621 vom
10.7.1939 des Herrn Reichsarbeitsministers, Zweigstelle Österreich für
Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe.*

*Ich bitte, die zuständigen Ortspolizeibehörden anzuweisen, bei der Bestätigung
der polizeilichen Meldung auf den Arbeitsbuchanträgen darauf zu achten, dass
Angehörige jüdischer Rasse ihren vollständigen [zusätzlichen] Namen [Sara
oder Israel] angeben.*

*Weiters bitte ich, mir die Namen Angehöriger jüdischer Rasse in Ihrem
Amtsbereich bekanntzugeben.*

Winter.“³⁹⁴

³⁹³ Vgl. dazu: Gert *Tschögl*, Was blieb, sind Erinnerungen. Zur Geschichte der burgenländisch-jüdischen Kultur. In: Elisabeth *Deinhofer*, Traude *Horvath* (Hg.), Grenzfall Burgenland 1921-1991 (Veliki Borištof/Großwarasdorf 1991) 126.

³⁹⁴ BLA. Ordner Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Der Leiter Arbeitsamts Eisenstadt. (Niederdonau). Geschäftszeichen: 5621. Beilagen: 1. Betreff: Ausstellung des Arbeitsbuches; hier: Jüdische Antragsteller.

Dieses Schreiben leitete die Außendienststelle Neusiedl am See am 18. Juli 1939 an alle Gemeindeämter des Bezirkes weiter, mit der Bitte, diesem Auftrag bis 31. Juli 1939 Folge zu leisten.

Vergleicht man die Bevölkerungszahlen zwischen der Volkszählung 1934 und den Daten vom Juli 1939, muss man erkennen, dass bis auf fünf Personen alle so genannten „Volljuden“ den Bezirk Neusiedl am See verlassen hatten.

Dies wirkt noch erschreckender, wenn man sich vor Augen führt, dass die Volkszählung 1934 die jüdische Bevölkerungsgruppe nur nach der Religionszugehörigkeit auswies, die Antwortschreiben der Gemeinden des Bezirkes aber auch die Juden im Sinne der Nürnberger Rassegesetze beinhaltete.

Tabelle: Politischer Bezirk Neusiedl am See Ausstellung Arbeitsbuch Personen „jüd. Rasse“ 1939.

Gemeinde	Personen jüdischen Glaubens: Volkszählung 1934	1939 Arbeitsbuch Personen „jüd. Rasse“ ³⁹⁵
Andau	10	0
Apetlon	4	³⁹⁶
Bruckneudorf	33	0
Deutsch Jahrdorf	2	
Edelstal	3	0
Frauenkirchen	386	1
Gattendorf	19	0
Gols	16	0
Halbtorn	-	
Illmitz	6	0
Jois	-	0
Kaisersteinbruch	-	0

³⁹⁵ Angaben Tabelle Arbeitsbuch Personen „jüd. Rasse“ ergeben sich aus: auf: BLA. Ordner Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Der Leiter Arbeitsamts Eisenstadt. (Niederdonau). Geschäftszeichen: 5621. Beilagen: 1. Betreff: Ausstellung des Arbeitsbuches; hier: Jüdische Antragsteller.

³⁹⁶ Betrifft Leerfeld: Das Schreiben der Gemeinde an den Landrat in Neusiedl am See ist im Archiv nicht erhalten bzw. nicht auffindbar.

Kittsee	62	³⁹⁷
Mönchhof	1	0
Neudorf bei Parndorf	7	1
Neusiedl am See	37	0
Nickelsdorf	5	1
Pama	18	0
Pamhagen	8	0
Parndorf	36	1
Podersdorf am See	-	0
Potzneusiedl	7	1
St. Andrä bei Frauenkirchen	-	0
Tadten	7	0
Wallern	7	0
Weiden am See	-	0
Winden	-	
Zurndorf	17	0
Summe	691	5

Am 2. August 1939 sandte die Außenstelle des Landrats in Neusiedl am See dem Leiter des Arbeitsamtes die Ergebnisse seiner Erhebungen zurück. Dieses Schreiben enthielt die Namen der letzten fünf im Bezirk verbliebenen sogenannten „Volljuden“.

„Der Landrat Außendienststelle Neusiedl am See

ZI.XI-537 Neusiedl am See, am 2.8.1939

Ausstellung des Arbeitsbuches,

Jüdischer Antragsteller

An den Leiter des Arbeitsamtes in Eisenstadt

Zum da. Schreiben vom 15.7.1949 [sic!] ZI. 5621 wird mitgeteilt, daß sich im hiesigen Landkreis noch folgende Juden aufhalten:

In Frauenkirchen: Becsi Katharina geb. Frankl, geb. 2.2.1904, röm.kath. mit dem deutschblütigen Anton Becsi verheiratet.

In Potzneusiedl: Ludwig Mosoni, geb. 30.12.1860.

³⁹⁷ Die Juden aus Kittsee wurden am 16.04.1938 an der Staatsgrenze auf einem Wellenbrecher ausgesetzt.

In Parndorf: Rosa Sara Hoffmann, geb. 15.10.1877, Weißnäherin.

In Neudorf b. P.: Rudolf Weiner, geb. 11.4. 1905, Tagelöhner.

In Nickelsdorf: Matthias Reich, geb. 13.8.1889, polnischer Staatsbürger.

*Der Leiter des Landratsamtes Dr. Neunteufel e.h.*³⁹⁸

Gemäß dem Auftrag des Landrates beinhalteten die Antwortschreiben der Gemeinden auch die Namen und Geburtsdaten aller anderen Personen jüdischer Rasse – so genannter „Mischlinge“.

Es handelte sich dabei ausnahmslos um eheliche bzw. uneheliche Kinder oder Verwandte von ehemaligen Ortsbewohnern.

Wenn man diese Personen noch in die Statistik mit einbezieht, erhöht sich die Anzahl der Personen „jüdischer Rasse“ oder Religionszugehörigkeit zwar leicht, aber der dramatische Bevölkerungsrückgang änderte sich dadurch nicht.

Tabelle: Politischer Bezirk Neusiedl am See 1939 Einwohner „Volljuden und Mischlinge“

<i>Gemeinde</i>	<i>Israelitische Religionszug. Volkszählung 1934</i>	Juli 1939 Ergebnisse Reichsarbeitsministeriums Angehörige jüdischer Rasse: „Volljuden & Mischlinge“ ³⁹⁹
<i>Andau</i>	<i>10</i>	0
<i>Apetlon</i>	<i>4</i>	⁴⁰⁰
<i>Bruckneudorf</i>	<i>33</i>	0
<i>Deutsch Jahrdorf</i>	<i>2</i>	
<i>Edelstal</i>	<i>3</i>	0
<i>Frauenkirchen</i>	<i>386</i>	Becsi Katharina 02.11.1904
<i>Gattendorf</i>	<i>19</i>	0
<i>Gols</i>	<i>16</i>	0
<i>Halbtorn</i>	-	
<i>Illmitz</i>	<i>6</i>	0

³⁹⁸ BLA. Ordner Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Der Landrat Außendienststelle Neusiedl am See. ZI XI-537 Ausstellung des Arbeitsbuches, Jüdische Antragsteller.

³⁹⁹ Tabelle erstellt aus Daten aus: BLA. Ordner Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Der Landrat Außendienststelle Neusiedl am See. ZI XI-537 Ausstellung des Arbeitsbuches, Jüdische Antragsteller.

⁴⁰⁰ Betrifft Leerfeld: Das Schreiben der Gemeinde an den Landrat in Neusiedl am See ist im Archiv nicht erhalten bzw. nicht auffindbar.

<i>Jois</i>	-	0
<i>Kaisersteinbruch</i>	-	0
<i>Kittsee</i>	62	
<i>Mönchhof</i>	1	0
<i>Neudorf bei Parndorf</i>	7	Weiner Rudolf 11.04.1905 (Volljude) Weiner Karl 30.06.1927 (Kind v. Weiner Rudolf) Weiner Johann 09.04.1930 (Kind v. Weiner Rudolf) Weiner Franziska 19.09.1931 (Kind v. Weiner Rudolf) Weiner Irma 14.09.1932 (Kind v. Weiner Rudolf) Farkes Alexander 19.09.1919 (Halbjude)
<i>Neusiedl am See</i>	37	0
<i>Nickelsdorf</i>	5	Reich Matthias, 13.08.1889 (Volljude) Gonter Hubert 23.07.1925 (unehel. Kind v. Reich Matthias) Gonter Alexander 16.06.1926 (unehel. Kind v. Reich Matthias) Gonter Rudolf 13.11.1929 (unehel. Kind v. Reich Matthias) Gonter Helga 20.10.1931 (unehel. Kind v. Reich Matthias) Gonter Johann 09.08.1933 (unehel. Kind v. Reich Matthias) Gonter Oskar 29.02.1936 (unehel. Kind v. Reich Matthias) Lasz Martha 28.08.1938 (unehel. Kind v. Boskowitz Hugo)
<i>Pama</i>	18	Hauser Alexander Israel 15.11.1925
<i>Pamhagen</i>	8	0
<i>Parndorf</i>	36	Hoffmann Rosa Sarah 15.10.1877 (Volljüdin) Hoffmann Adolfine 27.02.1931 (Enkelin – Mischling)
<i>Padersdorf am See</i>	-	0
<i>Potzneusiedl</i>	7	Mosoni Ludwig 30.12.1860 (Volljude) Außerehel. jüd. Kinder, keine Anzahl, keine Namen
<i>St. Andrä bei Frk.</i>	-	Gebrüder Erdei (Halbjuden)
<i>Tadten</i>	7	0
<i>Wallern</i>	7	0
<i>Weiden am See</i>	-	0
<i>Winden</i>	-	
<i>Zurndorf</i>	17	0
<i>Summe</i>	691	21 + [?] ⁴⁰¹

⁴⁰¹ In der Gemeinde Potzneusiedl lebten zwar außereheliche Kinder von Juden. Über deren Anzahl und Namen gibt das Schreiben allerdings keine Auskunft.

Bezieht man die „Mischlinge“ mit ein, so lebten am 2. August 1939 noch mindestens 21 jüdischstämmige Personen im Bezirk Neusiedl am See. Den Nationalsozialisten war es somit innerhalb einer extrem kurzen Zeitspanne gelungen, jüdisches Leben im Bezirk praktisch zu vernichten.

9.2 Jüdisches Leben 1940 - 1945

Für diesen Zeitraum waren keine Dokumente auffindbar, die die weitere jüdische Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Neusiedl am See zwischen 1940 und 1945 dokumentiert hätten.

Vom 21. Mai 1941 ist ein Schreiben der NSDAP-Kreisleitung Oberwart an das Stadtamt Pinkafeld erhalten, in der es um die Ergänzung der Judenkartei geht,

*„Zur Zeit der Volkszählung im Jahre 1939 befanden sich in Ihrer Gemeinde an Juden und jüdischen Mischlingen:
1 männlicher Mischling 2. Grades.
Ich bitte um eheste Mitteilung, ob diese in Ihrer Gemeinde noch anwesend sind.
[...] Damit diese Judenkartei am laufenden gehalten werden kann, bitte ich, falls Personen dieser Rassenzugehörigkeit in Zukunft in die Gemeinde zuziehen wollten, auch weiterhin dies sofort dem rassenpolitischen Amt bei der Kreisleitung Oberwart bekanntzugeben.“⁴⁰²*

Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass es auch für den heutigen Bezirk Neusiedl am See eine solche Kartei bzw. dieses Schreiben gegeben hat. Weder die Kartei noch dieses Schreiben sind in den Archiven erhalten geblieben.

Das vorletzte Dokument, das mit jüdischem Leben in burgenländischen Gemeinden zu tun hat, stammt vom 23. Oktober 1941. Es ist ein Rundschreiben des Landrats in Oberwart und betraf die Kennzeichnung der in den Orten verbliebenen Juden.

*„In Durchführung der Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden vom 1. September 1941, RGBI. I, S. 547, hat der Reichsminister des Inneren Richtlinien herausgegeben, von denen ich Ihnen auszugsweise die wichtigsten Bestimmungen lediglich zu Ihrer Information bekanntgebe, da im Landkreis Oberwart ohnehin keine Juden aufhältig sind.
I. Kennzeichnung der Juden.
Juden, die das 6. Lebensjahr vollendet haben, haben in der Öffentlichkeit den Judenstern zu tragen. Der Judenstern besteht aus einem handtellergroßen schwarz gezogenen Sechsstern aus gelbem Stoff mit der Aufschrift ‚Jude‘.*

⁴⁰² Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 329.

Der Judenstern ist auf der linken Brustseite, etwa in Herzhöhe, jederzeit sichtbar und festgenäht in der Öffentlichkeit zu tragen. Vorsätzliche Verstöße gegen die Verordnung oder deren Durchführungsbestimmungen werden grundsätzlich mit Schutzhaft geahndet. II. Beschränkung bezüglich Verlassen der Wohngemeinden und Benutzen der Verkehrsmittel (§ 2 der Verkehrsordnung). Zum Verlassen der Wohngemeinden oder zur Benutzung der Verkehrsmittel bedürfen die Juden einer Erlaubnis. Die Erlaubnis erteilt grundsätzlich die Ortspolizeibehörde.“⁴⁰³

Wieder ist anzunehmen, dass dieses Schreiben auch an alle Orte des Bezirkes Neusiedl am See ging, erhalten ist es ebenfalls nicht.

Jüdisches Leben im Burgenland und somit auch im Bezirk Neusiedl am See endete spätestens am 15. September 1942. Dokumentiert ist das durch das Schreiben der Gestapo Eisenstadt an den Gendarmerieposten Pötsching. Darin ging es um die „Evakuierung“ der Juden.

„Die Evakuierung sämtlicher Juden, die in der Ostmark derzeit noch ständig wohnen, wird bis 15. September 1942 durchgeführt. Von der Evakuierung ausgenommen sind

- a) Juden, die in einer aufrechten Mischehe leben, und*
- b) Juden ausländischer Staatsangehörigkeit, soweit es sich nicht um rumänische, slowakische, kroatische, Angehörige des ehemaligen polnischen oder luxemburgischen Staates handelt.*

Ich bitte deshalb, jene Juden, die nicht unter die Ausnahmestimmungen fallen, bis 5. September 1942 an das Grenzpolizeikommissariat Eisenstadt zu überstellen. Diese Juden können pr Kopf 50 kg Reisegepäck mitnehmen. Jene Juden, die unter die obenangeführten Ausnahmestimmungen fallen, bitte ich, listenmäßig zu erfassen, unter Angabe des Namens, der Geburtsdaten, der Anschrift und Kenntlichmachung des arischen Ehepartners mir bis 5. September 1942 bekanntzugeben.“⁴⁰⁴

Die Dokumente über jüdisches Leben im Bezirk enden mit den vorhin zitierten Runderlässen.

9.3 Tod und Überleben

Exemplarisch für die diametralen Lebensschicksale nach dem Anschluss schildere ich im Folgenden den Lebensweg zweier Personen, die als „Volljuden“ im Bezirk Neusiedl am See geboren wurden und hier auch lebten.

⁴⁰³ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 329f.

⁴⁰⁴ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 330 f.

Das Leben der einen Person ist kurz – es endet wie das von Millionen anderen Juden auch in einem Vernichtungslager. Das Schicksal der anderen meinte es besser – ihr gelingt das Überleben der Shoah.

9.3.1 Neudorf bei Parndorf – Weiner Rudolf, 11. April 1905, und Kinder

Rudolf Weiner wurde am 11. April 1905 in Neudorf bei Parndorf geboren. Seine Eltern Ignaz und Rosalia Weiner stammten ebenfalls aus Neudorf. Er wohnte in Neudorf bei Parndorf in dem Haus mit der Nr. 124.

Seine Gattin Franziska Weiner, geb. Kustrich, die am 24. Februar 1909 geboren wurde, stammte ebenfalls aus Neudorf.

Franziska Weiner war röm. kath. getauft, die beiden führten eine sogenannte Mischehe. Dieser entstammten vier Kinder, die aber, wie die Mutter, röm. kath. getauft waren.⁴⁰⁵

Rudolf Weiner betrieb und bewohnte mit seiner Familie einen Bauernhof in Neudorf. Weiner, der als kleinwüchsiger, breitschultriger und kräftiger Jude beschrieben wurde, war aufgrund seiner zahlreichen Wirtshaus- und Kirtagsraufereien weithin bekannt.⁴⁰⁶

Auch er wurde in den März- bzw. Apriltagen des Jahres 1938 auf einen Gendarmerieposten bestellt, um von Gestapo-Beamten unter Druck gesetzt zu werden. Der dortige Beamte gab ihm eine Ohrfeige, um ihn einzuschüchtern. Zur Überraschung aller Anwesenden schlug Weiner diesen Beamten nieder, versetzte ihm zusätzlich mehrere Fußtritte und konnte nur von mehreren anwesenden Beamten gebändigt werden. Eigenartigerweise scheute der verprügelte Gestapo-Beamte eine Anzeige. Ganz im Gegenteil! Weiner und seine Familie wurden einige Jahre hindurch von der Gestapo überhaupt nicht mehr belästigt. Bis ins Jahr 1943 konnten Weiner und seine Familie unbehelligt in Neudorf leben.

Im Jahr 1943 vergaß Weiner allerdings in seinem Arbeitsbuch den Zusatznamen Israel anzugeben, was damals als schwerer Formalfehler galt, und er wurde aufgrund dieses Vergehens festgenommen.⁴⁰⁷

⁴⁰⁵ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. zu E. Nr. 723/11. Beschreibung der Judenfamilie Rudolf Weiner in Neudorf bei Parndorf Nr. 124.

⁴⁰⁶ Vgl. dazu: *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 19.

⁴⁰⁷ Vgl. dazu: *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 19 f.

*„Aus: Tagesbericht Gestapo Wien Nr. 6 vom 18.-21.6.1943
Am 17.6.1943 wurde der Jude Rudolf Israel Weiner, Hilfsarbeiter, 17.4.1905
Neudorf im Bgld. geb., DRA, mos. verh., Neudorf bei Parndorf wh.,
festgenommen. Er lebt in privilegierter Mischehe, aus der 5 Kinder stammen,
die Mischlinge I. Grades sind. Weiner hat es unterlassen, den zusätzlichen
Vornamen Israel zu führen. Da auch in seinem Arbeitsbuch der zusätzliche
Vorname Israel fehlte, war es ihm möglich, bis jetzt bei einem
Pferdefleischhauer zu arbeiten. [...] Gegen ihn wird Schutzhaft beantragt.“⁴⁰⁸*

Weiner kam aufgrund dieses Vergehens in das KZ Auschwitz I. Er überlebte das Todeslager, kehrte 1945 in seine Heimatgemeinde Neudorf zurück und verstarb dort Ende der fünfziger Jahre. Seine Kinder blieben bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges von den Nazis unbehelligt und konnten bis Ende des Krieges in Neudorf bleiben.^{409 410}

9.3.2 Parndorf – Hoffmann Rosa, 15. Oktober 1877

Rosa Hoffmann wurde am 15. Oktober 1877 als Rosa Schimmel in Parndorf geboren und war Näherin.

Ihr Gatte Adolf Hoffmann, der aus Frauenkirchen stammte, starb schon vor dem Anschluss.

Gemeinsam mit ihrem Mann hatte sie einen Sohn, Julius Hoffmann, der am 3. November 1912 in Parndorf geboren worden war. Julius war Schmiedegeselle.

Er lebte gemeinsam mit seiner Mutter in Parndorf Nr. 134 und half auch, sie zu versorgen.⁴¹¹ Julius Hoffmann reiste am 16. Juli 1938 aus dem ehemaligen Österreich in die Tschechoslowakei aus.⁴¹² Rosa Hoffmann verblieb mit der Enkeltochter in Parndorf und lebte dort noch mindestens bis 1939.⁴¹³

Rosa Hoffmann wurde am 9. April 1942 vom Wiener Aspangbahnhof aus nach Izbica und von dort aus mit größter Wahrscheinlichkeit in das Vernichtungslager Belzec deportiert. Ihr Todesdatum ist nicht bekannt, aber niemand der 4.000 österreichischen Juden, die nach Izbica deportiert wurden, überlebte den Holocaust.^{414 415 416}

⁴⁰⁸ Widerstand und Verfolgung im Burgenland, 331.

⁴⁰⁹ Vgl. dazu: *Moser*, Wallenbergs Laufbursche, 19.f.
Vgl. dazu auch: *Moser*, Parndorf – Wien, 318 f.

⁴¹¹ Vgl. dazu: DÖW 12780. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a. S., Burgenland. zu E. Nr. 723/9. Beschreibung der Judenfamilie Rosa Hoffmann in Parndorf Nr. 134.

⁴¹² Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe. Landkreis Bruck. Bruck. Parndorf. Engerau. Frauenkirchen. Mappe Parndorf und Neudorf. Gendarmeriepostenkommando Parndorf. Bezirk Neusiedl a.S., Burgenland. E.Nr. 1189. Hoffmann Julius Jude aus Parndorf, Ausreise.

⁴¹³ Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939. Mappe Polizei 1939. Gemeindeamt Parndorf. Niederdonau. Zl. 870/ 39. Ausstellung des Arbeitsbuches: hier: jüdische Antragsteller. Zur Zl. XI-537.

⁴¹⁴ Vgl. dazu: Hoffmann Rosa: <<http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html>> {27. März 2010}.

10. Neusiedl am See

10.1 Jüdische Einwohner der Gemeinde Neusiedl am See

Dieser Teil meiner Arbeit widmet sich dem Lebensweg der jüdischen Bürger, die zum Zeitpunkt des Anschlusses in meiner Heimatgemeinde Neusiedl am See lebten.

Da glücklicherweise mehrere Dokumente⁴¹⁷ mit der kompletten namentlichen Nennung aller jüdischen Bürger, die 1938 in Neusiedl lebten, erhalten geblieben sind, war es mir aufgrund dieser Datengenauigkeit möglich, das Schicksal fast aller jüdischen Mitbürger meiner Heimatgemeinde zu rekonstruieren.

Am 19. März 1938 erging von der Staatspolizeistelle Eisenstadt an alle Bezirkshauptmannschaften der Auftrag, alle Juden aller Ortschaften listenmäßig zu erfassen.⁴¹⁸

Die Stadtgemeinde Neusiedl am See führte diesen Auftrag am 4. April 1938 aus.⁴¹⁹

*„Zl. 825-1938 Neusiedl am See, am 4. April 1938.
Erfassung aller Juden.
Fragebögen
An die Bezirkshauptmannschaft
in
Neusiedl am See*

*Über Erlaß v. 25.März 1938, Zl.XI- 316 beehrt sich die gefertigte
Gemeindevorsteherung in der Anlage die nunmehr von den ho.wohnhaften Juden
entsprechend ausgefüllten Fragebögen in Vorlage zu bringen und zwar:*

<i>1.) Familie ROSENFELD Jakob,</i>	<i>3 Exemplare</i>
<i>2.) Familie SCHWARZ Josef.....</i>	<i>4 " "</i>
<i>3.) Familie LÖFFLER Alexander.....</i>	<i>2 " "</i>
<i>4.) Familie WALLENSTEIN Salamon.....</i>	<i>2 " "</i>
<i>5.) Familie BENKÖ Emil.....</i>	<i>4 " "</i>
<i>6.) Gebrüder UNGAR (Simon u. Adalbert).....</i>	<i>2 " "</i>
<i>7.) Familie ZEMANEK Karl</i>	<i>5 " "</i>
<i>8.) Geschwister JELLINEK (Karoline u. Charl.).....</i>	<i>2 " "</i>

⁴¹⁵ Vgl. dazu: <http://de.doew.braintrust.at/db_shoah-74020.html> [27. März 2010].

⁴¹⁶ Vgl. dazu: <<http://de.doew.braintrust.at/b195.html>> [27.März 2010].

⁴¹⁷ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. E. Nr.1392 ad.

Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938.

⁴¹⁸ Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Staatspolizeistelle Eisenstadt. Zahl: II B 4J - 1697-1938.

⁴¹⁹ Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Stadtgemeinde Neusiedl am See. Zl. 825-1938. Erfassung aller Juden. Fragebögen.

Die Familie Krausz Attila (4 Exemplare) und Rechtsanwalt Dr. Friedl konnten nicht mehr erfasst werden, da dieselben Neusiedl am See vorige Woche bereits verlassen haben.

*Heil Hitler!
24. Blg.⁴²⁰*

Laut diesem Dokument lebten vor dem Anschluss 29 Personen, die entweder jüdischen Glaubens waren oder aufgrund der Nürnberger Rassegesetze als Juden definiert wurden, in Neusiedl am See.

Ein Abgleich dieses Dokuments mit einer Anfrage der Vermögensverkehrsstelle im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit aus dem Jahr 1939 über die am 13. März 1938 ansässig gewesenen Juden ergibt ein anderes Ergebnis.⁴²¹

Demnach besaßen die Gebrüder Ungar in Neusiedl am See lediglich ein Lederwarengeschäft, ihre ständigen Wohnsitze hatten sie aber in anderen Gemeinden.⁴²²

Auch der Rechtsanwalt Dr. Oskar Friedl lebte nicht in Neusiedl am See, sondern war in Wien ansässig.⁴²³

Aufgrund der Auswertung all dieser Dokumente ergibt sich für die Stadtgemeinde Neusiedl am See per Stichtag 13. März 1938 folgende Einwohnerzahl von Personen jüdischen Glaubens oder Herkunft nach alphabetischer Reihenfolge:

⁴²⁰ BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Stadtgemeinde Neusiedl am See. Zl. 825-1938. Erfassung aller Juden. Fragebögen.

⁴²¹ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. Stadtgemeinde Neusiedl am See. Zl. 2639/1939.

⁴²² Die Brüder Simon und Adalbert Ungar stammten eigentlich aus Frauenkirchen Simon Ungar hatte dort auch seinen Wohnsitz, über den ständigen Wohnsitz von Simon Adalbert konnten keine weiterführenden Angaben gefunden werden. Sowohl im Arisierungsakt als auch bei der listenmäßigen Erfassung aller Juden werden sie aber als Neusiedler geführt. Das angegebene Wohnhaus Hauptplatz 32 befindet sich seit mehreren Generationen im Besitz meiner Familie. Laut Erzählungen meines Vaters, der seine Kenntnisse von seiner Großmutter besitzt, der damaligen Eigentümerin der Liegenschaft, haben weder Simon Ungar noch sein Bruder jemals dort gewohnt.

Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. Stadtgemeinde Neusiedl am See. Zl. 2639/1939.

Vgl. dazu auch.: Arisierungsakt BLA Aktenzahl 2666/Karton 20. Dem Arisierungsakt ist auch zu entnehmen, dass der letzte Wohnsitz von Ungar Simon in Wien II, Rembrandtg. 17/1/1/5 war. Er reiste am 28.9.1938 nach Ungarn aus. Über das weitere Schicksal der Brüder ist nichts bekannt.

⁴²³ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. Stadtgemeinde Neusiedl am See. Zl. 2639/1939.

Tabelle: Jüdische Einwohner Neusiedl am See am 13. März 1938:

	Name	Geb.datum	Adresse	Beruf
1	Benkö Emil ⁴²⁴	13.04.1892	Hauptplatz 44	Schnittwarengeschäft
2	Benkö Paula geb. Wallenstein	11.10.1895	Hauptplatz 44	
3	Benkö Elisabeth	24.12.1921	Hauptplatz 44	
4	Benkö Emmerich (Imre)	18.05.1917	Hauptplatz 44	
5	Jellinek Karoline	29.10.1898	Unt. Hauptstr. 69	
6	Jellinek Charlotte	09.07.1906	Unt. Hauptstr. 69	
7	Krausz Attila	07.10.1884	Hauptplatz 25	Bekleidungsgeschäft
8	Krausz Theresia geb. Reindler	05.09.1889	Hauptplatz 25	
9	Krausz Aurelia (Aranka)	04.01.1914	Hauptplatz 25	Schneiderin
10	Krausz Julius	23.06.1915	Hauptplatz 25	
11	Löffler Alexander	22.02.1872	Unt. Hauptstr. 47	Mühlenbesitzer
12	Löffler Julie geb. Szüsz	22.12.1874	Unt. Hauptstr. 47	
13	Rosenfeld Jakob	20.04.1888	Unt. Hauptstr. 47	Mühlenbesitzer
14	Rosenfeld Rosa geb. Löffler	22.12.1900	Unt. Hauptstr. 47	
15	Rosenfeld Eva	02.11.1925	Unt. Hauptstr. 47	
16	Schwarz Josef	04.11.1885	Unt. Hauptstr. 90	Holzhändler
17	Schwarz Helene geb. Lang	02.10.1894	Unt. Hauptstr. 90	
18	Schwarz Stefan	04.02.1923	Unt. Hauptstr. 90	
19	Schwarz Theresia	01.11.1921	Unt. Hauptstr. 90	
20	Wallenstein Salomon	02.06.1862	Hauptplatz 44	Schnittwaren
21	Wallenstein Maria geb. Eislitzer	28.12.1872	Hauptplatz 44	

⁴²⁴ Alle Namen, Geburtsdaten, Adressen, Berufe jüdischer Einwohner der Tabelle aus:
BLA. Arisierungssakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl^o/See.
Mappe Neusiedl^oSee. E. Nr. 1392 ad.

22	Zemanek Karl	10.05.1886	Eisenstädterstr. 8	Buchhalter/ Möbelgeschäft
23	Zemanek Friederike geb. Schey	05.06.1889	Eisenstädterstr. 8	
24	Zemanek Johann	27.08.1923	Eisenstädterstr. 8	
25	Zemanek Erika	30.06.1926	Eisenstädterstr. 8	
26	Zemanek Felix	31.12.1928	Eisenstädterstr. 8	

Demnach wohnten am Tag des Anschlusses 26 Personen jüdischen Glaubens oder „Rasse“ in Neusiedl am See.

10.2 Kurzbiografien der Neusiedler Juden⁴²⁵

10.2.1 Geschwister Jellinek

Die Schwestern Karoline, geboren am 29. Oktober 1898 in Neusiedl am See, und Charlotte, geboren am 9. Juli 1906 in Neusiedl am See, Jellinek lebten in der Unteren Hauptstraße 69, wo sie ein Kurzwarengeschäft ihr Eigen nannten.^{426 427}

Das Geschäft galt als mehr als bescheiden, man konnte dort Zubehör für häusliche Näh- und Flickarbeit sowie Knöpfe und Nadeln jeglicher Art und außerdem Zwirne, Wollfäden, Bänder, Spangen, Schnallen, Schließen und ähnliches Kleinzeug erwerben.⁴²⁸

10.2.2 Familie Krausz

Attila Krausz, dessen Eltern Geza und Eugenia hießen, wurde am 7. Oktober 1884 (od. 1885) in Csorna, im heutigen Ungarn, geboren und besaß die ungarische Staatsbürgerschaft. Wann er nach Neusiedl am See übersiedelte, ist nicht bekannt. Seine Ehefrau Theresia (Terez), geborene Reindler, wurde am 5. September 1888 (od. 1889) im Neusiedler Nachbarort Parndorf geboren.

Sie waren Eltern zweier Kinder, einer Tochter namens Aurelia (Aranka), die am

⁴²⁵ Die Kurzbiografien erfolgen teilweise nicht in alphabetischer Reihenfolge um die verwandtschaftlichen Verhältnisse besser darstellen zu können.

⁴²⁶ Vgl. dazu: *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 250.

⁴²⁷ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakten. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. E. Nr. 1392 ad. Jellinek.

⁴²⁸ Vgl. dazu: *Perschy*, Vom Judentum im Burgenland, 65.

4. Jänner 1914 in Neusiedl geboren wurde, und des Sohnes Julius (Gyula), der am 23. Juni 1915 in Neusiedl am See das Licht der Welt erblickte.

Familie Krausz wohnte und betrieb am Hauptplatz 25 das wirtschaftlich äußerst erfolgreiche „Textilien- und Kleiderhaus Krausz.

„Hier befand sich im ersten Stock eine große Schneiderei, in welcher bis zu acht Schneiderinnen aus Neusiedl und Umgebung ständig beschäftigt waren und Wäsche und auch Damenkleider, auf Bestellung ebenso wie für das Lager, herstellten und auch Ausbesserungen vornahmen.“⁴²⁹

Attila Krausz, den man in Neusiedl nur unter „Krauss Jud“ kannte, war nicht nur ein äußerst erfolgreicher Geschäftsmann, sondern gleichzeitig großzügig, freundlich und beliebt. Er hatte in der Gemeinde ebenso wie seine Familie viele Freunde und Bekannte.^{430 431}

10.2.3 Familie Löffler

Das Ehepaar Alexander, geb. am 22. Februar 1872 in Nagypirit, und Julie (geb. Szüss), geboren am 22. Dezember 1874 in Sarvar, Löffler⁴³² stammte ursprünglich aus Ungarn, übersiedelte aber später in die Gemeinde Antau in der Nähe von Mattersburg. Beide behielten aber ihre ungarische Staatsangehörigkeit. In Antau besaßen sie eine Mühle. Das Ehepaar bekam zwei Töchter, eine Tochter trug den Namen Rosa: Sie wurde am 22. Dezember 1900 in Bück geboren und heiratete später Jakob Rosenfeld. Der Name der anderen Tochter ist nicht bekannt, sie war aber in Eisenstadt verheiratet.

Gemeinsam mit seinem Schwiegersohn kaufte Alexander Löffler 1928 eine Mühle in Neusiedl am See, die sich in der Hauptstraße 48 befand, und er zog aus diesem Grund auch gemeinsam mit seiner Frau in die Gemeinde. Zusammen mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn betrieben die Löfflers nach ihrem Umzug nach Neusiedl am See diese Mühle. Das Ehepaar führte, ganz im Gegensatz zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, noch einen koscheren Haushalt.⁴³³

⁴²⁹ Perschy, Vom Judentum im Burgenland, 67.

⁴³⁰ Vgl. dazu: Perschy, Vom Judentum im Burgenland, 65.

⁴³¹ Vgl. dazu auch: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Krausz.

⁴³² Daten Löffler Alexander, Löffler Julie aus: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mappe Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad Löffler.

⁴³³ Vgl. dazu: Dutton, Neusiedl am See – London, 205f.

10.2.4 Familie Rosenfeld

Jakob Rosenfeld wurde am 20. April 1888 in Kapuvar im heutigen Ungarn geboren. Seine Eltern besaßen dort ein Wirtshaus. Er hatte elf Geschwister, von denen allerdings zwei schon kurz nach der Geburt starben. Nach der Verehelichung mit Rosa Löffler wohnten sie zuerst mit ihren Schwiegereltern in Antau, wo auch ihre Tochter Eva am 2. November 1925 geboren wurde. Sie kauften 1928 eine Mühle in Neusiedl am See, die fortan nur mehr die Rosenfeld-Mühle genannt wurde.^{434 435}

Nach dem Kauf der Mühle verlegte die Familie auch ihren Wohnsitz von Antau nach Neusiedl am See.

„Jakob Rosenfeld war auch Mitglied der Produktenbörse in Wien und machte dort gute Geschäfte; beispielsweise importierte er Weizen aus Kanada. Er bekam auch einen Dauerauftrag der Großeinkaufsgesellschaft für österreichische Consumvereine (GöC), einer Warenhauskette und Vorgängerinstitution des späteren ‚Konsum‘. Aus diesem Grund arbeitete die Mühle Tag und Nacht als Schichtbetrieb. Zu dieser Zeit beschäftigte man 12 Mitarbeiter.“⁴³⁶

Die Familie Rosenfeld war außerdem Inhaber eines florierenden Mehl- und Getreidehandels, dessen Geschäftsbereich sich weit über die Bezirksgrenzen erstreckte. Die Familie galt als äußerst gut situiert.

„Ein älterer Neusiedler mit Geburtsort Halbturn erinnert sich: Wenn das Neusiedler ‚Möh-Auto‘ der Rosenfeldmühle, ein starker LKW mit Anhänger und ungezählten ‚Mehlsäcken‘ darauf, in Halbturn einfuhr und den knöcheltiefen Straßenstaub aufwirbelte, kreischten die Weiber, wir Buben aber sprangen johlend in die Staubwolken hinein, um dem dröhnenden Ungetüm zu folgen.“⁴³⁷

Die Familie galt im Ort als vollständig assimiliert, die außerdem viel mehr Kontakte zu Nicht-Juden als zu Juden pflegte. Familie Rosenfeld galt auch als sehr wohlthätig. Beispielsweise unterstützte Jakob Rosenfeld das Neusiedler Kloster finanziell oder spendete Mehl an arme Familien.⁴³⁸ Daran konnte sich auch seine Tochter noch Jahre später erinnern:

⁴³⁴ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 205f.

⁴³⁵ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl °/See. Mapped Neusiedl °See. E. Nr. 1392 ad. Rosenfeld.

⁴³⁶ *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 256.

⁴³⁷ *Perschky*, Vom Judentum im Burgenland, 65.

⁴³⁸ Vgl. dazu : *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 256.

„Er (Anmerkung d. Autors: Jakob Rosenfeld) hat auch Reparaturen für das Kloster gemacht und ist für verschiedene Kosten aufgekommen, vor allem zu Weihnachten. Er hat für arme Familien Mehl gespendet, weil er ja schließlich auch aus sehr bescheidenen Verhältnissen stammte. Er hat das verstanden, was das bedeutet, wenn die Leute Not leiden.“⁴³⁹

10.2.5 Familie Schwarz

Josef Schwarz wurde am 4. November 1885 in Ajka (Ungarn) geboren. Seine Gattin Helene (geb. Lang) erblickte am 2. Oktober 1894 in Győr (Ungarn) das Licht der Welt. Ihr erstgeborenes Kind, ihre Tochter Theresia (Terese), kam am 1. November 1921 in Győr auf die Welt. Zwei Jahre später, am 4. Februar 1923, wurde die Familie durch den Sohn Stephan (Efraim) komplettiert, der bereits in Neusiedl am See geboren wurde.^{440 441}

Die Familie Schwarz führte in der Unteren Hauptstraße 76 eine große Brennstoff- und Bauholzhandlung. Der Wohnort der Familie befand sich nur wenige Häuser entfernt in der Unteren Hauptstraße 90. Auch Familie Schwarz galt als wohlhabend, assimiliert und hatte viele Freunde und Bekannte in der Gemeinde.

„Von ihm (Anmerkung des Autors: Josef Schwarz) ist überliefert, dass er in den krisengeschüttelten dreißiger Jahren zahlungsschwachen Weinbauern, besonders aus Gols und Weiden, große Mengen Weinstecken auf Kredit überließ, damit auch sie in dieser schweren Zeit neu aussetzen und ihre Weingartenflächen vergrößern konnten.“⁴⁴²

10.2.6 Familie Wallenstein

Salomon, der am 2. Juni 1862 in Wieselburg geboren worden war, und Maria Wallenstein (geb. Eislitzer), die am 28. Dezember 1872 in Teleki das Licht der Welt erblickt hatte, waren Eigentümer einer Manufaktur- und Modewarenhandlung, die sich in ihrem Wohnort am Hauptplatz 44 in Neusiedl am See befand.^{443 444}

⁴³⁹ Dutton, Neusiedl am See – London, 207.

⁴⁴⁰ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mapped Neusiedl am See. E. Nr. 1392 ad. Schwarz.

⁴⁴¹ Vgl. dazu: BLA Arisierungsakte. Arisierungsakt Schwarz. Karton 16. Aktenzahl 2612 & 2612a.

⁴⁴² Perschy, Vom Judentum im Burgenland, 64f.

⁴⁴³ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mapped Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mapped Neusiedl am See. E. Nr. 1392 ad. Wallenstein.

⁴⁴⁴ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Arisierungsakt Wallenstein Salomon. Karton 41, Aktenzahl 4049.

Herr Salomon Wallenstein galt als ein vornehmer und sehr zuvorkommender – in den späten dreißiger Jahren – schon alter Herr, der als Geschäftsmann einen sehr seriösen Ruf hatte.⁴⁴⁵

Die Wallensteins hatten zwei Töchter: Margit, die in Ungarn verheiratet war, und Paula (geb. 1890), die den Neusiedler Emil Benkö ehelichte.⁴⁴⁶

10.2.7 Familie Benkö

Emil Benkö, geb. am 13. April 1892 in Sepsi-Szentgyörgy, wohnte mit seiner Frau Paula (geb. Wallenstein), geboren am 11. Oktober 1895, bei seinen Schwiegereltern am Hauptplatz 44. Er half seinem Schwiegervater bei der Leitung des Modegeschäfts. Emil und Paula waren Eltern zweier Kinder: Emmerich (Imre), der am 18. Mai 1917 in Wien geboren worden war, und Elisabeth (Boeszi), die am 24. Dezember 1921 in Neusiedl am See entbunden worden war.⁴⁴⁷

10.2.8 Familie Zemanek

Karl Zemanek wurde am 10. Mai 1886 in Prag als Sohn von Adolf und Karolina (geb. Klemperer) Zemanek geboren.^{448 449} Seine Gattin Friederike (Frieda, Frida) erblickte am 5. Juni 1889 als Friederike Schey in Frauenkirchen das Licht der Welt.^{450 451} Karl Zemanek

⁴⁴⁵ Vgl. dazu: *Perschy*, Vom Judentum im Burgenland, 67

⁴⁴⁶ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakten. Arisierungssakt Wallenstein Salomon. Karton 41. Aktenzahl 4049.

⁴⁴⁷ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakten. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. E. Nr. 1392 ad. Benkö.

⁴⁴⁸ Vgl. dazu: Zemanek Karl in:

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91alLC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoqTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91alLC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoqTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9) [27. März 2010].

⁴⁴⁹ Vgl. dazu: Zemanek Karl

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91alLC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoqTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91alLC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoqTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9) [27. März 2010].

⁴⁵⁰ Vgl. dazu Zemanek Frieda in:

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91alLC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoqTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91alLC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoqTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9)

war lange Zeit Buchhalter in der Ziegelfabrik in Neusiedl am See. Er gründete später ein Möbelgeschäft am Hauptplatz 34, das er allerdings wieder schließen musste.⁴⁵² ⁴⁵³ Die Zemaneks wohnten mit ihren drei Kindern Johann (Hanns, Hans), geboren am 27. August 1923 in Wien⁴⁵⁴, Erika, geboren am 30. Juni 1926 in Frauenkirchen⁴⁵⁵, und Felix, geboren am 31. Dezember 1928 in Neusiedl am See, in der Eisenstädterstraße 8.⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷

SubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg]&imagedescs=[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg]&itemid=531773&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=531773&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].

⁴⁵¹ Vgl. dazu: Zemanek Frida in:

<[⁴⁵² Vgl. dazu: *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 250.](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F241.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F241.jpg]&itemid=1818382&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=1818382&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].</p></div><div data-bbox=)

⁴⁵³ Vgl. dazu: *Perschy*, Vom Judentum im Burgenland, 67.

⁴⁵⁴ Vgl. dazu: Zemanek Hans in:

<[⁴⁵⁵ Vgl. dazu: Zemanek Erika in:](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F239.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F239.jpg]&itemid=1873523&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Hanns&fromSearch=yes&victim_details_id=1873523&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].</p></div><div data-bbox=)

<[Vgl. dazu: Zemanek Frieda in:](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F238.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F238.jpg]&itemid=1818349&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Erika&fromSearch=yes&victim_details_id=1818349&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].</p></div><div data-bbox=)

<[⁴⁵⁷ Vgl. dazu : BLA. Arisierungsakte. Karton 51. Mappe Verzeichnis über Juden und dessen Besitz im Bezirk Neusiedl am See. Mappe Neusiedl am See. E. Nr. 1392 ad. Zemanek.](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg]&imagedescs=[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg]&itemid=531773&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=531773&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].</p></div><div data-bbox=)

10.3 Das Leben dieser Familien in Neusiedl am See vor dem Anschluss

Die jüdischen Bürger in Neusiedl am See waren komplett in die Dorfgemeinschaft integriert und galten als durchwegs geschätzt und angesehen. Fast alle der „Neusiedler Juden“ galten als erfolgreiche und ehrenwerte Geschäftsleute, in deren Läden man unbefangen und auch zahlreich einkaufen ging. Sie waren allesamt ein wichtiger Bestandteil der dörflichen Struktur.

Antisemitismus war vor dem Anschluss offensichtlich nicht einmal latent vorhanden und auch nicht spürbar, was im Nachhinein auch von der einzigen noch lebenden jüdischen Zeitzeugin, Eva Dutton, so gesehen wird.

„Dort [Neusiedl am See] habe ich eine sehr glückliche Kindheit verbracht. Ich bin in den römisch-katholischen Klosterkindergarten gegangen, später in die Klostervolksschule. Ich habe eine sehr schöne Zeit am See verbracht und viele Freundinnen gehabt, die ich leider selten sehe.“⁴⁵⁸

Es gab aber auch in Neusiedl am See schon vor dem Anschluss an das Deutsche Reich Menschen, die an den Erfolg des Nationalsozialismus glaubten, sogenannte Illegale. In Neusiedl am See wissen vor allem noch viele Alteingesessene die Namen sowohl sogenannter Illegaler als auch derer, die sich im Dritten Reich als besonders „adolfgläubig“ erwiesen. Aber aus mannigfaltigen Gründen, wie z. B. „ist ja alles schon so lange her“, Schutz deren Angehöriger oder vielleicht sogar eigener Scham vor der Mitverantwortung werden Namen, wenn überhaupt, nur äußerst ungern und dann unter dem Siegel der Verschwiegenheit genannt. Größtenteils aber gar nicht, mit der Rechtfertigung: „Das ist alles schon so lange her, daran kann ich mich nicht mehr erinnern.“

Die einzige lebende jüdische Zeitzeugin, Eva Dutton, kann sich allerdings sehr gut daran erinnern, dass es schon vor dem Anschluss Illegale in Neusiedl gab.

„Aber es gab schon einige, die Nazis waren. Ich weiß nicht, ob ich den Namen nennen darf, aber ich habe eine sehr gute Freundin, die Elfi Hauer. Ich war oft in ihrer Wohnung. >>Eva, komm zu mir<<, hat sie immer gesagt. Sie hatte auch einen Bruder, mit dem haben wir immer gemeinsam gespielt. Und da habe ich einmal ihren Vater in SA-Uniform gesehen. Der hat mich recht freundlich begrüßt, aber ich habe damals noch nicht gewusst, was das bedeutet. Er war ein Illegaler. Aber der hat nichts gegen uns persönlich unternommen.“⁴⁵⁹

„In religiöser Hinsicht waren die meisten Juden liberal und nahmen die mosaischen Gesetze nicht allzu streng, der Sabbat und die jüdischen Feste wurden traditionell gefeiert. Der Wallenstein war schon in Ordnung. Der hat

⁴⁵⁸ Dutton, Neusiedl am See – London, 206.

⁴⁵⁹ Dutton, Neusiedl am See – London, 222f.

*auch nicht kosher gehalten. Der hat nicht kosher gekocht. Der Krausz und der Schwarz, die haben kosher gelebt.*⁴⁶⁰

Auch Eva Dutton äußerte sich zur Religiosität ihrer Familie:

*„Mein Großvater [Alexander Löffler] war gläubig. Aber mein Vater [[Jakob Rosenfeld]] überhaupt nicht. Zuhause wurde ein koscherer Haushalt geführt. Aus dem Grund: Meine Großeltern haben am ersten Stock gewohnt und wir am zweiten. Und die Küche hat meine Großmutter geführt und wir haben immer gemeinsam gespeist. Das Fleisch war immer kosher. Und zwar, da war ein Schächter, der ist gekommen, der war aus Parndorf. Ich als Kind konnte ihn nicht so gut leiden, weil er immer den Hals abgeschnitten hat von den Viechern, den Hühnern und Gänsen. Der ist also einmal in der Woche gekommen und hat geschlachtet. Ja, und der hat mir auch Religionsunterricht gegeben.“*⁴⁶¹

Die Neusiedler Juden waren bis zum Tag des Anschlusses laut einhelligen Berichten keinen Anfeindungen oder Repressalien durch die anderen Ortsansässigen ausgesetzt. Ganz im Gegenteil, sie waren Teil einer funktionierenden Dorfgemeinschaft und zählten eigentlich alle durch ihren beruflichen Erfolg zum Großbürgertum der Gemeinde. Natürlich gab es vereinzelt Neider, und es gab auch Ressentiments, aber dieser Neid und diese Ressentiments bezogen sich nicht auf die Religionszugehörigkeit, sondern auf den wirtschaftlichen Erfolg.

10.4 Nach dem Anschluss – Flucht und Vertreibung

Die großteils friedliche und harmonische Stimmung in Neusiedl am See änderte sich in den Märztagen nach dem Anschluss allerdings schlagartig.

Ortsnazis, die offenbar in doch nicht so geringer Zahl im Untergrund agiert hatten, konnten ihre feindliche Gesinnung jetzt öffentlich zu Schau stellen und taten dies auch.

*„Da haben sie geschrien die Nazis: ‚Jude verrecke!‘. In Neusiedl auch, die Nazis die halt da waren.“*⁴⁶²

Die Familie Krausz verließ daraufhin Neusiedl am See als Erste Ende März 1938.⁴⁶³

⁴⁶⁰ Perschy, Vom Judentum im Burgenland, 65.

⁴⁶¹ Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 251.

⁴⁶² Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252.

⁴⁶³ Vgl. dazu: BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938. Stadtgemeinde Neusiedl am See. Zl. 825-1938. Erfassung aller Juden. Fragebögen.

Die Situation für die jüdische Bevölkerung in Neusiedl am See wandelte sich praktisch über Nacht. Aus friedlichem Nebeneinander wurde Hass.

„Die Neusiedler Juden mussten binnen weniger Tage ihre Heimatstadt verlassen. Teilweise wurden sie mit Lastwagen abgeholt und abtransportiert. Uniformierte SA- und SS-Leute wurden aufgebeten, aber es waren auch einige Neusiedler Zivilisten dabei. Andere wiederum, wie die Familie Rosenfeld und Löffler, verließen ihr Zuhause selbstständig. Eine mutige Nachbarin der Familie Krausz, die das Treiben nicht fassen konnte, schrie vom ersten Stock hinunter: ‚Lasst doch diese armen Menschen in Ruh! Was haben die euch getan?‘“⁴⁶⁴

Wie auch in anderen Gemeinden österreichweit kam es zu Plünderungen von jüdischen Geschäften. Über den Verbleib von ehemaligen Nachbarn und Freunden machte man sich größtenteils keine Gedanken.

*„Aber da hat sich niemand Gedanken darüber gemacht. Die waren halt weg. Andere haben sich das eh zu nutzen gemacht. [...] Das ist interessant. Kein Mensch hat gesagt: Wo werden die denn sein? Sondern, da sind sie scharenweise gelaufen und haben denen die Geschäfte ausgeraubt. [...] Das ist schon etwas, was ich nicht verstehe, denen so die Geschäfte auszuräumen“
„Die Juden in Neusiedl, die sind arm gewesen. Wirklich arm.“⁴⁶⁵*

Auch der neue Neusiedler Bezirkshauptmann Dr. Karl Vestner, der für sich im Bezirksvorort auf Wohnungssuche war, wollte sich Neusiedler jüdischen Wohnungsbesitz aneignen, wie aus einem Schreiben vom 21. April 1938 ersichtlich ist:

„Durch die Ausweisung der Juden aus Neusiedl am See dürften einige Wohnungen frei werden und zwar vom ungar. Juden Rosenfeld, der vor einem Jahr abschließend neben der Bezirkshauptmannschaft ein schönes Haus mit 2 modernen Wohnungen gebaut hat. [...] die Wohnung selbst von 4 Zimmern nebst allen Räumlichkeiten würde dem verwöhntesten Geschmack entsprechen und wäre wegen der Nähe zur Bezirkshauptmannschaft sehr praktisch, doch reflektiert darauf die Kreisleitung der NSDAP, mit der ich nicht in Konflikt geraten möchte. [...] Eine weitere Wohnung würde beim Juden Krauss frei werden, doch hat diese keine Küche und Nebenräumlichkeiten und müsste wohl für den reserviert bleiben, der das Geschäft übernimmt. Die Wohnung [sic!] der anderen Juden, die Neusiedl am See verlassen müssen, bestehen höchstens aus 2 Zimmern und Küche und sind in einem derartigen Zustand, dass sie ohne große Aufwendung für einen Arier nicht in Betracht kommen.“⁴⁶⁶

⁴⁶⁴ Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252.

⁴⁶⁵ Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252

⁴⁶⁶ Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 251f.

10.5 Beraubungen und Arisierungen in Neusiedl am See

Nach der Machtübernahme kam es auch in Neusiedl am See zu Plünderungen der jüdischen Geschäfte.⁴⁶⁷ Nach diesen vorerst unkontrollierten Plünderungen und der Inbesitznahme jüdischen Eigentums wurden diese Maßnahmen kurze Zeit später durch mehrere Maßnahmen koordiniert bzw. gelenkt.

Am 14. April 1938 trat das „Gesetz über die Bestellung von kommissarischen Verwaltern und Überwachungspersonen“ in Kraft. Einen Monat später wurde die „Vermögensverkehrsstelle“ im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit konstituiert, die als Zentralorgan die Enteignung der jüdischen Bevölkerung in Gesamtösterreich koordinierte. Auch alle Geschäfte und Betriebe der Neusiedler Juden wurden komplett arisiert oder liquidiert. Die Geschäfte von Schwarz Josef^{468 469}, Wallenstein Salomon⁴⁷⁰, Krausz Attila und Rosenfeld Jakob wurden von kommissarischen Verwaltern oder Treuhändern übernommen.⁴⁷¹

Aber nicht nur Treuhänder oder Verwalter eigneten sich das Vermögen von Juden an, auch Organisationen der NSDAP verwendeten oder bereicherten sich am Vermögen vertriebener Neusiedler Juden. Ersichtlich ist dies aus einem Gendarmeriebericht vom 28. Mai 1938, der den Betreff „Ausleihung von Möbeln etc.“ trägt.

*„Die Wohnung des [...] ausgewanderten Juden Attila Krausz wurde am 23. Mai 1938 für Zwecke des Bundes deutscher Mädchen ausgeräumt und die vorhandenen Möbeln und sonstigen Gegenstände in die leer stehende Werkstatt eingeräumt. Von den Möbelstücken hat sich der Bund deutscher Mädchen
3 Kästen, 2 Tische, 10 Sesseln, 2 Stockerln, 1 Klavier, 2 Bilder und 4 Läufer zur Benützung zurückbehalten.
Die N.S.K.K. hat sich mit der Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft eine eiserne Kasse entliehen. [...]
Die Geschäftsräume des verzogenen Dr. Oskar Friedl [...] wurde samt dem darin befindlichen Inventar von der N.S.K.K. in Neusiedl am See zur Benützung übernommen.“⁴⁷²*

Nach dem Zweiten Weltkrieg gelangten die Immobilien der vertriebenen Neusiedler Juden bis auf einen Fall nicht mehr in den Besitz ihrer ursprünglichen Eigentümer zurück.

⁴⁶⁷ Vgl. dazu: Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252.

⁴⁶⁸ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Arisierungsakt: Schwarz Josef. Karton 16. Aktenzahl 2612.

⁴⁶⁹ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Arisierungsakt: Schwarz Josef und Helena. Karton 16. Aktenzahl 2612a.

⁴⁷⁰ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakt: Wallenstein Salomon. 4049. Karton 41.

⁴⁷¹ Vgl. dazu : Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 253

⁴⁷² Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 253.

Einzig Emmerich (Imre) Benkö kehrte nach Kriegsende wieder in sein Wohnhaus am Hauptplatz 44 zurück. Er wohnte noch einige Jahre in dem Anwesen, übersiedelte später allerdings nach Wien.⁴⁷³

Rosa Rosenfeld und ihre Tochter Eva, die den Holocaust ebenfalls überlebten, verkauften wie viele andere Überlebende ihren Besitz. Teilweise wollten sie dort, wo sie verfolgt worden waren, nicht mehr leben, teilweise wurden sie unter Druck gesetzt. Der Verkaufspreis betrug vielfach nur einen geringen Teil des Wertes. Dazu die letzte Zeitzeugin Eva Dutton:

„Meine Mutter hat das Haus und die Mühle in Neusiedl leider verkauft. Es fiel ihr sehr schwer, aber sie hat das einfach nervlich nicht durchgehalten. Ich war in Amerika und sie konnte nicht einmal richtig Deutsch sprechen. Sie war nervlich sehr belastet nach dem zehnjährigen Prozess bis zur Rückstellung unseres Eigentums. Wir haben sehr viel verloren und nur einen Bruchteil zurückbekommen. Und da hat man ihr geraten, sie soll endlich verkaufen. Sie hat sehr, sehr lange gezögert. Sie hatte meine Vollmacht. Schließlich verkaufte sie an die Bundeswirtschaftskammer in Eisenstadt. Damals hatte niemand sonst genügend Kapital, um das Objekt um den damaligen Wert zu kaufen. Das war um 1956, nicht lange nach dem Abzug der Russen.“⁴⁷⁴

Heute befindet sich nur mehr ein Haus in Neusiedl am See, das der Familie Benkö, im Besitz der Nachfahren der ursprünglichen jüdischen Eigentümer aus dem Jahre 1938.

10.6 Schicksale der Neusiedler Juden zwischen 1938 - 1945: Tod und Überleben

10.6.1 Familien Benkö und Wallenstein

Die Familien Wallenstein und Benkö reisten am 10. April 1938 nach Wien ab. Von dort zogen sie später nach Győr.⁴⁷⁵ Die beiden Familien bewarben sich um Einreisebewilligungen nach Süd- oder Nordamerika.⁴⁷⁶

Dies gelang ihnen aber nicht. Paula Benkö wurde von Győr aus im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert, wo sie im selben Jahr, wahrscheinlich sofort nach ihrer Ankunft, in der Gaskammer den Tod fand.⁴⁷⁷

⁴⁷³ Vgl. dazu: *Perschy*, Vom Judentum im Burgenland, 68.

⁴⁷⁴ *Dutton*, Neusiedl am See – London, 221 f.

⁴⁷⁵ Vgl. dazu: BLA. Arisierungsakte. Arisierungsakten Wallenstein Salomon. Karton 41; Aktenzahl 4049.

⁴⁷⁶ Vgl. dazu: *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252.

⁴⁷⁷ Vgl. dazu: Benkoe Paula:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2FNEW_APP%2F200708230800_300_8209%2F220.jpg\]&imagedescs=\[%2FNEW_APP%2F200](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2FNEW_APP%2F200708230800_300_8209%2F220.jpg]&imagedescs=[%2FNEW_APP%2F200)

Ihrem Mann Emil blieb der furchtbare Tod in der Gaskammer erspart. Er starb schon vor der Deportation seiner Frau.⁴⁷⁸

Elisabeth (Boeszi) Benkö heiratete in Ungarn und trug ab diesem Zeitpunkt den Nachnamen Szanto. Sie wurde im Jahre 1944 ebenso wie ihre Mutter nach Auschwitz deportiert, wo auch sie in der Gaskammer umkam.⁴⁷⁹

Über das genaue Schicksal von Salomon und Maria Wallenstein ist nichts bekannt, allerdings weiß man, dass sie den Zweiten Weltkrieg nicht überlebten.⁴⁸⁰

Emmerich (Imre) Benkö überlebte den Holocaust. Im DÖW liegt eine Eidesstattliche Erklärung von Emmerich Benkö vom 23. März 1946 auf.⁴⁸¹ Aufgrund derer lässt sich der Leidensweg von Emmerich Benkö lückenlos dokumentieren.

Nachdem er aus Neusiedl am See vertrieben wurde, lebte Imre Benkö in der Emigration in Győr. Von dort aus wurde er am 11. Juni 1944 in einem jüdischen Massentransport nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Der Transport, in dem sich Benkö befand, erreichte am 14. Juni 1944 das Lager Auschwitz-Birkenau. Bis zu seiner Befreiung am 5. Mai 1945 gelang es Imre Benkö, die Konzentrationslager Auschwitz Birkenau, Mauthausen, Melk, Gusen I und Gusen II zu überleben. Er musste in Auschwitz in der Bauleitung als Kommandoschreiber arbeiten. In Melk-Loisendorf arbeitete der Überlebende im sogenannten Stollen 7 an der Strecke 6. In Gusen I war Benkö BAI in der Reserve, im Lager Gusen II war Benkö Schreiber im Stollen 6. Am 5. Mai 1945, nach 47 Wochen Inhaftierung in diversen Konzentrationslagern, wurde Benkö befreit.⁴⁸²

„Imre Benkö, ein Enkel des Kaufmanns Wallenstein, Sohn des ‚eingehirateten‘ Emil Benkö und Paula, geb. Wallenstein, kehrte heruntergekommen und mittellos als einziger Überlebender der Familien Wallenstein und Benkö 1945

708230800_300_8209%2F220.jpg]&itemid=6711196&q1=fjdZlbnW%2FLg%3D&q2=gn%2FDiqVFR9365J1disWoaA9CCYEClcAx&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOkI1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Benkoe+Paula&fromSearch=yes&victim_details_id=6711196&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].

⁴⁷⁸ Vgl. dazu: Yad Vashem. Benkö Paula.= Fußnote 470.

⁴⁷⁹ Vgl. dazu: Benkö (Szanto) Boeszi (Elisabeth):

<[Laut Auskunft einer Nichte starb sie nicht in Auschwitz, sondern beging in Győr Selbstmord.](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2FNEW_APP%2F200708230800_300_8209%2F221.jpg]&imagedescs=[%2FNEW_APP%2F200708230800_300_8209%2F221.jpg]&itemid=6711197&q1=fWsgNTLMgPU%3D&q2=gn%2FDiqVFR90R%2B14jRplm446%2BByXBvaTG&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOkI1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Szanto+Boeszi&fromSearch=yes&victim_details_id=6711197&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].</p></div><div data-bbox=)

Auskunft aus: Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 259.

⁴⁸⁰ Vgl. dazu: Perschy, Vom Judentum in Burgenland, 68.

⁴⁸¹ Vgl. dazu: DÖW 12780. Heimatschein. Leumundszeugnis. Eidesstattliche Erklärung. 23. Mai 1946.

⁴⁸² Vgl. dazu: DÖW 12780. Heimatschein. Leumundszeugnis. Eidesstattliche Erklärung. 23. Mai 1946.

aus dem KZ nach Neusiedl am See zurück. Unterstützt von benachbarten Freunden begann er allmählich, das Geschäft wieder aufzubauen. Er ließ sich taufen und heiratete eine Neusiedlerin. Beide führten sie das ‚Haus Wallenstein‘ noch einige gute Jahre und zogen später nach Wien, wo Imre Benkö mittlerweile verstorben ist.“⁴⁸³

10.6.2 Geschwister Jellinek

Karoline und Charlotte Jellinek mussten Neusiedl am See ebenfalls verlassen und zogen nach Wien. Dort wohnten sie in der Rembrandtstraße 21/12, im 2. Wiener Gemeindebezirk. Ihr Ziel war eine Ausreise ins „Ausland“, was aus einem Brief ersichtlich ist, den sie 26. November 1938 an die „lößliche Stadtgemeinde Neusiedl am See“ richteten. Der Brief befindet sich heute im Stadtarchiv der Gemeinde Neusiedl am See.⁴⁸⁴

*„Unterzeichnete bitten um eine Bestätigung, dass sie selbst ihren Grund mit Garten landwirtschaftlich bearbeitet haben. Sie benötigen die Bestätigung für ihre Reise ins Ausland.
Besten Dank im Vorhinein.“⁴⁸⁵*

Karoline Jellinek übersiedelte während des Krieges von der Rembrandtstraße in die Rotensterngasse 23/26, die sich ebenfalls im Zweiten Bezirk befindet. Sie wurde am 14. September 1942 nach Maly Trostinec, Minsk, Weißrussland, deportiert. Ihre Häftlingsnummer während des Transports war 355. Karoline Jellinek fand in Maly Trostinec am 18. September 1942 den Tod.⁴⁸⁶

Der weitere Lebensweg von Charlotte Jellinek ist nicht eruierbar. Sie kehrte allerdings nach dem Zweiten Weltkrieg nicht in ihre Heimatgemeinde zurück, und es ist leider anzunehmen, dass auch sie den Holocaust nicht überlebt hat.

⁴⁸³ *Perschy*, Vom Judentum im Burgenland, 68.

⁴⁸⁴ Vgl. dazu: *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252f.

⁴⁸⁵ *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 253.

⁴⁸⁶ Vgl. dazu: Jellinek Caroline:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2Fleading_folder%2Ffaustria.jpg\]&imagedescs=\[%2Fleading_folder%2Ffaustria.jpg\]&itemid=4921739&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR93wjsYJ2W2eMwp99TF9tyJv&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOkI1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuoogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name+=Jellinek+Karoline&fromSearch=yes&victim_details_id=4921739&imagenum=0&searchfor=4#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2Fleading_folder%2Ffaustria.jpg]&imagedescs=[%2Fleading_folder%2Ffaustria.jpg]&itemid=4921739&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR93wjsYJ2W2eMwp99TF9tyJv&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOkI1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuoogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name+=Jellinek+Karoline&fromSearch=yes&victim_details_id=4921739&imagenum=0&searchfor=4#7_0_V9)> [27. März 2010].

10.6.3 Familie Krausz

Familie Krausz, Attila und Theresia (Riza), sowie die beiden Kinder Aurelia (Aranka) und Julius (Gyula) verließen laut Berichten des Gendarmeriepostenkommandos Neusiedl am See den eben genannten Ort am 30. März 1938 in Richtung Tschechoslowakei.⁴⁸⁷

Im Laufe des Krieges trennten sich leider die Wege der Familie Krausz. Das Familienoberhaupt Attila Krausz wurde laut den Angaben seiner Nichte Elisabeth Jarmai in ein Lager nach Deutschland deportiert, wo es zu einem unbekanntem Zeitpunkt verstarb.⁴⁸⁸

Theresia (Terez) Krausz wurde ebenfalls in ein Lager nach Deutschland verschleppt, in dem auch sie Opfer der Nationalsozialisten wurde.⁴⁸⁹

Die Tochter der Familie, Aurelia (Aranka), heiratete während des Krieges. Von ihrem damaligen Gatten ist nur der Vorname Miklos bekannt. Sie wohnte nach ihrer Vertreibung aus Neusiedl am See in Csorna. Aurelia Krausz wurde nach Auschwitz deportiert, wo sie im Juni 1944 starb.⁴⁹⁰

Julius (Gyula) Krausz gelangte über Jerusalem nach England. Er trat in die englische Armee ein und nahm als Kampfflieger der Royal Air Force auf Seite der Alliierten am Zweiten Weltkrieg teil. Julius Krausz überlebte als Einziger seiner Familie den Zweiten Weltkrieg.⁴⁹¹

⁴⁸⁷ Vgl. dazu: *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 252.

⁴⁸⁸ Vgl. dazu: Krausz Attila:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F07031450_278_3134%2F78.jpg\]&imagedescs=\[%2F07031450_278_3134%2F78.jpg\]&itemid=891018&q1=fWsgNTLMgPU%3D&q2=gn%2FDiqVFR90azBNK8KAwZi2Y8%2F%2FvzP9&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Krausz+Attila&fromSearch=yes&victim_details_id=891018&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F07031450_278_3134%2F78.jpg]&imagedescs=[%2F07031450_278_3134%2F78.jpg]&itemid=891018&q1=fWsgNTLMgPU%3D&q2=gn%2FDiqVFR90azBNK8KAwZi2Y8%2F%2FvzP9&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Krausz+Attila&fromSearch=yes&victim_details_id=891018&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9)> [27. März 2010].

⁴⁸⁹ Vgl. dazu: Krausz Theresia:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/4?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F07031525_388_3136%2F43.jpg\]&imagedescs=\[%2F07031525_388_3136%2F43.jpg\]&itemid=894814&q1=YHelGYsRghA%3D&q2=gn%2FDiqVFR93Klfy6WUyZa6MRo683Bjvp&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Krausz+Terez&fromSearch=yes&victim_details_id=894814&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/4?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F07031525_388_3136%2F43.jpg]&imagedescs=[%2F07031525_388_3136%2F43.jpg]&itemid=894814&q1=YHelGYsRghA%3D&q2=gn%2FDiqVFR93Klfy6WUyZa6MRo683Bjvp&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Krausz+Terez&fromSearch=yes&victim_details_id=894814&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9)> [27. März 2010].

⁴⁹⁰ Vgl. dazu: Krausz Aranka:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/7?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2Fnew_app%2FHungary_budapest%2FHungary+budapest.jpg\]&imagedescs=\[%2Fnew_app%2FHungary_budapest%2FHungary+budapest.jpg\]&itemid=5787800&q1=YHelGYsRghA%3D&q2=gn%2FDiqVFR93Klfy6WUyZa6MRo683Bjvp&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Krausz+Aranka&fromSearch=yes&victim_details_id=5787800&imagenum=0&searchfor=2#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/7?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2Fnew_app%2FHungary_budapest%2FHungary+budapest.jpg]&imagedescs=[%2Fnew_app%2FHungary_budapest%2FHungary+budapest.jpg]&itemid=5787800&q1=YHelGYsRghA%3D&q2=gn%2FDiqVFR93Klfy6WUyZa6MRo683Bjvp&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuoTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Krausz+Aranka&fromSearch=yes&victim_details_id=5787800&imagenum=0&searchfor=2#7_0_V9)> [27. März 2010].

⁴⁹¹ Vgl. dazu: *Perschy*, Vom Judentum im Burgenland, 68.

10.6.4 Familien Löffler und Rosenfeld

Am besten dokumentiert ist das Schicksal der Familien Löffler und Rosenfeld. Eva Dutton, die mit Mädchennamen Rosenfeld hieß, ist heute letzte noch lebende Holocaust-Überlebende aus Neusiedl am See.

Auch die Familien Rosenfeld und Löffler mussten Neusiedl kurz nach dem Anschluss überstürzt verlassen. Sie konnten außer etwas Bargeld und Schmuck nichts mitnehmen. Die erste Station ihrer Odyssee war Wien, wo sie in der Liechtensteinstraße zur Untermiete wohnten. Anfangs fühlten sie sich noch einigermaßen sicher in der Hauptstadt, weil sie sich auf die ungarische Staatsbürgerschaft berufen wollten. Diese war aber nicht mehr gültig, da Familie Rosenfeld mittlerweile die österreichische erworben hatte. Alexander und Julie Löffler bekamen allerdings ungarische Dokumente.

Alexander Löffler erkrankte in Wien schwer, wurde dann aber aufgrund seiner ungarischen Staatsbürgerschaft mithilfe der Kultusgemeinde ins Rothschild Krankenhaus nach Budapest verlegt, wo er sich vorerst vollkommen von seiner Krankheit erholte.

Die Rosenfelds dachten zu diesem Zeitpunkt noch nicht an Ausreise. Sie blieben über Angestellte weiter in Kontakt mit ihren Bekannten in Neusiedl am See, vor allem Jakob Rosenfeld sah die Herrschaft der Nationalsozialisten als vorübergehendes Übel.

Doch ihr Reichtum machte die Familie zu einem Ziel von Ariseuren. Ein ehemaliger Geschäftspartner von Jakob Rosenfeld, den er über die Produktenbörse kannte und der jetzt ein großer Nazi war, wollte unbedingt die Rosenfeld-Mühle erwerben und drohte damit, Jakob Rosenfeld nach Dachau deportieren zu lassen.^{492 493} Aus diesem Grund beschloss die Familie, Österreich zu verlassen und nach Ungarn zu emigrieren.

„Eines Tages hat man meinen Vater aufmerksam gemacht, dass der >>Ariseur<< von unserem Besitz die Amtswege verkürzen und meinen Vater verhaften und nach Dachau schicken lassen will. Da sind wir untergetaucht. Mein Vater hat dann schon erkannt, dass es sehr gefährlich ist und wir nach Ungarn müssen. Das wurde von seiner Schwester aus Sopron organisiert. Ein Eisenbahner hat uns mitgenommen und als wir die Grenzkontrolle passierten, waren wir im Zug-WC eingesperrt. Ich kann mich erinnern: Ich habe so starken Husten gehabt und bin beinahe erstickt, weil ich keinen Laut von mir geben durfte. Dann wurde die Toilettentür aufgesperrt und sie sagten, dass wir schon an der Grenze vorbei und auf ungarischem Territorium sind.“⁴⁹⁴

⁴⁹² Vgl. dazu: Hess, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 256

⁴⁹³ Vgl. dazu: Dutton, Neusiedl am See – London, 208.

⁴⁹⁴ Dutton, Neusiedl am See – London, 209.

Die Rosenfelds verließen Österreich endgültig am 1. Jänner 1939. Nach einem kurzen Aufenthalt in Sopron zog die Familie weiter nach Ivan in der Puszta, wo Jakob Rosenfelds Schwester ein Gut gepachtet hatte. Es gelang der Familie sogar, ihre Möbel aus Neusiedl am See dorthin bringen zu lassen. Sie bekamen einige Male Besuch aus der alten Heimat. Eva Rosenfeld besuchte während dieser Zeit die Handelsakademie in Sopron.

Das Jahr 1944 brachte für die Familie eine endgültige Verschlechterung der Situation und schließlich das Auseinanderbrechen der Familie.

Durch die Besetzung Ungarns durch das Deutsche Reich im März 1944 befanden sich plötzlich alle in Ungarn aufhaltenden Juden in Lebensgefahr.⁴⁹⁵

„Auf einmal hat's geheißen, alle Juden müssen auf eine Sammelstelle und sie können nur einen Koffer mitnehmen. Im Lager haben sich zwar einige umgebracht. Aber die [Wärter] haben uns irgendwie überzeugt davon, dass wir in die Arbeit fahren nach Deutschland. Mein Vater hat nie geglaubt, dass wir in ein Konzentrationslager kommen. [...] Die haben gesagt: Nein, nein ihr werdet versorgt. Ihr kommt nach Deutschland in eine Fabrik zum Arbeiten [...]. Und wie sie uns einwaggoniert haben, sind wir in Auschwitz gelandet. Drei Tage und drei Nächte waren wir unterwegs in einem Waggon. Es sind einige Leute gestorben [...]. Die ganze Familie ist nach Auschwitz gekommen, stellen Sie sich das vor.“⁴⁹⁶

Familie Rosenfeld wurde am 5. Juli 1944 nach Auschwitz deportiert.^{497 498}

Nach ihrer Ankunft wurden die Familien Löffler und Rosenfeld voneinander getrennt: Zuerst die Frauen von den Männern und nach dieser ersten Selektion die älteren Frauen von den jüngeren. Da sah Eva Dutton zum letzten Mal ihre Großmutter Julie Löffler. Wie und wann diese starb, weiß ihre Enkeltochter bis heute nicht genau.⁴⁹⁹

Eva Rosenfeld konnte in Auschwitz mit ihrer Mutter zusammenbleiben. Die Überlebende erzählte, dass sie im Lager in einer Baracke auf dem Boden schlafen mussten, die Essenssituation katastrophal war, für sie persönlich aber der Wassermangel das Schlimmste gewesen sei. Ein alter Wächter habe mit ihr aber Mitleid gehabt und seine Wasserration immer für sie versteckt.

⁴⁹⁵ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 210.

⁴⁹⁶ *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 257.

⁴⁹⁷ Vgl. dazu: Rosenfeld Jakob: <<http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html>> [27. März 2010].

⁴⁹⁸ Vgl. dazu: Rosenfeld Jakob in:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2Fleading_folder%2Faustralia.jpg\]&imagedescs=\[%2Fleading_folder%2Faustralia.jpg\]&itemid=4961599&q1=fjdZlbNW%2FLg%3D&q2=gn%2FDiqVFR9365J1disWoaLeds5NdZMNS&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name+=Rosenfeld+Jakob&fromSearch=yes&victim_detail_s_id=4961599&imagenum=0&searchfor=2#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2Fleading_folder%2Faustralia.jpg]&imagedescs=[%2Fleading_folder%2Faustralia.jpg]&itemid=4961599&q1=fjdZlbNW%2FLg%3D&q2=gn%2FDiqVFR9365J1disWoaLeds5NdZMNS&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name+=Rosenfeld+Jakob&fromSearch=yes&victim_detail_s_id=4961599&imagenum=0&searchfor=2#7_0_V9)> [27. März 2010].

⁴⁹⁹ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 210.

Zufällig lernte sie auch einen als Aufseher tätigen politischen Gefangenen kennen, über den sie mit ihrem Vater Jakob in Kontakt bleiben konnte.⁵⁰⁰

„Im Lager habe ich einen polnischen politischen Gefangenen kennen gelernt, der Aufseher war und Zugang zum ungarischen Männerlager gehabt hat. Ich habe ihn ersucht, nach meinem Vater Ausschau zu halten. Er hat dann meinen Vater gefunden und mir immer Nachrichten überbracht.“⁵⁰¹

„Eva Rosenfeld bekam von einem älteren polnischen Gefangenen, der ihr wohlgesonnen war, den Tipp, sich für ein Arbeitskommando zu melden, denn dieses Kommando sei wirklich ein Arbeitskommando und würde nicht in der Gaskammer enden. Eva und ihre Mutter Rosa wurden dafür vom berüchtigten Dr. Mengele ausgewählt. Beide kamen tatsächlich in das Lager Allendorf, einem Außenlager des KZ Birkenwald⁵⁰², wo sie in einer Rüstungsfabrik arbeiteten. Dieser Arbeitseinsatz sollte ihnen das Leben retten, denn für die Arbeit in der Fabrik bekamen Mutter und Tochter zur Stärkung besseres Essen. ‚Wir haben gedacht, wir sind im ‚Sanatorium‘.“⁵⁰³

Durch Vorarbeiter in der Fabrik, die „politisch Verfolgte“ waren, hörte Eva Dutton im August oder September 1944, dass sich „die Amerikaner“ nähern würden, was ihren Überlebenswillen stärkte. Deutsche Zwangsarbeiterinnen der Fabrik, die Privilegien hatten, unterstützten die Rosenfeld-Frauen und andere Verfolgte, indem sie ihnen Brot versteckten oder ihnen heimlich Eier zum Essen brachten. Auch der Vorarbeiter, der sie beim Aufmarsch der Aufseher anbrüllte und tat, als würde er sie traktieren, half ihnen heimlich, indem er sie sooft als möglich an die frische Luft schickte, da sie in der Fabrik mit giftigen Gasen arbeiteten. Viele, die in Rüstungsfabriken arbeiteten, wurden schwer krank, was Eva Rosenfeld allerdings erst nach dem Krieg erfuhr.

Knapp vor Kriegsende wurden Rosa und Eva Rosenfeld Richtung Hannover evakuiert. Sie mussten sich auf einen „Hungermarsch“ begeben. Rosa Rosenfeld, die ihre orthopädischen Schuhe hatte retten können, überlebte diesen Marsch mithilfe zweier junger Mädchen, die sie in ihre Mitte nahmen. Mithilfe dieser beiden jungen Frauen konnte Rosa Rosenfeld das Tempo mithalten.

Eva Rosenfeld, die am Ende ihrer Kräfte war, konnte flüchten, indem sie aus der Marschreihe trat, sich in einen Graben legte und sich sterbend stellte. Sie hatte Glück, denn die Wachsoldaten ließen sie tatsächlich liegen, und so überlebte sie. Die Marschkolonne mit Rosa Rosenfeld wurde wenig später von den Amerikanern befreit. Die

⁵⁰⁰ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 211.

⁵⁰¹ *Dutton*, Neusiedl am See – London, 211.

⁵⁰² Laut *Dutton*, Neusiedl am See – London, 212, handelte es sich nicht um Birkenwald, sondern um Buchenwald; „Birkenwald“ ist das Originalzitat des Textes von Hess Michael.

⁵⁰³ *Hess*, Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See, 258.

beiden Frauen kamen so wieder zusammen und verbrachten die ersten Wochen in Freiheit in der Nähe von Homburg. Das erste Ziel der beiden Frauen war es, herauszufinden, ob der Vater Jakob Rosenfeld noch am Leben sei. Schon kurz nach dem Kriegsende wussten sie, dass Alexander und Julie Löffler den Holocaust nicht überlebt hatten.⁵⁰⁴

Julie Löffler wurde im KZ Auschwitz ermordet. Über den genauen Todestag und die genauen Umstände weiß die Enkeltochter bis heute nicht Bescheid.

Alexander Löffler wurde gemeinsam mit seinen Angehörigen nach Auschwitz deportiert und dort am 8. August 1944 von den Nationalsozialisten ermordet.⁵⁰⁵

Das Schicksal des Vaters, Jakob Rosenfeld, klärte sich erst Jahre später, als Rosa Rosenfeld Witwenrente beantragte.

„Später, ich weiß nicht mehr genau, wann es war, wollte meine Mutter die Witwenrente beantragen. Das Sozialministerium in Wien hat beim internationalen Suchdienst in Bad Arolsen in Deutschland nach dem Verbleib meines Vaters nachgefragt. Meine Mutter ist dann verständigt worden. Sie haben die Häftlingsnummer von meinem Vater angeführt, er war zuerst in Auschwitz, in einem anderen Lager und zuletzt in Dachau. Dort ist er am 15. März 1945 umgekommen. Am 29. April 1945 ist das Lager Dachau befreit worden. Das hat mich sehr getroffen und ich habe viel geweint. Ich konnte mich nie damit abfinden. Wenn er schon so lange ausgehalten hat, warum nicht bis zur Befreiung? Ich wollte auch die näheren Umstände wissen, unter denen er umgekommen ist, aber das konnte ich von niemandem erfahren.“^{506 507 508}

Eva Rosenfeld ging, nachdem sie den Holocaust überlebt hatte, zuerst nach Frankreich. Dort arbeitete sie bei der amerikanischen Armee in Frankreich im Büro des „Signal Center.“ Später beschloss sie, zu ihrer Tante und ihrem Onkel nach New York zu reisen. Dort bekam sie anfangs aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse nur schlechtbezahlte Jobs. Als Eva Rosenfeld diese verbessert und erweitert hatte, nahm sie einen Job als Angestellte bei „Thomas Cook“ an. Später wechselte sie zu „British Airways“. Ihren Mann, der bei „Shell International“ arbeitete, lernte sie während eines Urlaubs in

⁵⁰⁴ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 213-216.

⁵⁰⁵ Vgl. dazu: Löffler Alexander in: <http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html> [27. März 2010].

⁵⁰⁶ *Dutton*, Neusiedl am See – London, 215.

⁵⁰⁷ Vgl. dazu auch: Rosenfeld Jakob: <http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html> [27. März 2010].

⁵⁰⁸ Vgl. dazu: Rosenfeld Jakob in:

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2Fleading_folder%2Fustria.jpg\]&imagedescs=\[%2Fleading_folder%2Fustria.jpg\]&itemid=4961599&q1=fjdZlbNW%2FLg%3D&q2=gn%2FDiqVFR9365J1disWoaLeds5NdZMNS&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name+=Rosenfeld+Jakob&fromSearch=yes&victim_details_id=4961599&imagenum=0&searchfor=2#7_0_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_0_9D/.ce/7_0_V9/.p/5_0_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2Fleading_folder%2Fustria.jpg]&imagedescs=[%2Fleading_folder%2Fustria.jpg]&itemid=4961599&q1=fjdZlbNW%2FLg%3D&q2=gn%2FDiqVFR9365J1disWoaLeds5NdZMNS&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk10YINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PlrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name+=Rosenfeld+Jakob&fromSearch=yes&victim_details_id=4961599&imagenum=0&searchfor=2#7_0_V9) [27. März 2010].

Montego Bay in Jamaika kennen. Eva Rosenfeld heiratete 1956, übersiedelte dann mit ihrem Gatten nach Venezuela und später nach England, wo sie auch heute noch lebt.⁵⁰⁹

Rosa Rosenfeld ging nach Kriegsende zuerst von Deutschland aus nach Sopron und dann kurzfristig wieder nach Neusiedl am See. Kurze Zeit später verließ sie Neusiedl am See, um sich in Wien niederzulassen. Im Jahre 1948 besuchte Eva sie dort und war erschüttert über die Wohnumstände in Österreich. Rosa Rosenfeld wohnte in einem von Bomben geschädigten Zimmer, und rund um das Wohnhaus von Rosa Rosenfeld war alles zerstört. Rosa Rosenfeld kam auch nach Neusiedl am See, um ihren ehemaligen Besitz wieder zu sehen. Die Mühle war während des Krieges abgebrannt. Angeblich wurde sie vom Ariseur in Flammen gesteckt, um eine hohe Versicherungsprämie zu kassieren. Das ehemalige Wohnhaus der Rosenfelds war während der russischen Besatzung der Sitz der russischen Kommandantur in Neusiedl.

Mit dem ehemaligen Ariseur der Mühle musste Rosa Rosenfeld einen zehn Jahre andauernden nervenaufreibenden Prozess um die Rückstellung ihres Eigentums führen. Rosa Rosenfeld gewann den Prozess gegen den Ariseur, war aber nervlich am Ende. Der ehemals sehr große Wert des Anwesens war durch den Brandverlust der Mühle stark gemindert.

1956 entschloss sich Frau Rosenfeld, sowohl das ehemalige Wohnhaus als auch das Areal der ehemaligen Mühle zu verkaufen.

Vor ihrer Hochzeit besuchte Eva Rosenfeld noch einmal ihre Mutter, und im Zuge dieser Reise waren die beiden das erste Mal wieder in ihrer alten Heimatgemeinde Neusiedl am See.

Rosa Rosenfeld lebte bis zu ihrem Tod in Wien. Sie kehrte nicht wieder dauerhaft in ihre alte Heimatgemeinde Neusiedl am See zurück.⁵¹⁰

10.6.5 Familie Schwarz

Die erste Station der Familie Schwarz nach dem Anschluss war Wien. Dort wohnte sie eine Zeitlang in der Praterstraße 22 im 2. Bezirk. 1939 reiste sie nach Ungarn aus, wo sie sich in Győr aufhielt.⁵¹¹ Eva Dutton (Rosenfeld), die ebenfalls aus Neusiedl am See stammte, besuchte die Familie einmal in ihrem Exil.⁵¹²

⁵⁰⁹ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 205-209.

⁵¹⁰ Vgl. dazu: *Dutton*, , Neusiedl am See – London, 221-223.

⁵¹¹ Vgl. dazu: BLA: Arisierungsakte; Arisierungsakt Schwarz Josef: Karton 16. Aktenzahl 2612 u. Arisierungsakt Schwarz Josef, Helene, Therese. Karton 16. Aktenzahl 2612a.

⁵¹² Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 206.

Das Familienoberhaupt, Josef Schwarz, wurde von Győr aus nach Auschwitz deportiert, wo es im Juni 1944 ermordet wurde.⁵¹³

Helene Schwarz, die mit ihrem Gatten ebenfalls in Győr lebte, wurde wahrscheinlich mit demselben Transport wie ihr Gatte ebenfalls nach Auschwitz deportiert, wo auch sie im Juni 1944 den Tod fand.⁵¹⁴

Theresia (Terese) Schwarz lebte gemeinsam mit ihren Eltern nach dem Anschluss in Győr und dann eine Zeitlang in Borsod. Sie wurde ebenfalls nach Auschwitz deportiert und fand dort wie ihre Eltern im Juni 1944 den Tod.⁵¹⁵

Stefan (Efraim) Schwarz überlebte als Einziger der Familie den Holocaust.

Wie ihm das gelang, ist nicht bekannt. Ihm gelang die Flucht nach Israel, wo er später auch lebte.⁵¹⁶

10.6.6 Familie Zemanek

Familie Zemanek musste Neusiedl am See ebenfalls verlassen und reiste in die Tschechoslowakei, wo sie in Prag lebte.

⁵¹³ Vgl. dazu: Schwarz Josef in:

<

⁵¹⁴ Vgl. dazu: Schwarz Helene in:

<

⁵¹⁵ Vgl. dazu: Schwarz Therese in:

<

⁵¹⁶ Vgl. dazu: *Dutton*, Neusiedl am See – London, 206. – Beim Erscheinen des Buches 2004 lebte Stefan Schwarz noch. Ob er heute noch lebt, ist unbekannt.

Karl (Karel) Zemanek wurde von Prag aus am 6. März 1943 nach Auschwitz deportiert, wo er am 8. oder 9. März 1943 umgebracht wurde.⁵¹⁷

Friederike (Frieda) Zemanek lebte gemeinsam mit ihrem Mann in Prag und teilte auch dessen Schicksal. Sie wurde mit demselben Transport nach Auschwitz gebracht, wo auch sie zwischen dem 8. und 9. März 1943 ermordet wurde.^{518 519}

Der Sohn Hans (Hanns) Zemanek lebte ebenso wie seine Eltern in Prag. Er wurde von dort aus mit dem Transport CV 760-DI 665 nach Theresin (Theresienstadt) deportiert. Auch Hans Zemanek ließ sein Leben in Auschwitz, das genaue Todesdatum ist nicht bekannt.⁵²⁰

Erika Zemanek lebte nach dem Anschluss ebenso in Prag. Sie wurde mit dem Transport CV 761 DI 2482 deportiert und fand ebenso wie ihre Eltern und ihr Bruder in Auschwitz den Tod. Ihr Todesdatum und die genauen Todesumstände sind nicht bekannt.⁵²¹

⁵¹⁷ Vgl. dazu Zemanek Karl in:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg\]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F242.jpg]&itemid=1873611&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Karel&fromSearch=yes&victim_details_id=1873611&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9)> [27. März 2010].

⁵¹⁸ Vgl. dazu Zemanek Frieda in:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg\]&imagedescs=\[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg\]&itemid=531773&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=531773&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg]&imagedescs=[%2F09031345_331_3518%2F14.jpg]&itemid=531773&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=531773&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9)> [27. März 2010].

⁵¹⁹ Zu Frieda Zemanek gibt es in Yad Vashem ein zweites Opferdatenblatt unter dem Namen Zemanek Frida: Vgl. dazu: Zemanek Frida:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F241.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F241.jpg\]&itemid=1818382&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=1818382&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F241.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F241.jpg]&itemid=1818382&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Frieda&fromSearch=yes&victim_details_id=1818382&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9)> [27. März 2010].

Es wurde von ihrem Bruder im Jahre 1971 erstellt und weist ein anderes Todesdatum aus; da das andere Datenblatt neueren Datums ist, exakte Todesdaten hat und sich die Forschungslage mittlerweile sehr verbessert hat, ist anzunehmen, dass das erstzitierte Blatt korrekt ist.

⁵²⁰ Vgl. dazu Zemanek Hans in:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F239.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F239.jpg\]&itemid=1873523&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Hanns&fromSearch=yes&victim_details_id=1873523&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F239.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F239.jpg]&itemid=1873523&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Hanns&fromSearch=yes&victim_details_id=1873523&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9)> [27. März 2010].

⁵²¹ Vgl. dazu Zemanek Erika in:

<[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=\[%2F16031735_332_4414%2F238.jpg\]&imagedescs=\[%2F16031735_332_4414%2F238.jpg\]&itemid=1818349&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Erika&fromSearch=yes&victim_details_id=1818349&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_O_A/7_O_FL/.cmd/acd/.ar/sa.portlet.FromDetailsSubmitAction/.c/6_O_9D/.ce/7_O_V9/.p/5_O_P1/.d/1?related_key=&DTsearchQuery=&todo=2&images=[%2F16031735_332_4414%2F238.jpg]&imagedescs=[%2F16031735_332_4414%2F238.jpg]&itemid=1818349&q1=E%2BMVuEnDGzc%3D&q2=gn%2FDiqVFR91aILC%2FclOvYIE%2BU%2BRSzPJe&q3=5hHjF3fvA2E%3D&q4=5hHjF3fvA2E%3D&q5=OrOk1OYINE%3D&q6=xatoKcJ8hNU%3D&q7=PIrTVSDG%2BICVuogTxeXYrgDlm1Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Erika&fromSearch=yes&victim_details_id=1818349&imagenum=0&searchfor=1#7_O_V9)> [27. März 2010].

Über das weitere Schicksal des jüngsten Kindes der Familie, Felix Zemanek, gibt es keine Unterlagen.⁵²²

10.7 Die Bilanz: Neusiedl am See nach dem Krieg

Tabelle: Juden der Stadt Neusiedl am See nach dem 2. WK.

Ermordet	Überlebt	Nicht eruierbar
Benkö Paula geb. Wallenstein	Dutton Eva geb. Rosenfeld	Jellinek Charlotte
Jellinek Karoline	Benkö Emmerich (Imre)	Zemanek Felix
Krausz Attila	Krausz Julius (Gyula)	
Krausz Aurelia (Aranka)	Rosenfeld Rosa	
Krausz Theresia geb. Reindler	Schwarz Stefan	
Löffler Julie		
Löffler Alexander		
Rosenfeld Jakob		
Schwarz Helene geb. Lang		
Schwarz Josef		
Schwarz Theresia		
Szanto Elisabeth geb. Benkö		
Wallenstein Maria		
Wallenstein Salomon		
Zemanek Frieda geb. Schey		
Zemanek Hans (Johann)		
Zemanek Karl		
Zemanek Erika		
18	5	2

2BICVuogTxeXYrgDIm1 Jr%2BEFP&npage=&zoomdesc=&victim_details_name=+Zemanek+Erika&fromSearch=yes&victim_details_id=1818349&imagenum=0&searchfor=1#7_0_V9> [27. März 2010].

⁵²² Möglicherweise starb er schon als Kleinkind, denn im Gedenkblatt, das der Bruder von Frieda Zemanek in Yad Vashem einreichte, werden unter „Anzahl der Kinder“ nur Hans und Erika angeführt.

Von ehemals 26 Neusiedler Juden wurden mindestens 18 Personen Opfer des Holocaust, d.h. zwei Drittel der Juden aus Neusiedl am See wurden durch das nationalsozialistische Gewaltregime getötet. Emil Benkö starb im Exil eines natürlichen Todes. Von einigen Familien überlebte nur ein Mitglied. Das Schicksal von zwei Neusiedlern jüdischer Rasse oder Glaubens konnte nicht rekonstruiert werden, es ist aber anzunehmen, dass auch diese beiden Personen den Holocaust nicht überlebten. Dies würde bedeuten, dass 75% der Neusiedler Juden ermordet wurden. Die Familien Zemanek und Jellinek wären demzufolge komplett von den Nationalsozialisten ausgelöscht worden.

Fünf Menschen, die einmal in der Bezirkshauptstadt ihren Wohnsitz hatten, überlebten das Gewaltregime. Zweien (Stephan Schwarz, Julius Krausz) gelang die Flucht nach Israel. Drei (Rosa Rosenfeld, Eva Dutton, Emmerich Benkö) überlebten das Todeslager von Auschwitz. Nach dem Krieg ließ sich nur eine Person, Emmerich Benkö, wieder in seiner alten Heimatgemeinde nieder. Die anderen Überlebenden verstreute es in alle Teile der Welt. (Schwarz – Israel, Krausz – Israel, Rosa Rosenberg – Wien, Eva Dutton – heute Großbritannien).⁵²³

Von allen Verfolgten lebt heute nur mehr Eva Dutton. Sie verbringt ihren Lebensabend in England.

Auch der ehemalige Besitz der jüdischen Bürger ist heute zum großen Teil nicht mehr in der Hand der Überlebenden oder ihrer Nachfahren.

Einzig das Haus der Familie Benkö befindet sich noch in Familienbesitz.

Das jüdische Leben in Neusiedl am See wurde somit durch den Weltkrieg praktisch ausgelöscht.

⁵²³ Vgl. Kapitel davor.

11. Der Bezirk Neusiedl am See nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Bilanz: Überlebende und Opfer

11.1 Die Überlebenden

Die genaue Zahl der burgenländischen „Rasse- bzw. Glaubensjuden“, die den Holocaust überlebten, konnte bislang noch nicht ermittelt werden.

„Legt man die Zahlen für Gesamtösterreich, wonach etwa zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung den Holocaust überlebt haben, auf das Burgenland um, so käme man auf eine Zahl von etwa 2.500 Personen jüdischer Herkunft oder Religion, die den Nationalsozialismus überlebt haben. In der bisherigen Literatur gehen fast alle AutorInnen von einer Zahl von Überlebenden aus, die im Verhältnis zu Gesamtösterreich höher sein müsse, da, so wird argumentiert, die burgenländischen Juden und Jüdinnen als Erste im Deutschen Reich in ihrer Gesamtheit vertrieben wurden und damit in größerer Zahl ins Ausland flüchten konnten.“⁵²⁴

Dies würde bedeuten, dass zwischen 437 und 495 jüdische Personen, die ihren Wohnsitz im Bezirk hatten, den Holocaust hätten überleben müssen.

Es ist aber davon auszugehen, dass diese Berechnungen nicht stimmen. Brettl hat nachgewiesen, dass der Anteil der im Holocaust Ermordeten in der Gemeinde Frauenkirchen 40% beträgt, und ich konnte nachweisen, dass in der Gemeinde Neusiedl mindestens 60% das Naziregime nicht überlebten.

Daraus lässt sich schließen, dass die Zahl der Überlebenden im Bezirk nicht, wie bisher angenommen, zwei Drittel beträgt, sondern um einiges weniger.

11.2 Die Opfer

Auch eine Gesamtanzahl aller Opfer aus dem Bezirk Neusiedl am See lässt sich bis heute nicht eruieren.

Die Aktenlage und die Dokumente, die hier zur Verfügung stehen, sind nicht ausreichend, um eine Personenzahl festzulegen. Es stehen zwar drei Datenbanken zu Verfügung. Diese korrelieren allerdings nicht.

Die Datenbanken der Burgenländischen Forschungsgesellschaft und von Yad Vashem ermöglichen es zwar, nach Ortschaften zu suchen, Schwachpunkt ist aber, dass man hier

⁵²⁴ Lichtenberger, Tschögl, Zur burgenländisch-jüdischen Geschichte, 508f.

vom jeweiligen Geburtsort des Opfers ausgeht. Vielfach ist es aber so, dass die Personen, die in einem Ort des Bezirkes Neusiedl geboren waren, im Jahre 1938 schon lange verzogen waren. Da sich meine Arbeit aber mit jenen Menschen beschäftigt, die am Tag des Anschlusses im Bezirk lebten, war eine wissenschaftlich korrekte Auswertung dieser Datenbanken nicht möglich.

Eine genaue Opferzahl zu eruieren, ist mir einzig für die Gemeinde Neusiedl am See gelungen, und Brettl hat dies für die Gemeinde Frauenkirchen geschafft.⁵²⁵

Die folgende Tabelle gibt nur die Namen jener Personen preis, die sich nachweislich im März 1938 im Bezirk aufhielten und in einer der zugänglichen Datenbanken als Opfer des Holocaust eruiert werden konnten. Man kann annehmen, dass von den mindestens ca. 650 im Bezirk lebenden Juden zumindest ein Drittel den Holocaust nicht überlebte. Das wären in etwa 216 Personen. Ermitteln lassen sich aber mithilfe der zur Verfügung stehenden Datenbanken nur folgende Opfer:

Tabelle: Opfer des Holocaust – Bezirk Neusiedl am See

Ort	Name	Geb. Datum	Todesort ⁵²⁶
1) Apetlon	Stern Rosalia geb. Weinert	22.11.1880	1942 KZ Polen
2) Edelstal	Reiss Cäcilia geb. Freund	23.02.1900	Deportation nach Jugoslawien; Todesdatum u. Lager unbekannt
3) Edelstal	Reiss Gustav	11.11.1893	Deportation nach Jugoslawien; Todesdatum und Lager unbekannt
4) Frauenkirchen ⁵²⁷	Braun Margaretha geb. Pels	01.01.1903	Verstorben 1944 in Auschwitz
5) Frauenkirchen	Braun Ernst	01.10.1929	Verstorben in Auschwitz
6) Frauenkirchen	Braun Tibor	25.02.1931	Verstorben in Auschwitz
7) Frauenkirchen	Braun Martha	29.05.1932	Verstorben in Auschwitz

⁵²⁵ Vgl. dazu: *Brettl*, *Die jüdische Gemeinde*, 181: 107 Frauenkirchner verstarben; über 67 Personen konnten keine Daten gefunden werden.

⁵²⁶ Sämtliche Opferdaten ergeben sich aus den Ermittlungsdaten von Yad Vashem, des DÖW u. d. Bgld. Forschungsgesellschaft. Die Opferdaten Frauenkirchen stammen von Brettl. In der Liste sind nur Personen enthalten, die nachweislich im März 1938 im Bezirk lebten, und nicht nur solche, die dort auch geboren wurden.

Opferdatenbank Burgenländische Forschungsgesellschaft:

<http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/database/odb_d.php> [27. März 2010].

Opferdatenbank DÖW: Shoah-Opfer:

<<http://de.doew.braintrust.at/shoahopferdb.html>> [27. März 2010].

The Central Database of Shoah Victims' Names:

<http://www.yadvashem.org/wps/portal/IY_HON_Welcome> [27. März 2010].

⁵²⁷ Sämtliche Daten aus Frauenkirchen stammen aus: Datenbank der Frauenkirchner Juden. Stand März 1938. In: *Brettl*, *Die jüdische Gemeinde*, 192-214 & aus Liste der Holocaust-Opfer *Brettl*, *Die jüdische Gemeinde*, 176-178.

8) Frauenkirchen	Braun Bernhard	14.12.1933	Verstorben in Auschwitz
9) Frauenkirchen	Braun Helene	17.12.1934	Verstorben in Auschwitz
10) Frauenkirchen	Braun Salomon	01.01.1937	Verstorben in Auschwitz
11) Frauenkirchen	Brock Flora geb. Spielmann	09.03.1875	Verstorben 1941 in Modliborzyce
12) Frauenkirchen	Brock Gisela geb. Singer	08.01.1903	Verstorben 1941 in Modliborzyce
13) Frauenkirchen	Brock Erwin	20.11.1936	Verstorben in Modliborzyce
14) Frauenkirchen	Brock Judith	14.12.1937	Verstorben in Modliborzyce
15) Frauenkirchen	Deutsch Maria geb. Weisz	24.06.1885	Verstorben 1942 in Riga
16) Frauenkirchen	Deutsch Klara	14.08.1911	Verstorben am 21.08.1940 in Hartheim
17) Frauenkirchen	Deutsch Eugen	10.03.1916	Verstorben am 21.08.1940 in Hartheim
18) Frauenkirchen	Deutsch Anna	02.10.1870	Todesort und Todesdatum nicht bekannt
19) Frauenkirchen	Feuereisen Salomon	04.07.1905	Verstorben im Dez.1944 im Budapester Ghetto
20) Frauenkirchen	Feuereisen Maria geb. Rechnitzer	09.07.1902	Verstorben im Jän. 1945 im Budapester Ghetto
21) Frauenkirchen	Feuereisen Ernst	29.08.1931	Verstorben 1944 in Auschwitz
22) Frauenkirchen	Feuereisen Alexander	21.02.1933	Verstorben 1944 in Auschwitz
23) Frauenkirchen	Fried Adolf	08.06.1870	Verstorben am 23.05.1943 im Budapester Ghetto
24) Frauenkirchen	Fried Dora geb. Redlich	06.01.1874	Verstorben 1945 in Theresienstadt
25) Frauenkirchen	Geiger David	06.05.1885	Verstorben 1939 in einem sowj. Lager
26) Frauenkirchen	Geiger Helene geb. Hoffmann	01.06.1904	Verstorben 1942 in Riga
27) Frauenkirchen	Geiger Ernst	16.02.1937	Verstorben 1942 in Riga
28) Frauenkirchen	Geiger Adolfine	27.02.1931	Verstorben 1942 in Riga
29) Frauenkirchen	Gerstl Philipp	21.11.1898	Deportiert nach Nisko am San. Verstorben 1939 in Riga
30) Frauenkirchen	Gerstl Helene-Ilonka geb. Steiner	17.03.1906	Deportiert in ein unbekanntes Lager in Polen. Verstorben 1940
31) Frauenkirchen	Gerstl Wilhelm	1897	Todesort und Todesdatum unbekannt
32) Frauenkirchen	Goldstein Victor	07.12.1882	Verstorben 1941 in Mauthausen
33) Frauenkirchen	György Johann Dr.	30.08.1882	Selbstmord 1943 in Budapest ⁵²⁸

⁵²⁸ Die Personen, die aufgrund ihrer ausweglosen Situation Selbstmord begingen, werden bei Brettl als Holocaustopfer angeführt.

34) Frauenkirchen	György Aurelia geb. Vermes	15.10.1887	Selbstmord 1943 in Budapest
35) Frauenkirchen	György Alice	?	Selbstmord 1943 in Budapest
36) Frauenkirchen	Hirschler Maria geb. Tauber	27.05.1861	Verstorben am 02.12.1942 in Theresienstadt
37) Frauenkirchen	Hirschler Wilhelm	27.11.1888	Verstorben 1941 in Modliborzyce
38) Frauenkirchen	Hirschler Kamilla Katharina	23.12.1889	Verstorben 1942 in Auschwitz
39) Frauenkirchen	Karoly Isidor	1913	Verstorben 1944. Todesort unbekannt
40) Frauenkirchen	Kohn Friedrich	06.03.1877	Todesdatum und Todesort unbekannt
41) Frauenkirchen	Kohn Samuel	?	Verstorben 1942 in Auschwitz
42) Frauenkirchen	Krausz Josef	13.12.1894	Deportiert nach Nisko am San. Verstorben 1941 in Lagow
43) Frauenkirchen	Krausz Elisabeth	18.11.1900	Verstorben 1944 in Auschwitz
44) Frauenkirchen	Krausz Jakob	26.10.1895	Verstorben 1941 in Lagow
45) Frauenkirchen	Krausz Martha	17.10.1930	Verstorben in Lagow. Todesdatum unbekannt
46) Frauenkirchen	Krausz Erwin	17.09.1933	Verstorben in Lagow. Todesdatum unbekannt
47) Frauenkirchen	Lefkovits Mark	25.09.1897	1942 nach Presov deportiert. Todesdatum unbekannt
48) Frauenkirchen	Lefkovits Lina geb. Engel	01.07.1891	1942 nach Presov deportiert. Todesdatum unbekannt
49) Frauenkirchen	Lefkovits Helena	10.07.1924	1942 nach Presov deportiert. Todesdatum unbekannt
50) Frauenkirchen	Lefkovits Hartwig	21.10.1925	1942 nach Presov deportiert. Todesdatum unbekannt
51) Frauenkirchen	Lefkovits Judith	24.04.1927	1942 nach Presov deportiert. Todesdatum unbekannt
52) Frauenkirchen	Löwin Samuel	29.07.1865	Verstorben 1945 in Budapest
53) Frauenkirchen	Löwinger Eugen	19.11.1892	Todesort und Todesdatum unbekannt
54) Frauenkirchen	Löwinger Flora geb. Steiner	15.02.1890	Todesort und Todesdatum unbekannt
55) Frauenkirchen	Mandel Wolf	1889	Verstorben 1941 in Buchenwald
56) Frauenkirchen	Mandel Maria geb. Schneider	1897	Verstorben 1942 in Maly Trostinec

57) Frauenkirchen	Mandel Irene	10.03.1931	Verstorben 1942 in Maly Trostinec
58) Frauenkirchen	Mandel Richard	25.08.1928	Verstorben 1942 in Maly Trostinec
59) Frauenkirchen	Mandel Abraham	11.12.1878	Verstorben 1940 in Buchenwald
60) Frauenkirchen	Mandel Bluma geb. Stein	08.05.1882	1942 Deportation nach Theresienstadt. Verstorben 1944 ebendort
61) Frauenkirchen	Moskovits Isidor	?	Deportation nach Mauthausen. Verstorben in Gunkirchen. Todesdatum nicht bekannt
62) Frauenkirchen	Neufeld Leopold Ladislaus	?	Todesort und Todesdatum unbekannt
63) Frauenkirchen	Neufeld Anna Lotte geb. Weisz	28.07.1873	Verstorben 1943 in Auschwitz
64) Frauenkirchen	Österreicher Jakob	01.07.1875	Verstorben in Auschwitz. Todesdatum unbekannt
65) Frauenkirchen	Österreicher Hermine	27.01.1883	Verstorben in Auschwitz. Todesdatum unbekannt
66) Frauenkirchen	Popper Jakob	22.04.1894	Verstorben 1941 in Modliborzyce
67) Frauenkirchen	Popper Hilda geb. Schey	06.12.1903	Verstorben 1941 in Modliborzyce
68) Frauenkirchen	Popper Helene	29.01.1929	Verstorben 1941 in Modliborzyce
69) Frauenkirchen	Popper Alicia	30.03.1930	Verstorben 1941 in Modliborzyce
70) Frauenkirchen	Popper Ilse	05.03.1934	Verstorben 1941 in Modliborzyce
71) Frauenkirchen	Popper Rosa	1871	Verstorben 1942 in Theresienstadt
72) Frauenkirchen	Rechnitzer Aaron	22.07.1896	Verstorben 1942 in Auschwitz
73) Frauenkirchen	Rechnitzer Edith geb. Fischer	18.01.1906	Verstorben 1942 in Auschwitz
74) Frauenkirchen	Rechnitzer Anna	03.05.1929	Verstorben 1942 in Auschwitz
75) Frauenkirchen	Rechnitzer Egon	25.10.1931	Verstorben 1942 in Auschwitz
76) Frauenkirchen	Rechnitzer Alfred	18.04.1922	Todesort und Todesdatum unbekannt
77) Frauenkirchen	Rechnitzer Leopold	18.06.1920	Todesort und Todesdatum unbekannt
78) Frauenkirchen	Rechnitzer Pauline	25.07.1923	Todesort und Todesdatum unbekannt
79) Frauenkirchen	Rechnitzer Sigmund	05.01.1924	Todesort und Todesdatum unbekannt
80) Frauenkirchen	Rechnitzer Hedwig geb. Friedmann	26.04.1900	Gestorben 1942 in Auschwitz
81) Frauenkirchen	Rechnitzer Eugen	20.12.1926	Gestorben 1942

			in Auschwitz
82) Frauenkirchen	Rosenfeld Wilhelm	03.11.1881	Verstorben in Auschwitz. Todesdatum unbekannt
83) Frauenkirchen	Rosenfeld Margarethe geb. Goldschmied	01.02.1889	Verstorben in Auschwitz. Todesdatum unbekannt
84) Frauenkirchen	Schey Regina geb. Fried	1864	Verstorben in Theresienstadt. Todesdatum unbekannt
85) Frauenkirchen	Schimmel Adolf	1863	Verstorben in Auschwitz. Todesdatum unbekannt
86) Frauenkirchen	Schimmel Cäcilia	09.02.1901	Verstorben 1941 in Modliborzyce
87) Frauenkirchen	Schimmel David	21.03.1897	Verstorben 1942 in Nisko am San
88) Frauenkirchen	Schimmel Klara	27.04.1896	1941 Deportation nach Litzmannstadt bzw. Lodz. Todesdatum unbekannt
89) Frauenkirchen	Schimmel Rosalia geb. Friedmann	30.05.1868	Verstorben 1941 in Modliborzyce
90) Frauenkirchen	Spitzer Johanna geb. Weisz	29.06.1878	Todesort und Todesdatum unbekannt
91) Frauenkirchen	Stark Adolf	07.12.1901	Deportiert nach Poprad/Rejowiec. Todesdatum unbekannt
92) Frauenkirchen	Stark Malvine geb. Grosz	28.03.1903	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
93) Frauenkirchen	Stark Edith	20.11.1933	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
94) Frauenkirchen	Stark Maximilian	31.05.1924	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
95) Frauenkirchen	Stark Alexander	20.09.1925	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
96) Frauenkirchen	Stark Gertrude	31.12.1926	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
97) Frauenkirchen	Stark Erika	12.05.1928	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
98) Frauenkirchen	Stark Rene	31.07.1929	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
99) Frauenkirchen	Stark Dora	1939	Deportiert nach Bardejow/Lublin-Naleczow. Verstorben 1942
100) Frauenkirchen	Steiner Moritz	07.04.1861	Todesort und Todesdatum unbekannt
101) Frauenkirchen	Steiner Salomon	14.05.1893	Gestorben 1942

			in Auschwitz
102) Frauenkirchen	Sugar Julius Gyula	12.05.1887	Gestorben 1944 in Auschwitz
103) Frauenkirchen	Sugar Margarethe geb. Klein	02.07.1894	Gestorben 1944 in Auschwitz
104) Frauenkirchen	Sugar Franz	15.06.1927	Gestorben 1944 in Auschwitz
105) Frauenkirchen	Träubl Bernhard	20.08.1890	Deportation in ein Lager in Tyrnau. Todesdatum unbekannt
106) Frauenkirchen	Träubl Johanna geb. Stern	08.06.1896	Deportation in ein Lager in Tyrnau. Todesdatum unbekannt
107) Frauenkirchen	Träubl Kornel	14.11.1924	Deportation in ein Lager in Tyrnau. Todesdatum unbekannt
108) Frauenkirchen	Träubl Lea	19.05.1932	Deportation in ein Lager in Tyrnau. Todesdatum unbekannt
109) Frauenkirchen	Träubl Helga	25.06.1933	Deportation in ein Lager in Tyrnau. Todesdatum unbekannt
110) Frauenkirchen	Träubl Martha	06.12.1935	Deportation in ein Lager in Tyrnau. Todesdatum unbekannt
111) Frauenkirchen	Weisz Theodor	26.11.1881	Gestorben 1941 in Modliborzyce
112) Frauenkirchen	Weisz Anna geb. Karlburger	31.07.1878	Gestorben 1941 in Modliborzyce
113) Frauenkirchen	Weisz Gisela	05.01.1908	Gestorben 1941 in Modliborzyce
114) Gattendorf	Jelenko Judith	18.04.1936	Deportation von Zilina und Bratislava nach Lublin/ Sobibor am 07.06.1942
114) Gattendorf	Schindler Flora	28.08.1894	Deportation am 01.06.1942 nach Sobibor. Todesdatum unbekannt
115) Gattendorf	Schindler Frieda	30.10.1929	Deportation am 01.10.1942 nach Sobibor. Todesdatum unbekannt
116) Gattendorf	Schindler Helene	05.07.1927	Deportation am 01.06.1942 nach Sobibor. Todesdatum unbekannt
117) Halbtorn	Ujvari Georg	04.03.1902	Deportation nach Auschwitz. Todesort und Todesdatum unbekannt
118) Halbtorn	Ujvari Katharina	15.04.1901	Deportation nach Auschwitz. Todesort und Todesdatum unbekannt
119) Illmitz	Kollmann Julis	01.03.1902	Deportation nach Sopron in

			ein unbekanntes Lager. Todesdatum und Todesort unbekannt
120) Illmitz	Kollmann Rosa	30.12.1877	Deportation nach Auschwitz. Deportationsdatum und Todesdatum unbekannt
121) Kittsee	Hecht Adolf	12.09.1876	Todesort und Todesdatum unbekannt
122) Kittsee	Knapp Alexander	22.12.1872	Verstorben in Ungarn 1944 während der Deportation
123) Kittsee	Perls Emma geb. Löwy	05.11.1864	Deportation nach Auschwitz. Deportationsdatum und Todesdatum unbekannt
124) Neudorf b. Parndorf	Felber Paul Dr. Ing.	07.08.1879 (od.1889)	Gestorben am 16.12.1944 in Dachau
125) Neudorf b. Parndorf	Reindler Wilhelm	27.01.1888	Verstorben 1943 in Czortkow
126) Neudorf b. Parndorf	Weiner Rosalia geb. Löwy	22.10.1873	Verstorben am 29.12.1940 in Wien
127) Neusiedl am See	Benkö Paula geb. Wallenstein	14.10.1895	Verstorben im Juni 1944 in Auschwitz
128) Neusiedl am See	Krausz Attila	07.10.1884	Verstorben zu einem unbekannten Datum in einem Lager in Deutschland
129) Neusiedl am See	Krausz Aurelia	04.01.1914	Verstorben im Juni 1944 in Auschwitz
130) Neusiedl am See	Krausz Theresia geb. Reindler	05.09.1889	Verstorben zu einem unbekannten Datum in einem Lager in Deutschland
131) Neusiedl am See	Löffler Julie	22.12.1874	Deportation nach Auschwitz im Juli 1944. Todesdatum unbekannt
132) Neusiedl am See	Löffler Alexander	22.02.1872	Verstorben am 08.08.1944 in Auschwitz
133) Neusiedl am See	Rosenfeld Jakob	25.04.1888	Deportation nach Auschwitz am 05.07.1944. Gestorben am 15.03.1945 in Dachau/Kdo. Kaufering
134) Neusiedl am See	Schwarz Helene geb. Lang	02.10.1894	Deportation nach Auschwitz am 14.06.1944. Todesdatum unbekannt
135) Neusiedl am See	Schwarz Josef	04.11.1885	Deportation nach Auschwitz am 14.06.1944. Todesdatum unbekannt
136) Neusiedl am See	Schwarz Theresia	01.11.1921	Deportation nach Auschwitz am 14.06.1944. Todesdatum unbekannt
137) Neusiedl am See	Szanto Elisabeth geb. Benkö	24.12.1921	Verstorben 1944 in Auschwitz
138) Neusiedl am See	Wallenstein Maria	28.12.1872	Todesort und Todesdatum nicht bekannt
139) Neusiedl am See	Wallenstein	02.06.1862	Todesort und Todesdatum

	Salomon		nicht bekannt
140) Neusiedl am See	Zemanek Frieda geb. Schey	05.06.1889	Deportation nach Auschwitz am 06.03.1943 Todesstag 08. od. 09.03.1943
141) Neusiedl am See	Zemanek Hans	27.08.1923	Deportation nach Auschwitz. Deportationsdatum und Todesdatum unbekannt
142) Neusiedl am See	Zemanek Karl	10.05.1886	Deportation nach Auschwitz am 06.03.1943. Todesstag 08. od. 09.03.1943
143) Neusiedl am See	Zemanek Erika	30.06.1926	Deportation nach Auschwitz. Deportationsdatum und Todesdatum unbekannt
144) Nickelsdorf	Boskovitz Karl	14.10.1906	Gestorben am 12.10.1941 in Zasavica bei Sabac
145) Nickelsdorf	Boskovitz Anna	23.09.1901	Deportation nach Maly Trostinec am 17.08.1942. Verstorben ebendort am 21.08.1942
146) Pama	Hauser Rosa	12.12.1878	Todesort und Todesdatum unbekannt
147) Parndorf	Fleischmann Samuel	25.10.1880	Deportation nach Maly Trostinec am 14.09.1942. Verstorben ebendort am 18.09.1942
148) Parndorf	Hoffmann Rosa geb. Schimmel	15.10.1877	Deportation nach Izbica am 09.04.1942. Todesdatum unbekannt
149) Parndorf	Reindler Julianne (Julie) geb. Neufeld	22.11.1863	Deportation nach Theresienstadt am 10.07.1942. Verstorben ebendort am 04.08.1942
150) Parndorf	Reisz (Reiss) Flora	21.05.1888	Deportation nach Opole am 15.02.1941. Todesdatum unbekannt
151) Parndorf	Reisz (Reiss) Ludwig	08.08.1880	Deportation nach Opole am 15.02.1941. Todesdatum unbekannt
152) St. Andrä	Erdei Ladislaus	07.11.1903	Verstorben am 02.04.1945 in St. Andrä
153) Wallern	Tauber Adolf	01.07.(08.) 1896	Deportation nach Maly Trostinec am 05.10.1942. Verstorben ebendort am 09.10.1942
154) Wallern	Tauber Pauline geb. Brock	28.08.1890	Verstorben in Wien am 05.02.1942

12. Schlusswort

Ziel dieser Arbeit war es, den Lesern einen Überblick darüber zu geben, welchen Leidensweg die jüdischen Bürger des Bezirkes Neusiedl am See nach dem Anschluss bis zum Kriegsende gehen mussten.

Besonders wichtig war es mir zu dokumentieren, wie viele Menschen aufgrund dieser „Rassen“- oder Religionszugehörigkeit von den Maßnahmen der Nationalsozialisten betroffen waren.

Ein großes Anliegen war es mir auch, diese Gruppe nicht nur zahlenmäßig, sondern auch namentlich zu erfassen. Diese Arbeit enthält absichtlich sehr viele Zeitzeugenberichte, denn die Worte von Betroffenen können für mich eigentlich erst vorstellbar machen, was sonst nur sehr schwer vorstellbar ist.

Ein großer Teil meiner Arbeit widmet sich dem Schicksal der jüdischen Bürger meiner Heimatgemeinde Neusiedl am See. Anhand meines Heimatortes werden exemplarisch für den gesamten Bezirk Biografien und Lebensläufe aufgezeigt.

Ich habe es bewusst vermieden, näher auf die Rolle der Täter bzw. Mitläufer einzugehen.

Es war mir wichtig zu zeigen, dass all das Schreckliche und Furchtbare, das unter der Herrschaft der Nazis stattfand, nicht nur irgendwo in einer Großstadt oder in einem anderen Land passierte, sondern genauso in jedem Dorf und jeder Stadt Österreichs.

Ich musste zur Kenntnis nehmen, dass das Ziel, das sich die Nationalsozialisten gesetzt hatten – das Deutsche Reich judenfrei zu machen –, leider gelungen ist.

Es gelang den neuen Machthabern innerhalb eines Jahres, meinen Heimatbezirk zu säubern. Familien wurden vertrieben, denunziert, deportiert, zerstört, wenn nicht sogar ausgerottet. Auch nach Kriegsende kehrte fast niemand derer, die den Holocaust überlebten, zurück.

Aber diese Menschen haben Spuren hinterlassen – größtenteils gibt es ihre Wohnhäuser noch und ihre Firmen werden zum Teil noch heute von anderen Besitzern weitergeführt.

13. Quellen und Literaturverzeichnis:

13.1 Quellen

13.1.1 Burgenländisches Landesarchiv (BLA)

BLA. Forschungsarchiv. Gauarchiv der NSDAP Niederdonau. Kreisarchiv Eisenstadt. Sign.A/III/1.

BLA. Forschungsarchiv. Wahlen vor 1938. A XVII [Ergebnis der Gemeinderatswahlen 1931].

BLA. Arisierungsakte.

BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1938.

BLA. Karton Bh. Neusiedl. Polizei 1937+1939.

13.1.2 Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

DÖW 12780

13.2 Monographien und Aufsätze

Albrich, Thomas: Holocaust und Schuldabwehr. Vom Judenmord zum kollektiven Opferstatus. In: Österreich im 20. Jhdt. Ein Studienbuch in zwei Bänden. Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Bd. 2. Mit Beiträgen von Albrich, Thomas, Bischof, Günter, Eisterer, Klaus, Gehler, Michael, Keyserlingk, Robert H., Mathis, Franz, Rathkolb, Oliver, Rauchensteiner, Manfred u. Steininger, Rolf. Wien. Köln. Weimar 1997.

Amt der Burgenländischen Landesregierung Abteilung 7 – Kultur, Wissenschaft u. Archiv. Hauptreferat Landesarchiv u. Landesbibliothek. (Hg.): Befreien – besetzen – bestehen. Das Burgenland von 1945-1955. Tagungsband des Symposiums des Burgenländischen Landesarchivs vom 7./8. April 2005. (= Burgenländischen Landesarchiv (Hg.): Burgenländische Forschungen. Band 90.) Eisenstadt 2005.

Anderl, Gabriele, u. Manoschek, Walter: Gescheiterte Flucht. Der >>Kladovo-Transport<< auf dem Weg nach Palästina 1939-1942. Wien 2001.

Bader, Dietmar: Das Nordurgenland im Zweiten Weltkrieg mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Ereignisse in den Jahren 1943 bis 1945. Dipl. Arbeit. Wien 1999.

Bailer, Brigitte, Freund, Florian, Klamper, Elisabeth, Muskens, Regine, Neugebauer, Wolfgang, Roth, Stefan, Ungar, Gerhard, Schwarz, Peter, Spring, Claudia u. Wibihail, Gisela: Die Ermordung der österreichischen Juden 1938-1945. In: Milchram, Gerhard (Hg.): Judenplatz Ort der Erinnerung der Stadt Wien. Wien 2001.

Baumgartner, Gerhard: „Arisierungen“ im Burgenland. Ausmaß und Verfahrensvarianten des Vermögensentzugs bei burgenländischen Juden sowie Roma und Sinti zwischen 1938 und 1945. Diss. Wien 2002.

Baumgartner, Gerhard, Fennes, Anton, Greifeneder, Harald, Schinkovits, Stefan, Tschögl, Gert u. Wendelin, Harald: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen im Burgenland. (= Jabloner, Clemens, Bailer-Galanda, Brigitte, Blimlinger, Eva, Graf, Georg, Knight, Robert, Mikoletzky, Lorenz, Perz, Bertrand, Sandgruber, Roman, Stuhlpfarrer, Karl u. Teichova, Alice. (Hg.): Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich. Bd. 17: „Arisierungen“, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen. Bd. 17/3) München/Wien 2004.

Baumgartner, Gerhard: Die Arisierung jüdischen Vermögens im Bezirk Oberwart. Eine Fallstudie zu Ausmaß und Verfahrensvarianten der Arisierung im ländlichen Bereich anhand der Dokumentensammlung des Grundbucharchives im Bezirksgericht Oberwart. In: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im Burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zu Gegenwart. Symposium im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ vom 19.-23. September 1990 auf Burg Schlaining. Wissenschaftliche Schriftleitung und Redaktion: Kropf Rudolf (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. Heft 92. Eisenstadt 1993.)

Benz, Wolfgang (Hg.): Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. München 1991.

Benz, Wolfgang: Der Holocaust. 2. Aufl. München 1995.

Benz, Wolfgang: Geschichte des Dritten Reiches. München 2000.

Benz, Wolfgang, Graml Hermann, Weiß Hermann (Hg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 5. erw. u. aktual. Auflage. München 2007.

Berczeller, Richard u. Leser, Norbert: ...mit Österreich verbunden. Burgenlandschicksal 1918-1945. Wien/München 1975.

Botz, Gerhard: Ausgrenzung, Beraubung und Vernichtung. Das Ende des Wiener Judentums unter der nationalsozialistischen Herrschaft. (1938-1945). In: *Botz, Gerhard, Oxaal, Ivar Pollak, Michael u. Scholz Nina* (Hg.): Eine zerstörte Kultur. Jüdisches Leben seit dem 19. Jahrhundert. 2., neu bearb. u. erw. Auflage. Wien 2002.

Botz, Gerhard, Oxaal, Ivar, Pollak, Michael, Scholz, Nina: Eine zerstörte Kultur. Jüdisches Leben und Antisemitismus in Wien seit dem 19. Jahrhundert. 2. neu bearb. u. erw. Aufl. Wien 2002.

Brechtken, Magnus: Die nationalsozialistische Herrschaft 1933-1939. (= *Brodersen, Kai, Haug-Moritz, Gabriele, Kintzinger, Martin u. Puschner, Uwe* (Hg.): Geschichte kompakt. Hrg. für den Bereich 19./20. Jahrhundert: Puschner Uwe. Berater für den Bereich 19./20. Jahrhundert: Demel Walter, Niehuss Merith u. Schulze Hagen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 2004.

Brettl, Herbert: Die jüdische Gemeinde von Frauenkirchen. Halbtorn 2003.

Brettl, Herbert: Halbtorn. Im Wandel der Zeiten. Mattersburg 1999.

Bundesamt für Statistik (Hg.): Die Ergebnisse der österreichischen Volkszählung vom 22. März 1934. Bearbeitet vom Bundesamt für Statistik. Burgenland. Wien. Öst. Staatsdruckerei 1935. [Statistik des Bundesstaates Österreich. Heft 11. Hg. v. Bundesamt für Statistik.]

Chmelar, Hans (Redigiert): Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren im Kulturzentrum Eisenstadt am 27. und 28. September 1988. [= Burgenländisches Landesarchiv (Hg.) Burgenländische Forschungen. Heft 73.] Druck Eisenstadt 1989.

Büttner, Ursula (Hg.): Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich. [= *Jochmann, Werner, Johe, Werner u. Büttner, Ursula* (Hg.): Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte. Band XXIX. Im Auftrag der Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg und der Hamburger Bibliothek für Sozialgeschichte und Arbeiterbewegung.] Hamburg 1992.

Coudenhove-Kalergi, Barbara: Paul Rosenfeld – Einer kam zurück. In: *Plat, Wolfgang* (Hg.): Voll Leben und voll Tod ist diese Erde. Bilder aus der Geschichte der jüdischen Österreicher (1190 bis 1945). Wien 1988.

Deltl, Andrea Christine: Die NS-Verfolgungen im Burgenland 1938. Dipl. Arbeit. Wien 1998.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): „Anschluß“ 1938. Eine Dokumentation. Wien 1988.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Widerstand und Verfolgung im Burgenland 1934-1945. Eine Dokumentation. 2. Aufl. Wien 1983.

Ebner, Paul: Chronik der Marktgemeinde Zurndorf. Neusiedl am See 1986.

Embacher, Helga: Neubeginn ohne Illusionen. Juden in Österreich nach 1945. Wien 1995.

Ernst, August: Geschichte des Burgenlandes. [= *Rainer, Johann* (Hg.): Geschichte der österreichischen Bundesländer. 2. Auflage.] München. 1991.

Ernst, August: Auflösung und Aufteilung des Burgenlandes im Jahre 1938. In: *Chmelar Hans* (Redigiert): Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren. [= Burgenländisches Landesarchiv (Hg.): Burgenländische Forschungen. Heft 73.] Eisenstadt 1989.

Ettl, Johann u. Theuer (†), Franz: Chronik der Marktgemeinde Podersdorf am See. Burgenland. Erstfassung von Prof. Franz Theuer (†): Überarbeitet und weitergeführt von Johann Ettl mit einer Arbeitsgruppe. Podersdorf am See 2005.

Fein, Erich: Die Erinnerung wach halten. Widerstand & Verfolgung 1934-1945 und der Kampf um Anerkennung und Entschädigung der Opfer. Hg. v. Exenberger Herbert, Fein Hilde u. Dlabaja Albert unter Mitwirkung v. Arnberger Heinz, Garscha Winfried R.u. Spann Gustav. Hg. im Auftrag der österreichischen KZ-Vereinigung Buchenwald, Verband ehemaliger politischer Schutzhäftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald. Selbstverlag der KZ-Vereinigung Buchenwald. Wien 2008.

Freund, Florian u. Safrian, Hans: Expulsion and extermination. The fate of the Austrian Jews. 1938-1945. Wien 1993.

Freund, Florian u. Safrian, Hans: Vertreibung und Ermordung. Zum Schicksal der österreichischen Juden 1938-1945. Das Projekt „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer“. Hg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien 1993.

Gemeinde Andau (Hg.): Chronik der Marktgemeinde Andau. Herausgegeben von der Gemeinde Andau zum Anlaß der Verleihung der Rechtes zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ und zur Führung eines Gemeindewappens. Andau 1992.

Gemeinde Pama, Gemeindeamt (Hg.): 800 Jahre Pama. Bijelo Selo. Chronik Pama. 1208-2008. Pama 2008.

Gemeinde Pamhagen, Gemeindeamt (Hg.): Chronik Pamhagen. Pamhagen 2008.

Gemeinde Tadten (Hg.): Chronik Tadten. Menschen und Geschichte. Mattersburg 2007.

Gold, Hugo (Hg.): Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes. Tel Aviv 1970.

Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. 3. Aufl. Berlin 1996.

Graml, Hermann: Reichskristallnacht. Antisemitismus und Judenverfolgung im Dritten Reich. [= *Broszat, Martin, Benz, Wolfgang* u. *Graml, Hermann* (Hg.): Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zu Gegenwart]. 1. Aufl. München 1988.

Gruner, Wolf: Zwangsarbeit und Verfolgung. Österreichische Juden im NS-Staat 1938-45. [= *Freund, Florian, Perz, Bertrand* u. *Stuhlpfarrer, Karl*: Der Nationalsozialismus und seine Folgen. Bd.1. Hg. für die Forschungsgemeinschaft zur Geschichte des Nationalsozialismus.] Innsbruck 2000.

Gumprecht, Johann: Edelstal. Vom Gestern ins Heute. 1353-2003. Hg. v. Gemeinde Edelstal. Edelstal 2003.

Hadujacz, Maria: Zur NS-Volkstumspolitik. Die burgenländischen Kroaten 1938-1945. Dipl. Arbeit. Wien 1990.

Hagspiel, Hermann: Die Ostmark. Österreich im Großdeutschen Reich 1938 bis 1945. Wien 1995.

Hauptschule Kittsee (Hg.): Die letzten Juden von Kittsee und Umgebung. Spurensuche. 4a, 4b Kl. der Hauptschule Kittsee. Kittsee 1995.

Hauser, Andreas: NS-Terror im Burgenland [1938-1945] mit besonderer Berücksichtigung der Opfer und Vertriebenen der Marktgemeinde Deutschkreutz. Dipl. Arbeit. Wien 2001.

Hess, Michael: Die Vertreibung der Juden aus Neusiedl am See. In: Stadtgemeinde Neusiedl am See (Hg.). 800 Jahre Neusiedl am See. Eine Stadtchronik. Neusiedl am See 2009.

Hillinger, Franz: Jois. 800 Jahre und mehr. Jois 2008.

Hodik, Fritz P.: Beiträge zur Geschichte der Mattersdorfer Judengemeinde im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. [= Burgenländisches Landesarchiv (Hg.): Burgenländische Forschungen. Heft 65.] Eisenstadt 1975.

Hofer, Walter: Ortsgeschichten von Gattendorf. Gattendorf. o.D.

Hörz, Peter F.N.: Jüdische Kultur im Burgenland. Historische Fragmente – volkskundliche Analysen. (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Bd. 26.) Wien 2005.

Huber, Andreas: Die katholische Kirche des Burgenlandes während der Jahre 1938-1945. Dipl. Arbeit. Wien 1996.

Huber, Hugo: Geschichte der Marktgemeinde Weiden am See. Wien. o.D.

Huisza, Peter: 900 Jahre ljet Nowendorf. Neudorf. Ujfalu. Novo Selo. Hg. v. Gemeinde Gattendorf. Graz 1974.

Karner, Stefan u. Kropf, Rudolf: Reflexionen zu 1945. Symposium im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ vom 18. bis 22. September auf Burg Schlaining aus Anlaß der Burgenländischen Sonder-Ausstellung“ Burgenland 1945“. Redaktion. Karner Stefan u. Meyer Wolfgang. (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 74.). Hg. v. Burgenländischen Landesmuseum Eisenstadt (Amt der Burgenländischen Landesregierung. Abt. XII/3) Eisenstadt 1986.

Kindermann, Gottfried-Karl: Österreich gegen Hitler. Europas erste Abwehrfront 1933-1938. München 2003.

Klampfer, Josef: Das Eisenstädter Ghetto. (= Burgenländisches Landesarchiv (Hg.): Burgenländische Forschungen. Heft 51.) Eisenstadt 1966.

Körner, Torsten: Die Geschichte des Dritten Reiches. 2. Aufl. Frankfurt/Main 2001.

Lang, Alfred, Tobler Barbara, Tschögl Gert (Hg.): Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen. 1. Aufl. Wien 2004.

Kubizek, Wolfgang; Schwarzmayer, Eva. Mag., Teuschler, Christine Dr. (Projektteam): Zerstörte jüdische Gemeinde. Eine Spurensicherung 2002. Ein Projekt der Burgenländischen Volkshochschulen. Unterstützt von: Stadtgemeinde Mattersburg, Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung. Oberwart 2002. Online unter: <<http://www.vhs-burgenland.at/downloads.html>> [27. März 2010]

Lichtenberger, Sabine: „Es war meine Heimat, das Burgenland“. Geschichte und Kultur des burgenländischen Judentums mit besonderer Berücksichtigung der Jahre 1921-1938. Dipl. Arbeit. Wien 1996.

Mang, Thomas Franz: „Nicht in der Lage, die Judenfrage in Österreich zu lösen“: Gestapo, Gauleitung und „Zentralstelle“ – falsche Mythen und echte Verantwortung. Diss. Wien 2001.

Marktgemeinde Gols, Gemeindeamt (Hg.): Gols. Geschichte einer Marktgemeinde. Gols 2006.

Mehring, Harmut: Widerstand und Emigration. Das NS-Regime und seine Gegner. (= *Broszat, Martin, Benz, Wolfgang u. Graml, Hermann* (Hg.): Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.) 2. Aufl. München 1998.

Mikovits, Marina: Die jüdische Emigration von Österreich nach Amerika zwischen März 1938 und September 1939. Dipl. Arbeit. Wien 1992.

Mommsen, Hans: Auschwitz, 17. Juli 1942. Der Weg zur europäische >>Endlösung der Judenfrage<<. (= *Frei, Norbert, Henke, Klaus-Dietmar, Woller, Hans*: 20 Tage im 20. Jahrhundert.) München 2002.

Moser, Jonny: Demographie der jüdischen Bevölkerung Österreichs 1938-1945. (= Schriftenreihe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes zur Geschichte der NS-Gewaltverbrechen. -5) Wien 1999.

Moser, Jonny: Die Judenverfolgung in Österreich 1938-1945. (= Monographien zur Zeitgeschichte. Schriftenreihe des Dokumentationsarchives des österreichischen Widerstandes.) Wien. Frankfurt. Zürich 1966.

Moser, Jonny: Die Katastrophe der Juden in Österreich 1938-1945 – ihre Voraussetzungen und ihre Überwindung. In: Der gelbe Stern in Österreich. Katalog und Einführung zu einer Dokumentation. (= *Studia Judaica Austriaca*. Bd. V.) Eisenstadt 1977.

Moser, Jonny: Die Katastrophe der Juden in Österreich 1938-1945. In: *Plat, Wolfgang* (Hg.): Voll Leben und voll Tod ist diese Erde. Bilder aus der Geschichte der Jüdischen Österreicher (1919 bis 1945). Wien 1988.

Moser, Jonny: Das Unwesen der kommissarischen Leiter. Ein Teilaspekt der Arierisierungsgeschichte in Wien und im Burgenland. In: *Konrad, Helmut* u. *Neugebauer, Wolfgang* (Hg.): Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewußtsein. Wien 1983.

Moser, Jonny: Wallenbergs Laufbursche. Jugenderinnerungen 1938-1945. Wien 2006.

Newman, Richard, Kirtley, Karen: Alma Rosé. Vienna to Auschwitz. Hong Kong 2000.

Österreichische Lagergemeinschaft Auschwitz (Hg.): Österreicher im »Tausendjährigen Reich«. Podiumsdiskussion an der Innsbrucker Universität am 25. Oktober 1976. Wien 1976.

Pehle, Walter (Hg.): Der Judenprogramm 1938. Von der »Reichskristallnacht« zum Völkermord. Mit Beiträgen v. *Adam, Uwe Dietrich, Barkai, Avraham, Benz, Wolfgang, Graml, Hermann, Kwiet, Konrad, Maurer, Trude, Mommsen, Hans, Moser, Jonny, Peck Abraham J. u. Zuelzer, Wolf*. Frankfurt am Main 1988.

Persch, Jakob: Vom Judentum im Burgenland und von ehemaligen jüdischen Mitbürgern in Neusiedl am See. In: *Verein zur Erforschung der Stadtgeschichte der Stadtgemeinde von Neusiedl am See* (Hg.): Neusiedler Jahrbuch. Beiträge zur Stadtgeschichte von Neusiedl am See. Bd. 6. 2003. Neusiedl am See 2004.

Rosenkranz, Herbert: Verfolgung und Selbstbehauptung. Die Juden in Österreich 1938-1945. Wien. München 1978.

Schinkovits, Stefan: Formen „ethnischer Säuberung“ im Burgenland in der Zeit von 1938-1945. Dipl. Arbeit. Wien 1995.

Schlag, Gerald: Burgenland. In: *Weinzierl, Erika, und Skalnik, Kurt* (Hg.): Österreich 1938-1945. Geschichte der Ersten Republik. Bd. 2: Österreich 1918-1938. Geschichte der Ersten Republik 2. Graz/Wien/Köln 1983.

Schlag, Gerald: Zeitgeschichte. (= Politische Bildung für Erwachsene. Band 8.) Eisenstadt 1979.

Schlag, Gerald: Der 12. März 1938 im Burgenland und seine Vorgeschichte. In: Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren. Redigiert von Dr. Chmelar Hans. (= Burgenländisches Landesarchiv (Hg.): Burgenländische Forschungen. Heft 73.) Eisenstadt 1989.

Schmid, Kurt, Streibel, Robert: Der Prognom 1938. Judenverfolgung in Österreich und Deutschland. Dokumentation eines Symposiums der Volkshochschule Brigittenau. Wien 1990.

Schoeps, Julius H.: Ein Volk von Mördern? Die Dokumentation zur Goldhagen Kontroverse um die Rolle der Deutschen im Holocaust. Mit Texten von Rudolf Augstein, Omer Bartov, Louis Beglwy, Gordon A. Craig, Ulrich Herbert, Eberhard Jäckl, Josef Josse, Frank Schirrmacher, Volker Ullrich, Hans-Ulrich Wehler, Ellie Wiesel und weiteren Autoren. 3. Aufl. Hamburg 1996.

Schubert, Kurt: Jüdische Geschichte. München 1995.

Tometich, Gertraud: Die Juden im Raum Mattersdorf bis 1938. Dipl. Arbeit. Wien 2002.

Schwarz, Peter, Ganglmair, Siegwald: Emigration und Exil 1938-1945. In: *Tálos, Emmerich, Hanisch, Ernst, Neugebauer, Wolfgang, Sieder Reinhard*: NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch. Wien 2000.

Spitzer, Schlomo (Hg.): Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland. Studententagungen. Universitaet Bar-Ilan (8. November 1993). Friedenszentrum Stadtschlaining. (21.-23. Juni 1994). Wien 1995.

Steiner, Herbert: Das Schicksal der Juden, Kroaten und Zigeuner im Burgenland nach der nationalsozialistischen Annexion im März 1938). In: Burgenland 1938. Vorträge des Symposiums „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren. Redigiert von Dr. Chmelar Hans. (*Burgenländisches Landesarchiv* (Hg.): Burgenländische Forschungen. Heft 73.) Eisenstadt 1989.

Tabler, Felix: Zur Frühgeschichte der NSDAP im Burgenland (1923-1933). In: Burgenland 1938. Vorträge des Symposions „Die Auflösung des Burgenlandes vor 50 Jahren. Redigiert von Dr. Chmelar Hans. [= *Burgenländisches Landesarchiv* (Hg.): Burgenländische Forschungen. Heft 73.] Eisenstadt 1989.

Töpfer, Astrid: Das Ende der jüdischen Gemeinden des Burgenlandes. Dipl. Arbeit. Wien 1992.

Trepp, Leo: Die Juden. Volk, Geschichte, Religion. [= *König, Burghard* (Hg.): Rowohlt's Enzyklopädie.] Überarbeitete Neuauflage. Reinbeck bei Hamburg 1992.

Tschögl, Gert: Was blieb, sind Erinnerungen. Zur Geschichte der burgenländisch-jüdischen Kultur. In: *Deinhofer, Elisabeth* u. *Horvath, Traude* (Hg.): Grenzfall. Burgenland 1921 - 1991. Veliki Borištof/Großwarasdorf 1991.

Tschögl, Gert: Aspekte der Beraubung jüdischer UnternehmerInnen im Bauhandel und Baugewerbe während der NS-Zeit am Beispiel der Firma Schwarz. In: *Steiger-Moser, Susanne* (Hg.): Bau-Arbeit. Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Bauarbeiter. Begleitveröffentlichung für muba-museum für baukultur neutral.[= *Amt der Burgenländischen Landesregierung. Abteilung 7- Landesmuseen*. (Hg.): Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. Band 112] Eisenstadt 2005.

Verein Österreichisches Jüdisches Museum in Eisenstadt (Hg.): Der gelbe Stern in Österreich. Katalog u. Einführung zu einer Dokumentation. [= *Studia Judaica Austriaca*. Bd. V.] Eisenstadt 1977.

Vielmetti, Nikolaus: Das Schicksal der jüdischen Gemeinden des Burgenlandes. In: 50 Jahre Burgenland. Vorträge im Rahmen der landeskundlichen Forschungsstelle am Landesarchiv. [= *Burgenländisches Landesarchiv* (Hg.). Burgenländische Forschungen. Sonderheft III.] Eisenstadt 1971.

Wanke, Irene Maria: Das Burgenland im Jahr 1945 mit besonderer Berücksichtigung seiner kroatischen Minderheit. Dipl. Arbeit. Wien 1988.

Wegleitner, Alois: Die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde Illmitz mit besonderer Berücksichtigung der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte. Diss. Wien 1974.

Zalman, Milka: Forced Emigration of the Jews of Burgenland. Test Case. In: Yad Vashem Studies XXXI. Jerusalem 2003. Online unter http://www1.yadvashem.org/odot_pdf/Microsoft%20Word%20-%207002.pdf [27. März 2010]

Zeitler, Maria: Das Burgenland im Jahr 1938. Die politischen Ereignisse und deren Auswirkungen auf das Land, seine Institutionen und seine Minderheiten. Dipl. Arbeit. Wien 1989.

Zimmermann, Moshe: Die deutschen Juden 1914-1945. (= Enzyklopädie deutscher Geschichte. Band 43.) München 1997.

13.3 Zeitschriften und Zeitungen

Goshen, *Seev*. Eichmann und die Nisko-Aktion im Oktober 1939. Eine Fallstudie zur NS-Judenpolitik und der letzten Etappe vor der „Endlösung“. In: *Bracher, Karl Dietrich, Schwarz, Hans-Peter* (Hg.): Vierteljahrschrift für Zeitgeschichte. 29. Jahrgang 1981. Stuttgart 1981.

Das jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik. Hg. v. d. jüdischen Akademikern Österreichs u. d. Vereinigung jüdischer Hochschüler in Österreich. Nummer I. Vol. XXXVI. Elu-Tischri 5748. Oktober 1987.

Volksstimme für Niederösterreich und Burgenland. 1. Jg. [1931]. Nummer vom 9. Jänner 1932.

Grenzmark Burgenland. Wahlzeitung zum 10.4.1938. Folge 5. 5.4.1938.

Grenzmark-Zeitung 4.12.1938. Folge 40.

13.4 Internetadressen & Datenbanken

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Opferdatenbanken. Shoah-Opfer.

Online unter:

<<http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html>> [27. März 2010]

Tschögl, Gert [Projektleitung]. Vertrieben. Gedenken und erinnern. Ein Projekt der burgenländischen Forschungsgesellschaft. Online unter:

<http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/index_d.htm> [27. März 2010]

Tschögl, Gert [Projektleitung]. Opferdatenbank. Die burgenländisch-jüdischen Opfer der NS-Zeit. Online unter:

<http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010]

Yad Vashem. The Central Database of Shoah Victims' Names. Online unter:

<http://www.yadvashem.org/wps/portal/IY_HON_Welcome> [27. März 2010]

<http://www.forschungsgesellschaft.at/emigration/frames/fr_datenbank_d.htm> [27. März 2010]

13.5 Multimedia

Die österreichischen Opfer des Holocaust. The Austrian victims of the Holocaust. Mit einem Vorwort von Simon Wiesenthal. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes [DÖW]. Factory Vienna. Wien 2001. DVD.

Lebenslauf

Silvia Maria Schmidt

geboren am 20.12.1974 in Eisenstadt

Ausbildung:

1981 - 1985 Volksschule in Neusiedl am See

1985 - 1993 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Neusiedl am See

1993 - 1994 Diplomstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft und
Pädagogik, Universität Wien

1994 - 2010 Studium Lehramt Geschichte/Germanistik, Universität Wien

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Schicksal der Glaubens- und Rassejuden im Bezirk Neusiedl am See mit besonderem Augenmerk auf die Bezirkshauptstadt Neusiedl am See.

Zu Beginn werden die nationalsozialistischen Tätigkeiten im Bezirk Neusiedl am See vom ersten Aufkeimen über das Verbot der NSDAP bis hin zur Machtübernahme der Nationalsozialisten nachgezeichnet.

Der daran anschließende Teil widmet sich dem jüdischen Leben im Bezirk Neusiedl am See zum Zeitpunkt des Anschlusses. Mithilfe der vorliegenden Quellen konnte eine nahezu vollständige Datenbank aller zum Zeitpunkt des Anschlusses im Bezirk Neusiedl am See wohnenden Juden erstellt werden.

Der Rassendefinition Jude folgt eine detaillierte Darstellung der Vorgehensweise der Nationalsozialisten gegen die jüdische Bevölkerung im Bezirk Neusiedl am See. Insbesondere werden hier die Enteignungs-, Verhör- und Abschiebungs-/Vertreibungspraktiken der Nationalsozialisten erörtert. Als besonders skrupelloses Beispiel der Vertreibung wird geschildert, wie Dutzende Jüdinnen und Juden des Bezirkes auf einem Wellenbrecher auf der Donau ausgesetzt wurden. Die Probleme und Mühen angestrebter Emigration werden dargestellt und anhand von Einzelschicksalen verdeutlicht.

Im Anschluss daran beschreibt die Arbeit die Arisierungen im Bezirk Neusiedl am See, die sehr häufig mit Bereicherungen der Ariseure einhergingen. Als Beispiel wird hier die Problematik in Frauenkirchen näher ausgeführt.

In Folge wird das Überleben durch Emigration geschildert, insbesondere die Situation jener, die in Wien Zuflucht fanden, und die Schwierigkeit, Auswanderungsländer zu finden und in diese auszureisen. Entscheidende Punkte in diesem Kapitel sind auch die Folgen der Konferenz von Evian sowie die Rolle der Gestapo. Abschließend wird versucht, die Emigrationszahlen des Bezirkes Neusiedl am See zu eruieren.

Darauf folgt eine genauere Untersuchung der jüdischen Bevölkerungsentwicklung nach dem Anschluss im Bezirk Neusiedl am See. Exemplarisch werden die Schicksale zweier Personen aus dem Bezirk nachgezeichnet.

Das daran anschließende Kapitel beschäftigt sich gänzlich mit der Bezirkshauptstadt Neusiedl am See. Das Leben aller zum Zeitpunkt des Anschlusses in Neusiedl am See lebenden jüdischen Familien wird skizziert – ihre Situation sowohl vor als auch nach dem Anschluss und in den Jahren bis zum Kriegsende wird näher beleuchtet, die leider oft mit dem tragischen Tod der Betroffenen endet.

Abschließend wird Bilanz über die Opfer und Überlebenden des Bezirkes Neusiedl am See gezogen. Eine detaillierte Auflistung aller Opfer verdeutlicht das Ausmaß der Tragödie.